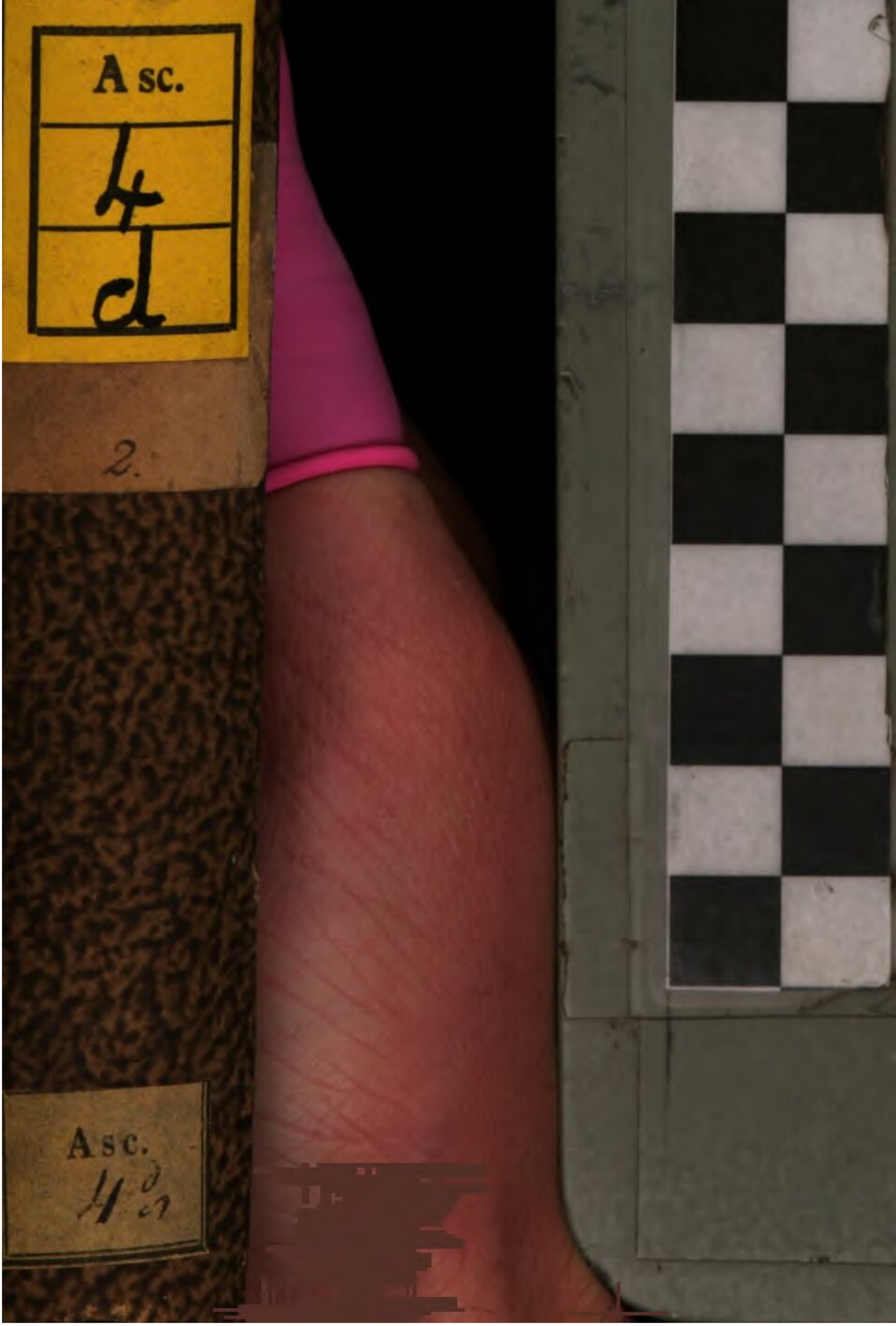
A sc.
4
d
2.
Asc.
H 2

Asc. 4 d

Abelly

Krone
des
christlichen Jahres.

Oder:

Betrachtungen
über die
Hauptwahrheiten des Evangeliums
für alle Tage des Jahres nach der Ordnung des Kirchenjahres und der Kirchengebete.

Von
L. Abelly,
Bischof von Rodez.

Nach der neuesten vermehrten und verbesserten Auflage des französischen Originals bearbeitet
von einem
katholischen Geistlichen.

Zweiter Band.

Regensburg, 1864.
Druck und Verlag von G. Joseph Manz.

67 - 179.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Betrachtungen
über die
Hauptwahrheiten des Evangeliums Jesu Christi
für alle Tage des Jahres nach der Ordnung des Offiziums der Kirche.

Betrachtung für den Sonntag der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

„Lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes" (Matth. 28, 19).

1. Betrachte, daß Jesus Christus mit diesen Worten das erste und hauptsächlichste aller Geheimnisse unserer Religion vorträgt, das nämlich der allerheiligsten Dreifaltigkeit, in welchem wir nicht bloß Einen Gott in drei Personen, Vater,

Sohn und heiligen Geist, glauben und anbeten, sondern ihn auch als den ersten Grund unserer geistlichen Wiedergeburt, als den letzten Zweck und als den höchsten Gegenstand unserer Seligkeit erkennen.

Betrachte also heute mit den Augen des Glaubens diese unendlich heilige und unendlich anbetungswürdige Majestät; oder schlage vielmehr die Augen aus Ehrfurcht nieder, gleich den glorreichen Seraphim, welche vor dem Throne Gottes ihr Angesicht mit ihren Flügeln bedecken. Theile die Gefühle dieser seligen Geister und vereinige dich im innersten Herzen mit ihnen und sprich mit ihnen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der allmächtige Gott; der Himmel und die Erde sind voll der Herrlichkeit seiner Majestät. Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, und zwar heute und immer und in der ganzen Ewigkeit wie im Anfange und in aller Ewigkeit.

2. Betrachte, daß dieß große Geheimniß nur bewundert und angebetet

werden muß, und daß es eine große Thorheit ist, es ergründen zu wollen; man muß demüthig seinen Gedanken Schranken setzen und seinen Verstand unter den Gehorsam des höchsten Urhebers aller Wahrheit und aller Gerechtigkeit, welches Jesus Christus ist, gefangen nehmen. Man muß einfach, aber doch fest und beständig glauben, was er uns durch seine Kirche hinsichtlich dieser ersten Wahrheit lehrt.

Erfülle also jetzt diese Pflicht, wirf dich im Geiste vor dem Throne der allerheiligsten Dreifaltigkeit nieder und gelobe feierlichst, daß du im Bekenntnisse, in der Anbetung und in der Liebe deines Gottes in drei Personen leben und sterben willst: fasse den Entschluß, gänglich von ihm als von deinem ersten Grunde abzuhängen, und es sei dein innigstes Verlangen, einzig nach ihm als deinem letzten Zwecke und deiner höchsten Glückseligkeit zu streben.

3. Betrachte, daß diese drei göttlichen Personen, obwohl sie unter sich verschieden sind, doch nur Ein Wesen, Eine Empfindung, Einen Willen, Eine Macht,

Eine Wirksamkeit haben, daß unter ihnen keine Verschiedenheit der Gedanken, kein Gegensatz des Willens, sondern eine ewige Einigkeit, Friede und Eintracht herrschen.

Lobe und preise diese göttliche Vollkommenheit: bestrebe dich, ihr so nahe als möglich zu kommen und die Einheit des Geistes und Willens mit Gott zu erlangen, und bemühe dich, so auf Erden zu leben, daß du würdig seiest, im Himmel, wie der heilige Apostel sagt, die ewige Gemeinschaft mit dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste genießen zu dürfen.

Anwendung.

1. Erneuere die Lebendigkeit deines Glaubens an die Wahrheit dieses großen Geheimnisses.

2. Gelobe, dein ganzes Leben nach diesem Glauben einzurichten.

Betrachtung für den Montag nach dem Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

„Ich beuge meine Kniee vor dem Vater unseres Herrn Jesu Christi, von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden herkommt.“ (Ephes. 3, 14 f.)

1. Betrachte, daß in der allerheiligsten Dreifaltigkeit der Vater, welcher die erste Person ist, dadurch, daß er sich selbst und alle Vollkommenheiten seines Wesens betrachtet, von aller Ewigkeit einen unendlich vollkommenen Gedanken und einen Ausdruck seiner selbst und Alles dessen, was in ihm ist, erzeugt: und dieser göttliche Gedanke, dieser Ausdruck ist sein Wort und sein Sohn, welcher in der Schrift der Abglanz seiner Herrlichkeit, die Gestalt seines Wesens, sein unsichtbares Ebenbild, sein inneres Wort, durch welches er in sich selbst Alles ausdrückt, was er ist und was er weiß, heißt.

Bete mit der tiefsten Demuth aller

Kräfte deiner Seele den ewigen Vater als den Grund und die Quelle der Gottheit an, insofern er sie den übrigen Personen mittheilt, und als den Vater des edelsten und vollkommensten Sohnes, der möglich ist, da er Gott ist, wie er, und ihm gleich in allen seinen Vollkommenheiten.

Danke ihm für die Kenntniß, die er dir von dieser so erhabenen und so wichtigen Wahrheit gegeben; bitte ihn um die Beharrlichkeit im wahren Glauben, um die Gnade, daß du einen guten Gebrauch von seinen Erleuchtungen macheſt, und dich ihrer bedieneſt, um seiner göttlichen Majestät die Ehre, die Verherrlichung und die Liebe zu erweisen, die du ihr schuldig bist.

2. Betrachte, daß der ewige Vater, der unendlich gut ist, diese liebenswürdige Eigenschaft weiter ausdehnen und mittheilen wollte, und da Er nur Einen Sohn von Natur haben konnte, weil er ihm sein ganzes Wesen und seine ganze Kraft mittheilt, so wollte er noch andere Kinder, durch die Gnade erzeugt haben, welche

Kindschaft eine unaussprechliche Theilnahme an der göttlichen Natur ist; sie sind seine geliebten Kinder und die Erben seiner Herrlichkeit und die Miterben Jesu Christi, seines Sohnes.

Lobe und preise den Vater der Erbarmung für diese so über alle Maßen große Güte. Danke ihm für die Gnade der Kindschaft, die er dir durch die Taufe ertheilt hat; bedenke, welches Glück und welche Ehre es für dich ist, ein Kind Gottes zu sein und Gott zum Vater zu haben; thue alles Mögliche, damit du dich ja nie dieser so edeln und so herrlichen Eigenschaft unwürdig macheſt.

3. Betrachte, daß, obwohl alle göttlichen Vollkommenheiten den drei Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit gemeinsam sind, doch die Allmacht insbesondere dem Vater zugeschrieben wird, und folglich die Schöpfung und die Hervorbringung aller Geschöpfe; daher wird er im Glaubensbekenntnisse genannt: Allmächtiger Vater, Schöpfer Himmels und der Erde.

Bete diese göttliche Vollkommenheit an;

erkenne es, daß diese allmächtige Hand, welche die Himmel gebildet und den großen Werken des Weltalls das Dasein gegeben, auch deine Seele erschaffen und dich zu dem gemacht hat, was du bist.

Huldige Gott, dem allmächtigen Vater, mit Allem, was du von ihm hast; weihe seinem Dienste und seiner Verherrlichung alle Fähigkeiten deiner Seele und deines Leibes.

Anwendung.

Bete an in der allerheiligsten Dreifaltigkeit:

1. Gott den Schöpfer, der dich nach seinem Bilde erschaffen;

2. Gott den Erlöser, der dich mit seinem Blute erlöst;

3. Gott den Heiligmacher, der dich durch seine Gnade geheiligt hat.

Betrachtung für den Dienstag nach dem Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

„Der Sohn, da er der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters und das Ebenbild sei-

nes Wesens ist, sitzet zur Rechten der Majestät in der Höh'." (Hebr. 1, 3.)

1. Betrachte die zweite Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welches der Sohn ist, gezeugt vom Vater, auf eine unendlich erhabene Weise, nämlich dadurch, daß er die unendlichen Vortrefflichkeiten seiner Gottheit und sich selber ausgedrückt hat, so daß der Sohn der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, seinem Vater in allen seinen göttlichen Vollkommenheiten gleich und folglich Ein Gott mit ihm.

Bete diesen göttlichen Sohn an und erweise ihm die höchste Huldigung, wie seinem Vater; bitte ihn, seine Gnade möge dich ermuntern und befähigen, daß du ihn selber und seinen Vater so verherrlichest, wie er es von dir verlangt.

2. Betrachte, daß dieser Sohn der eingeborne Sohn von Natur ist, und zwar so eingeboren, daß es schlechterdings keinen andern geben kann, der ihm gleich sei, weil er kraft seiner göttlichen Zeugung und als dieser Sohn alle Schätze der Weisheit und der Wissenschaft Gottes

seines Vaters besitzt: da er der eingeborne Sohn ist, so ist er auch der geliebte Sohn, der im Schooße seines Vaters ruht; und dieser himmlische Vater hat dagegen von aller Ewigkeit sein Wohlgefallen an diesem göttlichen Sohne.

Lobe und preise diese Vereinigung, vielmehr diese wunderbare und unbegreifliche Einheit dieses Vaters mit diesem Sohne, preise dieß göttliche Wohlgefallen des Vaters an seinem Sohne und des Sohnes an seinem Vater: mache dich so gehorsam gegen den himmlischen Vater und fühle eine solche Liebe und ein solches Verlangen, seinen Willen in jeder Hinsicht zu thun, daß er dich würdig finde, sein Wohlgefallen an dir haben zu können, und daß du Ein Geist mit ihm seiest.

3. Betrachte, daß dem göttlichen Sohne insbesondere die Weisheit zugeschrieben wird, und daß du ihn folglich insbesondere als die unerschöpfliche Quelle aller Wahrheit und als den Grund aller Erleuchtungen erkennen sollst, die dir zu Theil werden: er erleuchtet, wie der heilige

Apostel sagt, jeden Menschen, der in diese Welt kommt.

Bitte ihn also, es möge sein Wohlgefallen sein, durch seine Gnade alle die Finsterniß zu zerstreuen, womit die Sünde deine Seele verdunkelt hat, und er möge dir sein Licht und seine Wahrheit senden, damit sie dich auf allen deinen Wegen leiten und dich endlich in die himmlischen Wohnungen führen.

Anwendung.

1. Da der Sohn das wesentliche Ebenbild des Vaters von Natur ist, so bestrebe dich, das treue Ebenbild des Sohnes durch die Gnade zu werden.

2. Bitte ihn, er möge dieß Ebenbild in dir erwecken.

Betrachtung für den Mittwoch nach dem Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

„Der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles er-

innern, was immer ich euch gesagt habe.“ (Joh. 12, 26.)

1. Betrachte, daß der himmlische Vater, da er in seinem Sohne wie in einem treuen Spiegel ein lebendiges Ebenbild aller Vortrefflichkeiten und Vollkommenheiten seines göttlichen Wesens sieht, diesen Gegenstand, der unendlich liebenswürdig ist, nothwendig unendlich lieben muß: und der Sohn dagegen, der dieselben Vortrefflichkeiten und Vollkommenheiten in seinem Vater als in ihrem Urquell betrachtet, muß nothwendig diesen Vater unendlich lieben, und indem sich beide gegenseitig lieben, erzeugen sie mit einander einen Geist der Liebe, dem sie ihre Gottheit und alle ihre Vollkommenheiten mittheilen; und dieß ist die dritte Person, welche der heilige Geist heißt, dem dieselbe Ehre und dieselbe Herrlichkeit gebühren, wie dem Vater und dem Sohne, da er Ein Gott mit dem Vater und dem Sohne ist.

Bete also diesen göttlichen Geist an, lobe und preise seine ewige Zeugung, preise diese wesentliche Liebe, welche den Vater

mit dem Sohne und den Sohn mit dem Vater so vollkommen vereinigt; weihe ihm dein Herz, damit er es mit seinen göttlichen Flammen entzünde und es durch eine vollkommene Liebe mit Gott vereinige.

2. Betrachte, daß diese dritte Person der heilige Geist heißt, weil er aus der Liebe entspringt, und weil die Liebe die Quelle und der Grund aller Heiligkeit ist, indem Gott sich selber durch die unendliche Liebe heiligt, die er zu sich hat, und uns durch die Liebe heiligt, welche der heilige Geist in unsere Herzen gießt. Liebe also Gott, damit seine Liebe dich heilige; aber liebe ihn mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften: und rufe deßhalb den heiligen Geist an, und bitte ihn, er möge in dein Herz kommen und das Feuer seiner göttlichen Liebe darin entzünden.

3. Betrachte, daß die Güte, die Milde und die Erbarmung insbesondere dem heiligen Geiste zugeschrieben wird als dem, welcher der Gott der Liebe und der Erbarmung ist. Danke diesem Gott der Liebe für alle die Tröstungen, Erbarmungen

und Segnungen, die er dir durch seine göttliche Milde so oft ertheilt hat, obwohl du ihrer unwürdig warst; danke ihm für alle die Gnaden, die er dir zu deiner Heiligung verliehen hat; bereue es auf's Neue mit tiefem Schmerz, daß du seine Einsprechungen so oft von dir gewiesen oder unbeachtet gelassen, von seinen Gnaden einen so bösen Gebrauch gemacht hast, und fasse den festen Entschluß, ihm von nun an getreuer und gehorsamer zu sein.

Anwendung.

1. Fühle es recht lebhaft, wie sehr du der Erleuchtungen und der Gnade des heiligen Geistes bedarfst.

2. Fühle es aber noch lebhafter, mit welcher Treue du ihnen entsprechen sollst.

Betrachtung für den Donnerstag, das Fest des allerheiligsten Sakraments.

„Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank."
(Joh. 6, 56.)

1. Betrachte, wie unaussprechlich und unbegreiflich die Liebe ist, welche unser

Herr Jesus Christus in der Einsetzung des allerheiligsten Sakramentes seines Leibes geoffenbart hat; es genügte ihm nicht, zu unserem Heile sein Leben aufgeopfert und sein Blut vergossen zu haben, er wollte sich auch noch auf eine noch staunenswürdigere Weise geben, indem er selbst unsere Nahrung ward, und indem er täglich gegen uns die Pflichten der zärtlichsten Liebe einer Mutter gegen ihr Kindlein erfüllt, das sie auf ihren Armen trägt und mit ihrem eigenen Wesen nährt, um auf solche Weise unsern Seelen leichter und ungehinderter seine Tugenden und seine Vollkommenheiten einzuflößen und uns durch die Wirksamkeit dieser göttlichen Speise in sich selbst umzuwandeln.

O, Herr! wie süß ist dein Geist! wie bewunderungswürdig sind die göttlichen Wege deiner Liebe! O wie wahr ist es, daß deine Erbarmungen ohne Ende und ohne Zahl sind! Was könnte ich dir für das unschätzbare Gut erweisen, das du mir in diesem anbetungswürdigen Sakramente mittheilest? Du gibst dich selbst einem sündigen Menschen! Ach! was

kann ich thun, das dieser so großen Gabe gleichkommt?

2. Betrachte die heilsamen Wirkungen, welche diese göttliche Speise in unserer Seele erzeugt. Sie werden uns durch den Lebensbaum mitten im irdischen Paradiese dargestellt; denn gleichwie die Frucht dieses Baumes die Kraft hatte, den Leib vor dem Tode zu bewahren, ihn zu stärken und ihn in einer beständigen Lebensfähigkeit zu erhalten, so wird uns dieses Brod des Lebens als ein höchst wirksames Mittel zur Bewahrung unsrer Seelen vor dem Tod der Sünde, zu ihrer Stärkung in der Ausübung der guten Werke, zur Bewahrung und Vermehrung der Liebe in unsern Herzen und endlich zu unserer Beharrung in der Gnade der Liebe Gottes gegeben.

Danke deinem göttlichen Erlöser, daß er auf eine so vortheilhafte Weise die Verluste und Nachtheile wieder gut gemacht hat, welche uns die Empörung des ersten Menschen verursacht hatte. Erkenne es, welches Glück es für dich ist, daß du dieses Brod des Lebens hast, womit

du dich nähren und deine Seele stärken kannst, so oft du darnach verlangest; bestrebe dich aber aus allen Kräften, daß du nicht durch deine Unwürdigkeit die heilsamen Wirkungen verhinderst, die es in deinem Herzen erzeugen soll.

3. Betrachte, daß, gleichwie Gott den Baum des Lebens in das irdische Paradies gesetzt hatte, damit seine Frucht nur diejenigen nähre, welche im Stande der Unschuld blieben, so auch dieß göttliche Sakrament nur für die gerechten Seelen heilsam ist, welche im Stand der Gnade und der Heiligkeit sind.

Prüfe dich also selbst recht ernstlich, ehe du an etwas so Heiligem theilnehmen willst; siehe, ob nichts in deiner Seele ist, das dich nicht bloß strafbar, sondern auch in den Augen deines göttlichen Erlösers weniger wohlgefällig macht; ob sich keine unordentliche Neigung, kein unordentliches Verlangen, oder irgend eine andere Unvollkommenheit darin befindet; erwäge, mit welchem Glauben, mit welcher Demuth, mit welcher Liebe du dich durch dieses Sakrament mit dem vereinigen

sollst, der dein Erlöser und dein Gott ist.

Anwendung.

1. Bringe recht oft Jesu Christo deine Huldigung im Sakramente seiner Liebe dar.

2. Vereinige dich mit den heiligen Engeln in den tiefen Anbetungen, die sie ihm auf seinen Altären erweisen.

Betrachtung für den Freitag.

„So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen." (1. Cor. 11, 26.)

1. Betrachte, daß einer der Zwecke, zu welchen Jesus Christus dieß anbetungswürdigste Sakrament eingesetzt hat, dieß gewesen ist, daß wir uns täglich an sein Leiden und an seinen Tod erinnern sollen: eben deßhalb wollte er es in zwei verschiedenen und getrennten Gestalten darstellen, damit, indem wir einerseits seinen Leib durch die Kraft der Consecration unter der Gestalt des Brodes und ande-

rerſeits ſein Blut unter der Geſtalt des Weines ſehen (obwohl ſich durch natürliche Begleitung beide unter einer Geſtalt befinden), dieſe myſtiſche Trennung des Leibes vom Blute uns lebhafter die wirkliche Trennung dieſer beiden Theile darſtellen, welche während des Leidens ſtattgefunden hat.

Fühle alſo eine heilſame Scham, daß du eine ſo geringe Andacht und Inbrunſt für das heilige Geheimniß des Leidens deines göttlichen Erlöſers haſt, und daß du ſo wenig an die über alle Maßen große Güte denkeſt, die er in Jeruſalem zu unſerm Heile ausgeübt hat; faſſe den feſten Entſchluß, öfter und andächtiger an den Tod und das Leiden Jeſu zu denken, und communicire nie, und wohne nie dem heiligen Opfer der Meſſe bei, ohne deinem göttlichen Erlöſer zu danken, daß er für dich leiden und ſterben wollte.

2. Betrachte, warum Jeſus Chriſtus ſelber in dieſem Sakramente wirklich gegenwärtig ſein wollte, das er als ein Denkmal ſeines Leidens und ſeines Todes eingeſetzt hat. Er wollte dir nämlich zu

erkennen geben, wie sehr er verlangt, daß wir uns an das erinnern sollen, was er für uns gelitten hat, und er will uns ferner damit beweisen, daß seine Liebe so unendlich groß ist, daß er bereit und geneigt wäre, auf's Neue an einem Kreuze geopfert zu werden, und täglich für uns zu leiden und zu sterben, wenn es möglich wäre, gleichwie er sich täglich auf unsern Altären als Opfer darbringt.

Lobe und preise diese unendliche Liebe deines göttlichen Erlösers für ein so geringes Geschöpf, als du bist; bedenke, welchen Dank du ihm erweisen und was du in seinem Dienste und zu seiner Verherrlichung thun oder leiden sollst.

3. Betrachte ein anderes Uebermaß von Liebe und Güte, welches Jesus Christus in diesem göttlichen Sakramente offenbart. Er wollte es einsetzen als ein heiliges Denkmal seines schmerzhaften Leidens, und erfüllte es gleichwohl ganz mit Trost; und er läßt uns, wie ein heiliger Vater sagt, in diesem anbetungswürdigen Sakramente die geistliche Süßigkeit in ihrer eigenen Quelle kosten, indem er uns seine

Liebe dadurch beweist, daß er alle Galle und alle Bitterkeit für sich behielt, während er uns durch seinen Tod einen Strom von ewigen Wonnen und Tröstungen verdient hat, von denen er uns in diesem göttlichen Sakramente gleichsam einen Vorgeschmack gibt.

Hast du schon recht aufmerksam dieses Uebermaß von Liebe betrachtet, das Jesus Christus in diesem Geheimnisse offenbart? Und kannst du, wenn du es betrachtest, wie du sollst, wohl zugeben, daß dein Gott und dein Erlöser alle Bitterkeit für sich allein hinnehme? Hast du den Muth, einige Tropfen von seinem Kelche zu trinken und Etwas aus Liebe zu ihm zu leiden?

Anwendung.

1. Verrichte oft Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hinsichtlich dieses göttlichen Sakraments.

2. Danke Jesu Christo, der dich so oft daran Theil nehmen läßt.

Betrachtung für den Samstag.

„Der Herr ist gütig und barmherzig, er gibt Speise denen, die ihn fürchten.“ (Ps. 100.)

1. Betrachte, wie viele Wunder täglich durch die allmächtige Güte Gottes im anbetungswürdigen Sakramente des Altars geschehen: das ganze Wesen des Brodes wird zerstört; schwache Gestalten bleiben, ohne von irgend einem Gegenstande gestützt zu werden; der ganze Leib Jesu Christi ist in einer kleinen Hostie, ja in einem jeden ihrer Theile enthalten, während eben dieser Leib im Himmel in seiner Herrlichkeit und doch zugleich an unzähligen Orten auf der ganzen Erde wohnt. Wie viele andere Wunder werden in diesem göttlichen Sakramente gewirkt, welche über unsre Sinne und über das ganze Fassungsvermögen unseres Verstandes hinausgehen! Das Alles geschieht durch einen einfachen Priester, der oft ein unvollkommener Mensch und immer der Sünde unterworfen ist, wie alle Menschen, und er wendet nur fünf kurze Worte an, um

alle diese wunderbaren Wirkungen hervorzubringen.

Bewundere, lobe und preise diese allmächtige Güte Gottes, der sich eines so schwachen Werkzeuges bedient, um alle diese Wunder zu wirken, bitte ihn, er möge deinen Glauben befestigen und vermehren, damit du die großen Dinge deutlicher erkennest, die er für dich in diesem Sakramente gethan hat, und damit du durch diese Kenntniß ermuntert werdest, ihn zu lieben und zu verherrlichen, wie du sollst, und so sehr, als du kannst.

2. Betrachte, in welcher Absicht und zu welchem Zwecke alle diese Wunder geschehen: es soll Gott nämlich ein Opfer dargebracht werden, das seiner unendlichen Größe und seiner göttlichen Majestät würdig ist; es soll der Liebe Jesu Christi ein Thron, seinem Tode ein Siegeszeichen, seinen Gläubigen ein Festmahl bereitet und auf Erden ein lebhaftes Bild des Paradieses dargestellt werden; es soll dir endlich einen Vorgeschmack der ewigen Wonnen, ein Unterpfand der Herrlichkeit des Himmels, ein ausgezeichneter Beweis der

Liebe gegeben werden, aus welchem der Sohn Gottes zum Heile aller Menschen sterben wollte.

Lobe und preise Gott für alle seine zur Bewunderung hinreißenden Absichten; fühle Scham, daß du mit so geringer Aufmerksamkeit an sie denkest: bedenke, was du thun sollst aus Liebe zu dem, der täglich etwas Größeres und Erstaunlicheres für dich thut, als wenn er eine neue Welt für dich allein und für dein Wohl erschaffen würde. Ach! wer bist du, daß Gott sich herabläßt, so große Dinge für dich zu thun!

3. Betrachte, welche Früchte du aus allen diesen Wundern sammeln sollst, die Gott in diesem Sakramente für dich wirkt.

Du sollst vor Allem Acte des Glaubens an diese Wahrheiten verrichten.

Wohne mit der größten Ehrfurcht dem heiligen Opfer der Messe bei, wo alle diese so großen Wunder im Augenblicke der Consecration gewirkt werden.

Danke Gott für die Wirkungen der allmächtigen Güte, die er in dir erzeugt.

Wünsche und wirke, so sehr du ver-

magst, daß er in diesem göttlichen Sakramente immer mehr gekannt, geehrt und verherrlichet werde.

Habe ein heißes Verlangen, dich durch die Theilnahme an diesem Sakramente und durch eine vollkommene Liebe für seine unendliche Güte oft und würdig mit Jesus Christus zu vereinigen.

Anwendung.

1. Bitte deinen göttlichen Erlöser um die Gnade, daß du diese Tugenden ausübest, um sie ihm als die Frucht darzubringen, welche dieß große Sakrament in deiner Seele erzeugt hat.

2. Bewahre als deinen kostbarsten Schatz die Gnade, welche du aus dieser Quelle aller Gnaden empfangen hast.

Betrachtung für den Sonntag der Octav des allerheiligsten Sakraments.

„Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl und lud Viele dazu ein.“ (Luk. 14, 16.)

1. Betrachte, daß uns das Gleichniß

dieſes Evangeliums das heilige Mahl darſtellt, welches uns der Sohn Gottes im allerheiligſten Sakramente des Altars bereitet hat; ein Mahl, das mit Recht ein groſſes heißt, wegen der unendlichen Vortrefflichkeit der Speiſe, die man da empfängt, und die ganz himmliſch und göttlich iſt; groß wegen der Menge der Geladenen; denn Jeſus Chriſtus ladet Alle diejenigen dazu ein, für welche er geſtorben iſt, d. h. alle Menſchen, indem er will, daß alle durch den wahren Glauben zur Kenntniß der Wahrheit gelangen und ſich ſo würdig machen, an den Gnaden dieſes göttlichen Sakramentes theilnehmen zu können; groß wegen ſeiner Dauer, welche ſich bis zum Ende der Welt erſtrecken wird; groß endlich, inſofern es das Feſtmahl der ewigen Herrlichkeit darſtellt, das Gott für ſeine Auserwählten bereitet hat.

Erkenne alſo in der Größe dieſes heiligen Mahles die Größe der Erbarmung und der Güte Gottes gegen dich; bedenke, mit welch inniger Ehrfurcht und Liebe du dich für die Empfangung der Gnade

vorbereiten sollst, welche er dir in diesem Geheimnisse darreicht.

2. Betrachte, daß du insbesondere zu diesem heiligen Mahle eingeladen worden bist, sowohl durch deine Berufung zum Glauben, als du die heilige Taufe empfängst, als auch durch die übrigen innern und äußern Mittel, deren sich dein göttlicher Erlöser bedient hat, um dich einzuladen, an seinem Tische zu speisen und deine Seele mit diesem Brode der Engel zu nähren.

Thue alles Mögliche, damit du nicht zu den Unglücklichen gehöreſt, von denen im Evangelium gesprochen wird, die unter eiteln Vorwänden sich weigern, zu diesem himmlischen Mahle zu kommen.

Entschuldige dich nicht mit deinen Geschäften, denn du hast ja kein wichtigeres, als den Willen Gottes zu thun; sage nicht, du fühlest keine Andacht; denn gerade deßhalb sollst du sie aus der Quelle der Andacht selber, welche in diesem Sakramente liegt, schöpfen.

Suche endlich keinen Grund, um dich von dem zurückzuziehen und zu entfernen,

dem du aus allen erdenklichen Gründen gehörst und in der Vereinigung dessen mit deiner Seele deine höchste Seligkeit besteht.

3. Betrachte, daß außer der allgemeinen Einladung noch ein Diener gesandt wurde, der die Geladenen an die Stunde des Festmahls erinnern sollte; diese zweite Einladung findet statt, damit sie nicht bloß kommen, sondern damit sie auch gehörig vorbereitet kommen sollen.

Bedenke diesen Punkt wohl; denn er ist sehr wichtig. Allerdings fordert dich Jesus Christus auf und ladet dich ein, zu seinem Festmahle zu kommen; aber er will, daß dein Kommen von der Art sei, daß du ihm durch den bösen Zustand deiner Seele keine Unehre macheſt.

Anwendung.

1. Komme also mit dem weißen Kleid der Gnade, und wenn dich deine Unvollkommenheiten und Armseligkeiten nöthigen, dich zu den armen Lahmen und zu den Blinden zu stellen, welchen die Liebe dieses Königs der Erbarmung gern Zutritt

gestattet, so sei wenigstens voll Demuth, indem du aufrichtig anerkennst, daß du einer so großen Gnade nicht würdig bist.

2. Beschwöre deinen göttlichen Erlöser, er möge alle deine Unvollkommenheiten und Armseligkeiten durch seine Liebe ersetzen.

Betrachtung für den Montag.

„Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ (Joh. 6, 54.)

1. Betrachte die unaussprechliche Liebe und Erbarmung, welche uns unser Herr Jesus Christus mit diesen Worten zu erkennen gibt, indem er uns anzeigt, daß er, wenn wir uns in einem Zustande des Todes befinden, sich uns durch dieses Sakrament gibt, um selber in uns der Grund unsers Lebens zu sein, und um nicht bloß der Urheber, sondern auch der Bewahrer dieses Lebens zu sein, das er uns gegeben.

Ja, du mußt glauben, daß Jesus

durch die heilige Communion in dich kommt, um dir zu beweisen, daß er, wie er gesagt hat, in diese Welt gekommen ist, um uns das Leben zu geben und zwar in der reichsten Fülle.

Bedenke also, von welchen Gefühlen dein Herz für diese Gnade durchdrungen sein soll. Ach! warum willst du sterben, da dir dein Erlöser und dein Gott das Leben geben, bewahren und vermehren und selber in dir die Quelle eines ganz göttlichen Lebens sein will?

2. Betrachte, daß das Leben, welches dir durch dieses Sakrament gegeben wird, kein Leben ohne Kraft und Beistand ist, sondern ein vollkommenes Leben, ein Leben, das reich ist an Güter aller Art; denn die Seele empfängt in diesem Sakramente eine beträchtliche Vermehrung der Gnade und der Heiligkeit. Der Verstand wird mit Licht erfüllt, der Wille von Liebe entbrannt und mit Tugenden aller Art bereichert; zudem gibt sich der göttliche Erlöser als einen Grund des Heils; er hilft allen unsern Schwachheiten ab; er mäßigt die Heftigkeit unsrer Lei-

denschaften; er tödtet den Herd der Fleischeslust ab; er stärkt uns gegen die Versuchungen; er erfüllt unsre Seelen mit Segnungen und Gnaden aller Art, und ertheilt endlich diejenige, welche die wichtigste von allen ist, nämlich die Gnade der endlichen Beharrlichkeit.

Sprich daher mit dem Propheten: Preise den Herrn, o meine Seele! und vergiß nie alle die Gnaden, die er dir ertheilt hat; er vergibt dir alle deine Sünden; er heilt alle deine Gebrechen; er befreit dein Leben vom Tode; er erfüllt dich mit unzähligen Erbarmungen und Gnaden; er erfüllt alle deine Wünsche durch den Reichthum seiner Güter; er erneuert dich und verjüngt dich wie den Adler.

3. Betrachte, daß, obwohl alle, welche würdig communiziren, die Quelle der Gnade in sich aufnehmen, diese Quelle doch ihr lebendiges Wasser nicht auf gleiche Weise fließen läßt, sondern es den Einen viel reichlicher mittheilt, als Andern, und

daß diese Ungleichheit der Mittheilung nur von dem Zustande des Herzens abhängt.

O wenn du dieß Sakrament des Heils mit einem von der Welt und den Geschöpfen vollkommen getrennten Herzen, mit dem aufrichtigen Verlangen, ganz Gott ohne allen Vorbehalt zu gehören, empfingest, welche Fülle von Gnaden würdest du empfangen, und welche wunderbaren Umwandlungen würdest du in dir erfahren!

Anwendung.

1. Fasse in diesem Augenblicke den Entschluß, dich diesem Sakramente auf die heiligste Weise vorbereitet zu nahen.

2. Das erste und wesentlichste Erforderniß ist eine große Reinheit des Herzens und eine inbrünstige Liebe.

Betrachtung für den Dienstag.

„Der, welcher mich ißt, wird um meinetwillen leben.“ (Joh. 6, 58.)

1. Betrachte, daß unser Herr durch diese Worte erklärt, daß derjenige, welcher

sich mit dem Wesen seines heiligen Leibes nährt, nicht mehr für die Geschöpfe und für sich selber, sondern einzig für den leben soll, der sein Blut und sein Leben hingegeben hat, um ihm ein ewiges Leben zu verschaffen. Der Hauptzweck dieses göttlichen Sakramentes ist, daß wir, da wir durch seine Kraft ein neues Leben bekommen, dieses Leben zum Dienste und zur Verherrlichung dessen anwenden sollen, welcher der Urheber desselben ist.

Denke also nach, wie dein Leben beschaffen war, seitdem du zum ersten Male am heiligen Altarssakramente theilgenommen. Zu welchem Zwecke hast du alle deine Handlungen verrichtet? Hast du der Absicht deines göttlichen Erlösers entsprochen, und kannst du mit Wahrheit sagen, daß du bisher nur für ihn gelebt hast?

2. Betrachte, daß uns Jesus Christus nicht bloß erklärt, wie das Leben derer beschaffen sein soll, welche an diesem göttlichen Sakramente theilnehmen, sondern daß er ihnen selbst das Beispiel davon in dem Stande zeigt, worin er sich in

diesem Sakramente befindet, wo er uns nicht bloß mit seinem Wesen nähren, sondern uns auch unterweisen und durch das Beispiel der Tugenden unterrichten will, die er auf eine ganz außerordentliche Weise voll Erbarmung und Liebe ausgeübt hat. Vernimm recht aufmerksam den Unterricht dieses göttlichen Lehrers; bitte ihn, er möge dich erleuchten, damit du das, was du von ihm lernen sollst, recht verstehest und getreulich ausübest.

3. Betrachte, welches die Tugenden sind, die uns Jesus Christus durch sein Beispiel in dem anbetungswürdigen Sakramente seiner Altäre lehrt.

Er lehrt uns erstens die Demuth, indem er alle seine Herrlichkeiten verbirgt und sich in einen unansehnlichen, ja verächtlichen Zustand begibt.

Zweitens den Gehorsam, indem er sich des ganzen Schmuckes seiner Herrlichkeit beraubt, nur mit gewöhnlichen Gestalten bekleidet erscheint, und gern an armen und seiner Würde wenig entsprechenden Orten wohnt.

Drittens den Gehorsam nicht bloß

gegen Gott seinen Vater, sondern auch gegen die Menschen, indem er pünktlich der Stimme eines Priesters gehorcht, sich überall hintragen und Personen aller Art spenden läßt.

Viertens die Liebe, indem er sich als ein Opfer der Liebe zur Ehre Gottes seines Vaters darbringt und sich mit einer unaussprechlichen Güte Allen gibt, welche ihn empfangen wollen, um sie in ihren Leiden zu trösten und mit Gütern zu erfüllen.

Anwendung.

1. Erforsche dich, um zu sehen, welche von seinen Tugenden du am Nöthigsten hast.

2. Gelobe, sie bei jeder Gelegenheit auf's Getreueste auszuüben.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm." (Joh. 6, 57.)

1. Betrachte, daß uns Jesus Christus durch diese Worte eine merkwürdige und

ganz besondere Eigenschaft des allerheiligsten Sakraments erklärt, die darin besteht, daß es uns auf eine Weise mit ihm vereinigt, welche man nicht würdig genug begreifen und noch weniger erklären kann, so daß derjenige, welcher dieß Brod des Lebens würdig ißt, in Jesus bleibt, und Jesus in ihm bleibt.

O wenn du wüßtest, wie groß diese Gnade ist, und was es heißt, innig mit Jesus Christus vereinigt zu sein, in Jesus Christus zu bleiben, vom Leben Jesu Christi zu leben, wie sehr würdest du sie schätzen; und was würdest du nicht thun, um ein solches Gut zu erlangen? Und hast du es erlangt, was würdest du nicht thun, um es zu bewahren?

2. Betrachte, daß der göttliche Erlöser, indem er uns die Vortrefflichkeit dieser Vereinigung zu erkennen geben will, sie mit seiner Vereinigung mit seinem Vater vergleicht, um uns zu lehren, daß, gleichwie er nur Einen Geist, nur Einen Willen und nur Eine Wirksamkeit mit seinem himmlischen Vater hat, so auch der, welcher dieß anbetungswürdige Sa-

krament würdig empfängt, an dieser göttlichen Vereinigung theilnehmen soll, so daß er Ein Geist mit ihm wird und in allen seinen Gedanken, Neigungen und Handlungen ganz seinem Willen gemäß und unbedingt von den Anordnungen seiner Vorsehung abhängig verfährt.

O welches Glück und welche Ehre für eine Seele, sagen zu können: Nicht ich lebe mehr, sondern Jesus Christus lebt in mir; und in ihm, durch ihn und für ihn bilde ich alle meine Gedanken, hege ich alle meine Neigungen!

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir seine Gnade verleihen, und weihe ihm deine Seele mit allen ihren Kräften, damit er sie unbedingt und ganz und gar besitze.

3. Betrachte, wie heilsam die Wirkungen dieser Vereinigung sind; denn da sich unser Herr der gläubigen Seele in diesem göttlichen Sakramente gibt, so theilt er ihr folglich seine Tugenden, seine Verdienste und die kostbarsten Gaben seiner Gnaden mit; er flößt ihr seine Demuth, seine Geduld, seine Liebe ein; er unter-

richtet sie durch seine Weisheit; er stärkt sie durch seine Macht; er tröstet sie durch seine Güte: mit einem Wort, sie kann mit Wahrheit sagen, daß sie von Jesus Güter aller Art bekommt, und daß sie in ihm Alles findet.

Anwendung.

1. Preise den Urheber dieser Gnaden und bitte ihn, er möge dich ihrer würdig machen.

2. Empfange sie ja nicht vergeblich; denn welche Rechenschaft müßtest du nicht davon geben!

Betrachtung für den Donnerstag der Octav des allerheiligsten Sakraments.

„Wer von diesem Brode ist, der wird leben in Ewigkeit.“ (Joh. 6, 52.)

1. Betrachte, daß uns der Sohn Gottes, indem er unsere Hoffnung bis zum Himmel erhob, und uns den Besitz und Genuß einer ewigen Herrlichkeit verhieß, wenn wir in der Treue beharren, welche

wir ihm schuldig sind, zu einer festen Stütze dieser Hoffnung schon in diesem Leben ein Unterpfand dieser Herrlichkeit geben wollte, und da es nichts Kostbareres, nichts Vortrefflicheres gibt als ihn selbst, so gibt er sich uns in diesem allerheiligsten Sakramente.

Bete das Unterpfand dieser göttlichen Liebe an, lobe und preise den, der es dir gibt, erkenne seinen ganzen Werth, und hast du es empfangen, so bewahre es als einen kostbaren Schatz in deinem Herzen.

2. Betrachte, daß wir durch dieses göttliche Sakrament nicht bloß ein sicheres Unterpfand, sondern auch ein sehr wirksames und sehr heilsames Mittel bekommen, um zum Besitze der ewigen Herrlichkeit gelangen zu können; es ist dieß das himmlische Brod, das uns Gott durch seine Engel in der Wüste gibt; und so lange wir uns mit diesem überirdischen Brode nähren, können wir, wie der Prophet Elias, wandeln und auf den heiligen Berg gelangen, so sehr stärkt es uns.

Ach! was würde aus uns, wenn wir

dieſer göttlichen Speiſe beraubt wären? Wie könnten wir durch die Regionen des Todes ſchreiten, wenn wir nicht mit dieſer himmliſchen Wegzehrung verſehen wären?

Danke dem Vater der Erbarmungen, daß er mit ſo großer Liebe allen deinen Schwachheiten abgeholfen hat; bitte ihn, er möge dich durch ſeine Gnade würdig machen, in der Stunde deines Todes die heilſamen Wirkungen dieſes Brodes des Lebens erfahren zu dürfen.

3. Betrachte, daß dieß göttliche Sakrament nicht bloß ein Unterpfand der ewigen Herrlichkeit, und ein Hilfsmittel, um ſie zu erlangen, iſt, ſondern auch gleichſam ein Vorgeſchmack eben dieſer Herrlichkeit; denn in dieſem heiligen Mahle gibt uns Gott eben die Speiſe, welche er den Auserwählten im Feſtmahle der Herrlichkeit gibt; jedoch ſo zubereitet und gewürzt, wie es für uns als Pilger erforderlich iſt, nämlich bedeckt und verſchleiert mit Sakramentsgeſtalten.

Erkenne alſo mit den Augen des Glaubens dieſe Wahrheit; wünſche, daß

der Schleier, der dir die unendlichen Vortrefflichkeiten dieses göttlichen Gegenstandes verbirgt, weggenommen werde, auf daß du gesättiget werdest, wenn sich dir seine Herrlichkeit offenbart.

Anwendung.

1. Willst du ewig an dem glorreichen Leben Jesu Christi theilnehmen, so lebe seinem sterblichen Leben gemäß.

2. Das heißt, übe die Tugenden aus, die er ausgeübt hat, und auch eben so, wie er.

Betrachtung für das Fest des heiligen Herzens Jesu.

„In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Coloss. 2, 9.)

1. Betrachte den unendlich anbetungswürdigen Gegenstand, welchen uns das Fest dieses Tages vorhält. Es ist das Herz Jesu, der persönlich mit dem Worte Gottes vereinigt, mit der Person Gottes vereinigt ist, das Leben Gottes selber theilt. Es ist also das heiligste, das zärt-

lichſte, das theilnehmendſte, das edelſte, das freigebigſte Herz, da es heilig iſt, wie Gott ſelber, gütig, wie ſeine Güte, gerecht wie ſeine Gerechtigkeit, mit einem Worte, da es alle Vollkommenheiten Gottes beſitzt. Dieß heilige Herz verdient alſo unſre Huldigung und unſre Verehrung, da die Engel und die himmliſchen Geiſter unaufhörlich ſeine unendlichen Vollkommenheiten betrachten, bewundern und anbeten. Es verdient unſre Liebe, unſre Dankbarkeit und alle unſre Zuneigungen, da es uns ſo ſehr geliebt hat und ſich am Stamme des Kreuzes mit einer Lanze durchbohren ließ.

Iſt deine Inbrunſt in der Andacht zum heiligen Herzen ſo groß, wie es ein ſo erhabener Gegenſtand erfordert? Bedenke, wie wenig du bisher alle die Gnadenquellen benützt haſt, welche dir die Kirche in der Einſetzung aller ihrer Feſte geöffnet hat.

2. Betrachte den Zweck der Andacht zum heiligen Herzen Jeſu und die Hauptbeweggründe dazu. Der erſte iſt, daß wir die unermeßliche Liebe anerkennen

sollen, welche der göttliche Erlöser zu den Menschen hegt, indem er ihnen im Sakramente des Altars sein Herz gibt. Der zweite ist, daß wir so viel als möglich die Verunehrungen wieder gut machen sollen, die ihm durch die Menschen widerfahren.

Erkenne ihn wohl den Zweck dieser Andacht. Um zu beweisen, daß man liebt, darf man nur sein Herz hingeben. Mit welcher Liebe aber gibt uns Jesus Christus sein Herz? 1. Mit einer zärtlichen Liebe: liebte je eine Mutter ihre Kinder so zärtlich? 2. Mit einer aufrichtigen Liebe: das Herz selber, das Gefühl spricht, handelt, beseelt Alles in ihm für uns. 3. Mit einer großmüthigen Liebe: die größten Opfer hält er für gering, wenn es sich um unsre Glückseligkeit und unser Heil handelt. 4. Mit einer über alle Maßen freigebigen Liebe: sein Herz ist unendlich, es kann sich nicht erschöpfen, so sehr es uns auch mit seinen Gaben überhäuft. 5. Mit einer beständigen Liebe: fürchten wir nicht, daß er uns verlasse, wenn wir ihn nicht zuerst verlassen.

6. Kurz mit einer ganz göttlichen Liebe: das Herz Gottes liebt uns. Aber, mein Gott, wie können wir deine Liebe zu uns erwiedern? Zünde in unsern Herzen das Feuer der göttlichen Liebe an, welche die deiner würdigste Huldigung ist.

Gott der Güte, wie sehr muß ich mich nicht schämen, wegen der Unehrerbietigkeiten, die ich mir bisher in den Tempeln zu Schulden kommen ließ, worin dein heiliges Herz wohnt! Durch wie viele Frevel und Entweihungen haben wir nicht das göttliche Sakrament verunehrt, welches dieß anbetungswürdige Herz verschließt! Vernichte unser strafbares Herz, gib uns ein Herz nach deinem Herzen, ein zerknirschtes und demüthiges Herz, ein reines und fleckenloses Herz.

3. Betrachte die heilsamen Wirkungen der Andacht zum heiligen Herzen Jesu. Wenn wir wahrhaftig und aufrichtig mit diesem anbetungswürdigen Herzen vereinigt sind, dann wird es alle unsre Empfindungen erhöhen, deren Quelle es dann ist; es wird alle unsre Handlungen reinigen, deren Ziel und Vorbild es dann ist; es

wird unsre Neigungen reinigen, sie durch die süßesten Reize weihen, die wir in dieser unaussprechlichen Vereinigung erfahren. Wenn wir häufig von den Sakramenten Gebrauch machen, dann befähigt es unsre Seelen, sie würdig empfangen und ihre heilsamen Früchte erlangen zu können; wenn wir Opfer bringen, dann gibt es uns den Muth und die Kraft, sie großmüthig und auf eine Gottes würdige Weise zu bringen. Wenn wir Abtödtungen ausüben, dann bewaffnet es uns gegen uns selbst, damit wir über unsre Trägheit triumphiren können. Endlich wird dieß heilige Herz die Seele, die Triebfeder und die Richtschnur unsers ganzen Verhaltens und erhebt uns zu der Vollkommenheit, zu der uns Gott führen will.

Um aber zu einem so vollkommenen Stande gelangen zu können, haben wir Gnaden nöthig, die uns in unsrer Schwachheit stärken und uns in unserm Streben Muth einflößen. Auch diese Gnaden finden wir nun aber in diesem anbetungswürdigen Herzen. Wir dürfen nur aus der über-

reichen Quelle schöpfen, welche uns die Andacht zu diesem göttlichen Herzen öffnet. Und wenn es alle Menschen mit Gunstbezeigungen überhäuft, wird es dann nicht den Herzen irgend einen Vorzug geben, die ihm insbesondere geweiht sind, und die ihm alle ihre Empfindungen widmen?

Anwendung.

1. Bewundern wir die Güte Gottes, der sich doch noch immer herabläßt, unser Herz zu verlangen, nachdem wir es ihm schon so oft versagt haben.

2. Bitten wir Jesum Christum, er möge unser Herz nehmen und uns sein Herz geben.

3. Beschwören wir das Herz Jesu, es möge uns die heilsamen Wirkungen erfahren lassen, die es in den Seelen, welche sich in der rechten Verfassung befinden, erzeugt, und unsre Herzen befähigen, sie recht gewissenhaft zu benützen, damit dieser himmlische Thau nicht auf einen undankbaren und unfruchtbaren Boden falle.

Betrachtung für den Freitag nach der Octav des allerheiligsten Sakraments.

„Dieses thut zu meinem Andenken.“ (Luc. 22, 19.)

1. Betrachte, daß unser Herr durch diese Worte seinen Aposteln und allen Priestern seiner Kirche die Macht gegeben hat, nicht bloß seinen Leib und sein Blut zu consecriren, sondern diesen Leib und dieß Blut auch als Sühnopfer zur Vergebung der Sünden darzubringen.

Lobe und preise den göttlichen Erlöser, daß es sein Wohlgefallen war, in seiner Kirche ein so heiliges und so vortreffliches Opfer einzusetzen, das eine so wunderbare Kraft und Wirksamkeit hat. Schätze dich glücklich, daß du ihm, so oft du willst, beiwohnen und daran theilnehmen kannst.

Bedenke, wie viele Gläubige es in der Welt gibt, welche sich für sehr glücklich halten würden, wenn sie sich dieses Vorzugs erfreuen könnten. Lasse dich ja

dadurch, daß du an diesem so großen Gute so leicht theilnehmen kannst, in der Ausübung deiner Pflichten gegen Gott durch dieses heilige Opfer nicht nachläßig und träge machen.

2. Betrachte die Größe und Vortrefflichkeit dieses Opfers: es ist hier nicht das Fleisch der Ochsen, der Hammel oder anderer geschlachteter Thiere, wie im alten Gesetze; der Leib und das Blut Gottes wird hier dargebracht, und in den Flammen seiner Liebe zur Ehre Gottes geopfert. O wenn du diesem Opfer mit dem Glauben und der Andacht beiwohntest, wie du sollst, was würde dann in deinem Herzen im Augenblicke der Consekration und während der ganzen Zeit vorgehen, die dieses göttliche Lamm auf dem Altare als Opfer bleibt, indem es sich Gott seinem Vater zur Sühnung deiner Sünden und der Sünden der ganzen Welt darbringt!

Beweine deinen bisherigen Mangel an Andacht und Aufmerksamkeit, und nimm dir vor, mit dem Beistand der Gnade von nun an besser diese Religionspflicht zu erfüllen.

3. Betrachte, daß das Opfer der Messe dasselbe ist, wie das am Kreuze; dieselbe Hostie wird hier wie dort dargebracht; derselbe Sohn Gottes, der sich am Kreuze geopfert, opfert sich täglich auf unsern Altären: nur die Art und Weise des Opfers ist verschieden; das am Kreuze nämlich war blutig und wurde nur einmal zur Erlösung aller Menschen dargebracht, während das der Messe unblutig ist und täglich wiederholt wird, damit wir an das Opfer des Kreuzes denken und uns seine Früchte aneignen sollen.

Anwendung.

1. Willst du dem heiligen Opfer der Messe andächtig und mit Nutzen beiwohnen, so begib dich im Geiste auf den Calvarienberg und siehe mit den Augen des Glaubens, wie dein Erlöser, an das Kreuz geheftet, sein Blut vergießt und sein Leben zur Sühnung deiner Sünden als Opfer darbringt.

2. Bitte ihn, er möge dir die Verdienste dieses kostbaren Blutes aneignen und dich würdig machen, daß du an

den heilsamen Wirkungen dieses grossen Opfers vollkommen theilnehmen könnest.

Betrachtung für den Samstag nach der Octav des allerheiligsten Sakraments.

„Dieses thuet zu meinem Andenken.“ (Luc. 22, 19.)

1. Betrachte, wie groß und wunderbar die Wirksamkeit des allerheiligsten Opfers der Messe ist; denn es enthält in sich im höchsten Grade die ganze Kraft der alten Opfer und übertrifft sie unendlich an Werth.

Es ist erstens ein Brandopfer und ein Lobopfer, durch welches wir Gott die ausgezeichnetste Ehre, die größte Verherrlichung, das würdigste Lob, das ihm erwiesen werden kann, erweisen können, indem wir ihm die Ehre, die Verherrlichung, das Lob erweisen, welches ihm sein eigener Sohn als Opfer erweist.

Wenn du einsiehst, daß du selber unfähig und unwürdig bist, Gott so zu loben

und zu verherrlichen, wie er es verdient, so bediene dich des Werthes dieses göttlichen Opfers, um deinen Mangel zu ersetzen; und sei von dem Verlangen durchdrungen, ihm täglich andächtig und ehrfurchtsvoll beizuwohnen, um Gott durch Jesum Christum seinen Sohn zu preisen, zu loben und zu verherrlichen.

2. Betrachte, daß das Opfer der Messe nicht bloß ein Lobopfer, sondern auch ein Sühnopfer ist, das eine besondere Kraft hat, um den Zorn Gottes gegen uns zu beschwichtigen und seiner Gerechtigkeit für unsre Sünden genugzuthun, da ihm durch dieses Opfer die Heiligungen Jesu Christi seines Sohnes dargebracht werden, und da, wie der heilige Apostel sagt, dieß kostbarer und weit günstiger spricht, als das Blut Abels, das von der Erde zum Himmel schrie, um Rache gegen Kain zu verlangen: das Blut Jesu dagegen bittet um Erbarmung und Gnade für die Sünder.

Erkenne das Gut, welches du in der Kraft des Blutes Jesu Christi besitzest; und gleichwie du täglich neue Sünden be-

geheſt, ſo bringe auch täglich dieſes Sühnopfer dar, um den Zorn Gottes zu beſchwichtigen und ſeiner Gerechtigkeit genugzuthun.

3. Betrachte, daß wir durch eben dieſes Opfer der Meſſe Gott den würdigſten Dank für ſeine Wohlthaten, und insbeſondere für die ſagen können, daß er uns ſeinen eigenen Sohn zum Erlöſer gegeben, und daß dieſer zu unſerm Heile geſtorben iſt.

Wir können durch dieſes Opfer ferner von der göttlichen Barmherzigkeit Güter aller Art ſowohl für uns als auch Andere erlangen, wenn es unſere Abſicht iſt, ſie auf die Ehre deſſen zu beziehen, der ihr Urheber iſt.

Anwendung.

1. Faſſe den feſten Entſchluß, von dieſem ſo vortrefflichen und wirkſamen Mittel einen beſſern Gebrauch zu machen als bisher, um Gott nicht bloß den Dank zu ſagen, welchen du ihm für alle ſeine Gnaden ſchuldig biſt, ſondern um ihn auch um ihre Fortſetzung zu bitten.

2. Habe das feste Vertrauen, daß du von seiner Güte allen den Beistand erlangen wirst, der dir und deinem Nächsten nöthig ist: Alles zu seiner größern Ehre.

Betrachtung für den dritten Sonntag nach Pfingsten.

„Die Zöllner und die Sünder naheten sich Jesu, um ihn zu hören." (Luc. 15, 1.)

1. Betrachte die große Erbarmung unsers Herrn Jesu Christi, der den Zöllnern und Sündern nicht bloß Zutritt zu sich gestattete, sondern sie sogar einlud, zu ihm zu kommen, und mit einer so großen Milde und Güte zu ihnen sprach, daß er sogleich ihr Herz gewann und sie zur vollkommenen Bußfertigkeit bewog.

O wie verschieden ist das Gesetz Jesu Christi von dem alten Gesetze, das ganz Strenge und Härte war, das diejenigen mit dem Tode bedrohte, welche sich bloß dem Berge naheten, auf welchem Gott zu Moses sprach: das Gesetz Jesu Christi dagegen ist ein Gesetz voll Milde und Gnade, das denen das Leben verheißt,

welche sich dem göttlichen Erlöser nahen und sich durch die Liebe mit ihm vereinigen. Nahe dich ihm also, und du wirst erleuchtet werden, wie der Prophet spricht, und dein Angesicht wird nicht erröthen.

2. Betrachte, daß die Sünder allen Grund haben, sich Jesu zu nahen; denn er ist das Licht, das die Finsterniß ihrer Sünden zerstreut; er ist der Arzt, der die Krankheiten ihrer Seelen heilt; er ist der Erlöser, der die Ketten ihrer Gefangenschaft zerbricht und sie wieder in die Freiheit der Kinder Gottes setzt. Er ist endlich das höchste Gut, dessen Besitz allen Mangel ausschließt.

Gehe also zu deinem göttlichen Erlöser mit aller Demuth und Vertrauen und bekenne vor ihm, daß du ein Sünder bist, und daß du seiner Erbarmung auf's Aeußerste bedarfst; und ist dein Elend so groß, daß du nicht genug Kraft und Leben in dir fühlest, um zu ihm gehen zu können, so bitte ihn, er möge dich durch die Fesseln der Liebe zu sich ziehen; und sprich zu ihm: Ziehe mich zu dir, Herr, ich will dem Geruche deiner Salbe nacheilen.

3. Betrachte, daß du nicht mit den Füßen des Leibes, sondern mit den Neigungen der Seele zu Jesus Christus gehen sollst. Erhebe daher oft deinen Geist zu ihm; vollbringe Acte des Glaubens an die Wahrheiten, die er dich lehrt; fühle den tiefsten Reueschmerz, daß du ihm durch deine Sünden mißfallen hast; vertraue auf seine Erbarmung, flehe um den Beistand seiner Gnade; weihe dich ihm; unterwirf dich allen Fügungen seiner Vorsehung, liebe ihn von deinem ganzen Herzen und suche in Allem nur ihm zu gefallen und ihn zu verherrlichen. Siehe, das sind die rechten Wege, auf denen du zu Jesus Christus gehen mußt.

Anwendung.

1. Bitte Gott um Erleuchtung, damit du die rechten Wege erkennst, auf denen du wandeln sollst.

2. Bitte besonders um die Gnade, daß du beständig darauf wandelst, sobald du sie erkannt hast.

Betrachtung für den Montag.

„Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an und isset mit ihnen.“ (Luc. 15, 2.)

1. Betrachte, daß es die Gewohnheit der Stolzen ist, und das waren die Pharisäer und Schriftgelehrten, von Andern übel zu urtheilen und zu sprechen, ihre Handlungen zu tadeln und sie zu verleumden; denn sie meinen, je tiefer sie ihren Nächsten durch ihre Lästerungen und Verleumdungen erniedrigen und verachten, zu desto größerer Achtung gelangen sie selber dadurch.

Höre also auf den Rath, welchen dir Gott durch den Mund des Weisen gibt: Suche die Gesellschaft der Verleumder nicht auf: habe keinen Umgang mit ihnen; denn ihr Verderben wird plötzlich kommen. Das heißt, du sollst nicht bloß über dein Herz wachen, damit du dich nie über deinen Nächsten erhebest, sondern du sollst auch deine Zunge im Zaume halten, so

daß du ihr nie gestattest, eine Verleumdung auszusprechen; du wirst alsdann eben deßhalb die Gesellschaft und den Umgang derjenigen meiden, welche diesem Laster unterworfen sind, und wenn du, ohne sie zu suchen, mit ihnen zusammentriffst, so nimmst du keinen Antheil an ihren bösen Reden, sondern verhinderst sie vielmehr und wendest sie davon ab, wenn du kannst.

2. Betrachte, wie sehr die üble Nachrede Gott mißfällt, da sie nicht eine einzige Sünde, sondern eine Anhäufung von mehreren Sünden und oft die Ursache von vielen Ungerechtigkeiten ist. Denn der Lästerer ist, abgesehen von der Sünde, die er begeht, Ursache, daß Alle diejenigen, welche ihn gern anhören, gleichfalls sündigen; ferner fallen auch alle die Sünden, die von denjenigen begangen werden, welchen diese üble Nachrede zugetragen wird, auf ihn: das vervielfältigt sich manchmal auf eine unglaubliche Weise; und wenn diese üble Nachrede zur Verleumdung wird, wie wird dann der, welcher ihr Urheber ist, je den Schaden wieder gut

machen können, den er seinem Nächsten verursacht hat?

Möge diese Betrachtung bewirken, daß du auf's Neue dieses Laster verabscheuest, und den festen Entschluß fassest, strenger als je über deine Zunge zu wachen, und nie ein Wort auszusprechen, das die Nächstenliebe nur im Mindesten verletzen kann. Sprich mit dem Propheten: Ich will in allen Dingen auf meiner Hut sein, damit ich ja nicht durch meine Zunge sündige.

3. Betrachte, daß es ein sehr wirksames Mittel ist, um dich vor diesem Laster zu bewahren, wenn du weit mehr auf die Tugenden als auf die Fehler deines Nächsten Acht gibst, und lieber von deiner Zunge Gebrauch machst, um das Gute zu loben, als um das Böse zu tadeln, das an ihm sein kann. Willst du dich aber noch sicherer bewahren, so richte dich selbst strenge, ohne an Andern etwas Tadelhaftes zu suchen.

Anwendung.

1. Lerne von Jesus Christus die wahre

Liebe und Demuth des Herzens; sie sind das eigentliche Schutzmittel gegen dieses Laster.

2. Bitte ihn um die Gnade, daß du ihm in diesen zwei Tugenden getreulich nachfolgest.

Betrachtung für den Dienstag.

„Jesus aber sagte zu ihnen dieses Gleichniß: Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon verliert, läßt nicht die andern neunundneunzig in der Wüste, und geht dem Verlornen nach, bis er es findet?" (Luc. 15, 3 ff.)

1. Betrachte, daß unser Herr unbeirrt in seiner liebreichen Sorgfalt für die Sünder fortfährt, so viel auch die Pharisäer und Schriftgelehrten übel nachreden, verleumden und murren mögen; ihnen selber gegenüber gibt er seinen so glänzenden Eifer für ihr Heil in dem Gleichnisse von dem Hirten kund, der eines von seinen Schafen sucht, das sich verirrt hat. Daraus sollst du lernen, das du es nie unterlassen darfst, die Tugenden und die

guten Werke auszuüben, wenngleich die Welt sie tadelt und Etwas daran auszusetzen findet, ja dich sogar verleumdet und verfolgt.

Vergiß nie, was Jesus Christus gesagt hat: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen, und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.

2. Betrachte, mit welch großem Rechte unser Herr in seinen Gleichnissen die vernunftbegabten Geschöpfe mit Schafen vergleicht; denn gleichwie das Schaf unfähig ist, sich selber zu leiten und zu vertheidigen, und, wenn es sich einmal von der Heerde verirrt hat, nicht mehr von selber zurückkehren kann, wenn es nicht der Hirte aufsucht und zurückführt, so ist auch der Mensch durch die Sünde so unglücklich geworden, daß er sich nicht selber zu leiten und keinen einzigen Schritt auf dem Wege zum Himmel zu thun vermag; er hat die Kraft nicht, um sich gegen die

Feinde seines Heils zu vertheidigen; und ist er einmal vom rechten Wege abgeirrt, so ist er unfähig, zu Gott zurückzukehren, wenn ihn nicht der gute Hirte aufsucht und durch seine Gnade zurückführt und ihn immer unter seiner Leitung und seinem Schutze erhält.

Erkenne diese Wahrheit, und demüthige dich in Anbetracht deines Unvermögens und deiner Unfähigkeit zum wahren Guten; lobe und preise die Erbarmung und die Liebe des guten Hirten, und bitte ihn, er möge fortfahren, sie dir zu erweisen.

3. Betrachte, daß, gleichwie das Schaf, welches sich von seinem Hirten führen läßt, und sich nicht von ihm trennt, für ihn sehr nützlich ist, so auch die treue Seele, welche gern der Stimme Jesu Christi, ihres wahrhaftigen Hirten, gehorcht und sich in jeder Hinsicht vollkommen seinem Willen unterwirft, mit dem Beistand der Gnade, die er ihr unaufhörlich ertheilt, in der Kirche sehr nützlich und fruchtbringend sein kann, und zwar nicht bloß für sich selber durch das Verdienst der guten

Werke, die sie ausübt, sondern auch für Andere durch das gute Beispiel, welches sie gibt, und durch die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit, die sie ausübt.

Anwendung.

1. Fasse auf's Neue den Entschluß, gleichsam ein gutes Schaf zu sein, das auf's Bereitwilligste der Stimme des guten Hirten gehorcht.

2. Weihe dich ihm, um ihm herzlich gern zu folgen, und gelobe, daß du dich nie von ihm trennen, dich nie seiner Leitung entziehen willst.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Wenn dieser Hirte ein Schaf verliert."
(Luc. 15, 4.)

1. Betrachte, daß es in der Welt gar viele Gelegenheiten gibt, sich zu verirren und verloren zu gehen; denn jeder falsche Anschein des Guten, der sich unsern Augen und unsern Sinnen darbietet, ist eine Schlinge und Blendwerk unsrer Feinde,

um uns von dem guten Hirten abzuwenden, und uns auf den Weg des Verderbens zu verlocken. Sei also recht auf deiner Hut und bedenke, daß du, wie der Weise sagt, mitten unter Schlingen wandelst, die dir auf allen Seiten gelegt werden, um dich irre zu führen.

Bleibe nur immer bei deinem guten Hirten; folge ihm getreulich und wandle unter seiner Leitung, ohne dich je von ihm abzuwenden, wenn du dich anders nicht verirren und verloren gehen willst.

2. Betrachte, welcher Art, sich auszudrücken, sich unser Herr in diesem Gleichnisse bedient: er sagt, daß der gute Hirte eines von seinen Schafen verliert, obwohl man meinen sollte, er hätte vielmehr sagen sollen, daß dieses unglückliche Schaf durch seine eigene Schuld verloren geht, weil es seinen Hirten verlassen hat. Er spricht so, um uns zu erkennen zu geben, wie leid es ihm für eine Seele thut, wenn sie vom geraden Wege der Tugend abgewichen ist, und die unglücklichen Wege der Missethat betreten hat: seine Liebe läßt ihn diese Verirrung als einen großen Ver-

luſt betrachten, und er ſpricht davon, als wenn ihm daraus ein groſzer Schaden entſtanden wäre; ſo groß iſt ſeine Liebe zu uns und ſein Verlangen nach unſerem Heile.

Siehe, wie ſehr du ihm danken und wie feſt du entſchloſſen ſein ſollſt, der Liebe deines guten Hirten auf alle Weiſe zu entſprechen.

3. Betrachte, daß Jeſus Chriſtus nicht ſagt, daß ſich dieſer Hirte Sorgen macht, wenn er zwanzig oder dreißig Schafe verloren hat, ſondern wenn er nur eins verliert, um uns ſeine Liebe zu einem jeden Menſchen insbeſondere begreiflich zu machen und uns zu beweiſen, daß er, um eine einzige Seele dem Wege des Verderbens zu entreißen, ganz bereit wäre, zu thun und zu leiden, wenn es nöthig wäre, was er zum Heile der ganzen Welt gethan und gelitten hat.

Möchten doch die Sünder dieſe göttlichen Worte des Evangeliums recht beherzigen: Es iſt nicht der Wille unſers himmliſchen Vaters, daß ein einziger Menſch verloren gehe

und verdammt werde, er will vielmehr, daß alle Menschen selig werden sollen!

Lobe und preise diesen erbarmungsvollen Willen Gottes gegen die Menschen; verrichte einen Act des Glaubens an die Wahrheit, daß Gott durchaus deine Verdammniß und dein Verderben nicht will, sondern daß er nur dein Heil will, und erkenne es, daß du eben deßhalb auf's Treueste und Gewissenhafteste mit den Gnaden wirken sollst, welche er dir zu diesem Zwecke bereitet hat.

Anwendung.

1. Fasse auf's Neue den Entschluß der Treue und der Liebe gegen den guten Hirten deiner Seele.

2. Sei immerdar seinem ganz heiligen Willen unbedingt unterworfen und gehorsam.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Der Hirte läßt die neunundneunzig Schafe in der Wüste, und geht dem Verlornen nach.“ (Luc. 15, 4.)

1. Betrachte, daß diese neunundneun-

zig Schafe nach der allgemeinen Erklärung der heiligen Väter die Engel, Erzengel und übrigen seligen Geister darstellen, die, in neun Chöre getheilt, immer beständig und treu in der Liebe und dem Dienste ihres Schöpfers geblieben, und die, obwohl ihre Natur unvergleichlich vollkommener und edler ist als die unsrige, dennoch so zahlreich sind, daß alle Menschen, welche je auf Erden waren, sind und sein werden, mit der Menge dieser seligen Geister nicht verglichen werden können.

Bete die unendliche Macht und Größe Gottes an, dem so viele Engel, Erzengel und andere selige Geister unaufhörlich Ehre und Huldigung erweisen; erkenne deine Kleinheit und dein Nichts vor Gott. Was bist du unter so vielen Millionen Menschen, die waren, sind und sein werden, und die dennoch alle zusammen auf keine Weise mit diesen himmlischen Geistern verglichen werden können? Bekenne es, daß du nur ein armes und unnützes Schaf bist; bitte den göttlichen Hirten, er möge dir als dem Kleinsten und

Letzten in seiner Heerde Barmherzigkeit erweisen.

2. Betrachte, daß der göttliche Hirte die neunundneunzig Schafe verläßt; d. h. daß er, obwohl er alle diese seligen Geister auf das Allervollkommenste liebt, doch aus unaussprechlicher und unbegreiflicher Erbarmung gegen dieß arme verirrte Schaf eine besonders zärtliche Liebe bezeigt: die menschliche Natur, und nicht die englische Natur hat er mit seiner göttlichen Person vereinigt; er ist Mensch geworden, und nicht Engel; mit Recht sagt man, ein Mensch ist Gott, aber man kann nicht sagen, ein Engel ist Gott. Ach! Herr, was ist denn der Mensch, daß du ihn durch eine solche Gnade auszeichnest? Warum aber ziehst du ein Geschöpf, das so voll Mängel und Armseligkeiten ist, so edeln und so vollkommenen Geistern vor?

Es kommt dir nicht zu, Gründe für das, wie's Gott zu thun gefällt, zu suchen, sondern dich vor dieser höchsten Majestät zu demüthigen; es kommt dir zu, dich mit aller Bereitwilligkeit deines Herzens dem Willen dieses guten Hirten, der eine so

große Liebe zu dir hat, in jeder Hinsicht zu unterwerfen.

3. Betrachte, daß der Hauptbeweggrund, aus welchem der göttliche Hirte das verlorne Schaf gesucht hat, sein Mitleid mit dem Unglücke desselben gewesen ist. Ja er konnte mit aller Wahrheit sagen, daß die Barmherzigkeit mit ihm geboren sei, daß er sie immer in seinem Herzen trage, daher fühlte er immer aus Mitleiden die Uebel, von denen er Andere gebeugt sah; er konnte seine Thränen nicht zurückhalten, als er die Stadt Jerusalem ansah, und an die Drangsale dachte, von denen es bedroht wurde; und als er Martha und Magdalena den Tod ihres Bruders beweinen sah, weinte er mit ihnen. Man darf sich also nicht wundern, wenn es, da er alle die Uebel kennt, welche durch die Sünde verursacht werden, und weiß, wie weit sich die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit erstreckt, nichts gibt, das er, wenn es nöthig wäre, nicht gern thun und leiden würde, um eine arme Seele zurückzuhalten, damit sie nicht in den Abgrund der Verdammniß falle. Lobe

und preise diese Barmherzigkeit, diese unaussprechliche Liebe des guten Hirten, und habe gleich ihm ein mitleidsvolles Herz bei den Leiden deines Nächsten und hauptsächlich bei seinen Seelenleiden.

Anwendung.

1. Thue zum Wohle und zur Erquickung deines Nächsten Alles, was von dir abhängt.

2. Vergiß nicht, daß diejenigen selig sind, welche Andern Barmherzigkeit erweisen; Gott wird sie auch ihnen erweisen.

Betrachtung für den Freitag.

„Welches Weib, das zehn Drachmen hat, wenn es eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus aus, und sucht genau nach, bis sie dieselbe findet?" (Luc. 15, 8.)

1. Betrachte, daß durch das Weib in diesem Gleichnisse die göttliche Weisheit und durch die zehn Drachmen die Engel und die Menschen bezeichnet werden. Da diese vernunftbegabten Geschöpfe die edel-

sten von Allen, die in der Welt sind, und gleichsam der Haupttheil des Reiches Gottes sind, der von aller Ewigkeit beschlossen hat, den Menschen das Dasein zu geben, damit sie gleichsam einen zehnten Chor bilden, der mit den neun Chören der Engel verbunden werden sollte, so bewog der Fall einiger von ihnen die göttliche Güte, menschliche Geschöpfe zum Range der seligen Geister zu erheben, damit sie die Plätze ausfüllen, welche leer geblieben sind.

Danke der göttlichen Güte auf's Innigste für ihre ewigen Absichten hinsichtlich des Heiles der Engel und der Menschen; bitte sie um die Gnade, daß du ihnen auf's Treueste entsprechest.

2. Betrachte, daß, als die zehnte Drachme verloren gegangen, d. h. nachdem die menschliche Natur durch die Sünde des ersten Menschen in den Zustand des Verderbens gerathen war, der Sohn Gottes, welcher die ewige Weisheit ist, ein Licht anzündete, indem er sich durch seine Menschwerdung auf Erden sichtbar machte und die Welt durch das Licht seiner Weis-

heit erleuchtete: und so ist diese Drachme wieder gefunden, der Mensch ist der Finsterniß, der Unwissenheit und der Sünde entrissen und wieder auf den Weg des Heils gebracht worden.

3. Betrachte, daß, als diese Drachme endlich wieder gefunden worden war, unser göttlicher Erlöser eine so große Freude darüber fühlte, daß er Alle diejenigen, welche ihn lieben, einlud und noch immer einladet, diese seine Freude mit ihm zu theilen. Und er freute sich nicht bloß, als er das Werk der Erlösung der Welt überhaupt vollbracht sah, sondern er fühlt auch noch immer eine besondere Freude wegen der Buße und Bekehrung eines einzigen Sünders, und will, daß sich die Engel des Himmels darüber freuen sollen. Es ist also ein sicheres Zeichen der wahrhaftigen Liebe zu Gott und der aufrichtigen Liebe gegen den Nächsten, wenn man eine besondere Freude in seinem Herzen fühlt, sobald man sieht, daß sich ein Sünder bekehrt und Buße thut.

Wenn du daher Jesum Christum wahrhaftig liebst, so freue dich, so oft du hörst,

daß sich das Licht seines Evangeliums in den Regionen verbreitet, welche mit der Finsterniß der Abgötterei und des Irrthums bedeckt waren; wenn du erfährst, daß die Ungläubigen sich bekehren, daß Sünder Buße thun, daß die Wahrheit über die Lüge triumphirt, und die Tugend über das Laster die Oberhand bekommt.

Anwendung.

1. Bitte Gott, deinen Erlöser, er möge die Werke seiner Erbarmung bewahren und vermehren.

2. Weihe dich ihm und wirke selber, so viel du kannst, wenigstens durch deine Gebete und deine guten Beispiele.

Betrachtung für den Samstag.

„Siehe, du bist nun geheilt; sündige daher nicht mehr, damit dir nicht Aergeres widerfahre.“ (Joh. 7.)

1. Betrachte, daß, wenn das verirrte Schaf wieder in den Schafstall zurückgeführt und die verlorne Drachme wieder

gefunden, d. h. wenn der Sünder wieder in den Stand der Gnade gesetzt und auf den Weg des Heils gebracht worden ist, er diese Ermahnung seines göttlichen Lehrmeisters sorgfältig anhören und in seiner Seele behalten, so viel als möglich jeder ferneren Verirrung vorbeugen und strengstens die kleinsten Gelegenheiten vermeiden muß, welche ihn von seiner Pflicht abwenden und von Neuem auf die Wege des Verderbens bringen könnten.

Höre also, was der zu dir spricht, welcher so viel gewirkt und gelitten hat, um dich von deinen Verirrungen zurückzubringen und dich dem Abgrunde der Verdammniß zu entreißen, in den zu stürzen du so nahe daran warst. Bitte den Gott der Erbarmung und der Güte, er möge deine ganze Seele mit einem heilsamen Abscheu vor jeder Sünde und mit der Furcht, ihm zu mißfallen, erfüllen; bitte ihn um die Gnade, daß du dich nie auf irgend eine Weise von dem Wege seines göttlichen Willens abwendest.

2. Betrachte, daß die Worte des göttlichen Erlösers: Sündige nicht mehr,

seine Güte beweisen, die so groß ist, daß er sich damit begnügt, wenn wir den festen Entschluß fassen, nicht mehr zu sündigen. Wenn du nun ungeachtet dieses Entschlusses doch gar oft fehlst, so mußt du nur immer um so ernstlicher an der Verbesserung deiner Unvollkommenheiten und deiner bösen Neigungen arbeiten, aus denen du so oft diese läßlichen Sünden begehst. Jesus Christus will, daß du nicht muthlos werden und das Vertrauen auf seine Güte nie verlieren sollst.

Demüthige dich, wenn du aus Schwachheit fällst, und richte dich sogleich wieder auf; flehe deinen göttlichen Erlöser um seine Gnade an, und lerne aus deinen Fehltritten, daß du dein ganzes Vertrauen auf die Güte Gottes und auf die Verdienste Jesu Christi, seines Sohnes, setzen sollst.

3. Betrachte, daß du, wenn du den ernstlichsten Willen, die läßlichen Sünden zu vermeiden, haben sollst, noch weit mehr die Todsünden verabscheuen und fest entschlossen sein mußt, nie eine zu begehen.

O wie gefährlich sind die Rückfälle

in die Todsünde! und wie sehr müssen die unglücklichen Rückfälligen fürchten, daß ihnen etwas Schlimmeres widerfahre, d. h. daß sie zur gerechten Strafe vom Tode überrascht werden, ohne mehr Zeit zu haben, um Buße thun zu können!

Anwendung.

1. Demüthige dich vor Gott, und sei voll Mißtrauen gegen dich selbst; flehe ihn um den Beistand seiner Gnade an, damit du dich vor einem so großen Unglück bewahrest.

2. Denke vor Gott darüber nach, welche Vorsichtsmaßregeln du zu ergreifen hast; die sicherste ist, immer die Gelegenheit zu fliehen.

Betrachtung für den vierten Sonntag nach Pfingsten.

„Unsern Herrn Jesus Christus drängte das Volk, um das Wort Gottes zu hören." (Luc. 5, 1.)

1. Betrachte, mit welcher Sanftmuth und Güte unser Herr die Beläſtigungen

des Volkes ertrug, das von allen Seiten herbeiſtrömte, um ihn zu hören; denn ſo ſehr er auch von dieſer Volksmenge oft gedrängt und beläſtigt wurde, ſo wurde er doch nie unwillig, nahm es nie übel, ſondern nahm Alle, die zu ihm kamen, mit einer unermüdlichen Güte und Liebe auf und überhäufte ſie mit Gütern aller Art.

O wie ganz verſchieden iſt die Liebe des göttlichen Erlöſers von der Liebe der Menſchen, welche ſo bald müde werden, Gutes zu thun, und ſich durch die kleinſte Beläſtigung abſchrecken laſſen! Scheue dich alſo nie, zu deinem ſo gütigen Herrn zu gehen; ſprich mit dem Propheten zu ihm: Du biſt mein Gott und mein Erlöſer; mit Vertrauen will ich zu dir gehen und mich nicht fürchten.

2. Betrachte die wunderbare Kraft und Wirkſamkeit des Wortes Jeſu Chriſti: es zog ſo viele Perſonen zu ihm, die ihm ſelbſt an die abgelegenſten Orte folgten und ihre eigenen Bedürfniſſe vergaßen, um ſich mit dieſem Worte des ewigen Le-

bens zu nähren. O wie wahr ist, was der göttliche Erlöser gesagt hat, daß der Mensch nicht von Brod allein lebt, sondern daß das Wort Gottes die Haupt- und nothwendigste Nahrung seiner Seele ist! Ja, das göttliche Wort erhält und stärkt das Herz in den Schwachheiten und verleiht ihm die Kraft und den Muth, um Fortschritte auf dem Wege der Tugend machen zu können.

Achte immer das göttliche Wort auf's Höchste; sei recht aufmerksam, wenn Gott zu dir spricht, und thue auf's Gewissenhafteste, was er dir sagt, damit dieß göttliche Wort in dir ein Wort des Heils und des ewigen Lebens sei.

3. Betrachte, daß uns Gott seine Stimme auf mehrere verschiedene Arten vernehmen läßt; manchmal spricht er durch seine Einsprechungen zu unserm Herzen; andere Male spricht er, um sich deutlicher vernehmlich zu machen zum Herzen und zu den Ohren zugleich, indem er sich des Mundes der Prediger, der Beichtväter und der geistlichen Obern bedient; er wendet auch das Lesen der guten Bücher an;

manchmal spricht er durch die guten Beispiele Anderer; er warnt durch die Trübsale; er erneuert durch die Tröstungen; endlich macht dieser Vater der Erbarmung von Mitteln aller Art Gebrauch, um sich unsern Herzen vernehmlich zu machen und uns den Beistand seiner Gnade zu verleihen.

Anwendung.

1. Wenn du seine Stimme hörst, so verhärte sich ja dein Herz nicht; lasse dich durch dieß göttliche Wort rühren und überzeugen.

2. Bleibe immer in einer solchen Verfassung, daß du mit Samuel sprechen kannst: Sprich, Herr; dein Diener hört.

Betrachtung für den Montag.

1. Betrachte, daß unser Herr, als er das Volk, welches ihm am Ufer des Meeres folgte, unterrichten wollte, nicht ohne ein Geheimniß das Schiff des heiligen

Petrus wählte, um sich desselben als einer Kanzel zu bedienen. Er that es, um uns zu erkennen zu geben, daß nur in der katholischen, apostolischen und römischen Kirche die Wahrheit gelehrt werde, deren Leitung dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern übertragen worden ist. Wer daher diese Kirche nicht hören will, wenn sie auf den Concilien oder durch den Mund ihres sichtbaren Oberhauptes spricht, welcher der Nachfolger des heiligen Petrus und der Stellvertreter Jesu Christi ist, der muß, wie der göttliche Erlöser sagt, als ein Heide und Publican betrachtet werden. Danke Gott, daß er seine Kirche als die Säule und Stütze der Wahrheit errichtet hat, und daß er dich im Schooße dieser Kirche geboren werden ließ. Fasse den festen Entschluß, mit Demuth diese Kirche zu hören, wenn sie zu dir spricht, und ihrem Haupte eine wahrhaftige Unterwerfung und Gehorsam in Allem zu erweisen, was den Glauben und die geistliche Leitung deiner Seele betrifft, und gelobe, dein Leben und alle deine Handlungen nach

den Wahrheiten und Grundsätzen des Glaubens einzurichten.

2. Betrachte, daß Jesus Christus, nachdem er in dieses Schiff gestiegen war, wiewohl er als Meister und Herr gebieten konnte, doch den heiligen Petrus bat, dieß Schiff ein wenig vom Ufer zu entfernen, damit ihn das Volk leichter vernehmen konnte. So verfährt der göttliche Erlöser noch immer; er handelt äußerst gütig gegen die Seelen; er ladet sie innerlich, durch seine Einsprechungen ein, das Gute zu thun, und läßt ihnen doch die Freiheit, es zu thun, oder nicht zu thun, so süß sind die Reize seiner Gnade, und so leicht ist sein Joch, das mehr erquickt als belästigt.

Lobe und preise das so liebreiche Verfahren deines göttlichen Erlösers gegen dich; schäme dich, daß du dich so wenig gutwillig und gehorsam gegen ihn zeigst, und bewundere seine so große Güte gegen dich.

3. Betrachte, daß, wenn Gott gegen dich so gütig und liebevoll verfährt, du um so mehr voll Sanftmuth und Liebe

gegen deinen Nächsten und besonders gegen deine Untergebenen verfahren sollst.

O welchen Schmerz und welche Scham solltest du fühlen, daß du auf eine so hochmüthige und gebieterische Weise sprichst, und durchaus deine Meinung geltend machen willst, während Jesus Christus, der König des Himmels und der Erde, von einem armen Sünder nicht bloß sanftmüthig verlangt, sondern ihn sogar demüthig bittet, sein Schiff ein wenig vom Ufer zu entfernen! Und bedenke, daß der göttliche Erlöser noch immer so gegen dich verfährt, wenn er durch seine Einsprechungen verlangt, daß du aus Liebe zu ihm Etwas thun sollst.

Anwendung.

1. Bitte den Herrn, er möge dir die Sanftmuth und die Demuth verleihen, die er so ausdrücklich in seiner Kirche empfiehlt.

2. Uebe bei jeder Gelegenheit diese Tugenden aus und folge so deinem Erlöser wahrhaftig nach.

Betrachtung für den Dienstag.

„Als Jesus zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe und werfet eure Netze zum Fange aus.“ (Luc. 5, 4.)

1. Betrachte, daß unser Herr zum heiligen Petrus spricht, er solle in die Tiefe hinausfahren, und zu den Uebrigen, sie sollen ihre Netze zum Fange auswerfen, um uns die Ordnung zu erkennen zu geben, die er in seiner Kirche eingeführt hat. Er will, daß der heilige Petrus die Kirche leite nnd das Steuerruder führe, und daß die Uebrigen die Verrichtungen ihres Amtes, ein jeder dem Range und dem Orte gemäß, den ihm die Vorsehung angewiesen hat, ausüben sollen.

Was nun aber nach dem Willen Jesu Christi in der allgemeinen Kirche beobachtet werden soll, das soll auch nach seinem Willen in allen Ständen ohne Unterschied ausgeübt werden; er will, daß ein Jeder seines Berufes würdig wandle; daß die Obern wachsam und sorgfältig

leiten, und daß die ihrer Leitung Untergebenen für ihr Heil wirken sollen, ohne prüfen oder tadeln zu wollen, was die Obern thun.

Beobachte diese Anweisung doch recht getreu, und vollbringe auf das Gewissenhafteste, was du zu thun hast, ohne auf das, was Andere thun, hinüber zu blicken. Bitte unsern Herrn um sein Licht und seine Gnade, damit du dich immer so verhaltest.

2. Betrachte, daß es dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern zukommt, die Kirche zu leiten und die Gläubigen auf das hohe Meer hinauszufahren, d. h. ihnen den Weg zu erkennen zu geben, auf dem sie wandeln müssen, um sich mitten unter den Schwierigkeiten, welche sich hinsichtlich des Glaubens und der Religion darbieten, nie von der Wahrheit zu entfernen. „Ich habe für dich gebeten," sprach Jesus Christus zum heiligen Petrus, „daß dein Glaube nie wanke. Stärke, also erleuchtet durch mein Licht, deine Brüder im Glauben an diese Wahrheiten."

Gelobe vor deinem göttlichen Erlöser, daß du dich unbedingt der Ordnung, die er in seiner Kirche eingeführt hat, unterwerfen willst; bitte ihn um die Gnade, daß du als das gehorsamste Kind dieser Kirche lebest und sterbest, bitte für die, welche sich ihrer Leitung entziehen, bitte, daß er sie durch seine Gnade wieder zu ihr zurückführen möge.

3. Betrachte, daß unser Herr zum heiligen Petrus und zu denen, die bei ihm waren, spricht, sie sollen zum Fange Netze, und nicht Waffen oder andere Werkzeuge der Gewalt anwenden, um uns zu erkennen zu geben, wie wir im geistlichen Fange der Seele verfahren sollen, d. h. wie wir sie den Lockungen der Welt und der Sünde entziehen und sie Jesu Christo gewinnen sollen. Obwohl nun aber ein großer Eifer dazu nöthig ist, so muß er doch gemäßigt werden, auf daß man nicht durch zu starkes Drängen Alles verderbe.

Anwendung.

1. Wenn du eine Seele zu Gott zu-

rückführen willst, so wende Sanftmuth, und nicht Gewalt an.

2. Widerstrebt sie, so bitte für sie, ohne jemals zu ermüden oder muthlos zu werden.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen.“ (Luc. 5, 5.)

1. Betrachte in dem mystischen Sinne dieser Worte drei Uebel, welche im Stande der Sünde vorkommen und drei Gütern entgegengesetzt sind, die sich im Stande der Gnade befinden.

Das erste ist, daß die Sünder in der Nacht sind; sie wohnen in der Finsterniß und im Schatten des Todes; denn es ist die Eigenschaft der Sünde, daß sie den Sünder blind macht, so daß er den kläglichen Zustand, in dem er sich befindet, und die Gefahren der Hölle, die ihn umgeben, nicht sieht. Die gerechten Seelen dagegen werden vom Lichte des Lebens erleuchtet, so daß sie auf den Pfaden der Gerechtigkeit wandeln; und dieses Licht nimmt immer zu bis zum vollkommenen Tage.

Verlange, und bitte Gott unaufhörlich, daß du vor der Finsterniß des Todes bewahrt werdest, und dir das Licht des Lebens erhalten bleibe; wandle und schreite fort auf dem Wege der Tugend, so lange du das Licht hast, und der Tag der Gnade dauert. Bitte für die, die in der Finsterniß der Sünde sind, Gott möge sie ihr durch seine Güte entreißen.

2. Betrachte das zweite dieser Uebel: so sehr die Sünder auch die Ergötzungen suchen und genießen, so sind sie doch immer voll Angst und Pein, und zwar nicht bloß wegen der Gewissensbisse, die sie fühlen, sondern auch weil, wie uns der heilige Geist erklärt, die Wege der Missethat voll Mühen und Beschwerden sind; den tugendhaften Seelen dagegen bezeugt unser Herr, daß sein Joch süß, und seine Last leicht ist, und die Erfahrung lehrt, daß die wahrhaftige und vollkommene Liebe zu Gott im Herzen einen Frieden und eine Freude erzeugt, welche über allen Begriff gehen.

Erkenne es also, daß ein Prophet mit großer Wahrheit gesagt hat, daß

diejenigen verflucht und unglücklich sind, welche sich von Gott trennen, und verabscheue eben deßhalb auf's Neue die Sünde und erneuere dein Verlangen, im Dienste und in der Liebe eines so guten Herrn unwandelbar treu zu bleiben; betheuere, daß du kein anderes Vergnügen suchen willst, als das, ihm zu gefallen und Alles gern zu thun, was ihm wohlgefällig ist.

3. Betrachte das dritte dieser Uebel: nach vielen Mühen und Sorgen gewinnen die Sünder doch nichts; sie verlieren vielmehr, nachdem sie ihre Zeit verloren haben, auch noch ihren Leib und ihre Seele für die ganze Ewigkeit. Ach! sagen diese Unglücklichen in der Hölle, wie der Weise erklärt, was nützt uns nun unser Stolz? — was nützt uns nun alle Pracht der Welt, und was haben wir jetzt von dem eiteln Prunk unserer Reichthümer? Das Alles ist vergangen wie ein Schatten und verschwunden wie Rauch. Dagegen versichert der heilige Apostel, daß die Gerechten

nicht vergeblich wirken; eine augenblickliche Trübsal im Dienste Gottes wirkt in ihnen eine ewige Herrlichkeit, und Jesus Christus selber versichert, daß sie schon in diesem Leben das Hundertfache von Allem dem bekommen, dessen sie sich aus Liebe zu ihm beraubt haben.

Anwendung.

1. Begreife dein Glück, daß du im Dienste eines so guten Herrn bist.

2. Gelobe, ihm mit mehr Treue, Uneigennützigkeit und Beständigkeit zu dienen, als bisher.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.“ (Luc. 5, 5.)

1. Betrachte, daß der heilige Petrus, indem er sein Netz auswirft, sich nicht auf seine Geschicklichkeit und Thätigkeit, sondern auf das Wort Jesu Christi verläßt, der ihn ermuntert hatte, es auszuwerfen; und was er damals beim Fischfange gethan, das hat er später auf eine

noch heiligere Weise gethan, um Seelen zu gewinnen; er hat sich einzig auf das Wort Jesu verlassen, der ihm befohlen, seine Schafe zu weiden, und ihn zum Grundstein seiner Kirche erwählt hatte; und kraft dieses Wortes bekehrte er auch durch seine erste Predigt dreitausend, und durch seine zweite fünftausend Personen. Siehe, das ist ein Beispiel, dem du eine besondere Aufmerksamkeit widmen sollst. Siehe daher gleich diesem großen Apostel bei Allem, was du vorhast und thust, mit den Augen deiner Seele immer auf Jesus Christus und sprich zu ihm: Herr, nicht von meiner Geschicklichkeit und Thätigkeit erwarte ich einen günstigen Erfolg, sondern nur von deinem Segen: gib mir die Gnade, daß ich Alles nur nach deinem Willen unternehme und thue, dann werde ich in Allem glücklich sein.

2. Betrachte, daß der heilige Petrus, so sehr ihn auch die Anstrengung während der Nacht ermüdet hatte, seine Arbeit doch gern am Tage wieder fortsetzt; dieß war ein Zeichen von dem unermüd-

lichen Eifer, womit er in der Folge Seelen zu gewinnen strebte.

Wie wenig Arbeiter findet dieser heilige Apostel in der Kirche, welche von der Liebe beseelt sind, die nie spricht: Es ist genug! Man wird gar bald müde, wenn man für das geistliche Wohl Anderer wirken soll; man sucht Vorwände, um sich von dem los zu machen, was beschwerlich ist.

Ach! wie sehr ist zu fürchten, daß so viele arme Arbeiter, welche in ihren Arbeiten für einen zeitlichen Lohn ihre Kräfte erschöpfen und ihr Leben verzehren, einst die Faulheit und Trägheit verdammen, welche so Viele im Dienste Gottes zeigen! Bedenke, daß der nichts Gutes zu erwarten hat, der das Werk Gottes nachläßig betreibt.

3. Betrachte den vollkommenen Gehorsam des heiligen Petrus: er stellt nicht Jesu Christo seine Müdigkeit vor, um nicht wieder zum Fischfange zurückkehren zu müssen, er führt nicht an, daß der Tag dazu nicht so geeignet sei wie die Nacht, weil die Fische, wenn sie die

Netze und die Fischer sehen, sich schwerer fangen lassen; er bittet ihn nicht, er möge gestatten, daß man bis zur folgenden Nacht warte, sondern er unterwirft ohne Widerrede, ja, ohne auch nur daran zu denken, einen Einwurf zu machen, sein Urtheil und seinen Willen dem göttlichen Erlöser und thut Alles, was er ihm befiehlt, schnell und herzlich gerne.

Lerne aus diesem Beispiele, wie bereitwillig du in Allem Gott und denjenigen gehorchen sollst, welche er dir als deine Obern vorsetzt; du mußt dich mit deinem Herzen und deinem Geiste unterwerfen, ohne Entschuldigungen zu suchen, um nicht gehorchen zu müssen, oder Vorwände, um die Ausführung dessen zu verzögern, was dir geboten wird.

Anwendung.

1. Bitte Gott, er möge dir durch die Verdienste dessen, der zu deinem Heile gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuze, ein williges und gehorsames Herz verleihen.

2. Bitte für diejenigen, welche sich weigern, unterwürfig und gehorsam zu sein.

Betrachtung für den Freitag.

„Als sie gethan, was Jesus gesagt hatte, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß.“ (Luc. 5, 6.)

1. Betrachte die Freigebigkeit unseres Herrn, der dem heiligen Petrus dafür, daß er sich während einiger Stunden seines Schiffes bedient hatte, einen weit größern Lohn gab, als er nach dem Gebrauche der Welt erwarten konnte und durfte. Darum sollst du lernen, wie vortheilhaft es ist, dem göttlichen Erlöser zu dienen, der nie einen Dienst, und sei er auch noch so klein, unbelohnt läßt. Er selbst versichert ja, daß ein Glas Wasser, in seinem Namen gereicht, im Himmel ewig belohnt werden wird.

Lobe und preise daher die außerordentliche Freigebigkeit Jesu in seinen Belohnungen: schäme dich und fühle den tiefsten Reueschmerz, daß du diesem so guten Herrn bisher so wenig gedient hast, und

faſſe den feſten Entſchluß, dich von nun an auf das Treueſte ſeinem Dienſte zu weihen, nicht bloß wegen des Lohnes, den er dir verheißt, ſondern hauptſächlich wegen ſeiner unendlichen Güte.

2. Betrachte, daß es wirklich ein großes Wunder war, daß in den Netzen des heiligen Petrus kraft eines einzigen Wortes Jeſu Chriſti eine ſo große Menge Fiſche gefangen wurde. Noch weit erſtaunlicher war aber jenes andere Wunder, als nach der Himmelfahrt des göttlichen Erlöſers der heilige Petrus und die übrigen Apoſtel an allen Orten der Erde, wohin ſie kamen, einen ſo zahlreichen geiſtlichen Fang machten und ſo viele Millonen Seelen zum wahren Glauben führten.

Die Kraft des göttlichen Wortes wirkte in ihnen und durch ſie und vollbrachte alle dieſe Bekehrungen. Bitte deinen göttlichen Erlöſer, es möge ſein Wohlgefallen ſein, dieſe Wunder ſeiner Güte fortzuſetzen; er möge Arbeiter erwecken, welche ſich beſtreben, Seelen zu gewinnen; er möge das Wort des Heils

denjenigen in den Mund legen, welche das Evangelium verkündigen, und ihren Stimmen eine göttliche Kraft und Wirksamkeit verleihen, damit sie die Herzen rühren.

Wenn du wirklich einen Eifer für seine Ehre und für das Heil der Seelen in dir fühlst, dann wirst du diese Bitte oft an ihn stellen.

3. Betrachte, daß das Netz des heiligen Petrus zerriß, nicht weil es irgendwo hängen geblieben oder auf eine andere Weise beschädigt worden war, sondern wegen der vielen Fische, die darin waren; es bezeichnete dieß, daß die Einheit der Kirche nie durch irgend eine Verfolgung der Ungläubigen, sondern immer nur durch ihre eigenen Kinder beschädigt worden ist, welche ihr oft mehr Nachtheil als ihre grausamsten Feinde verursacht haben. Alle Spaltungen in der Kirche, welche durch die Schismen und Häresieen herbeigeführt wurden, rührten immer von einigen schlechten Christen her, welche, weil sie nicht von der rechtmäßigen Autorität abhängig bleiben wollten, durch

ihre Ränke und verderblichen Lehren Zwietracht und Feindschaft erzeugten und so das Netz der Kirche zerrissen; und eben dadurch, daß sie ihr durch diesen Riß entronnen, stürzten sie sich und Andere ins Verderben.

Anwendung.

1. Bitte für die Einheit der ganzen katholischen Kirche, und fasse auf's Neue den Entschluß, in dem Gehorsam, welchen du ihr schuldig bist, zu leben und zu sterben.

2. Sei, um diese Gnade erlangen zu können, so willig und folgsam, wie das beste Kind gegen seine gute Mutter ist.

Betrachtung für den Samstag.

„Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündhafter Mensch.“ (Luc. 5, 8.)

1. Betrachte, daß der heilige Petrus, so viel er auch gearbeitet hat, sich doch nichts

von dem großen Fange, den er gemacht, zuschreibt, sondern anerkennt, daß Jesus dieß Wunder gewirkt hat.

Lerne aus seinem Beispiel, daß du dir nie das Gute zuschreiben darfst, welches aus deinen guten Werken entspringt: hüte dich ja, deßhalb eine eitle hohe Meinung von dir selbst zu bekommen, und zu denken, deine Talente oder dein Verdienst hätten diese glücklichen Wirkungen hervorgebracht, sondern gib getreulich alle Ehre Gott, und sprich nach Allem, was du gethan hast: Ich bin ein unnützer Diener.

2. Betrachte, wie der heilige Petrus, voll Staunen über dieses Wunder und von tiefer Scham durchdrungen, Jesu zu Füßen fällt und bekennt, er sei ein Sünder und unwürdig, sich in der Gesellschaft eines solchen Herrn zu befinden; und eben durch diese seine Demuth legte er gleichsam den Grund zu der so hohen Würde, zu welcher ihn Jesus Christus erhob, der ihn bald darauf zu seinem Stellvertreter auf Erden und zum Haupte und obersten Hirten seiner Kirche machte; denn es ist das Wohlgefallen Gottes, die Demüthigen

zu erhöhen, gleichwie er im Gegentheil die Hoffärtigen erniedrigt und demüthigt.

Stelle dich also zu den Kleinen und wähle nach dem Rathe Jesu Christi immer den letzten Platz. Erkenne es, ohne dir zu schmeicheln, wie unwürdig du aller der Gnaden bist, welche du beständig von der göttlichen Erbarmung empfängst.

3. Betrachte die Wirkungen der Gegenwart Jesu Christi auf den heiligen Petrus; sie bewegt ihn, in sich selbst einzugehen, um sich recht kennen zu lernen, um sich zu demüthigen und seine Unwürdigkeit und sein Nichts zu erkennen. Siehe, das wirkt der göttliche Erlöser noch immer in den gläubigen Seelen, welche so glücklich sind, durch das Gebet oder durch den Empfang des allerheiligsten Sakraments in seiner Gesellschaft zu sein; er erfüllt sie mit Erleuchtungen, so daß sich diese Seelen als das erkennen, was sie sind, weßhalb sie sich auf's Tiefste demüthigen und von der höchsten Ehrfurcht gegen seine unendliche Majestät erfüllt werden.

Nahe dich ihm, so wirst du innerlich

erleuchtet werden. Und obwohl dich deine Mängel und Armseligkeiten zurückhalten und dir Furcht einflößen, so muß doch immer dein Vertrauen und deine Liebe die Oberhand gewinnen, da ja der göttliche Erlöser selbst gesagt hat: Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Wende dich, wenn du dich ihm nahen willst, an die Mutter der Erbarmung, damit sie dich ihrem göttlichen Sohne vorstelle. Geh, wie ein großer Heiliger sagt, durch Maria zu Jesus, da Jesus durch Maria zu dir gekommen ist.

Anwendung.

1. Erkenne dein nichts; dadurch wirst du zu allem Guten fähig.

2. Was du auch Gutes thun magst, gib immer Gott allein die Ehre.

Betrachtung für den fünften Sonntag nach Pfingsten.

„Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der

Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen." (Matth. 5, 20.)

1. Betrachte, wie schrecklich diese Worte Jesu Christi sind, da sie diejenigen vom Eintritte in den Himmel ausschließen, welche keine andere Tugend und Gerechtigkeit haben, als die Pharisäer und Schriftgelehrten; und diese Worte bekräftigt der göttliche Erlöser sogar mit einem feierlichen Eide.

Bedenke es wohl, daß nicht ein bloßer Mensch so spricht; nein, der höchste Richter aller Menschen spricht so, eben der, welcher das letzte Urtheil gegen die Verworfenen aussprechen wird; dieser erklärt uns, daß uns nicht bloß die für schwer gehaltenen Sünden den Eingang in's Paradies verschließen, sondern daß dieß auch der Mangel an den Tugenden und der Gerechtigkeit bewirkt, die wir erwerben sollen.

Sei von einer heilsamen Furcht vor dieser göttlichen Drohung durchdrungen, damit du nicht in der Stunde deines Todes dieß schreckliche Urtheil vernehmen

mußt: Du bist auf der Wage gewogen, und zu leicht erfunden worden.

2. Betrachte, von welcher Art die Gerechtigkeit und Tugendhaftigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer waren; sie beteten oft; sie gaben pünktlich den Zehnten; sie fasteten gewöhnlich zwei Tage in der Woche; sie waren sehr bescheiden in ihren Kleidern und Geräthen: und doch war das Alles nach dem Urtheile Jesu Christi nicht hinreichend; es ist eine größere Tugendhaftigkeit erforderlich, eine größere Vollkommenheit, um selig werden zu können.

Wenn sich das so verhält, wie wir es ja für vollkommen gewiß halten müssen, da die Wahrheit selber es gesagt hat, was wird dann aus denjenigen werden, welche nicht bloß viel weniger thun, sondern sogar sich so wenig um ihr Heil bekümmern, daß sie sehr schwere Sünden begehen, und gar nicht daran denken, sich zu bessern?

Hüte dich ja, zu ihnen zu gehören; bestrebe dich vielmehr auf's Sorgfältigste, kennen zu lernen, was Gott von dir in

dem Stande verlangt, zu dem er dich berufen hat, und vergiß nicht, daß der Weise sagt: Wer Gott fürchtet, der vernachläßigt nichts.

3. Betrachte, daß es eine zweifache Gerechtigkeit gibt: die eine ist bloß eine äußerliche und erzeugt nur äußerliche fromme Handlungen, welche den Menschen in die Augen fallen; die andere ist nicht bloß eine äußerliche, sondern zugleich auch eine innerliche, d. h. sie verbindet mit den äußerlichen Handlungen eine gute und gerade Absicht im Innern. Die äußerliche Gerechtigkeit hatten die Schriftgelehrten und die Pharisäer, die innere aber fehlte ihnen; und eben deßhalb verwarf sie Jesus Christus.

O wie viele Christen gleichen ihnen! Sie begnügen sich damit, einige äußerliche gute Handlungen zu verrichten, ohne sich wegen des innern Beweggrundes, aus welchem sie handeln, zu beunruhigen; und Gott sieht doch hauptsächlich auf das Innere. Nur die Reinheit der Absicht gibt Allem, was wir thun, einen wahren Werth.

Sei also recht auf deiner Hut, damit du dich nicht selbst täuscheſt.

Anwendung.

1. Beſtrebe dich, eine recht reine und recht gerade Abſicht bei allen deinen Handlungen zu haben.

2. Verrichte ſie einzig im Hinblick auf Gott und aus Verlangen, ihm zu gefallen.

Betrachtung für den Montag.

„Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener ſein wird, als die der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“ (Matth. 5, 20.)

1. Betrachte, daß die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Phariſäer noch drei große Fehler hatte, die du ſorgfältig vermeiden mußt.

Der erſte iſt, daß ſie ſich auf ihre guten Werke verließen, in der Meinung, daß ſie durch ſie gänzlich Allem genügten, was ſie Gott ſchuldig ſeien, daß ſie alſo vor Gott gerecht und untadelhaft wären.

Allein der heilige Geist ermahnt uns, daß wir uns weder auf uns selbst noch auf unsre guten Werke, sondern einzig auf die göttliche Barmherzigkeit und auf die Verdienste Jesu Christi verlassen sollen. Und wenn uns auch unser Gewissen keinen Vorwurf macht, so dürfen wir uns deßhalb doch nicht für gerecht halten, sondern müssen immer unser Heil mit Furcht und Zittern wirken.

Siehe zu, wie es mit dir in dieser Hinsicht steht, welche Meinung du von dir selber und von deinen guten Werken hast. Schmeichelst du dir nicht in einem geheimen Wohlgefallen an dir selber? Vergiß das Wort des heiligen Apostels nicht: Wer sich für Etwas hält, da er doch nichts ist, der täuscht sich selber.

2. Betrachte den zweiten Fehler der Pharisäer, welche ihre guten Werke thaten, um von den Menschen gesehen, um von ihnen geschätzt und gelobt zu werden.

O wie viele unter den Christen sind nach dem Urtheile des heiligen Apostels Sclaven der Augen der Welt, und lieben

unſers Herrn vollkommen gerecht iſt; denn da dich das Geſetz Gottes verpflichtet, deinen Nächſten zu lieben wie dich ſelbſt, ſo gebietet der göttliche Richter durchaus gerecht, daß dir mit eben dem Maße gemeſſen werde, womit du deinem Nächſten meſſeſt, und daß du folglich ohne Barmherzigkeit gerichtet wirſt, wenn du keine Barmherzigkeit erweiſen willſt.

Fürchte alſo die göttliche Gerechtigkeit, die in ihrem Gerichte unbeugſam iſt, und faſſe den feſten Entſchluß, barmherzig und liebreich gegen deinen Nächſten zu verfahren, damit du verdieneſt, daß auch gegen dich barmherzig verfahren werde.

2. Betrachte, daß eben dieſer Ausſpruch Jeſu Chriſti auch voll Erbarmung iſt; denn kann er milder und gnädiger gegen uns verfahren, als wenn er das

heil, welches wir von ihm zu er-

n, gewiſſer Maßen von uns

ig macht? Und eben das

ch dieſen Ausſpruch; er ver-

aß er gegen uns in ſeinem

n ſo verfahren werde, wie

unſern Nächſten verfahren.

Bist du also barmherzig und mild gegen ihn, so wird er sich auch gegen dich barmherzig und mild zeigen.

Erweise also Barmherzigkeit, so wird dir der höchste Richter vergeben: unterstütze, ertrage, entschuldige, und es wird eben so gegen dich gehandelt werden. O wie wichtig ist es, daß du ein für dein Heil so vortheilhaftes Mittel gut anwendest!

3. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus in eben diesem Ausspruche seine unendliche Weisheit offenbart; denn er bietet uns, um uns leichter und wirksamer zu bewegen, für unser wahres Wohl zu sorgen, ein sehr mildes und sehr leichtes Mittel dar; er ermuntert uns nämlich zur Ausübung einer Tugend, zu der er uns eine natürliche Neigung gegeben, indem er in das Herz aller Menschen dieß Gesetz geschrieben hat, daß sie Andern nicht thun sollen, was sie nicht wollen, daß man ihnen thue, sondern immer Andern nur das zu thun, was sie wollen, daß man auch ihnen thue; diese Neigung hat er auch noch durch

weit mehr ihre eigene Ehre als die Ehre Gottes! Gehörst du nicht zu ihnen? — Fühlst du nicht eine besondere Befriedigung, wenn das Gute, das du thust, von Andern gelobt und geschätzt wird? Ist es dir nicht sehr lieb, daß man es weiß und kennt? Sprichst du nicht manchmal selbst davon? Thust du nicht das wenige Gute, das du thust, ein wenig träger, wenn dich Niemand sieht? Wie! vermögen dich die Augen Gottes, welche immer auf dich gerichtet sind, weniger zum Guten zu ermuntern, als die Augen der Geschöpfe? Hast du bei dem, was du thust, eine andere Absicht, als Gott zu verherrlichen und ihm zu gefallen?

3. Betrachte den dritten Fehler der Pharisäer: sie hielten es für einen großen Gewissensfall, wenn man gewisse menschliche Satzungen übertrat, welche unter ihnen im Gebrauch waren, und machten sich doch gar kein Gewissen daraus, den Geboten Gottes zuwider zu handeln.

Denke nach, ob du dir nicht manchmal diesen Fehler zu Schulden kommen lässest, und ob du dir nicht, während du dir

ein großes Gewissen daraus machst, eine besondere Andachtsübung zu unterlassen, wenig daraus machst, bedeutende Fehler gegen eine Tugend zu begehen, die dir nicht sehr am Herzen liegt.

Anwendung.

1. Liebe alle Tugenden, nicht so fast, weil sie dir gefallen, als weil sie Gott wohlgefällig sind.

2. Vermeide auf's Sorgfältigste Alles, was Gott mißfallen kann, so geringfügig es auch zu sein scheint.

Betrachtung für den Dienstag.

„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der über seinen Bruder zürnt, des Gerichtes schuldig sein wird." (Matth. 5, 21 f.)

1. Betrachte, daß der Sohn Gottes nicht bloß als Erlöser, sondern auch als höchster Gesetzgeber in die Welt gekommen ist, um ein neues Gesetz einzuführen, wel-

ches ein Gesetz der Liebe und der Gnade ist, das er in seinem heiligen Evangelium aufgezeichnet hat.

Bete den göttlichen Gesetzgeber an; danke ihm, daß es sein Wohlgefallen war, dir durch seine Gesetze den geraden Weg der Gerechtigkeit und der christlichen Vollkommenheit zu bezeichnen; gelobe ihm eine unbedingte Unterwerfung und Gehorsam; höre und lese mit Ehrerbietung sein heiliges Evangelium, betrachte Tag und Nacht die Worte des ewigen Lebens, die es enthält, und bitte ihn um die Gnade, daß du sie in deinem Herzen und durch deine Werke halteſt.

2. Betrachte die Vollkommenheit und Heiligkeit dieses neuen Gesetzes, das nicht bloß die äußern Handlungen regelt, sondern sich auch auf die Besserung des Herzens und des ganzen innern Menschen erstreckt. Schätze die Vortrefflichkeit und Vollkommenheit dieses göttlichen Gesetzes sehr hoch: präge es tief in dein Herz.

Danke dem göttlichen Gesetzgeber, daß es sein Wohlgefallen war, ein so heiliges und so vollkommenes Gesetz einzuführen,

das, wie der Prophet sagt, die Herzen bekehrt, die Kleinen weise macht und das Herz mit einer wahren Freude erfüllt; fühle einen großen Reueschmerz, daß du so dieses Gesetz übertreten hast, und nimm dir vor, es von nun an mit der göttlichen Gnade so genau und vollkommen als möglich zu beobachten.

3. Betrachte, daß das Gesetz Jesu Christi nicht bloß das Tödten verbietet, sondern auch den Zorn und die Rachsucht, weil es ein Gesetz ist, das ganz Liebe und Erbarmung ist.

Fasse daher den festen Entschluß, dieß so heilige Gesetz auf das Gewissenhafteste zu beobachten, und insbesondere über die Leidenschaft zu wachen, welche dich zum Zorne verleite; thue, sobald du fühlst, daß sie sich in dir zu regen beginnt, Alles, was du kannst, um sie zu unterdrücken, und lasse nie zu, daß die Sonne über deinem Zorne untergehe: vergiß nicht, was Jesus Christus gesagt hat: Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig! und befolge dieß so getreulich als möglich.

Anwendung.

1. Betrachte den Zorn als ein Laster, das zu gar vielen andern Lastern führt.

2. Ueberläſſeſt du dich einer Regung des Zorns, ſo lege dir eine Buße auf.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Seid barmherzig, wie auch euer himmliſcher Vater barmherzig iſt.“ (Luc. 6, 36.)

1. Betrachte, daß unſer Herr durch dieſe Worte die Urtheile über den Nächſten gegen die Gerechtigkeit und die Liebe verbietet, wenn man z. B. ſeine guten Handlungen übel auslegt; oder wenn man ihn auf ungegründete Vermuthungen hin ſtolz, geizig oder ſonſt laſterhaft nennt, oder wenn man endlich ohne Grund und ohne Nothwendigkeit ſein Verhalten genau unterſucht oder tadelt. Wer biſt du, ſagt der heilige Apoſtel, daß du dir anmaßeſt, deinen Bruder zu richten? Wie kannſt du dich zu ſeinem Richter aufwerfen? wie kannſt du ſo vermeſ-

sen sein, dir ein Recht anzumaßen, das nur Jesu Christo zukommt?

Hüte dich also, und erlaube dir nie die Freiheit, über deinen Nächsten übel zu urtheilen: erkenne es, daß es nur einen einzigen höchsten Richter der Lebendigen und der Todten gibt, welches Jesus Christus ist, dem der himmlische Vater alle Macht zu richten gegeben hat. Demüthige dich vor ihm und gib ihm die Ehre, die ihm gebührt; überlasse also seinem Urtheile Alles, was du zu richten nicht berechtigt bist.

2. Betrachte, daß uns Jesus Christus, der uns verbietet, ungerecht und vermessentlich über unsern Nächsten zu urtheilen, uns an einer andern Stelle des Evangeliums gebietet, in aller Geradheit und Gerechtigkeit zu richten; ja er ermahnt uns, daß wir uns vor den falschen Propheten hüten sollen, die unter dem Scheine der Frömmigkeit die Seelen zu verführen suchen. Der göttliche Erlöser macht uns darauf aufmerksam, daß wir sie an ihren Früchten kennen lernen und von Andern unterscheiden können. Ist

also für dich oder für deinen Nächsten eine Gefahr der Verführung vorhanden, so mache von dem Lichte Gebrauch, das dir Gott gibt, um dich und deinen Nächsten davor zu bewahren. Und um mit mehr Sicherheit zu verfahren, und dich nicht der Möglichkeit, die Gerechtigkeit oder die Liebe zu verletzen, auszusetzen, so bilde nie ein Urtheil oder Vermuthung hierüber, ohne zuvor den heiligen Geist um Erleuchtung angerufen und jede Leidenschaft und jedes Vorurtheil von dir gewiesen zu haben, das du etwa gegen einen Andern hast. Bitte unsern Herrn, er möge dich durch seine Gnade erleuchten, damit du nichts thuest, was ihm mißfällt, wenn du über Andere urtheilst, und dich bestrebest, ihm dadurch zu gefallen, daß du dich selbst richtest.

3. Betrachte, daß es sehr viel dazu beiträgt, daß du dich nicht leicht in deinen Urtheilen täuschest, wenn dein Herz recht demüthig und gerade ist, indem du in allen Dingen nur das zu thun suchst, was dem Willen Gottes gemäß ist, ohne allen Eigennutz und menschliche Rücksicht

und ohne alles Verlangen oder Furcht, den Geschöpfen zu gefallen oder zu mißfallen.

O wie viele täuschen sich in ihren Urtheilen, weil sie sich selbst täuschen wollen! Sie suchen sich zu befriedigen, nicht aber, um Gott zu gefallen; sie sehen mehr auf die Geschöpfe, als auf Gott; ihre Neigungen und Absichten widerstreben endlich dem Willen Gottes; kurz, sie wandeln nicht gerade vor Gott, und eben deßhalb halten sie Finsterniß für Licht und Lüge für Wahrheit.

Anwendung.

1. Bitte den Herrn, er möge dich nicht nach der Strenge seiner Gerechtigkeit richten.

2. Richte nie Andere anders als nur gerecht und liebevoll.

Betrachtung für den Freitag.

„Mit demselben Maße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden.“ (Luc. 6, 38.)

1. Betrachte, daß dieser Ausspruch

unſers Herrn vollkommen gerecht iſt; denn da dich das Geſetz Gottes verpflichtet, deinen Nächſten zu lieben wie dich ſelbſt, ſo gebietet der göttliche Richter durchaus gerecht, daß dir mit eben dem Maße gemeſſen werde, womit du deinem Nächſten meſſeſt, und daß du folglich ohne Barmherzigkeit gerichtet wirſt, wenn du keine Barmherzigkeit erweiſen willſt.

Fürchte alſo die göttliche Gerechtigkeit, die in ihrem Gerichte unbeugſam iſt, und faſſe den feſten Entſchluß, barmherzig und liebreich gegen deinen Nächſten zu verfahren, damit du verdieneſt, daß auch gegen dich barmherzig verfahren werde.

2. Betrachte, daß eben dieſer Ausſpruch Jeſu Chriſti auch voll Erbarmung iſt; denn kann er milder und gnädiger gegen uns verfahren, als wenn er das letzte Urtheil, welches wir von ihm zu erwarten haben, gewiſſer Maßen von uns ſelber abhängig macht? Und eben das thut Gott durch dieſen Ausſpruch; er verheißt uns, daß er gegen uns in ſeinem Gerichte eben ſo verfahren werde, wie wir gegen unſern Nächſten verfahren.

Bist du also barmherzig und mild gegen ihn, so wird er sich auch gegen dich barmherzig und mild zeigen.

Erweise also Barmherzigkeit, so wird dir der höchste Richter vergeben: unterstütze, ertrage, entschuldige, und es wird eben so gegen dich gehandelt werden. O wie wichtig ist es, daß du ein für dein Heil so vortheilhaftes Mittel gut anwendest!

3. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus in eben diesem Ausspruche seine unendliche Weisheit offenbart; denn er bietet uns, um uns leichter und wirksamer zu bewegen, für unser wahres Wohl zu sorgen, ein sehr mildes und sehr leichtes Mittel dar; er ermuntert uns nämlich zur Ausübung einer Tugend, zu der er uns eine natürliche Neigung gegeben, indem er in das Herz aller Menschen dieß Gesetz geschrieben hat, daß sie Andern nicht thun sollen, was sie nicht wollen, daß man ihnen thue, sondern immer Andern nur das zu thun, was sie wollen, daß man auch ihnen thue; und diese Neigung hat er auch noch durch den

Beweggrund der Tugend der Nächsten-liebe geheiligt und vervollkommnet; und um sie in uns noch stärker zu machen, so hat der göttliche Erlöser gewisser Massen unsere Haupthoffnungen daran geknüpft, da er uns versichert, er werde uns in der Zeit und in der Ewigkeit eben so behandeln, wie wir Andere behandeln.

Preise und lobe deinen göttlichen Erlöser, dessen Wohlgefallen es ist, sich so weit zu dir herabzulassen, um dir die Erwerbung des ewigen Heils zu erleichtern.

Anwendung.

1. Betrage dich gegen deinen Nächsten als gegen deinen Bruder, dann wird sich Gott gegen dich verhalten als gegen sein Kind.

2. Bitte Gott um die innige, allgemeine und immer wohlthätige Bruderliebe.

Betrachtung für den Samstag.

„Jeder wird vollkommen sein, wenn er wie sein Meister ist.“ (Luc. 6, 40.)

1. Betrachte die unendliche Güte Gottes gegen die Menschen, indem er ihnen

seinen eigenen Sohn zum Lehrer und Meister gegeben hat, damit er sie alle Tugenden nicht bloß durch seine Worte und seine Unterweisungen, sondern auch durch seine Beispiele lehre.

Danke Gott, daß er dich an dieser Gnade theilnehmen ließ. Erkenne Jesum Christum als deinen einzigen und höchsten Meister; weihe dich ihm als seinen Schüler, und fasse den festen Entschluß, seinen Unterricht mit aller Aufmerksamkeit und Gelehrigkeit anzuhören und den Beispielen nachzufolgen, die er dir zur Ausübung der Tugenden hinterlassen hat.

2. Betrachte, daß die ganze Vollkommenheit des Christen in der Nachfolge Jesu Christi besteht, weil man, da der göttliche Erlöser unendlich vollkommen und das Vorbild der Vollkommenheit selber ist, nur vollkommen werden kann, wenn man sich bestrebt, ihm ähnlich zu werden.

Wenn du also ein wahrhaftiges Verlangen hast, zur Vollkommenheit des christlichen Lebens zu gelangen, so sei überzeugt, daß du keinen kürzern und leichtern

Weg finden kannst, um dieß Ziel zu erreichen, als wenn du Jesu Christo nachfolgst und in seine Fußstapfen trittst. Sprich daher aus deinem innersten Herzen zu ihm wie jener Jüngling im Evangelium: Herr, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehest. Ich will dir nachfolgen in der Ausübung deiner Demuth, deiner Geduld, deines Gehorsams, deiner Liebe, deiner Sanftmuth und aller deiner übrigen Tugenden. Ich will dir nachfolgen in der Einsamkeit und im Umgange mit den Menschen, in der Ruhe und in der Arbeit, auf den Thabor und auf den Calvarienberg, im Leben und im Tode; in Allem und überall will ich mich bestreben, mich zu verhalten, wie du dich verhalten hast, und mich vollkommen nach deinen Beispielen zu richten.

3. Betrachte, daß du, um Jesu Christo recht nachfolgen zu können, ihn immer vor Augen haben mußt; du mußt die Handlungen und die Tugenden Jesu Christi betrachten, um in deiner Seele ein Bild herzustellen, nach welchem du deine Hand-

lungen, deine Worte und deine Gedanken so genau als möglich einrichtest.

Siehe also immer hin auf deinen göttlichen Erlöser; denke bei allen Gelegenheiten an ihn, und präge sein Bild in dein Herz, damit es deine Hauptbeschäftigung sei, dich ihm durch die treueste Nachfolge so ähnlich als möglich zu machen; bedenke, daß diese Aehnlichkeit, diese Gleichförmigkeit das sicherste Zeichen der Auserwählung ist, das du in diesem Leben haben kannst.

Anwendung.

1. Denke immer an Jesus Christus in allen Zuständen, worin du dich in diesem sterblichen Leben befinden kannst, um ihm nachzufolgen.

2. Bitte deßhalb seine heiligste Mutter um ihre Fürbitte; gleichwie sie ihm nach dem Blute am Nächsten stand, so glich sie ihm auch am Meisten in allen Tugenden.

Betrachtung für den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

„Als viel Volk beisammen war, und es nichts zu essen hatte, rief Jesus seine Jünger zusammen und sprach zu ihnen: Mich erbarmet das Volk.“ (Marc. 8, 1 f.)

1. Betrachte die Andacht und den Eifer, womit dieß arme Volk Jesu Christo folgt; bewundere aber zugleich die Güte des göttlichen Erlösers, der, da er sieht, wie begierig dieß gute Volk sein Wort anhört, nicht bloß für ihre Seelen, sondern auch für die Bedürfnisse ihrer Leiber sorgt. Lerne daraus, welch großes Vertrauen du auf die Vorsehung Gottes haben sollst, der als dein wahrer Vater dir immer allen den leiblichen und geistlichen Beistand leistet, der für dich nothwendig und nützlich ist, wenn du ihm getreu dienest.

Setze dein Vertrauen auf Gott, und Gott wird für dich sorgen; suche zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit, so wird dir alles Uebrige dazu gegeben werden, selbst wenn

du nicht darum bittest, ja vielleicht gar nicht daran denkst.

2. Betrachte, daß vom Sohne Gottes nichts Anderes zu erwarten war, als daß er sagte: Mich erbarmet das Volk, da es die Eigenschaft Gottes ist, barmherzig zu sein und Barmherzigkeit zu erweisen, und wenn er dieß Wort auch nicht immer in seinem Munde führte, so war es doch immer in seinem Herzen: vom ersten Augenblicke seiner Menschwerdung an bis zum letzten Augenblicke seines Lebens hatte er immer Gedanken des Friedens und der Erbarmung gegen die Menschen; und auch jetzt noch im Stande seiner Herrlichkeit ist er immer so gesinnt. Der göttliche Erlöser erweist uns fortwährend Barmherzigkeit, und er will sich dadurch verherrlichen, daß er uns immer Beweise seiner Huld und Güte gibt.

Lobe und preise die unendliche Erbarmung Gottes; bedenke, wie oft er sie dir schon erwiesen hat, seitdem du in der Welt bist; siehe, wie dankbar du gegen ihn sein sollst.

3. Betrachte, wer diejenigen sind,

deren sich Jesus Christus erbarmet: es sind die Kleinen und die Armen, welche ihm immer folgten. Gegen solche Personen übt also der göttliche Erlöser seine Erbarmung lieber aus als gegen die Großen und Reichen der Welt, weil die Größe und der Reichthum der göttlichen Güte gewöhnlich ein großes Hinderniß entgegensetzen, indem sie das Herz aufblähen, verursachen, daß man nicht an Gott denkt, und viele Gelegenheiten zur Sünde darbieten.

Gehöre dem Geiste und dem Herzen nach zu den Kleinen und Armen; denn Gott sieht gern auf die Armen, um sie zu erhören und ihnen beizustehen; den Kleinen theilt er sich besonders gern mit. Erniedrige dich durch eine wahre und aufrichtige Demuth; denn den Kleinen wird gern Barmherzigkeit erwiesen; denjenigen dagegen, die sich über Andere erheben, steht ein sehr strenges Gericht bevor.

Anwendung.

1. Wenn du dich aus wahrhaftiger Demuth selbst erniedrigest, dann wird dich

Gott erhöhen; er liebt die von Herzen Demüthigen.

2. Wenn du dich selbst erhöhest, dann wird dich Gott gewiß erniedrigen, er verabscheut die Hoffärtigen.

Betrachtung für den Montag.

„Schon drei Tage harren sie bei mir aus, und haben Nichts zu essen.“ (Marc 8, 2.)

1. Betrachte, daß unser göttlicher Erlöser durch diese Worte zu erkennen gibt, daß er auf Alles achtet, was wir für ihn thun und leiden; er zählt die Tage und selbst die Stunden und die Augenblicke, wo wir ihm treu dienen; er belohnt selbst ein Glas Wasser, das in seinem Namen gereicht wird; die kleinsten Handlungen der Geduld, der Demuth, des Gehorsams, der Bruderliebe und der übrigen Tugenden, welche die Gerechten ausüben, werden in das Buch des Lebens geschrieben, um ewig im Himmel belohnt zu werden.

O welch ein Grund zur Freude und zum Trost für dich, daß du einen so gu-

ten Herrn hast! Wie sehr mußt du dich aber auch schämen, daß du ihm so nachläßig dienst! Demüthige dich bei diesem Gedanken, und fasse den aufrichtigen Entschluß, ihm von nun an auf's Treueste zu dienen.

2. Betrachte, daß unser Herr nicht blos der kleinsten Tugendhandlungen der Gerechten überhaupt gedenkt, sondern daß er sie auch sehr hoch anschlägt, wenn sie nur geschehen, um ihm zu gefallen.

O wenn du wüßtest, von welch hohem Werthe es vor Gott ist, sich auch in den kleinsten Dingen zu überwinden, und ihm zu gehorchen, alle eiteln Gedanken zu entfernen, um nur an ihn zu denken, aus Liebe zu ihm die beschwerlichen Fehler des Nächsten zu ertragen, überhaupt in Allem treu gegen ihn zu sein, wie weit mehr würdest du dich bestreben, alle Gelegenheiten, die er dir so oft darbietet, dazu anwenden, um ihm zu gefallen, und ihn zu verherrlichen! Vergiß nicht, was der Weise sagt: „Wer Gott fürchtet, und besonders wer ihn liebt, der versäumt

keine Gelegenheit, um ihm zu dienen und ihm zu gefallen.

3. Betrachte die beklagenswerthe Verblendung der meisten Menschen, welche so viel Zeit verwenden, und so viele Unannehmlichkeiten ertragen, um den Großen der Welt zu dienen, welche nur zu oft die ihnen geleisteten Dienste vergessen oder nur sehr schlecht belohnen; während man nichts oder nur sehr wenig thut, um Gott zu dienen, welcher der kleinsten Handlungen gedenkt, die man aus Liebe zu ihm verrichtet, und sie mit einer so außerordentlichen Freigebigkeit belohnt. O wie zermalmt vor Scham werden die Verworfenen einst sein, wenn Gott ihnen vorwirft, daß sie weit mehr gethan haben, um verdammt zu werden und verloren zu gehen, als nöthig gewesen wäre, um selig zu werden; daß sie so blind waren und so viel thaten, um die Welt und den Teufel zu befriedigen, und wenig oder nichts, um seiner göttlichen Majestät zu gefallen.

Anwendung.

1. Suche vor Allem das Reich Got-

tes; das Uebrige wird dir dann schon zu Theil werden.

2. Halte Alles für verloren, was du für die Welt gethan hast.

Betrachtung für den Dienstag.

„Wenn ich sie ungespeiset nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege verschmachten; denn Einige aus ihnen sind weit hergekommen.“ (Marc. 8, 3.)

1. Betrachte, daß sich dieses Volk recht gerne der Erquickung des Leibes beraubt hatte, um von unserm Herrn die Speise der Seele zu empfangen. Sie waren nüchtern, und dessen ungeachtet ließen sie nicht ab, Jesu Christo zu folgen und sein Wort zu hören. O wie selten sind heut zu Tage die Christen, welche Jesu Christo mit einer solchen Hingebung dienen, sich gerne ihrer Bequemlichkeiten berauben, und in seinem Dienste und in der Ausübung der Tugend keine Unannehmlichkeiten scheuen.

Gehöre du zu den Wenigen, und sei eingedenk dessen, was der Prophet sagt,

daß man, um die Erleuchtungen des heiligen Geistes und die heilsamen Unterweisungen der göttlichen Weisheit empfangen zu können, lernen muß, die Tröstungen der Welt zu entbehren und die Beraubung so mancher Annehmlichkeiten gerne zu ertragen. Kurz, um ein wahrer Nachfolger Jesu Christi zu sein, muß man sich selbst verleugnen.

2. Betrachte, wie väterlich Jesus Christus für die Seinigen sorgt, damit sie nichts, was über ihre Kräfte geht, ertragen müssen: er erwägt, daß Mehrere aus diesem Volke weit hergekommen waren, und daß sie also verschmachten würden, wenn sie ohne Speise zurückkehrten; er thut daher ein Wunder, damit sie die zur Rückkehr nöthigen Kräfte bekommen.

Sei versichert, daß der göttliche Erlöser deine Schwachheit recht gut kennt; er weiß es, wie gebrechlich du bist; und wenn du ihm getreu bleibst, so wird er es nie zulassen, daß du über deine Kräfte versucht werdest; er wird eher ein Wunder thun, als es dir an einer Gnade

mangeln lassen, damit du auf dem Wege des Heils fortwandeln könnest.

3. Betrachte, wie angenehm Alles ist, was man thut, um unserm Herrn zu dienen. Dieß arme Volk war nüchtern, ohne allen Speisevorrath weit hergekommen; es fühlte Hunger und Müdigkeit, und doch klagte und murrte es nicht, sondern folgte dem göttlichen Messias immer mit einer großen Andacht.

O wie wahr ist es, daß das Joch Jesu Christi für die, welche ihn von ihrem ganzen Herzen lieben, süß und seine Last leicht ist! Frage alle Heiligen, welche im Himmel sind und im Dienste ihres göttlichen Herrn gewirkt und gelitten haben, was sie dazu sagen: sie werden antworten, daß für sie alle Mühen und Beschwerden sehr angenehm waren; daß die Tage, wo sie die schwersten Tugendhandlungen ausübten, durch die große Liebe, von welcher ihre Herzen brannten, sehr kurz gemacht wurden.

Bedenke es also wohl, daß du nur deßhalb oft so lau und widerwillig im Dienste Gottes bist, weil du so wenig

Liebe zu ihm hast. Schäme dich, daß du deinen so liebenswürdigen Gott so kalt liebest und ihm so lau dienest. Bitte seinen heiligen Geist, er möge in dich kommen und in deinem Herzen das Feuer seiner göttlichen Liebe entzünden.

Anwendung.

1. Bedenke, was die Heiligen für den Himmel gethan haben, und schäme dich, daß du so wenig thust.

2. Gelobe von Zeit zu Zeit Gott ein Opfer, wenn es dir auch schwer fällt.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Jesus Christus fragte seine Jünger: Wie viele Brode habet ihr? Sie sprachen: Sieben.“ (Marc. 8, 5.)

1. Betrachte die Liebe zur Armuth, welche unser Herr und seine Apostel in ihrer Lebensweise immer zu erkennen gaben. Ihr ganzer Speisevorrath bestand aus sieben Gerstenbroden und einigen kleinen Fischen: in einem andern

ähnlichen Falle hatten sie nur fünf Gerstenbrode und zwei Fische. So einfach lebte der König des Himmels und der Erde. Und du, der du ein Diener und Unterthan dieses göttlichen Königs sein willst, wie lebst denn du? Gehörst du nicht zu Denen, welche sich so viel kosten lassen, um ihren Gaumen und ihre Sinne zu befriedigen? Bitte Jesum Christum, er möge dir die Gnade verleihen, daß du die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten dieses Lebens gern entbehrest; folge deinem göttlichen Erlöser in der Abtödtung und in der Armuth nach, so weit du es in dem Stande, zu dem er dich berufen hat, auf eine ihm wohlgefällige Weise kannst.

2. Betrachte den Gehorsam und die Nächstenliebe der Apostel, welche, obwohl sie selber noch keine Nahrung an diesem Tage zu sich genommen, und desselben folglich eben so bedurften, wie die Uebrigen, doch ohne Widerrede und ohne alles Bedenken die wenigen Brode, welche sie hatten, Jesu Christo darreichten und sich ihrer herzlich gerne berauben ließen,

damit sie unter dieß arme Volk vertheilt würden.

Lerne aus ihrem Beispiele, wie du die Nächstenliebe und den Gehorsam ausüben sollst, und wie wohlgefällig es Gott ist, daß du dich manchmal nicht bloß des Ueberflüssigen, sondern auch des Nothwendigen beraubest, um den Armen beizustehen. Bitte unsern Herrn um die Gnade, daß du das Alles gern thuest, wenn dir die Vorsehung die Gelegenheiten dazu darbietet, und du erkennst, was ihm wohlgefällig ist.

3. Betrachte, daß unser Herr dieses Volk durch gar viele andere Mittel hätte nähren können, ohne das Brod der Apostel dazu anzuwenden, daß er sich desselben aber bedienen wollte, um sowohl ihren Gehorsam und ihre Nächstenliebe zu prüfen, als auch um ihnen Gelegenheit zu geben, das Wunder zu verdienen, das er wirken wollte, und sie daran theilnehmen zu lassen.

Lerne daraus, daß du, wenn du auch der Noth deines Nächsten nicht ganz abhelfen kannst, es darum nicht unterlassen

sollst, ihn nach deinen Kräften zu unterstützen und zu trösten, und so den Rath jenes alten Patriarchen zu befolgen, welcher zu seinem Sohne sprach: Sei barmherzig, so sehr du kannst; hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so gib doch auch von diesem Wenigen Etwas; und glaube, daß das Wenige, das du gibst, dir und denen, welchen du beistehst, große Segnungen verschaffen wird.

Anwendung.

1. Erkenne es, daß es eine Gnade, eine Auszeichnung ist, welche dir unser Herr erweist, wenn er sich herabläßt, sich deiner zu bedienen, um deinem Nächsten leiblich oder geistlich beizustehen.

2. Bedenke, daß er es ja auch durch Andere thun könnte, wenn es sein Wohlgefallen wäre, und daß er es folglich aus Barmherzigkeit thut, und du ihm **sehr demüthig dafür danken mußt.**

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen.“ (Marc. 8, 6.)

1. Betrachte, daß unser Herr diesem Volke nicht ohne Geheimniß befahl, ehe er ihm Speise gab, sich niederzulassen, und zwar auf die Erde. Er wollte uns erstens dadurch zu erkennen geben, daß es eine der Haupteigenschaften ist, die erforderlich sind, damit seine Vorsehung väterlich für uns sorge, daß wir den Frieden in unsern Herzen bewahren, indem wir alle unsere unordentlichen Wünsche und alle überflüssigen zeitlichen Sorgen unterdrücken, welche es beunruhigen oder betrüben; denn Gott ist der Gott des Friedens, und die Friedfertigen erkennt er als seine Kinder und sorgt folglich insbesondere für sie, da er ihr Vater ist. Denke nach, was den Frieden, die Ruhe deines Herzens stört, welche Leidenschaft, welche unordentliche Neigung es beunruhigt, und bestrebe dich, Ruhe und Frieden in deine Seele zu bringen.

2. Betrachte, daß uns dieses Liegen auf der Erde die Demuth anzeigt, welche die erste Bedingung ist, um der göttlichen Barmherzigkeit theilhaftig werden zu können. Denn auf wen sonst sieht der Herr als auf die Demüthigen? Diesen verheißt er seine Gnade, die er den Hoffärtigen versagt.

Demüthige dich also unter die gewaltige Hand Gottes, damit er dich zur Zeit seiner Heimsuchung erhöhe; erkenne es, daß du der Gaben und Gnaden nicht würdig bist, die dir der Gott der Güte täglich ertheilt; bekenne es, daß ihm deine Armseligkeit Gelegenheit gibt, seine Barmherzigkeit beweisen zu können.

3. Betrachte eine andere Lehre, welche dir durch dieses auf der Erde sitzende Volk gegeben wird: wenn wir uns nämlich der Dinge bedienen, welche zur Erhaltung unseres Lebens nothwendig sind, so sollen wir uns auf die Erde setzen, d. h. den Zustand des leiblichen Lebens erkennen, der uns nöthigt, uns zu Handlungen herabzulassen, welche uns mit den Thieren gemeinsam sind; da wir aber

eine mit Vernunft begabte, nach dem Bilde und Gleichnisse Gottes erschaffene Seele haben, so dürfen wir die Bedürfnisse des Leibes nicht so befriedigen, wie die Thiere, welche nicht mit Vernunft begabt sind.

Wir sollen auf der Erde ruhen, aber nicht kriechen; d. h. wir sollen das, was uns Gott zu unserer Unterhaltung gibt, als Christen benützen, welche berufen sind, ewig im Himmel und in der Gesellschaft der Engel zu leben, und folglich den Rath des heiligen Apostels befolgen: Ob ihr esset oder trinket oder was sonst irgend thuet, thuet Alles zur Ehre Gottes.

Anwendung.

1. Nimm mit Maß und Dank die Nahrung des Leibes.

2. Sei aber hauptsächlich darauf bedacht, deiner Seele die geistliche Nahrung zu geben.

Betrachtung für den Freitag.

„Dann nahm Jesus die sieben Brode, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern zum Vorlegen: und sie legten dem Volke vor.“ (Marc. 8, 6.)

1. Betrachte, daß die Hände Jesu Christi Hände sind, welche Segen und Vermehrung bringen. Seine Hände, sagt die heilige Braut, sind voll von Edelsteinen und träufeln von Myrrhen. Die Apostel hatten sieben kleine Brode in die Hände des göttlichen Erlösers gelegt, und siehe, sie nahmen aus seinen göttlichen Händen so viele Brode, als zur Sättigung von viertausend Personen nöthig waren.

Bete diese göttlichen Hände an und küsse sie im Geiste; denn der göttliche Erlöser, der sie so gerne den Henkern hingereicht hat, damit sie ans Kreuz genagelt würden, wird sie dir nicht versagen: lege Alles, was du hast, in die Hände Jesu; gelobe, es nur seinem heiligen Willen gemäß benützen zu wollen, und Alles, was du genießest, als von seinen heiligen Händen empfangen zu

betrachten. Bitte endlich deinen göttlichen Erlöser, er möge deinen Geist in seine Hände aufnehmen, wenn ihn der Tod von deinem Leibe trennt.

O wie wahr ist es, daß ein Bissen Brod mit dem Segen des göttlichen Erlösers unvergleichlich mehr werth ist als alle Leckerbissen bei den Festmahlen der Welt! Es hängt nur von dir ab, diesen Segen Jesu zu empfangen, denn er versagt ihn Niemand, der ihn darum bittet. Vergiß daher nie, wenn du deine Nahrung zu dir nimmst, den Gott der Güte zu bitten, er möge segnen, was er dir zu deiner Erhaltung gibt; genieße dann Alles, als aus seiner göttlichen Hand empfangen, und danke ihm nach jeder Mahlzeit auf's Demüthigste.

3. Betrachte, daß unser Herr die vermehrten Brode den Aposteln zurückgibt, damit sie dieselben unter das Volk vertheilen, und daß die Apostel dieß seinem Willen gemäß thun. Er hätte sie selber vertheilen können; er wollte es aber durch seine Apostel thun lassen, um erstens zu zeigen, daß diejenigen, welchen

Gott die Güter dieses Lebens vermehrt, sie nicht mißbrauchen sollen. Er legt diese zeitlichen Güter nicht in ihre Hände, damit sie dieselben auf eine eitle und überflüssige Weise vergeuden, oder aus Geiz unbenützt lassen, sondern damit sie dieselben der Nächstenliebe gemäß den Armen spenden und für sich nur so viel, als zu ihrem Stande erforderlich ist, behalten, und dieses dem Willen Gottes gemäß benützen sollen.

Er wollte ferner dadurch zu erkennen geben, daß man jedes Talent, jede Gnade und überhaupt Alles, womit man dem Nächsten nützen kann, als von der Hand Jesu Christi empfangen betrachten solle, und daß man nur ihm allein jede Unterstützung verdankt, und folglich ihm allein alle Ehre gebührt. Gott ist der Urheber eines jeden leiblichen und geistlichen Beistandes, und ihm gebührt vor Allem der Dank dafür.

Anwendung.

1. Empfange alle Güter als aus der Hand Gottes gekommen.

2. Benütze sie mit herzlicher Dankbarkeit.

3. Theile den Armen aus Liebe nach deinem Vermögen mit; Gott wird es dir vergelten.

Betrachtung für den Samstag.

„Sie aßen und wurden satt, und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch sieben Körbe voll auf.“ (Marc. 8, 8.)

1. Betrachte, daß es im Evangelium heißt, daß der Hunger dieses Volkes durch die Brode, welche ihm Jesus Christus gab, gänzlich gestillt wurde, damit wir erkennen sollen, daß nur Gott unsere Herzen vollkommen befriedigen kann, daß alle Geschöpfe ihre Augen auf ihn, als auf die Quelle aller Güter richten, und daß er, wenn es sein Wohlgefallen ist, seine Hand zu öffnen, unsere Seelen mit Segnungen erfüllt. Die Welt verspricht zwar auch, uns zu befriedigen, es ist ihr aber nicht möglich; Alles, was sie gibt, kann immer nur einiger Maßen,

aber nie ganz zufrieden stellen. Der Habsüchtige bekommt nie genug; der Ehrgeizige hat immer einen heftigen Durst nach Ehren, so wie der Lüstling nach Wollüsten; und nach diesem Leben leiden, wie der Prophet sagt, alle diese Unglücklichen einen verzehrenden Hunger in der Hölle; die Gerechten aber genießen nicht bloß Friede und Freude in diesem Leben, sondern werden auch ewig im Besitze und Genuße Gottes selber gesättigt werden.

Strebe also nach dieser einzig wahren Sättigung, welche keinen Ueberdruß erzeugt, und verachte alle Eitelkeiten der Welt, die nie im Stande sind, dich zu befriedigen.

2. Betrachte, daß die Apostel für die sieben kleinen Brode, die sie Jesu Christo darreichten und dann aus Liebe zu ihm unter das Volk vertheilten, sieben große Körbe mit Brod gefüllt zurückbekamen, abgesehen von dem Verdienste ihres Gehorsams und ihrer Bruderliebe. Siehe, so verfährt Gott gegen diejenigen, welche ihm aus aufrichtiger Liebe gehorchen und

zu gefallen ſtreben, und eben deßhalb weder ihr Vermögen, noch ſelbſt ihr Leben ſchonen, wenn ſie ihm dienen und ihn verherrlichen ſollen; denn er vergilt ihnen ſchon in dieſem Leben hundertfältig, d. h. er gibt ihnen Etwas, das unendlich mehr werth iſt, als Alles, was ſie in ſeinem Dienſte thun, und belohnt ſie nach ihrem Tode mit einem ewigen ſeligen Leben.

Wie gern ſollſt du alſo nicht Gott, dieſem ſo freigebigen und ſo guten Herrn dienen und mit welch inniger Dankbarkeit ſollſt du nicht ſeine unendliche Güte anerkennen!

3. Betrachte, wenn Gott ſchon in dieſem Leben Alles, was man in ſeinem Dienſte thut, ſo freigebig belohnt, wie groß da erſt der Lohn ſein wird, welchen er im ewigen Leben denen bereitet, die in der Treue beharren, welche ſie ihm ſchuldig ſind! Denen, die ihn fürchten und lieben, ertheilt Gott unter den Trübſalen und Bitterkeiten, durch welche ſie gehen müſſen, um in das Himmelreich zu gelangen, ein reiches Maß von Tröſtungen und ſüßen Erquickungen, das

im Himmel einst überfließend voll sein wird.

Anwendung.

1. Sei versichert, alle Güter dieser Welt vermögen dein Herz nie zu befriedigen.

2. Strebe also nach den wahren und deiner würdigen Gütern, die dir verheißen sind.

Betrachtung für den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

„Hütet euch vor den falschen Propheten." (Matth. 7, 15.)

1. Betrachte, daß das Wahre und das Falsche manchmal viel Aehnlichkeit haben; und gleichwie falsches Gold manchmal für ächtes gilt, so wird auch oft die heuchlerische, die Scheintugend für eine wahre Tugend gehalten. Der Irrthum weiß sich unter scheinbaren Vorwänden als Wahrheit geltend zu machen: und gleichwie es in der Kirche Propheten und Lehrer der Wahr-

heit gibt, so gibt es auch Propheten und Lehrer der Lüge. Es hängt nun aber unser ewiges Heil davon ab, daß wir die Tugend vom Laster, den Irrthum von der Wahrheit und die falschen Lehrer und Propheten von den wahren richtig unterscheiden. Da du nun selber diese Unterscheidung mit Sicherheit nicht machen kannst, so erkenne es, wie sehr du des Lichtes und der Gnade Jesu Christi bedarfst, damit du dich nicht täuschest; bitte daher deinen göttlichen Erlöser voll Demuth und Vertrauen um dieses Licht und diese Gnade, er wird sie dir nicht versagen.

2. Betrachte, daß es hauptsächlich zwei Arten von falschen Propheten gibt, vor denen man sich hüten muß. Die Einen stellen das Laster als Tugend dar, indem sie die Sünder in ihren bösen Neigungen und verderblichen Gewohnheiten begünstigen; die Andern bemühen sich, den Irrthum durch scheinbar gelehrte Gründe als Wahrheit darzustellen. Jesus Christus ermahnt uns nun, uns mit der äußersten

Sorgfalt und Aufmerksamkeit vor den Einen wie vor den Andern zu hüten.

Ja, die Welt ist voll von Gefahren und Schlingen, so daß sich die Seelen nicht genug hüten können, wie dem großen heiligen Antonius geoffenbart worden ist. Wie kannst du ihnen nun entgehen und selig werden? Sei demüthig, mißtraue dir selber; vertraue unbedingt auf Gott; nimm zu ihm und zu seiner Gnade Zuflucht, und gelobe vor ihm, daß du sonst nichts wünschest und verlangest, als nur das zu kennen und zu thun, was ihm wohlgefällig ist. Wandle endlich gerade und einfältiglich vor Gott, so wirst du sicher wandeln.

3. Betrachte, daß eine ganz besondere Aufmerksamkeit und Vorsicht erforderlich ist, um nicht von den falschen Propheten und Lehrern überrascht und betrogen zu werden, welche den Irrthum für Wahrheit ausgeben und dich vom rechten Wege des Glaubens abzubringen suchen, um dich auf die Pfade der Häresie zu verlocken, weil die Häresie als eine rein geistige Sünde, ein weit

feineres und im Anfange überaus gefährliches Gift enthält, indem man an keine Häresie denkt, wenn sie noch nicht öffentlich bekannt ist. Eben deßhalb haben die Sectenstifter immer so viele Personen verführt, bevor sie sich offenbar machten und die Maske ablegten, womit sie sich bedeckten. Ist nun aber das Gift der Häresie einmal in das Herz eingedrungen, so zerstört es den Glauben und macht die Seele blind; es führt sie allmählig zur Verstockung und zur Verhärtung und stürzt sie dann endlich in den Abgrund der ewigen Verdammniß.

Anwendung.

1. Mißtraue deiner eigenen Einsicht, und bitte Gott, er möge sein göttliches Licht vor dir leuchten lassen, damit du sicher wandeln könnest.

2. Bitte ihn inbrünstig, er möge die kostbare Gabe des Glaubens in dir vermehren und bewahren, auf daß du ein folgsames Kind der Kirche bleibest.

Betrachtung für den Montag.

„Sie kommen zu euch.“ (Matth. 7, 15.)

1. Betrachte und erwäge diese Worte Jesu Christi recht; denn sie tragen viel dazu bei, daß du die falschen Propheten von den wahren unterscheiden könnest. Indem uns unser Herr ermahnt, daß wir uns vor den falschen Propheten und Lehrern hüten sollen, so sagt er, um sie uns zu erkennen zu geben: Sie kommen; d. h. sie werden weder von ihm noch von seinem Stellvertreter, welcher das Haupt seiner Kirche ist, gesandt; sondern sie kommen von selber, sie erscheinen aus eigenem Antrieb; und wenn sie auch ein Amt in der Kirche haben, so werden sie gesandt, damit sie dieses Amt ausüben, nicht aber, damit sie gegen die Entscheidungen der Kirche sprechen und Andern ihre Irrthümer aufdringen sollen.

O wie schwach und leicht zu täuschen ist der Mensch, wenn er sich der Leitung des heiligen Geistes entzieht! Wie sehr mußt du also deinem Erkenntnißvermögen

und deiner eigenen Weisheit mißtrauen! Sprich daher mit dem Propheten: O Herr! sende mir dein Licht und deine Wahrheit, damit sie mich leiten und in deine Wohnungen führen.

2. Betrachte, daß sich die falschen Propheten und Lehrer nicht aufsuchen lassen; sie kommen von selber, ohne daß man sie verlangt und ihrer bedarf; sie treten auf, sie empfehlen sich und lassen sich empfehlen; sie wenden endlich alle möglichen Kunstgriffe an, um ihre Irrthümer unkenntlich zu machen und die Seelen zu überraschen und zu verführen.

Wie sehr werden sich viele Christen schämen müssen, wenn ihnen Jesus Christus am Tage des Gerichts vorwirft, daß sie so wenig eifrig waren und so wenig für die Gründung und Vergrößerung seines Reiches auf Erden gethan haben, während die falschen Propheten und die Lehrer der Lüge mit dem größten Eifer und unausgesetzt wachten und thätig waren, um das Reich des Satans zu gründen und zu vergrößern!

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er

möge es nie zulassen, daß dieser Vorwurf dich einst treffen müsse: weihe dich ihm, um ihm zu dienen und deinem Stande gemäß mit neuem Eifer für seine Verherrlichung zu wirken.

3. Betrachte, daß diese falschen Propheten zu dir kommen, wie unser Herr zu seinen Jüngern und in ihrer Person zu allen Gläubigen sagt; d. h. sie gehen nicht in die fremden Länder, um den Ungläubigen das Evangelium zu predigen und sie zu bekehren; sondern sie wenden sich an die Katholiken, um sie zu verkehren und um ihren Glauben zu bringen; und unter den Katholiken wenden sie sich am Gewöhnlichsten an die Reichen und Mächtigen, um sich ihrer Güter und ihres Ansehens zu ihrem Vortheile zu bedienen; und wenn sie manchmal, obwohl sehr selten, die Armen besuchen, so geschieht es nur, um sich den eiteln Schein der Nächstenliebe zu erwerben.

O wie so ganz verschieden ist der Geist Jesu Christi vom Geiste des Irrthums und der Lüge, da das Hauptmerkmal, welches er bezeichnet, um zu bewei-

sen, daß er der wahre Messias sei, dieß ist, daß er sagt, den Armen werde von ihm das Evangelium gepredigt, nachdem er zuvor die Wunder angeführt hatte, welche er wirkte, und die Todten, welche er auferweckte.

Anwendung.

1. Höre immer nur auf die Lehrer und folge ihnen, welche dir die Kirche zu deiner Leitung gibt.

2. Bete für die Bekehrung derer, welche sich von der Wahrheit entfernen, damit Gott sie erleuchten und bekehren möge.

Betrachtung für den Dienstag.

„Sie kommen in Schafskleidern zu euch, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“ (Matth. 7, 15.)

1. Betrachte, daß man, wenn der Teufel sich manchmal in einen Engel des Lichts verwandelt, sich nicht wundern darf, wenn sich seine Diener und Helfershelfer mit dem Schafsfelle, d. h. mit dem äußern Schein der Unschuld, der Frömmigkeit,

der Nächstenliebe und der übrigen Tugenden bedecken, um die Seelen irre zu führen; es war immer einer der Hauptkunstgriffe derer, welche dem Irrthum oder dem Laster Eingang verschaffen wollten, sich in einen schönen Schein zu hüllen und sich durch scheinbare Vorwände einen Weg zu den Herzen zu bahnen. Wer weise sein will, muß daher recht auf seiner Hut bleiben, und die Ermahnung des Apostels immer im Auge behalten: Glaubet nicht allen Geistern, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind.

Bitte Jesum Christum um die Gnade der Unterscheidung der Geister, so weit du sie nöthig hast, um diejenigen recht zu kennen, mit welchen du an deinem Heile wirkest, so wie auch um dich selbst recht kennen zu lernen und die Gedanken und Regungen recht zu unterscheiden, welche von dem Geiste Gottes oder von einem andern ihm entgegengesetzten Geiste kommen.

2. Betrachte, daß das Laster und der Irrthum, eben weil sie der Tugend und der Wahrheit entgegengesetzt sind, ihrer

Natur nach so häßlich sind, daß sie es nie wagen würden, sich zu zeigen, ohne sich unter einer Maske zu verbergen und sich in einen trügerischen Schein zu hüllen. Du mußt daher diesen Grundsatz als einen der wichtigsten für dein Heil festhalten, daß du dich nie unbedachtsamer Weise von dem äußern Schein der Tugend oder Gelehrsamkeit oder von dem Vorwande einer größern Tugendhaftigkeit, wodurch dir eine besonders hohe Meinung beigebracht werden soll, verführen lassest: und gleichwie du nicht vermessentlich verdammen darfst, so sollst du auch nie leichtfertig gutheißen; was du nicht vollkommen und klar einstehst, das überlasse dem Urtheile Gottes und der Kirche; bleibe immer voll Demuth und Bescheidenheit, dieß ist das Sicherste, und übe getreulich die minder glänzenden Tugenden der Demuth, der Folgsamkeit, der Bruderliebe aus; auf diese Weise wirst du leicht die Gefahr, dich zu verirren und verloren zu gehen, vermeiden. Bitte unsern Herrn, er möge durch seine Gnade diese Sinnesart in dir erzeugen.

3. Betrachte, daß die ganze Gutheit oder Bösartigkeit des Menschen hauptsächlich von seinem Innern abhängt, und daß der äußere Anschein des Schafes gar nichts nützt, wenn man im Herzen ein Wolf ist. Gleichwie du daher auf deiner Hut bleiben mußt, um den Schlingen derer zu entgehen, welche innerlich nicht sind, was sie äußerlich zu sein scheinen, so mußt du auch recht vorsichtig sein, damit du dich nicht selber täuschest und verführest, und nicht etwa, während du einige tugendhafte und fromme Handlungen ausübest, im Herzen sinnlich, hoffärtig, eigennützig und andern Lastern ergeben seiest, wodurch du in den Augen Gottes als ein Wolf erscheinst, obgleich du von Andern und von dir selber für ein Schaf gehalten wirst.

Anwendung.

1. Vermeide alle Verstellung in deinen Worten und Werken, Gott verabscheut sie.

2. Sei klug und vorsichtig Andern gegenüber, damit du nicht verführt und betrogen werdest.

Betrachtung für den Mittwoch.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen."
(Matth. 7, 16.)

1. Betrachte, daß unser Herr nicht gesagt hat, man werde die falschen Propheten und die Verführer an den Früchten erkennen, die sie hervorbringen, sondern an ihren eigenen Früchten; d. h. an den Werken, die sie ausüben, wird man erkennen, ob sie wirklich Schafe oder Wölfe sind, weil die göttliche Vorsehung nicht zulassen wird, daß ihre Verstellung und ihre Heuchelei immer verborgen bleiben: früher oder später werden diese falschen Propheten entschleiert und von den gläubigen Seelen als das erkannt, was sie sind.

Befolge also diese Ermahnung Jesu Christi recht gewissenhaft; sei auf deiner Hut, damit du nicht von Andern irre geführt werdest, und bestrebe dich zugleich, dich selber recht kennen zu lernen; erkenne dich selber an deinen Früchten; siehe zu, welches deine gewöhnlichsten Gedanken,

welches die Regungen deines Herzens, welches deine Ansprüche und Absichten sind; schmeichle dir nicht, verstelle dich nicht und verheimliche dir selbst nichts, dann wirst du dich gewiß als das erkennen, was du bist.

2. Betrachte, daß von den Früchten, die den falschen Propheten und den Verführern eigenthümlich sind, besonders drei leicht zu unterscheiden sind.

Die erste ist, daß sie in Sachen der Religion etwas Außerordentliches behaupten und lehren, das, wie sie sagen, Andere nicht wissen; die zweite, daß sie Jedermann verachten, der nicht ihrer Meinung ist, und ihn der Unwissenheit und der Kurzsichtigkeit beschuldigen; und die dritte, daß sie sich die Freiheit herausnehmen, Alles zu beurtheilen und sich dem Urtheile Niemands unterwerfen zu wollen. Diese drei Früchte und andere ähnliche kommen aus einer und derselben Wurzel, welches der Stolz und die Anmaßung ist.

Bitte unsern Herrn, er möge dir die Gnade verleihen, daß du die entgegengesetzten Früchte hervorbringest, also demü-

thig glaubest und thuest, was dich die Kirche lehrt, und Niemand, so fehlerhaft er auch sei, verachtest, sondern bitte Gott für seine Bekehrung, und sprich immer theilnehmend, und nie verächtlich von ihm. Nimm also überhaupt deinen Verstand unter das Joch des Gehorsams gefangen, welchen du deinem göttlichen Erlöser und den Wahrheiten schuldig bist, die dir von seiner Kirche gelehrt werden.

3. Betrachte, daß du nach eben diesem Grundsatze Jesu Christi auch die Anregungen und Einsprechungen der göttlichen Gnade von dem, was der böse Geist einflüstert, unterscheiden kannst: an den Früchten wirst du erkennen, von welchem Geiste du beseelt wirst; denn wenn dich deine Gedanken und Regungen zur Demuth, zur Unterwürfigkeit, zum Gehorsam und zur Nächstenliebe antreiben, wenn sie den Frieden und die Ruhe deines Herzens bewahren, dann siehst du darin eine gute Frucht und ein sicheres Zeichen; wenn sie ich dagegen zum Eigendünkel und zur Verachtung Anderer anregen, wenn sie dir den Frieden entreißen und dich

mit Unruhe erfüllen, wenn sie einen unvernünftigen Eifer in dir erzeugen, so daß du Alles selber thun, und auf keinen Rath hören willst, wenn sie dich von dem Gehorsam und von der Unterwürfigkeit abwenden, welche du deinen rechtmäßigen Obern schuldig bist, dann halte dieß nur für eine böse Frucht. Sei also recht auf deiner Hut, und bitte Gott um die Gnade, daß du würdige Früchte des ewigen Lebens bringest.

Anwendung.

1. Willst du selig werden, so mußt du Früchte des Heils und des Lebens bringen.

2. Um Früchte des Heils und des Lebens bringen zu können, mußt du immer im Stand der Gnade bleiben und leben.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jeglicher gute Baum bringet gute Früchte.“
(Matth. 7, 15.)

1. Betrachte die Eigenschaften des guten Baumes, d. h. der tugendhaften und

Gott treu bleibenden Seele. Die erste ist, daß der gute Baum seine Wurzeln immer tiefer in die Erde senkt, so daß ihm die Gewalt der Winde nicht leicht schaden kann: so macht sich auch der Gerechte durch neue Vorsätze, die er alle Tage faßt, und die ihn immer mehr gegen die Versuchungen und Einflüsterungen der Feinde des Heils stärken, in der Liebe zur Tugend immer fester.

Prüfe dich, ob du diese erste Eigenschaft des guten Baumes hast, ob du fest und beständig in der Tugend, gewissenhaft treu in deinen gewöhnlichen frommen Uebungen, beständig in deinen guten Vorsätzen bist; und fühlst du dich schwach und erschüttert, so nimm zu dem deine Zuflucht, der mächtig genug ist, um dich im Guten fest und beständig zu machen.

2. Betrachte die zweite Eigenschaft des guten Baumes: er ist am Bache gepflanzt, so daß er immer voll Saft bleibt. Auch der Gerechte bleibt am Bache der Gnade durch den häufigen und würdigen Empfang der Sakramente, welche heilige Ströme sind, die aus den Quellen des Erlösers

fließen, und aus denen er unaufhörlich das lebendige Wasser schöpft, das in's ewige Leben fließt.

Denke nach, wie du dich den Sacramenten gegenüber verhältst: wie naheſt du dich ihnen? mit welcher Innigkeit der Andacht? welchen Gebrauch machſt du von der Gnade, welche dir durch ſie zu Theil werden? welche Früchte bringſt du Gott dafür?

3. Betrachte die dritte Eigenſchaft des guten Baumes: er bringt die Früchte, die ihm eigenthümlich ſind, und zwar zu ihrer Zeit. So iſt es auch das Hauptbeſtreben des Gerechten, gewiſſenhaft die Pflichten zu erfüllen und die Tugenden auszuüben, die ſeinem Stande zukommen, und zwar auf die Art und zu der Zeit, wie es Gott wohlgefällig iſt.

Siehe zu, ob die Früchte, welche du bringſt, und die guten Werke, welche du thuſt, deinem Stande eigenthümlich ſind, ob du thuſt, was Gott von dir verlangt, ob die Eigenliebe keinen Antheil daran hat, ob dich nicht mehr Laune und Neigung als die Grundſätze der Tugend in deinen frommen Uebungen leiten.

O wie wenig Bäume in der Kirche bringen ihre Früchte so und zu der Zeit, wie Gott es will! und wie viele bringen Früchte, die ihnen nicht eigenthümlich sind, oder bringen sie außer der Zeit!

Anwendung.

1. Bitte den um den Beistand seiner Gnade, der gesagt hat: Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Früchte, denn ohne mich könnet ihr nichts thun.

2. Bestrebe dich mit Furcht und Zittern, daß du nicht einst vor Gott mit leeren Händen und ohne eine wahrhaftige Tugend erscheinst.

Betrachtung für den Freitag.

„Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen.“ (Matth. 7, 18.)

1. Betrachte und erwäge recht alle Worte dieses furchtbaren Ausspruches, den der höchste Richter gethan und in sein Evangelium geschrieben hat: Jeder

Baum, d. h. jede Person, von welchem Stande sie auch sein mag, ob reich oder arm, vornehm oder niedrig, gelehrt oder unwissend, ist diesem Gerichte unterworfen: bei Gott gilt kein Ansehen der Person, Jedermann ist für sich verantwortlich und wird nach seinen Werken gerichtet, und dieser Ausspruch bezieht sich folglich auf dich eben so, wie überhaupt auf jeden Menschen; diese Drohung des höchsten Richters ist an dich wie an jeden Menschen ohne Ausnahme gerichtet.

2. Betrachte die folgenden Worte: Der nicht gute Früchte bringet. Früchte will Gott, und nicht bloß Blätter oder Blüthen: er begnügt sich nicht mit schönen Worten; es reicht nicht hin, gute Vorsätze zu haben, man muß auch die Werke thun, die wahrhaft gut vor Gott sind, man muß in der Ausübung dieser Werke beharrlich fortfahren; denn es nützt nichts, Gutes gethan zu haben, wenn man davon wieder absteht; nur wer bis an's Ende beharrt, wird selig.

Siehe zu, in welchem Zustande du

dich befindest, welche Früchte du bringest. Welches sind deine Werke? und sind sie wahrhaft gut vor Gott? Bedenke, daß die Urtheile Gottes ganz andere sind als die der Menschen, und daß gar viele Handlungen von Gott verworfen werden, welche die Menschen gutheißen.

3. Betrachte, was folgt: Wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden. Siehe da, welches das Ende Aller derer ist, die sich von der Wahrheit und Liebe entfernen: die Ausstoßung und das Feuer; sie werden für immer von Gott getrennt und seiner beraubt, und sie werden ewig in einem Feuer brennen und gemartert werden, das, wie die Schrift sagt, vom Hauche des Zornes und des Grimmes Gottes angezündet wird.

Bete die göttliche Gerechtigkeit an, welche, so streng sie auch ist, doch durchaus billig ist; fürchte die ewige Trennung von Gott; und um dich vor ihr zu bewahren, so bleibe durch die Bande einer vollkommenen Liebe fest und innig mit ihm vereinigt; erneuere täglich, ja wo

möglich alle Augenblicke des Tages den Entschluß, nie Gott aus was irgend für einem Grunde zu mißfallen und seinen heiligsten Willen immer und ganz unbedingt allem Uebrigen und selbst deinem eigenen Willen vorzuziehen.

Anwendung.

1. Wenn der Baum, welcher keine guten Früchte bringt, in's Feuer geworfen wird, was wird dann mit dem geschehen, der schlechte Früchte bringt?

2. Fange also endlich einmal an, Früchte des Heils und der Buße zu bringen: die Zeit vergeht schnell, und die Ewigkeit naht heran.

Betrachtung für den Samstag.

„Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen." (Matth. 7, 21.)

1. Betrachte, daß zwischen dem Himreiche und dem Reiche der Welt ein großer Unterschied ist; denn in der Welt wer-

den gewöhnlich diejenigen am Meisten begünstigt, welche es verstehen, am Meisten zu schmeicheln, und welche fast immer nur das sagen, was Andern gefällt; im Reiche Gottes aber verlangt man etwas Anderes als Worte; es sind ein durchaus reines und gerades Herz, und verdienstliche und Gottes würdige Werke erforderlich.

Hüte dich also, je zu denen zu gehören, welche reden, aber nicht handeln, welche Gott mit den Lippen loben, während ihr Herz sehr ferne von ihm ist, welche sich mit einigen frommen Empfindungen begnügen, aber nie die Tugenden ernstlich ausüben.

Bitte Gott um die Gnade, daß du immer die guten Werke mit den Worten verbindest, und ihm nicht bloß mit deinem Munde, sondern auch mit deinen Händen, d. h. durch deine Werke lobest.

2. Betrachte, daß der sichere Weg, um in das Himmelreich zu gelangen, dieser ist, wenn man in allen Dingen den Willen Gottes thut. Sein göttlicher Wille sei also deine Richtschnur bei allen deinen Gedanken und Empfindungen: das

ist der Inbegriff der ganzen christlichen Vollkommenheit und Heiligkeit.

Fasse also auf's Neue den Entschluß, dich in allen Dingen nach dem göttlichen Willen zu richten; und damit dir dieß gelinge, so gewöhne dich daran, nicht deinen Willen zu thun, nicht deiner Laune und deinen Neigungen zu folgen, dich nicht den Wünschen deines Herzens zu überlassen, sondern in allen Dingen immer auf den göttlichen Willen als auf deine einzige Richtschnur zu sehen; und sprich gleich deinem göttlichen Erlöser: Ich bin nicht in dieser Welt, um meinen Willen zu thun, sondern um den Willen dessen zu thun, welcher der Urheber meines Lebens, meines Daseins und Alles dessen ist, was ich bin.

3. Betrachte, daß es zwei Hauptmittel gibt, um den Willen Gottes thun zu können:

Das erste ist: bleibe in Allem, was du thust, gänzlich und unbedingt abhängig vom göttlichen Willen, so daß du bei einer jeden von deinen Handlungen das innere Zeugniß deines Gewissens haben

kannst, daß du nur das thust, wovon du glaubst, daß es Gott wohlgefällig ist, und zwar zu der Zeit und auf die Art, wie er es haben will.

Das zweite Mittel ist: richte dich bei Allem, was dir nach der Anordnung seiner Vorsehung widerfährt, nach dem Wohlgefallen Gottes, so daß du in allen Umständen, bei allen Ereignissen, den erfreulichen, wie den betrübenden, mit einem heiligen Patriarchen sprechen kannst: Alles ist geschehen, wie es Gott gefiel: sein heiliger Name sei gepriesen immerdar; oder mit Jesus Christus: Mein Gott, mein Vater, dein Wille geschehe, und nicht der meinige, es geschehe, was du willst, nicht, was ich will.

Bitte den göttlichen Erlöser um die Gnade, daß du ihm in diesem Punkte getreulich nachfolgest, der einer der wichtigsten für deine Vollkommenheit ist.

Anwendung.

Die Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes ist 1) der sicherste und 2) der

kürzeste und vollkommenste Weg, um zur Heiligkeit zu gelangen, zu der uns Gott beruft. Wandeln wir also auf diesem Wege.

Betrachtung für den achten Sonntag nach Pfingsten.

„Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter.“ (Luc. 16, 1.)

1. Betrachte, daß uns dieser reiche Mann Jesum Christum darstellt, welcher, wie der heilige Apostel sagt, alle Schätze der göttlichen Weisheit besitzt und auf seinem Gewande den glorreichen Titel König der Könige und Herr der Herrn geschrieben führt, in dessen Namen die Mächte des Himmels, der Erde und der Hölle das Knie beugen und ihm mit Allem, was sie sind, huldigen müssen. Während seines sterblichen Lebens beraubte er sich zwar freiwillig des Gebrauches aller seiner Güter; und obwohl er reich war, so wurde er doch aus Liebe zu uns arm; im Stande seiner Herrlichkeit aber sind ihm alle Gewalt und Herrschaft im Himmel und auf Erden gegeben worden.

Bete also den göttlichen Erlöser im Stande seiner Herrlichkeit und Allgewalt an, erkenne es, daß ihm allein wahrhaftig die Eigenschaft reich gebührt, und daß aller Reichthum der Könige und der Großen der Erde im Vergleiche mit den himmlischen und ewigen Schätzen, die er in der Herrlichkeit besitzt, nur Elend und Dürftigkeit ist.

2. Betrachte, daß dieser Verwalter ein jeder Mensch ist, der vom göttlichen Erlöser Güter verschiedener Art bekommen hat, damit er sie während der Zeit dieses Lebens verwalte und sie so anwende, wie es das Gesetz des höchsten Herrn vorschreibt.

Erkenne es also, daß dir Alles, was du hast, dein Leib, deine Seele und alle übrigen äußern Güter, von Gott gegeben ist, daß du Alles von ihm als ein Verwalter unter der Bedingung hast, daß du ihm, nachdem du es während der Zeit deines Lebens verwaltet hast, in der Stunde deines Todes die strengste Rechenschaft davon geben mußt.

Danke ihm, daß er dir mit so gro-

ßer Güte den Gebrauch dieſer Güter ge=ſtattet, und faſſe auf's Neue den Ent=ſchluß, einen ſolchen Gebrauch von ihnen zu machen, daß du immer im Stande biſt, ihm die genaueſte Rechenſchaft von deiner Verwaltung zu geben, wann es ihm gefällt.

3. Betrachte, daß dieſer König der Herrlichkeit, obwohl er eben ſo viele Ver=walter hat, als Menſchen auf Erden le=ben, in dieſem Gleichniſſe doch nur von einem einzigen Verwalter ſpricht, um dir zu verſtehen zu geben, daß er eben ſo genau auf Alles achtet, was er dir ins=beſondere anvertraut hat, als wenn nur du allein in der ganzen Welt wäreſt; denn da er unendlich weiſe iſt, ſo macht ihn die Menge nicht irre; er kennt die Zahl der Waſſertropfen, welche im Ocean, und der Sandkörner, die am Ufer ſind; er hat die Haare deines Hauptes gezählt, und er weiß ohne alle Ausnahme Alles, was iſt.

Anwendung.

1. Sei an allen Orten voll Ehrfurcht

gegen das klar sehende Auge der Vorsehung, dem nichts verborgen sein kann.

2. Mache von den Gütern, welche dir Gott gegeben, einen solchen Gebrauch, daß du ihm einst mit ruhigem Gewissen Rechenschaft geben kannst.

Betrachtung für den Montag.

„Dieser Verwalter kam in übeln Ruf bei seinem Herrn.“ (Luc. 16, 1.)

1. Betrachte, daß der Sünder als ein schlechter Verwalter, der die Güter seines Herrn vergeudet, durch mehrere Zeugen bei Gott in übeln Ruf kommt, von denen die ersten die Engel sind, welche es nie ohne den größten Schmerz sehen können, wenn eine Sünde begangen wird; und obwohl sie den Sünder während dieses Lebens ertragen, ja ihm im Hinblicke auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes beständig auf alle Weise beistehen und dienen, so verlangen sie doch endlich, wenn dieser unglückliche Sünder in den Unordnungen seiner Laster hartnäckig beharrt, seine Bestrafung, indem sie es nicht er-

tragen können, daß ein elendes und unwürdiges Geschöpf den unendlich großen Gott auf eine so vermessene und übermüthige Weise beleidige.

Hüte dich also ja, daß der selige Geist, welcher der Beschützer deiner Seele ist, je Grund haben könne, sich bei Gott wegen deiner Trägheit und Untreue zu beklagen; bestrebe dich, allen guten Gedanken, die er dir einflößt, auf's Treueste zu entsprechen; danke ihm für alle die Liebe, die er dir erzeigt, und bitte ihn, er möge fortfahren, sie dir zu erzeigen, und nicht müde werden, dir beizustehen.

2. Betrachte, daß die zweiten Zeugen, welche den Sünder vor Gott anklagen, die Teufel sind, deren Geschäft es ist, die Menschen anzuklagen. Bedenke es wohl, daß diese bösen Geister immer gegenwärtig sind, wenn du sündigest; daß sie auf's Sorgfältigste alle deine Sünden, selbst die kleinsten, und jeden bösen Gebrauch aufzeichnen, den du von der Gnade Gottes machst: sie führen eine genaue Rechnung von Allem, was sie Tadelnswerthes an

dir sehen, und bringen es unfehlbar im Gerichte Gottes vor.

Vergiß es nie, daß diese furchtbaren Zeugen dir immer zur Seite stehen und Tag und Nacht alle deine Handlungen, Worte und Gedanken beobachten: gib ja recht Acht, damit du ihnen keine Blöße gibst.

3. Betrachte, daß Gott des Berichtes aller dieser Zeugen nicht bedarf, um unsere Sünden und jeden bösen Gebrauch zu kennen, den wir von seinen Gütern und Gnaden machen, da er selbst bei allen unsern Handlungen gegenwärtig ist, alle unsre Worte hört, und da seine Augen selbst die geheimsten Gedanken unsers Herzens durchschauen.

Wie ist es nun möglich, daß ein Sünder, wenn er glaubt, daß Gott immer und an allen Orten gegenwärtig ist, es wagt, eine Sünde zu begehen und diesen gerechten Gott, der sich rächen wird, unter seinen Augen zu beleidigen? Und doch geschieht dieß auf Erden beständig, an unzähligen Orten, durch eine unzählige Menge von unglücklichen Geschöpfen, welche Gott durch ihre Sünden verunehren.

Beweine bitterlich diese Blindheit der Sünder, und bewundere die Geduld, womit Gott sie erträgt; schäme dich, daß du den unendlich großen Gott schon so oft in seiner Gegenwart beleidigt hast; bestrebe dich, diese Beleidigungen durch Handlungen wieder gut zu machen, welche ihm wohlgefällig sind, und verhalte dich von nun an zu jeder Zeit und an jedem Orte, selbst wenn du allein bist, innerlich und äußerlich so anständig und ehrbar, wie es sich in der Gegenwart dessen geziemt, der dein Herr, dein Vater, dein Richter und dein Gott ist.

Anwendung.

1. Sprich zu jeder Zeit, an jedem Orte, bei Allem, was du thust, zu dir selber: Gott sieht mich.

2. Füge hinzu: Einst wird er von mir eine strenge Rechenschaft von Allem verlangen, was ich während meines Lebens gedacht, gesagt und gethan habe.

Betrachtung für den Dienstag.

„Dieser Verwalter kam in übeln Ruf bei seinem Herrn, als hätte er seine Güter verschwendet.“ (Luc. 16, 1.)

1. Betrachte, daß Gott dem Menschen drei Arten von Gütern anvertraut hat, damit er sie zu seinem Dienste und zu seiner Ehre anwende, von denen er aber leider durch seine Sünden einen vergeudenden und strafbaren Gebrauch macht. Die ersten sind die Güter der Seele, als da sind: ihre Fähigkeiten, ihr Verstand, ihr Gedächtniß, ihr Wille ihre Gedanken, ihre Neigungen; das Alles wendet der Sünder überaus schlecht an, indem er sich ihrer bedient, um Gott zu beleidigen; ebenso macht er einen sehr schlechten Gebrauch, von der Gnade Gottes, er vergeudet und verliert die, welche er durch die Sakramente bekommen hat, und verwirft und verachtet die, welche ihm Gott bei verschiedenen Gelegenheiten darbietet. Er vergeudet endlich diese himmlischen Gaben, indem er sich um

ihren Werth und ihre Wirksamkeit nicht kümmert.

Vermeide es ja, zu diesen Vergeudern der Gaben Gottes zu gehören, und fasse auf's Neue den Entschluß, deine Seele und alle ihre Kräfte und insbesondere dein Herz besser als bisher anzuwenden, nämlich nur dazu, um Gott zu dienen, ihn zu lieben und zu verherrlichen.

2. Betrachte die zweite Art von Gütern, welche der Sünder vergeudet; es sind die Güter des Leibes, als die Gesundheit, die Stärke, die Schönheit und andere ähnliche, die er verwendet, nicht um Gott zu dienen und ihn zu ehren, sondern um seine Leidenschaften und unordentlichen Neigungen zu befriedigen; er macht auch einen sehr bösen Gebrauch von allen Sinnen seines Leibes, von seinen Augen, seinen Ohren 2c.; er bedient sich seiner Organe gewöhnlich nur, um seine Leidenschaften und bösen Neigungen zu befriedigen.

Bedenke es ernstlich vor Gott, welchen Gebrauch du von allen diesen Gü-

tern des Leibes machst, und wie du durch deine Sinne thätig bist; wie und zu welchem Zwecke du trinkest, issest, schlafest, und stelle diese Betrachtung auch bei allen übrigen Bequemlichkeiten und Bedürfnissen des Lebens an: bedienst du dich Alles dessen so, um dieses Leben zur Verherrlichung Gottes anzuwenden, wie uns der heilige Apostel lehrt? Siehe zu, wie es in dieser Hinsicht mit deiner Vergangenheit aussieht, und fasse die festesten Entschlüsse für die Zukunft.

3. Betrachte die dritte Art von Gütern, welche der Sünder mißbraucht: es sind diejenigen, welche man Glücksgüter nennt, obwohl sie eigentlich nicht so genannt werden sollen, da sie nicht vom Zufalle, nicht vom Glücke, sondern von der Vorsehung Gottes herkommen, der uns nach seinem Wohlgefallen mehr oder weniger gegeben hat, aber immer nur unter der Bedingung, daß wir sie seinem Willen gemäß verwenden und gebrauchen, und ihm so dienen und ihn so ehren, wie wir sollen. Wie hast du nun bisher diese Güter gebraucht? Hast du sie

nicht durch unnütze und überflüssige Ausgaben vergeudet? Hast du sie nicht aus Eitelkeit und Stolz angewendet? Hast du sie nicht aus Geiz zurückbehalten? Hast du dem Gebote der Nächstenliebe gemäß den Armen gebührend davon mitgetheilt?

Anwendung.

1. Denke recht oft an den letzten Ausspruch des höchsten Richters, durch welchen er die Sünder insbesondere deßhalb verdammen wird, weil sie keinen guten Gebrauch von diesen Gütern gemacht, und die Armen nicht unterstützt haben, wie sie sollten.

2. Bedenke dagegen, daß er die Guten belohnen wird, weil sie diese Güter gut und getreu für Werke der Barmherzigkeit verwaltet haben.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Der Herr rief also seinen Verwalter und sprach zu ihm: Warum höre ich das von dir?" (Luc. 16, 2.)

1. Betrachte, daß Gott zwei Arten von Mitteln anwendet, um den Sünder

zu rufen: nämlich das Mittel der Erbarmung und das Mittel der Gerechtigkeit.

Das Mittel der Erbarmung wird manchmal durch die Prediger, die Beichtväter und die Hirten angewendet; andere Male durch das Lesen der guten Bücher, oder auch durch die guten Beispiele, welche wir in den Gerechten sehen; manchmal wird es auch durch Trübsale und Widerwärtigkeiten angewendet. Auf alle diese Weisen ruft Gott den Sünder und ermahnt ihn, endlich Buße zu thun und die Angelegenheiten seines Gewissens in Ordnung zu bringen.

Die Stimme der Gerechtigkeit macht sich besonders in der Stunde vernehmlich, wo Gott den Sünder ruft, damit er vor dem Richterstuhle dieser Gerechtigkeit erscheine, wo nun von keiner Barmherzigkeit mehr die Rede ist.

Bedenke, wie oft und auf wie viele Arten Gott dich in deinem Herzen die Stimme seiner Barmherzigkeit vernehmen ließ, wie oft er dich als Vater gerufen und dich eingeladen hat, du mögest zu

ihm kommen. Bedenke es ja, lässest du diese Stimme der Erbarmung unbeachtet, so wirst du die Stimme seiner Gerechtigkeit hören, wenn du am Wenigsten daran denkest.

2. Betrachte, wie unendlich groß die Güte Gottes ist, indem er diese Stimme der Barmherzigkeit selbst die größten Sünder vernehmen läßt, deren Missethaten ohne Zahl sind, die in Lastern aller Art ergraut sind; denn obwohl diese Unglücklichen durchaus aller Gnade unwürdig sind, so unterläßt es Gott, um die Unerschöpflichkeit seiner Güte zu beweisen, doch nicht, sie zur Buße zu rufen und von Zeit zu Zeit Gewissensbisse in ihnen zu erregen, ihnen Furcht und Schrecken vor seinem Gericht einzuflößen, so daß, wenn sie in ihren Sünden sterben, die Verdorbenheit ihres Herzens die Ursache ist, nicht aber der Mangel an Erbarmung und an göttlichen Gnaden.

Bete diese unendliche Güte und Liebe Gottes an und danke ihm für alle die Gnaden, die er den Sündern verleiht; seufze insbesondere wegen derjenigen, denen

sie widerstreben, und die sie verwerfen; bitte ihn, er möge dich vor dem so großen Unglücke bewahren, daß du seine Gnaden verachtest und seinem heiligen Geiste widerstrebest.

2. Betrachte, wie Gott den Sünder in diesem Leben zur Buße ruft; er wendet keine strengen und harten Vorwürfe an, sondern er spricht als Vater mit einer Stimme voll Milde und Erbarmung zu ihm; er klagt über seine Blindheit und seine Undankbarkeit; und diese Klage kommt von dem Gott, der liebt und der selig machen will. Wie sprichst nun aber du zu deinem Nächsten, wenn er Etwas thut, das dir mißfällt? Wie hältst du ihm seine Fehler vor? Nicht mit einem bittern Eifer, mit einem Herzen voll Ingrimm und mit beißenden Worten?

O wie verschieden ist dein Geist vom Geiste Gottes! Demüthige dich vor ihm und bitte ihn, er möge deinem Herzen eine wahrhaftige und vollkommene Bruderliebe einflößen, damit du dadurch, daß du Andere mit Milde und Erbarmung

behandelst, dich würdig macheſt, von ihm auch mit Milde und Erbarmung behandelt zu werden.

Anwendung.

1. Weiſe nie Andere mit Strenge zurecht, ohne zuvor alle Mittel der Milde und Güte angewendet zu haben.

2. Miſche ſelbſt in die Bitterkeit der Strenge immer einige Tropfen vom Honig dieſer Milde.

Betrachtung für den Donnerſtag.

„Gib Rechenſchaft von deiner Verwaltung.“ (Luc. 16, 2.)

1. Betrachte, daß dir der Sohn Gottes durch dieſe Worte anzeigt, daß du am Tage deines Todes die genaueſte und ſtrengſte Rechenſchaft von allen Gütern des Leibes, der Seele, der Natur und der Gnade, die du von Gott empfangen haſt, geben mußt: aber wann kommt dieſer Tag? Kommt er ſchon jetzt, oder morgen oder ſpäter? Nach einem Monate, nach einem Jahre, nach zehn Jah-

ren? Das ist dir unbekannt. Ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, sagt der göttliche Erlöser; er fügt hinzu: Es wird geschehen, wenn ihr am Wenigsten daran denket.

Wache daher und halte dich alle Tage und zu jeder Stunde bereit, und lasse keinen einzigen Tag deines Lebens vorübergehen, ohne dich in den Stand zu setzen, in welchem du dich in der Stunde deines Todes befinden möchtest.

2. Betrachte, daß es zwei Hauptpunkte gibt, von denen du Rechenschaft geben mußt.

Der erste bezieht sich auf dich und begreift alle deine Handlungen, Worte und Gedanken, hinsichtlich welcher du geprüft und gerichtet werden wirst, und Jesus Christus erklärt im Evangelium, daß du von dem kleinsten müssigen Worte, das du aussprichst, Rechenschaft geben mußt. Wer würde es glauben, wenn es ein Anderer gesagt hätte? Hättest du gedacht, daß diese Rechenschaft so streng und so genau sein müßte?

Der zweite Punkt betrifft deinen

Nächsten, und insbesondere die Personen, die dir Gott anvertraut hat; von deinem ganzen Verhalten gegen sie mußt du ihm Rechenschaft geben.

Siehe nun, in welchem Zustande sich dein Gewissen hinsichtlich dieser zwei Punkte befindet; richte dich selbst, damit du einst nicht durch ein strenges, sondern durch ein erbarmungsvolles Gericht gerichtet werdest.

3. Betrachte, vor wem du diese Rechenschaft ablegen mußt; du mußt sie ablegen vor dem allweisen Richter, dem nichts verborgen sein kann; vor dem gerechten Richter, der unerbittlich streng richten wird; vor dem allmächtigen Richter, dessen Urtheile unfehlbar vollzogen werden; und diese Vollziehung wird keine andere Grenzen als die Ewigkeit haben.

Während dieses Lebens kannst du wohl leicht Zutritt zum Throne der Gnade haben; von dem Augenblicke an aber, wo der Tod deine Seele von deinem Leibe trennt, ist von ihm nichts Anderes mehr zu erwarten, als ein gerechtes Gericht und eine Strafe, wenn

du sie durch deine Sünden verdient hast.

Mache also einen guten Gebrauch von der Zeit, während welcher du zur Erbarmung Zuflucht nehmen, und durch die Buße und die guten Werke alle die Fehler wieder gut machen kannst, die du hinsichtlich der Vergeudung dieser Güter begangen hast.

Anwendung.

1. Um vor Gott ein gnädiges Gericht erlangen zu können, mußt du dich selbst strenge richten.

2. Du mußt Andre mit Liebe und Milde richten.

Betrachtung für den Freitag.

„Die Kinder dieser Welt sind unter ihrem Geschlecht klüger als die Kinder des Lichtes.“ (Luc. 16, 8.)

1. Betrachte, daß die Wahrheit dieses Wortes unsers Herrn auf zwei Arten erkannt wird. Erstens: die Kinder der Welt, d. h. die Personen, welche nach

den Grundsätzen der Welt leben und verfahren, sind weit sorgfältiger und wirken weit eifriger, um ihre zeitlichen Güter zu erwerben, zu erhalten und zu vermehren, als die Kinder des Lichts, d. h. diejenigen, welche im Dienste Gottes und zum geistlichen Wohle ihrer Seelen wirken.

Nach seiner Ankunft in Indien weinte der heilige Franz Xaver vor Schmerz und Leidwesen, indem er bedachte, daß so viele Kaufleute schon widerholt die gefährlichen Meere von China und Japan in der ungewissen Hoffnung des Gewinnes durchschifft hatten, während es noch kein evangelischer Arbeiter unternommen hatte, sich an diese Orte zu begeben, und das Reich Jesu Christi auszubreiten.

Denke und fühle auch du wie dieser große Heilige, und schäme dich insbesondere bei dem Gedanken, daß die geringsten Arbeiter und Handwerker weit fleißiger sind und sich weit mehr Mühe geben, um sich in ihrer Kunst zu vervollkommnen, als du dich bemühest, in der Tugend wahre Fortschritte zu machen.

2. Betrachte, daß die Kinder der Welt und die Sünder es noch auf eine viel beklagenswerthere Weise den Kindern des Lichts und den Gerechten zuvorthun; denn die Sünder thun weit mehr, um sich in die Verdammniß zu stürzen, und auch Andere auf den Weg der Verdammniß zu locken, als die Gerechten, um selig zu werden, und auch Andern zu ihrem Heile zu verhelfen.

Siehe z. B., wie eifrig sich die Urheber der neuen Häresieen bemühen, um Andere zu verführen und ihnen ihre Irrthümer beizubringen; sie sparen weder Zeit noch Geld, um ihre Zwecke zu erreichen, während die Katholiken ganz unthätig bleiben, und sich gar nicht darum bekümmern, was die Feinde der Wahrheit unternehmen, um sie zu zerstören. Wie! könnte es dir etwa gleichgültig sein, wenn dir einst von Gott und seinen Engeln der Vorwurf gemacht werden müßte, daß du in seinem Dienste und zu seiner Verherrlichung weniger eifrig warst, als es seine Feinde sind, um ihm zu mißfallen und ihn zu verunehren?

Bedenke dieß recht ernstlich und fasse einen recht festen Entschluß, von nun an einen solchen Vorwurf auf alle Weise zu vermeiden.

3. Betrachte, daß dieser Fehler, der bei den Kindern des Lichts gewöhnlich vorkommt, seinen Grund nicht darin hat, weil sie Kinder des Lichts, sondern weil sie nachläßig und träge sind; denn manche von ihnen werden nicht bloß nicht von den Kindern der Welt übertroffen, sondern sie übertreffen vielmehr sie sehr weit und wirken unvergleichlich mehr für das Reich Gottes, als Andere für zeitliche Vortheile oder für ihre strafbaren Zwecke.

Anwendung.

1. Fasse auf's Neue den festen Entschluß, eifriger als je für die Ausbreitung des Reiches Gottes zu wirken.

2. Mache dadurch die Saumseligkeit wieder gut, mit welcher du bisher dein Heil gewirkt hast.

Betrachtung für den Samstag.

„Und ich sage euch: Machet euch Freunde mittels des ungerechten Reichthumes, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.“ (Luc. 16, 9.)

1. Betrachte, wie Jesus Christus von den zeitlichen Reichthümern spricht; er nennt sie ungerechte Schätze. Er will damit nicht sagen, daß man nicht reich und tugendhaft zugleich sein kann, sondern er spricht so, weil dieß sehr schwer und selten ist, und weil man gewöhnlich Sünden mancherlei Art wegen der Reichthümer begeht, indem man sie entweder ungerecht erwirbt, oder sie aus Geiz unbenützt läßt, oder den Armen nicht mittheilt, wie man soll, oder sie aus Ueppigkeit und Eitelkeit verschwendet, oder sich wegen seiner Reichthümer in seinem Herzen erhebt und stolz wird, indem man sich den Anreizungen seiner Leidenschaften überläßt: eben deßhalb rief auch der göttliche Erlöser mit Betrübniß aus: O wie schwer ist es, daß ein Reicher in das Himmelreich kommt!

Siehe nun zu, ob dein Reichthum nicht ein ungerechter ist, ob sich dein Herz nicht zu sehr an das Wenige hängt, was du hast, wenn es gleich auf eine rechtschaffene Weise erworben worden ist: weihe Gott dieß Herz, und bitte ihn, er möge dir die Gnade verleihen, daß einzig er dein Reichthum und dein Schatz sei.

2. Betrachte, daß unser Herr will, du sollst dir mit diesem ungerechten Reichthume Freunde machen, d. h. du sollst die Armen durch die Almosen und Liebeswerke, welche du gegen sie ausübst, ermuntern, daß sie Gott ihre Gebete für dich darbringen, so daß du also dadurch gute Freunde bei Gott bekommst. Nicht bloß die Armen, sondern auch die guten Engel der Armen werden dir durch die geistlichen und leiblichen Liebeswerke, welche du gegen sie ausübst, verbindlich gemacht; und der Gott der Armen bezeugt dir in seinem Evangelium, daß er als ihm gethan betrachtet, was du dem geringsten Armen thust.

Es hängt also nur von dir ab, die leiblichen und geistlichen Liebeswerke aus-

zuüben, um aufrichtige und mächtige Freunde im Himmel zu erlangen.

3. Betrachte, daß der so wichtige Dienst, den dir diese Freunde, welche du dir durch die Ausübung der Liebes-werke verschafft, leisten werden, darin besteht, daß sie dich aufnehmen, dich unterstützen, dir beistehen, wenn dich die Welt, wenn dich die Freunde der Welt verlassen, wenn die Güter, die Ehren, die Freuden der Welt verschwinden, wenn deine Sterbestunde naht; alsdann wirst du die Wahrheit dieses Wortes Jesu Christi erfahren, du wirst es dann selber fühlen, wie süß und heilsam die Frucht der christlichen Liebe ist.

Anwendung.

1. Bitte die Mutter der Erbarmung, sie möge dich in jener letzten Stunde, wo dich Alles verläßt, in ihren Schutz nehmen und dir das Licht, die Kraft und alle Gnaden erwirken, durch welche du den gefährlichen Schritt des Todes glücklich thun kannst, um leichter Eingang in die ewige Wohnung zu finden.

2. Sprich recht oft zu ihr: Bitte für uns, wir flehen dich darum an, heiligste Jungfrau, jetzt und in der Stunde unsers Todes.

Betrachtung für den neunten Sonntag nach Pfingsten.

„Als Jesus näher kam und die Stadt (Jerusalem) sah, weinte er über sie.“ (Luc. 19, 41.)

1. Betrachte, wie sich unser Herr bei allen den Ehren verhält, die ihm bei seiner Ankunft in der Stadt Jerusalem erwiesen werden: während das Volk den Weg mit Palmen und Oelzweigen bedeckt, und ihm Loblieder singt, seufzt Jesus Christus nur und vergießt Thränen. Er lehrte uns da durch sein Beispiel, was der heilige Geist einmal durch den Mund des Weisen gesagt hatte: Vergiß am Tage des Glücks den Tag des Unglücks nicht; d. h. hänge dein Herz nicht an die eiteln Genüsse der Erde, entsage den Ergötzungen dieses Lebens und fliehe den Ruhm der Welt: denke immer an die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge, an die

Kürze deines Lebens, an die Ungewißheit der Stunde deines Todes und an die Strenge der Gerichte Gottes.

Denke dir das Alles recht lebhaft, wenn dich die Eitelkeit versucht oder wenn du dich zu den Ergötzungen der Welt hingezogen fühlst, oder wenn du dich im Glücke befindest, damit deine Seele und dein Heil keinen Schaden leiden könne.

2. Betrachte, daß Jesus Christus weint, weil er das Unglück voraussieht, das den Juden widerfahren mußte, obwohl sie seine grausamsten Feinde waren, und er vielmehr Grund gehabt hätte, sich wegen der Rache zu freuen, welche Gott wegen des entsetzlichen Mordes ausüben sollte, den sie an seiner Person begingen; und er weinte, um dir seine so große Liebe gegen die elendesten Sünder und seinen tiefsten Schmerz über ihr Verderben zu zeigen, und um dich durch sein Beispiel zu lehren, daß du weit mehr Mitleid als Unwillen gegen diejenigen fühlen sollst, welche dich beleidigen oder ungerecht verfolgen. Statt ihnen Böses zu wünschen, mußt du vielmehr Gott mit Thränen für sie bitten,

er möge die Strafe von ihnen abwenden, die sie verdienen.

3. Betrachte, daß die Stadt Jerusalem hier die Seele darstellt, welche dem Willen Gottes widerstrebt, seine Gnade verwirft oder unbeachtet läßt, sich nicht bessern will und über welche Jesus Christus auch weinen würde, wenn es der Stand seiner Herrlichkeit zuließe.

Thue also du, was der göttliche Erlöser thun würde; weine und seufze in deinem Herzen, wenn du siehst, daß Gott verunehrt wird, daß das Laster über die Tugend siegt, und daß die Seelen verloren gehen; hüte dich aber ja, damit du nicht selber durch deine Untreue und Nachläßigkeit den Engeln des Friedens Grund gebest, bitterlich über dich weinen zu müssen.

Anwendung.

1. Die Nächstenliebe soll dich antreiben, für das Heil Anderer zu wirken.

2. Noch stärker aber soll dich die Liebe zu dir selber antreiben, für deine eigene Heiligung zu wirken.

Betrachtung für den Montag.

„Wenn du es doch erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! nun aber ist es vor deinen Augen verborgen.“ (Luc. 19, 42.)

1. Betrachte, daß der Hauptgrund des Weinens Jesu Christi über Jerusalem, wie er mit diesen Worten selber erklärt, die Verblendung ist, worin sich die Einwohner dieser unglücklichen Stadt befanden, und aus der sie nicht kommen wollten, weil sie die Finsterniß mehr liebten als das Licht. Das nun ist der kläg-liche Zustand, in den die Sünder durch ihre Verkehrtheit gerathen; sie fliehen das Licht; sie gefallen sich in der Finsterniß; aus der Finsterniß ihrer Verstocktheit stürzen sie endlich in die Finsterniß der ewigen Verdammniß.

Verabscheue alle diese Sünden, da sie eine so verderbliche Wirkung haben; denn jede Sünde bringt in die Seele mehr oder weniger Finsterniß mit sich, je nachdem sie mehr oder minder schw r ist.

Liebe und suche immer das Licht der

Wahrheit und der Tugend; nahe dich Jesu Christo, und du wirst erleuchtet, und dein Angesicht wird nicht zu Schanden werden.

2. Betrachte, daß diese Verblendung durch die Sünde den Sünder insbesondere verhindert, zwei Dinge zu sehen. Erstens sie verhindert ihn, das Gegenwärtige zu sehen und den traurigen Zustand kennen zu lernen, in den er gerathen ist; sie verhindert ihn, die Barmherzigkeit Gottes zu sehen, der ihm die Arme entgegenstreckt, ihn erwartet und ihn zur Buße einladet; sie verhindert ihn, die Gnaden und die Heilsmittel zu sehen, welche ihm dargeboten werden; er macht sie daher unnütz für sich und bekommt sie vergeblich; und eben weil er so blind ist, weiß er es nicht, daß er Verluste erleidet, welche er nie wieder hereinbringen kann, sondern die ganze Ewigkeit hindurch bereuen wird.

Bitte den, der die wahre Sonne der Gerechtigkeit ist, er möge dich erleuchten und dir die Gnade geben, daß du die beständige Wirksamkeit seiner unendlichen

Erbarmung und Liebe gegen dich recht erkenneſt.

3. Betrachte, daß eben dieſe Verblendung durch die Sünde dem Sünder auch die Kenntniß der Zukunft entzieht; er denkt nicht an den furchtbaren Richterſtuhl des höchſten Richters, vor dem er bald erſcheinen muß, um ſtreng gerichtet zu werden; er denkt eben ſo wenig an die ſchreckliche Ewigkeit nach dieſem Leben. O wenn der Menſch die Augen aufthun wollte, um das Alles zu ſehen, er würde ſich dann gewiß vor allen Sünden hüten. Habe du alſo immer ein offenes Auge dafür.

Anwendung.

1. Verweile nicht bloß bei dem Gegenwärtigen, ſondern richte den Blick deines Geiſtes auch auf das Zukünftige; bediene dich des Lichtes des Glaubens, um wahrzunehmen, was während der ganzen Ewigkeit geſchehen wird.

2. Laſſe dich durch dieſen Hinblick und dieſe Betrachtung auf's Stärkſte zum Gehorſam, zur Liebe und zur unwandelbaren Treue gegen Gott antreiben.

Betrachtung für den Dienstag.

„Es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten dich beängstigen werden.“ (Luc. 19, 43.)

1. Betrachte, daß die Zeit dieses Lebens, welche dem Sünder verliehen wird, damit er Buße thue, in der Schrift ein Tag heißt, während die Zeit, welche die Gerechtigkeit Gottes zur Bestrafung der Sünder bestimmt, unter mehrern Tagen dargestellt wird, weil die Strafe, die den Sünden gebührt, weit größer und weit länger ist, als man meint; und wenn eine Seele bei ihrem Ausgange aus diesem Leben nur die Strafe, die einer einzigen Todsünde gebührt, welche ihr hinsichtlich der Schuld vergeben worden, ausstehen müßte, so müßte sie schon deßhalb sehr lange in den Flammen des Fegfeuers bleiben.

Fasse daher auf's Neue den Entschluß, diesen so kostbaren Tag der Gnade gut anzuwenden; bringe die übel angewendete

Zeit durch einen verdoppelten Eifer wieder herein, und beuge der Zeit der Strenge und der Rache durch Werke vor, welche die Gerechtigkeit Gottes befriedigen und dich seiner Erbarmung würdig machen.

2. Betrachte, daß die Haupt- und furchtbarsten Feinde des Menschen die Teufel sind, welche nicht sein Gold, sein Silber oder seine übrigen Güter suchen, wie es die Welt durch die Prozesse und die Kriege thut; diese bösen Geister begnügen sich nicht einmal damit, uns um Freiheit, Ehre, Leben und alle übrigen zeitlichen Güter zu bringen, sondern es ist ihre ausdrückliche Absicht, uns ewig in's Verderben zu stürzen und uns dieselbe Verdammniß zuzuziehen, die ihnen ihre Empörung zugezogen hat, und zwar nicht wegen irgend eines Unrechts, das wir ihnen zugefügt haben, sondern aus einer schändlichen Beneidung unsers Wohles, aus Haß, aus Raserei gegen Gott, und um so viel als möglich die Wirkung des guten Willens zu verhindern, welche dieser Gott der Erbarmung und der Güte hinsichtlich unsers ewigen Heiles hat.

Also nicht bloß gegen Fleisch und Blut, wie der heilige Apostel sagt, sondern gegen die Fürsten und die Mächte der Finsterniß haben wir zu kämpfen: und eben deßhalb mußt du dich recht innig mit Gott vereinigen; denn nicht durch deine Kräfte, sondern durch seine Kraft und durch seine Gnade kannst du alle Feinde seiner Herrlichkeit und deines Heils überwinden. Bitte ihn inständig um seinen Schutz gegen alle diese so furchtbaren Feinde; bitte ihn um die Kraft und den Muth, damit du ihnen widerstehen und gegen sie kämpfen könnest bis zum letzten Seufzer deines Lebens, da dieser Krieg bis zu deinem Tode dauern wird.

3. Betrachte, daß es einer der gefährlichsten Angriffe dieser bösen Geister gegen die sündige Seele ist, wenn sie gegen sie verfahren, wie die Belagerer einer Stadt, welche alle Wege und Stege, auf denen Hilfe kommen könnte, zu besetzen suchen: sie bringen sie dahin, daß sie ihre Ohren gegen alle heilsamen Ermahnungen und ihr Herz gegen die göttlichen Einsprech-

ungen verschließt, so daß sie endlich die Gnaden verwirft, welche ihr Gott darbietet, und sich dem heiligen Geiste widersetzt, der sie innerlich auffordert, sich unverzüglich zu bekehren.

O wie sehr ist eine Seele zu beweinen, welche sich in diesem unglücklichen Zustande befindet!

Anwendung.

1. Fühle das innigste Mitleid mit allen Sündern: bitte Gott für ihre Bekehrung.

2. Wirke auch du dafür mit seiner Gnade, so oft dir seine Vorsehung eine Gelegenheit dazu darbietet, und bitte ihn, er möge dich ja bewahren, daß du nicht selber in diesen so kläglichen Zustand geratheſt.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Deine Feinde werden dich von allen Seiten ängstigen; sie werden dich zu Boden schmettern und in dir keinen Stein auf dem andern lassen.“ (Luc. 19, 43 f.)

1. Betrachte, daß diese prophetischen Worte Jesu Christi, welche bei der Zer-

störung Jerusalems in Erfüllung gegangen sind, in der Person des Sünders noch immer in Erfüllung gehen, wenn er dem Tode nahe ist; denn alsdann flüstern ihm die Feinde seines Heils, nachdem sie ihn während des Lebens durch falsche, scheinbare Güter, durch eitle Freuden und trügerische Hoffnungen verführt und betrogen haben, Gedanken einer schwarzen Traurigkeit und einer schrecklichen Verzweiflung ein; sie halten ihm die Menge und die Größe seiner Sünden vor; sie reden ihm ein, es gebe kein Mittel mehr, um Buße zu thun, die Zeit der Erbarmung sei vorüber, es sei keine Gnade mehr zu hoffen, er müsse sterben und werde unfehlbar verdammt; das verursacht ihm unbeschreibliche Aengsten und Schmerzen.

Bitte daher deinen göttlichen Erlöser, er möge es nicht zulassen, daß diese Schrecken des Todes und diese Gefahren der Hölle dich je umgeben, und er möge dir die Gnade verleihen, daß du gleich jetzt beginnest, zu thun, was du in der Stunde deines Todes gethan zu haben wünschen wirst.

2. Betrachte, daß die Teufel den Sünder in der Stunde seines Todes gewisser Maßen zu Boden schmettern, indem sie ihn alsdann abhalten, an den Himmel und an sein Heil zu denken, und seinen Geist mehr als je mit Sorgen hinsichtlich der zeitlichen Dinge erfüllen: und auf solche Weise durch ihre Einflüsterungen irre geführt, denkt er nur mehr an die Schmerzen, die er an seinem Leibe fühlt; er hat kein anderes Verlangen, als geheilt zu werden, und obwohl er sich vom Arzte aufgegeben sieht, so sucht er doch durch alle erdenklichen Mittel sein elendes Leben zu fristen, ohne sich um den bösen Zustand seines Gewissens zu bekümmern, indem es die göttliche Gerechtigkeit zuläßt, daß der, welcher während seines Lebens absichtlich seinen Gott vergessen hat, in der Stunde seines Todes sich selbst und sein eigenes Heil vergißt.

Hüte dich ja, daß du je so unglücklich bist, und deinen Gott vergissest. Denke an den Vorwurf, welchen Gott durch einen Propheten macht: Wie! man denkt so sorgfältig an die kleinsten Dinge

der Erde; man denkt unaufhörlich an die Eitelkeiten der Welt, und mich vergißt mein Volk, und lebt immer dahin, ohne an mich zu denken!

3. Betrachte, daß die Feinde des Sünders bei ihm keinen Stein auf dem andern lassen, indem sie durch die Sünden, zu denen sie ihnen verlockt haben, das Gebäude der Tugend von Grund aus zerstören, das die Gnade in ihm begonnen hatte; sie vernichten die Verdienste aller guten Werke, so daß alle die frommen Handlungen, die er je vollbracht, alle die Almosen, die er gegeben, alle Sacramente, die er empfangen hat, für ihn unnütz werden, und nur zu seinem größern Schmerz und Pein die ganze Ewigkeit hindurch dienen, indem er an den unersetzlichen Verlust aller dieser Güter denkt, den er sich selber zugezogen hat.

Anwendung.

1. Diese Betrachtung flöße dir auf's Neue einen tiefen Abscheu vor der Sünde ein, so daß du fester als je entschlossen

bist, dich im tugendhaften Leben so vollkommen zu begründen, daß es den Feinden deines Heils unmöglich wird, dir einen Schaden zuzufügen.

2. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir die Gnade verleihen, daß du das Gebäude deiner Seele auf den festen Felsen, und nicht auf den lockern Sand gründest.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Das Alles wird dir widerfahren, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.“ (Luc. 19, 44.)

1. Betrachte, daß die erste und Hauptursache alles Unglücks einer Seele der Mangel an Kenntniß und Ueberlegung ist. Das Land ist eine öde Wüste, sagt ein Prophet, weil Niemand an das denkt, an was er denken sollte; man beschäftigt sich mit dem, was in die Augen fällt, man hängt sein Herz an die sinnlichen Gegenstände, man ist nur immer voll von Gedanken und Sorgen hinsichtlich des Leiblichen und Vergänglichen,

und man denkt weder an Gott noch an sich selbst und an das, was sein Heil betrifft.

Oeffne also deine Augen für die Wahrheit und wende sie von der Eitelkeit ab; richte deinen Geist und dein Herz ernstlich auf die wichtigste aller Angelegenheiten, auf die deines ewigen Heils. Wachet und betet, sagt unser Herr, damit ihr nicht in Versuchung fallet.

2. Betrachte, daß dieser Mangel an Nachdenken und Ueberlegung gewöhnlich von der unordentlichen Liebe zum Gegenwärtigen und von der Anhänglichkeit an die Welt und ihre Ergötzungen herrührt; dieß verursacht, daß sich der Geist selber vergißt und sich um seine eigentliche Pflicht nicht bekümmert; er richtet nur selten und schwach seine Gedanken auf Gott und wirkt nur lau und träge für sein Heil.

Bestrebe dich also, dein Herz von allen unordentlichen Neigungen zu reinigen, und wenn du dich schwach und muthlos in diesem Streben fühlest, so rufe die göttliche Erbarmung um Beistand an;

ſprich mit dem Propheten: O mein Gott! erſchaffe in mir ein reines Herz, und den rechten Geiſt erneuere in meinem Innern.

3. Betrachte, daß unſer Herr insbeſondere will, daß wir die Zeit der Heimſuchung erkennen ſollen, d. h. die Zeit, wo er unſre Seelen mit ſeinen Gnaden heimſucht, und ihnen ſeine Erleuchtungen und ſeine Einſprechungen mittheilt.

O wenn du die Gabe Gottes kennteſt, und wer der iſt, der zu dir ſpricht, wenn dein Herz eine gute Regung, ein heiliges Verlangen oder eine heilſame Furcht fühlt; wenn du das Uebermaß der Liebe kennteſt, aus welcher der unendlich große und mächtige Gott ſich herabläßt, ein armes und ſchuldbeladenes Geſchöpf aufzuſuchen, ihm mit ſeiner Gnade zuvorzukommen, beizuſtehen und es in ſeiner Schwachheit zu erhalten, das durch ſich ſelber nichts vermag, als ſich in's Verderben zu ſtürzen, mit welcher Ehrfurcht und Demuth, mit welcher Liebe und Dankbarkeit würdeſt du dann die Beweiſe ſeiner Liebe aufnehmen! Wie innig würdeſt

du die Größe dieser Liebe empfinden, und mit welcher gewissenhaften Treue würdest du ihr entsprechen!

Anwendung.

1. Je unwürdiger wir sind, desto größer sind die Gaben, welche uns Gott verleiht: erkennen wir dieß?

2. Je kostbarer die Gaben Gottes sind, desto unverbrüchlicher soll unsre Treue sein: ist unsre Treue von der Art?

Betrachtung für den Freitag.

„Als Jesus in den Tempel kam, fing er an, die Käufer und Verkäufer, die darin waren, hinauszutreiben." (Luc. 19, 45.)

1. Betrachte, daß sich der Sohn Gottes, gleich nachdem er die Stadt Jerusalem betreten hatte, vor allem Andern in den Tempel begab, um seinem himmlischen Vater seine schuldige Aufwartung zu machen: er wollte dich durch sein Beispiel lehren, daß es, wenn du auf einer Reise an einen Ort kommst, dein erstes Geschäft sein soll, in die Kirche zu gehen, entwe-

der wirklich oder im Geiste, um Gott anzubeten, ihm zu danken und dich ihm zu weihen; und wo du auch sein magst, immer sollst du mit einer besondern Ehrfurcht und Andacht die Kirchen betrachten, worin der heilige Leib Jesu Christi ruht: betrittst du diese heiligen Stätten, so mußt du dich daselbst so ehrerbietig und anständig verhalten, wie es die wirkliche Gegenwart Gottes von dir verlangt. Wie hast du dich bisher in dieser Hinsicht verhalten? Hast du Gott in seinem Hause wahrhaftig geehrt? Du weißt es nun, wie du dich künftig zu verhalten hast.

2. Betrachte, daß Jesus Christus, als er im Tempel Käufer, Verkäufer, Wechsler und andere ähnliche Personen fand, sie alle hinaustrieb und ihre Tische und Stühle umstieß, und zwar nicht bloß, um sie zurechtzuweisen und dafür zu züchtigen, daß sie den alten Tempel entweihten, sondern hauptsächlich um den Christen zu zeigen, wie unerbittlich streng er die Unanständigkeiten und Unehrerbietigkeiten bestrafen wird, die sie in den Kirchen begehen, welche seinem Dienste geweiht sind,

und zudem auch durch die Gegenwart seines heiligen Leibes im anbetungswürdigen Sakrament seiner Altäre geheiligt werden.

Theile den Eifer des Sohnes Gottes und betrage dich nicht bloß ehrerbietig und andächtig an den Orten, welche seinem Dienste und seiner Ehre geweiht sind, sondern nimm dir auch vor, Alles zu thun, was du kannst, um Andere zu derselben Ehrerbietung zu ermuntern, so daß sie nichts thun, was der Heiligkeit dieser Orte widerstrebt. Bitte unsern Herrn, er möge in deinem Herzen einen Funken von dem Feuer entzünden, wovon er brannte, damit du in dieser Hinsicht gern thust, was du sollst.

3. Betrachte, daß uns Jesus Christus durch diese Handlung noch an etwas Anderes erinnert: da nämlich unsre Leiber durch die Taufe geweiht und geheiligt worden sind, damit sie die lebendigen Tempel des heiligen Geistes seien, so müssen wir uns hüten, diese Tempel je durch eine Handlung zu entweihen, die der Heiligkeit zuwider ist, welche ihnen durch dieses Sakrament ertheilt worden; wir müssen

uns daher in allen Dingen als Heilige verhalten; denn so nennt der Apostel diejenigen, welche getauft sind.

Da dir Gott die Gnade verliehen hat, daß du zu ihnen gehörst, so bedenke, wie du dich verhalten mußt, um dieser Ehre zu entsprechen, und um dich in dem Stand der Heiligkeit zu erhalten, welche dir durch das Sakrament der Taufe ertheilt worden.

Anwendung.

1. Betrachte die Kirche als das Haus Gottes und als das Bild des Himmels.

2. Bedenke, daß dich die Glocken der Kirche einst zum Grabe geleiten werden. Denke recht oft daran.

Betrachtung für den Samstag.

„Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Mördergrube gemacht.“ (Luc. 19, 46.)

1. Betrachte, daß die Kirchen insbesondere die Bestimmung haben, Bethäuser zu sein. Denn obwohl man an allen Orten beten kann, so ist es doch wahr,

daß die Bitten und Gebete, die man ihm in den Kirchen darbringt, eine größere Kraft und Wirksamkeit haben, und leichter erhört werden, sowohl wegen des Segens und der Weihe dieses Ortes, die ihm der Bischof ertheilt hat, als auch wegen der Vereinigung der Gläubigen, welche zusammen beten, und deren vereinigte Gebete eine besondere Wirksamkeit vor Gott haben.

Bringe also Gott deine Gebete in der Kirche mit einer besondern Andacht dar; lasse wo möglich keinen Tag vorübergehen, ohne so, wie du sollst, in das Bethaus zu gehen; bedenke dann, daß du einen heiligen Ort betrittst, und verbanne so aus deinem Geiste alle weltlichen und unnützen Gedanken, und verrichte deine Gebete so, daß sie würdig seinen, von Gott erhört zu werden.

2. Betrachte, daß wir in der Kirche Gott nicht bloß unsere Bitten und Gebete darbringen sollen, sondern daß uns in ihr auch ihre Erfüllung zu Theil werden soll. Hier erhört uns Gott und ertheilt er uns seine Gnaden gern; hier läßt er

uns an seinen Sakramenten theilnehmen und läßt er uns sein Wort vernehmen; hier endlich hat er den Richterstuhl seiner Erbarmung aufgestellt, um die armen Sünder zur Buße aufzunehmen und ihnen den Kuß der Versöhnung zu geben, wenn sie mit einem zerknirschten und demüthigen Herzen zu ihm zurückkehren.

Bedenke, wie viele himmlische Gaben und Gnaden du schon in der Kirche empfangen hast, wie viele Sakramente und wie viele heilsame Lehren dir ertheilt worden, besonders aber wie oft dich der Vater der Erbarmungen als ein verlornes Kind in die Arme seiner Güte aufgenommen hat.

Liebe und ehre den Ort, wo sich Gott so gnädig gegen dich gezeigt hat, und noch immer zeigt, und betritt ihn immer nur, um deinen höchsten Wohlthäter zu ehren und zu verherrlichen.

3. Betrachte, daß wir die Kirche gewisser Maßen in Mördergruben verwandeln, wenn wir an diesen heiligen Orten Gott durch unsere Unehrerbietigkeiten und Unanständigkeiten verunehren; denn als-

dann entziehen wir ihm die Liebe, welche ihm gebührt, was auch dann der Fall ist, wenn wir ihm unsere Gebete bloß mit denn Lippen und nicht mit dem Herzen darbringen; denn das Herz hauptsächlich verlangt er. Wir verwandeln endlich diese heiligen Stätten in Mördergruben, wenn wir Gott an den Sonn-, Fest- und andern Tagen nicht so verehren und ihm dienen, wie er es verlangt; denn der Diener, welcher das Brod seines Herrn ißt, und ihm nicht dient, wie er soll, ist gleichsam ein Dieb, der seinen Herrn bestiehlt.

Anwendung.

1. Hüte dich ja, daß du nicht durch deine Unehrerbietigkeiten das Haus Gottes entweiheſt und in einen Schlupfwinkel der Diebe verwandelst.

2. Mache deinen bisherigen Fehler durch einen lebendigen Glauben, durch tiefe Ehrfurcht und durch inbrünstige Andacht wieder gut.

Betrachtung für den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Jesus sagte zu Einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seien, und die Uebrigen verachteten, dieses Gleichniß: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. (Luc. 18, 9. f.)

1. Betrachte, daß Personen der verschiedensten Stände in die Kirche gehen um zu beten, Personen jeglichen Geschlechts, Alters und Berufes, Reiche und Arme, Vornehme und Niedrige, Beamte und Handwerker, Gelehrte und Unwissende, Gerechte endlich und Sünder.

Erkenne hierin die so große Erbarmung und die Güte Gottes; denn er wollte nicht, daß sein Haus dem der Fürsten und Großen der Erde gleiche, in welches gewöhnlich nur die Reichen und Vornehmen gehen, während die Armen ausgeschlossen sind. Im Hause Gottes sind Alle ohne Unterschied auf's Beste aufgenommen, Niemand wird der

Zutritt versagt, auſſer denjenigen, welche durch die Größe ihrer Verbrechen verdient haben, von der Gemeinschaft der übrigen Gläubigen ausgeschloſſen zu werden.

Lobe und preise Gott, daß er dir einen so leichten Zutritt in sein Haus gestattet; danke ihm für die Gnade, die er dir erwiesen, indem er dich so oft aufnahm und deine Gebete so gütig erhörte; vermeide ja jeden Mißbrauch dieser Güte.

2. Betrachte, daß es drei Arten von Sündern gibt, welche in das Haus Gottes gehen, um zu beten.

Die ersten sind diejenigen, welche, obwohl sie es recht gut wissen, daß sie sich im unglücklichen Zustande einer Todsünde befinden, doch kein Verlangen haben, daraus zu kommen und Buße zu thun, sondern vielmehr absichtlich und mit Willen darin bleiben. Die Gebete dieser sind, so lange sie nicht in sich gehen, vor Gott ein Gräuel.

Andere verheimlichen sich ihren sündhaften Zustand, wollen sich selbst ver-

bergen, was sie sind, bilden sich aus Stolz ein, sie seien gerecht, ja, ziehen sich Andern vor, die sie für große Sünder halten und verdammen. Die Gebete dieser haben nicht mehr Werth als die andern. Von dieser Art war der Pharisäer im Evangelium, und es gleichen ihm Alle diejenigen, welche von sich selbst eine hohe Meinung haben, Andere aber übel beurtheilen, verdammen und verachten. Hüte dich ja, zu ihnen zu gehören, und prüfe dich recht, wie du gegen deinen Nächsten gesinnt bist. O welch ein großer Fehler ist es, wenn man andere richtet, ohne dabei an sich selbst zu denken!

3. Betrachte, daß es noch eine dritte Art von Sündern gibt, welche in einem bessern Gemüthszustande und daher auch mit mehr Nutzen in die Kirche gehen, als die eben genannten. Es sind dieß diejenigen, welche sich als Sünder erkennen, sich vor Gott demüthigen und eine große Scham und Reue fühlen, daß sie ihn beleidigt haben, und eben deßhalb fest entschlossen sind, ernstlich Buße zu

thun, ihre bisherigen Fehler wieder gut zu machen, und nie mehr wissentlich Etwas zu thun, das Gott mißfällt. Mit solchen Gesinnungen nehmen sie Zuflucht zu seiner unendlichen Erbarmung, und sie werden nicht bloß angehört, sondern auch erhört und gerechtfertigt. Von dieser Art war der Zöllner im Evangelium. Bestrebe dich auf's Ernstlichste, ihm zu gleichen.

Anwendung.

1. Wenn du wirklich willst, daß deine Gebete erhört werden, so mußt du dich als einen Sünder und als einen großen Schuldner der göttlichen Gerechtigkeit erkennen; in dieser Erkenntniß mußt du dich vor Gott demüthigen und ihn mit unbedingtem Vertrauen auf seine unendliche Güte um seine Erbarmung anflehen.

2. Bitte Gott um die Demuth und Zerknirschung, wovon der Zöllner durchdrungen war.

Betrachtung für den Montag.

„Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst also: Gott ich danke dir, daß ich nicht bin, wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher.“ (Luc. 18, 11.)

1. Betrachte, daß das Gebet dieses Pharisäers drei große Fehler hatte, welche es vor Gott verwerflich machten.

Es fehlte ihm erstens die Demuth; denn der Gerechte beginnt, wie der Weise sagt, sein Gebet mit der Anerkennung seines Nichts und mit der Anklage seiner Sünden vor Gott. Dieser Pharisäer dagegen beginnt sein Gebet mit seinem Selbstlobe und mit dem Beweise seines eiteln Wohlgefallens, daß er von gewissen großen Sünden frei sei, obwohl er viele andere begangen hatte, die ihn um so strafbarer machten, als ein gar großer Stolz mit ihnen verbunden war.

Verabscheue im innersten Herzen den dummen Stolz dieses Pharisäers, und

strebe recht ernstlich nach der Demuth Jesu Christi; tritt vor Gott als ein Sünder hin, aber als ein bußfertiger Sünder; bringe ihm ein zerknirschtes und demüthiges Herz dar, und du wirst den Trost erfahren, daß dich die göttliche Barmherzigkeit nie verwirft.

2. Betrachte den zweiten Fehler des Gebetes dieses Pharisäers, der im Mangel an Liebe besteht, indem er die übrigen Menschen für Sünder hielt und verdammte, und nur sich selber für einen Gerechten erklärte. Ich bin, sagt er, nicht wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher.

O wie ganz entgegengesetzt ist die Liebe, welche der Geist Jesu Christi einflößt, dieser Sinnesart des Pharisäers! Eine von dieser Tugend durchdrungene Seele denkt und urtheilt so sehr als möglich immer zum Vortheil ihres Nächsten, ohne irgend eine andere Tugend zu verletzen; und wenn sie von dem Unrecht eines Andern Kenntniß nehmen muß, um ihn zu bessern, oder um sich davor hüten

zu können, so thut sie es nur so weit, als es zu diesem Zwecke nothwendig ist; und obwohl sie sich von solchen Fehlern frei fühlt, so fürchtet sie doch, sie könnte einen andern haben, der noch schlimmer ist. Sie denkt endlich nie verächtlich von irgend einem Sünder, wer er auch sein mag, sondern sie fühlt Mitleid mit ihm und wünscht, Gott möge ihm Erbarmung erweisen.

Bitte den göttlichen Erlöser, er möge dir diese liebevollen Gesinnungen einflößen, und unterdrücke jede entgegengesetzte Regung in dir mit allem Ernste.

3. Betrachte den dritten Fehler des Gebets des Pharisäers: es ist der Mangel an Vertrauen auf die Güte Gottes, welcher von der falschen Einbildung herkam, die er von sich selbst und von seinen vermeintlichen Tugenden hatte: er bittet Gott nicht um eine Gnade, da er sich selber für fähig hält, gute Werke aller Art zu thun; er anerkennt es nicht einmal aufrichtig, daß ihn Gott davor bewahrt hat, alle die Sünden zu begehen, deren er Andere beschuldigt, er dankt

ihm bloß, mehr nur obenhin, als durch eine wahrhaftige Erkenntlichkeit.

Anwendung.

1. Vermeide sorgfältig die gefährliche Klippe des Eigendünkels, die so mancher Seele schon einen so traurigen Schiffbruch verursacht hat, von denen man glaubte, sie seien sehr weit in der Tugend vorgeschritten. Welche guten Werke du auch gethan, welche tugendsamen Vorsätze du auch gefaßt haben magst, welchen Eifer du auch fühlst, wie stark und geübt du auch in der Ausübung des Guten sein magst, mißtraue dir doch immer selber.

2. Erkenne und bekenne es, daß du nichts bist, daß du nichts vermagst, und daß du nicht einmal fähig bist, auch nur einen guten Gedanken zu haben, sondern daß dein ganzes Vermögen von Gott kommt; bitte ihn daher beständig, er möge dir durch seine Gnade beistehen, und wiederhole oft mit der Kirche den Vers, der sonst fast immer im Munde der größten Heiligen war: O Gott,

sei du meine Hilfe; eile Herr, mir beizustehen!

Betrachtung für den Dienstag.

„Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnt von Allem, was ich besitze." (Luc. 18, 12.)

1. Betrachte daß der Pharisäer durch diese Worte zu den schon genannten Fehlern seines Gebetes noch drei andere hinzufügt. Der erste ist, daß er seine guten Werke prahlerisch aufzählt.

O wie sehr mißfallen Gott diejenigen, die sich auf eine solche Weise rühmen, da diese Eitelkeit geradezu unsrer Pflicht widerstrebt, ihm alle Ehre und alles Lob für die wenigen guten Werke zu ertheilen, die wir thun! Hüte dich ja recht vor dieser Eitelkeit; sprich nie zu deinem Vortheil und sage nichts in der Absicht, daß man dich schätze; willst du aber das wenige Gute, das du thust, bewahren, so verbirg es unter dem Schleier der Verschwiegenheit und der Demuth.

2. Betrachte, daß der Pharisäer noch

einen andern Fehler begeht, indem er seine Werke durch sein eitles Wohlgefallen an ihnen höher anschlug, als sie werth waren; denn er spricht von ihnen, als von sehr verdienstlichen Handlungen, für die er mit Recht von Gott einen großen Lohn erwarten zu dürfen meint; und doch hatte Alles, was er that, einen sehr geringen Werth, da die meisten seiner Handlungen nur auf der Oberfläche tugendhaft, innerlich aber von der Geradheit der Absicht und von der Reinheit des Herzens entblößt waren, welche gleichsam die Seele und das Wesen der Tugend sind.

O wie ganz anders sprechen diejenigen von ihren Werken, welche tugendhaft und gerecht vor Gott sind! Alle unsere Gerechtigkeit und unsere besten Werke, sprechen sie mit dem Propheten, sind nur Unrath und Unvollkommenheit vor Gott, wenn er sie nur als unsere eigenen Erzeugnisse und abgesondert von seiner Gnade und von dem Verdienste Jesu Christi betrachtet. Denke du ebenso, oder sprich wenigstens,

wenn du mit dem Beistand der Gnade etwas Gutes gethan hast, wie dich Jesus Christus im Evangelium lehrt: Ich bin ein unnützer Diener; ich habe nur gethan; was ich thun mußte.

3. Betrachte den dritten Fehler, den diese Worte in so fern enthalten, als der Pharisäer seine ganze Gerechtigkeit und Vollkommenheit in äußere Handlungen legt; er begnügt sich mit einigem Fasten und Almosen, und kümmert sich nicht darum, die Demuth, den Glauben, die Hoffnung, die Liebe und die übrigen Tugenden zu erwerben, welche ihre ganze Schönheit und ihr ganzes Verdienst aus dem Innern der Seele bekommen.

Mache es ja nicht wie dieser Pharisäer; liege vielmehr, ohne die äußern guten Werke, die du ausüben kannst, zu vernachläßigen, mit einer besondern Sorgfalt der Ausübung der Tugenden des Herzens ob, welche allein einen wahrhaftigen Werth haben.

Anwendung.

1. Mit seinen Tugenden groß thun, heißt all ihr Verdienst verderben.

2. Demüthigt man sich und bereut man seine Fehler aufrichtig, dann erlangt man ihre Vergebung. Richte du dich danach.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Der Zöllner aber stand von ferne und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben.“ (Luc. 18, 13.)

1. Betrachte und bemerke recht aufmerksam, wie sich der Zöllner im Tempel benimmt und wie lehrreich für dich er betet; denn nach dem Zeugnisse Jesu Christi war sein Gebet in den Augen Gottes so wohlgefällig, daß ihm alle seine Sünden vergeben wurden, und er gerechtfertigt in sein Haus zurückkehrte. Schäme dich also nicht, von diesem Zöllner zu lernen, wie du Gott deine Bitte vortragen sollst, wenn du erhört werden willst; dagegen sollst du dich aber wohl

schämen, wenn du bedenkst, daß ein Zöllner, der für einen öffentlichen Sünder galt, vollkommener betete, als du, der du doch so viele Erleuchtungen und Gnaden von der göttlichen Erbarmung empfangen, sie aber so wenig benützt hast.

2. Betrachte, daß der Zöllner an der Thüre des Tempels stehen blieb, und sich nicht weiter vor zu gehen getraute, indem er sich für unwürdig hielt, an einem so heiligen Orte zu stehen und vor die Majestät des unendlich großen und heiligen Gottes hinzutreten.

Siehe da, in welcher Gemüthsverfassung du immer in die Kirche gehen sollst; du mußt deinen Geist sammeln, und bedenken, wer der ist, vor den du treten willst, um ihm deine Bitten vorzutragen. Ach! es ist der unendlich herrliche und majestätische Gott, vor dem die Engel und die Seraphim mit Furcht und Zittern stehen.

3. Betrachte, daß der Zöllner, während er mit der tiefsten Ehrfurcht an der Thüre des Tempels stehen bleibt, es nicht einmal wagt, die Augen zum Him-

mel zu erheben, sondern sie aus Scham und Reueschmerz, daß er Gott beleidigt und ihn durch seine Sünden so sehr verunehrt hat, zur Erde gesenkt hält; er dachte, wie jener andere heilige Büßer: Ich bin nicht würdig, o mein Gott, den Himmel anzusehen, weil meiner Missethaten zu viele sind, durch welche ich dich zum Zorne gereizt habe.

Denke auch du so, und erneuere oft in deinem Herzen, wenn du betest, die Akte einer vollkommenen Zerknirschung, und vergiß ja nicht, daß, wenn du dich je nur ein einziges Mal an Gott versündigt hättest, die ganze Zeit deines noch übrigen Lebens zu kurz wäre, um es zu beweinen, wie du sollst.

Anwendung.

Bete 1) mit Ehrfurcht, 2) mit Demuth, 3) mit Aufmerksamkeit, 4) mit Vertrauen, dann wirst du gewiß erhört werden.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Er schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig.“ (Luc. 13, 18.)

1. Betrachte, daß der Zöllner an seine Brust schlug, um seinen wahrhaftigen Reueschmerz über seine Sünden zu bezeugen, gleichwie er durch diese Handlung anerkannte, daß sein Herz der schuldige Theil sei, daß er wissentlich gesündigt, also auch Strafe verdient habe, und daß er durch das Alles zu erkennen gab, daß er sein Herz auch innerlich durch eine wahrhaftige und vollkommene Zerknirschung zermalmen wolle, gleichwie er äußerlich an dasselbe schlug.

Erkenne es also, daß dein Herz der Haupturheber aller deiner Sünden ist und folglich die Strafe dafür erleiden muß. Unterwirf es dieser Strafe, errege es oft zur Reue und zum Schmerz, daß es sich an Gott versündigt hat, tödte seine unordentlichen Neigungen ab und mache alle seine Wünsche und Neigungen von dem Willen Gottes abhängig.

2. Betrachte, daß sich der Zöllner nicht damit begnügt, innerlich Reue zu fühlen, sondern daß er sie auch äußerlich zu erkennen gibt; sein Mund spricht aus der Fülle seines Herzens, er bekennt, daß er ein Sünder ist, und thut öffentlich Buße.

So sollst auch du in deinem Herzen eine wahrhaftige Reue wegen deiner Sünden fühlen, aber sie zugleich auch äußerlich zu erkennen geben; deine Worte, deine Handlungen, deine Kleider, dein ganzes Aeußeres soll beweisen, daß du wahrhaftig reumüthig bist. Bekenne es offen, daß du Jesu Christo nachfolgen und dienen, daß du nach den Grundsätzen seines Evangeliums leben willst. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir die Kraft und den Muth verleihen, daß du ihn furchtlos vor den Menschen bekennest, damit er dich erkenne und dir, wie er verheißen hat, vor seinem himmlischen Vater Zeugniß gebe.

3. Betrachte, daß der Zöllner Gott bittet, er möge ihm gnädig sein, d. h. ihm seine Sünden vergeben und ihm die

Gnade verleihen, daß er ihm von nun an getreu bleibe, indem er erkennt, daß er ungeachtet seiner Reue und aller seiner guten Vorsätze doch wieder dieselben Fehler begehen würde, wenn er ihn nicht durch seine Gnade stärkte und davor bewahrte.

Siehe, um das mußt du Gott oft bitten und mit David zu ihm sprechen: Reinige mich, Herr, immer mehr von meiner Missethat; reinige mich von meiner Sünde; bitte ihn, wie dich Jesus Christus im Vaterunser lehrt, er möge es nicht zulassen, daß du versucht werdest, d. h. daß dich eine Versuchung überwältige, sondern er möge dich vom Uebel befreien.

Bitte täglich darum; erkenne deine Schwachheit und Armseligkeit, und bitte mit einem solchen Vertrauen auf die Güte Gottes darum, daß du verdienst, erhört zu werden.

Anwendung

1. Die äußern Zeichen des Reueschmerzes sind ohne die innern unnütz.

2. Bitte Gott um die Gnade, daß du ein wahrhaftiger Büßer und Anbeter im Geiste seiest.

Betrachtung für den Freitag.

„Ich sage euch: Der Zöllner ging gerechtfertiget nach Hause, der Pharisäer nicht." (Luc. 18, 14.)

1. Betrachte mit tief ergriffenem Herzen dieß Urtheil, das Jesus Christus, der die Wahrheit und Gerechtigkeit selber ist, über diesen Zöllner und diesen Pharisäer ausspricht.

O wie so sehr verschieden sind die Gedanken Gottes von den Gedanken der Menschen, und wie ganz anders sind seine Wege als die ihrigen! Denn welcher Mensch hätte den Pharisäer, welcher fleißig fastete und Almosen gab und seine Gebete im Tempel verrichtete, nicht einem

Zöllner vorgezogen, der sich durch eine Erpressungen und Ungerechtigkeiten verhaßt und ehrlos gemacht hatte? Und doch wurde nach dem Urtheile Gottes der Pharisäer verworfen, der Zöllner aber erhört und gerechtfertigt.

Wirst du es nun noch wagen, dir wegen deiner guten Werke auf dich selbst Etwas einzubilden? Kannst du aber auch noch der Barmherzigkeit und Güte Gottes mißtrauen, für so verächtlich du dich auch wegen deiner Sünden halten mußt, wenn du anders mit einem wahrhaft zerknirschten und demüthigen Herzen zum Throne seiner Gnade trittst?

2. Betrachte und erwäge aufmerksam die verschiedenen Gesinnungen des Pharisäers und des Zöllners. Der Pharisäer beobachtete das Gesetz, that seine Pflicht gegen die Priester und die Leviten, brachte Gott den zehnten Theil von Allem dar, was er besaß, gab Almosen, fastete zweimal in der Woche, verrichtete lange Gebete, bei dem Allem aber war sein Herz voll Eigendünkel und Stolz. Der Zöllner dagegen stand wegen seiner Erpress

ungen im üblen Rufe; er war ein Werkzeug der Habsucht der heidnischen Machthaber, welche die römischen Kaiser nach Judäa gesandt hatten; er saugte unmenschlich das Volk aus; er begieng eine Menge Ungerechtigkeiten und andere Sünden; bei dem Allem aber war doch sein Herz demüthig. Der Stolz des Pharisäers hatte alle seine guten Werke um ihren Werth gebracht; die Demuth des Zöllners aber hatte ihn zu einer heilsamen Zerknirschung wegen seiner Sünden, zu einem wahrhaftigen Verlangen geführt, sich zu bekehren und alles begangene Unrecht wieder gut zu machen, so daß er auch Gnade vor Gott fand.

O welch' große Tugend ist die Demuth! und wie wirksam ist sie, daß sich Gott der Sünder erbarme! Demüthige dich also, erniedrige dich, mache dich klein; denn nur dem Demüthigen wird Barmherzigkeit erwiesen.

3. Betrachte, daß du noch eine sehr heilsame Lehre aus dem Bisherigen schöpfen sollst: gleichwie du nämlich nie den Muth verlieren sollst, für so unvollkom-

men du dich auch erkennen mußt, so sollst du auch nie deinen Nächsten verachten, welchen Fehler du auch an ihm sehen magst.

Anwendung.

1. Bedenke, daß du nicht wissen kannst, ob nicht der arme Sünder, den du in deinem Herzen verachtest, einst besser sein wird als du, und ob ihn nicht Gott durch eine besondere Gnade zu einer sehr hohen Stufe der Tugendhaftigkeit erhebt.

2. Bedenke, daß du eben so wenig weißt, ob du nicht durch deinen Eigendünkel in einen schlimmern Zustand gerathen kannst, als der ist, worin du jetzt diesen Sünder siehst.

Betrachtung für den Samstag.

„Ein Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.“ (Luc. 18, 14.)

1. Betrachte, daß dieser Ausspruch des Sohnes Gottes allgemein und ohne alle Ausnahme gilt: ein Jeder, der sich selbst erhöhen will, der wird, wer er auch

sein mag, gedemüthigt und erniedrigt werden: Himmel und Erde vergehen eher, als dieß göttliche Wort seine Wirkung verliert: es ist durchaus gerecht; denn es ist ganz gerecht und in der Ordnung, daß derjenige, welcher sich gegen den Willen Gottes erhöhen will, gegen seinen eigenen Willen erniedrigt und gedemüthigt werde, gleichwie es dagegen die göttliche Weise auf's Heiligste angeordnet hat, daß derjenige, welcher sich Gewalt anthut, um Gott durch seine Demuth zu verherrlichen, ewig erhöht und verherrlicht werde.

Siehe also, welchen Entschluß du zu fassen hast, und was du vorziehen willst, entweder dich zu demüthigen, indem du es der göttlichen Vorsehung überlässest, dich nach ihrem Wohlgefallen zu erhöhen, oder dich selber zu erhöhen und dich dadurch würdig zu machen, daß du ewig gedemüthigt werdest.

2. Betrachte und erwäge recht den Sinn der Worte Jesu Christi: Ein Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt; d. h. wer sich in sich selber durch eitle Gedanken, durch ehrgeizige

und ruhmsüchtige Begierden erhöht, wer sich durch seine Worte und seine Handlungen erhöht, wer nach der Achtung Anderer strebt, wer sein Wohlgefallen an den Ehren hat, die man ihm erweist, an den Lobsprüchen, die man ihm ertheilt, als gebührten sie ihm, der wird gedemüthigt werden; er wird dieses vermeintlichen Vorzuges beraubt werden; er wird nicht haben, was er zu haben sich einbildet, und statt geachtet und geehrt zu werden, wird er schon in diesem Leben verachtet und nach seinem Tode einer ewigen Schande und Schmach preisgegeben werden.

Siehe, das sind die Früchte des Stolzes und des Hochmuths, die dich auf's Neue bewegen sollen, dieß Laster zu verabscheuen und sorgfältig über dich selber zu wachen, damit du ihm nie Eintritt in dein Herz gestattest.

3. Betrachte, daß dagegen derjenige erhöht werden wird, der sich selbst erniedrigt; d. h. wer sich in seinem Herzen vor Gott und vor den Menschen demüthigt, wer sich für den Geringsten von Allen hält, wer immer den

letzten Platz wählt, wer sich ohne Schmerz in den Augen der Welt erniedrigt und verachtet sieht, wer endlich lieber der letzte im Hause des Herrn sein, als in den Wohnungen der Sünder geehrt werden will, der wird schon in diesem Leben, so weit es zu seinem wahren Wohle nöthig ist, hauptsächlich aber im ewigen Leben erhöht werden, wo ihn der Sohn Gottes selber vor seinem Vater und seinen Engeln mit Ehre und Herrlichkeit krönen wird.

Anwendung.

1. Bestrebe dich, die Tugend der Demuth zu erwerben, die man auf Erden gar nicht genug schätzen kann, da sie im Himmel so sehr geschätzt wird. Lasse keinen Tag vorübergehen, ohne sie innerlich und äußerlich auszuüben.

2. Um recht glückliche Fortschritte in ihr machen zu können, so flehe zur heiligsten Jungfrau um ihre Fürbitte, welche das demüthigste aller Geschöpfe gewesen und von Gott über alle Chöre der Engel und zu der höchsten Stufe der Ehre und

der Herrlichkeit erhöhet worden ist, zu der ein reines Geschöpf je gelangen kann.

Betrachtung für den elften Sonntag nach Pfingsten.

„Als Jesus durch Sidon kam, brachten sie einen Taubstummen zu ihm.“ (Marc. 7, 31 f.)

1. Betrachte, daß dieser arme Mensch, der taubstumm war, nicht von selber zu Jesus kam, obwohl er sein Elend deutlich genug kannte und wußte, welche Wunder er zur Heilung der Kranken that; sondern daß man ihn zu ihm führen mußte.

Ach! wie viele Sünder sind geistlich taub und stumm hinsichtlich ihrer eigenen Verkehrtheit geworden, bleiben ganze Jahre in diesem Zustande, ohne zu Jesus zu gehen, um von ihm die Heilung ihrer Seelen zu erlangen, und sterben endlich elendiglich in diesen Sünden, wenn sie nicht etwa durch den Eifer Anderer zu Jesus Christus geführt werden!

Habe Mitleid mit denen, welche du in diesem Zustande siehst; thue, was dir

möglich ist, um sie zu deinem und ihrem göttlichen Erlöser zu führen; und kannst du nichts thun, so bete wenigstens für sie und bitte ihn, er möge sie durch seine Gnade zu sich ziehen.

2. Betrachte, daß im Evangelium drei Arten von Personen genannt werden, welche zu Jesus Christus geführt worden sind: die einen ließen sich gern führen, wie der Taubstumme im heutigen Evangelium; andere wurden getragen, weil sie nicht gehen konnten, wie der Gichtbrüchige; wieder andere endlich wurden gegen ihren Willen und fast mit Gewalt geführt, wie jene, welche genöthigt wurden, zum Festmahle zu kommen: es offenbart sich dadurch die unendliche Güte Gottes, der alle erdenklichen Mittel anwendet, um die Menschen selig zu machen.

Lerne daraus, mit welchem Eifer du Jesu Christo Seelen zuführen, ja sie zu ihm tragen sollst, wenn es nöthig ist. Das heißt, wende nicht bloß Ermahnungen und Vorstellungen an, sondern sei auch geduldig und voll Mitleid, und lasse dich durch keine Schwierigkeiten zurück-

schrecken, die sich in der Ausübung der Nächstenliebe darbieten; treibe sie selbst mit einer sanften Gewalt an, und bist du ein Oberer, so mache von deinem Ansehen Gebrauch, um diejenigen, welche dir untergeben sind, zu nöthigen, zu Jesus zu gehen. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dich mit Liebe und Eifer erfüllen, damit du gern diese Pflicht ausübest.

3. Betrachte, wie wohlgefällig Jesu Christo es ist, wenn man aus Bruderliebe Seelen zu ihm führt, indem man sie ermahnt, durch eine wahrhaftige Buße der Sünde zu entsagen, oder ihnen behilflich ist, daß sie auf dem Wege der Tugend fortschreiten können: man kann keinen Dienst leisten, der dem göttlichen Erlöser mehr gefällt, da ihm eine einzige Seele so theuer ist, daß er noch immer vollkommen bereit wäre, sein Blut und sein Leben, wenn es nöthig wäre, hinzugeben, um sie selig zu machen.

Gelobe ihm also, mit einem neuen Eifer den Werken der Liebe gegen deinen Nächsten obzuliegen, besonders aber denen

welche sich auf das geistliche Wohl seiner Seele beziehen. Bitte ihn, er möge dir einen Funken von dem himmlischen Feuer verleihen, das er in diese Welt gebracht hat, damit dein Herz auf's Neue von Eifer für seine Ehre und für das Heil der Seele entflammt werde.

Anwendung.

1. Höre auf die Einladungen der Gnade, sei nie taub gegen ihre Stimme.

2. Bekenne demüthig deine Fehler, und sei nicht stumm, wenn du reden sollst; wisse aber auch zu schweigen, wenn es sich gebührt.

Betrachtung für den Montag.

„Sie brachten einen Taubstummen zu Jesus." (Marc. 7, 32.)

1. Betrachte, daß es gar viele geistlich Taubstumme unter den Gläubigen gibt, welche es dringend nöthig haben, zu Jesus zu gehen und geheilt zu werden.

Es sind nämlich erstens diejenigen beständig taub, welche auf die Vorstell-

ungen, Zurechtweisungen und Anleitungen nicht hören wollen, die man ihnen ertheilen möchte, welche sich weigern, das Wort Gottes aus dem Munde des Predigers zu vernehmen, und das Ohr ihres Herzens den Einsprechungen Gottes verschließen.

O wie gefährlich ist es für eine Seele, nicht aufmerken zu wollen, wenn Gott zu ihr spricht! O wenn du heute die Stimme deines Herrn vernimmst, sagt ein Prophet, so verhärte ja dein Herz nicht. Sprich vielmehr mit Samuel: Rede Herr, denn dein Diener hört.

2. Betrachte, daß diejenigen geistlich stumm sind, welche nicht reden, wenn sie zum Heile und zur Heiligung ihrer Seele, oder zur Ehre und Verherrlichung Gottes reden sollen; z. B. diejenigen, welche absichtlich in der Beichte Etwas verschweigen, das sie sagen sollen, oder diejenigen, welche, wenn sie in einer Gesellschaft sind, wo verläumderische oder ausgelassene Reden geführt werden, sich aus Furchtsamkeit oder menschlicher Rücksicht nicht getrauen,

die Verläumder und Ausgelassenen zurecht-zuweisen, während sie doch, wenn sie den Muth hätten, sie zurechtzuweisen, solchen Reden Einhalt thun könnten, oder auch diejenigen, welche, wenn sie sehen, daß die Wahrheit oder die Nächstenliebe verletzt wird, nichts sagen, weil sie fürchten, sich, wenn sie sie in Schutz nehmen, Feinde zu machen.

Prüfe dich, ob du nicht zu diesen geistlich Stummen gehörst; denke nach, wie du dich in deinen Worten verhältst, und bitte Gott um die Gnade, daß du zu seiner Ehre und zu deinem Heile sprechest, wie und wann du sollst.

3. Betrachte, daß es ein sehr wirksames Mittel ist, um dich davor zu bewahren, daß du geistlich taub und stumm werdest, wenn du eine große Liebe zu Gott und einen glühenden Eifer für seine Verherrlichung hast; denn diese Liebe und dieser Eifer werden alle unordentlichen Neigungen deiner Seele unterdrücken, die dir diese geistliche Taubheit verursachen und dich abhalten können, zu sprechen.

O wie gerne hört die Seele, welche

Gott recht innig liebt, Alles, was ihr der heilige Geist einspricht, und wie gern spricht sie von dem, den sie liebt!

Liebe also Gott von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele und aus allen deinen Kräften, dann kannst du mit Zuversicht sagen: Ich will auf das hören, was der Herr in meinem Herzen spricht; denn er spricht nur von Frieden und Erbarmung; ich will von deinem Gesetze reden, Herr, selbst vor den Königen, und ich will mich nicht schämen.

Anwendung.

1. Man bereut es oft, zu viel gesprochen zu haben, aber selten, geschwiegen zu haben.

2. Bitte Gott, er möge einen heilsamen Zügel an deine Zunge legen, dann wirst du viele Sünden vermeiden.

Betrachtung für den Dienstag.

„Sie baten ihn, daß er ihm die Hände auflegen möchte." (Marc. 7, 32.)

1. Betrachte, daß du deinen Nächsten nicht bloß zu Jesus Christus führen

und thun ſollſt, was du kannſt, um ihm das wahre Wohl ſeiner Seele zu verſchaffen, ſondern daß du mit deiner liebevollen Sorgfalt auch Bitten und Gebete verbinden mußt, die du für ihn an den göttlichen Erlöſer richteſt, indem du anerkennſt, daß Alles, was du zu thun im Stande biſt, wirkungslos bleiben wird, wenn es nicht von ſeiner Gnade fruchtbar gemacht wird, und wenn nicht ſein göttlicher Geiſt mit dir wirkt.

Vergiß alſo nie, bei Allem, was du aus Liebe für deinen Nächſten thuſt, deinen Geiſt zu Gott zu erheben, und ihn zu bitten, er möge dir beiſtehen und das, was du thuſt, ſegnen, indem du anerkennſt, daß alles Gute von oben, vom Vater der Lichter kommt.

2. Betrachte, daß diejenigen, welche dieſen armen Taubſtummen zu Jeſus Chriſtus brachten, ihn bloß um die Gnade baten, daß er ihm die Hände auflegen möchte, indem ſie die Kraft dieſer Hände gar wohl kannten, welche ſchon ſo viele Wunder zur Linderung des menſchlichen Elends gewirkt hatten.

Bete diese göttlichen Hände an; bitte deinen göttlichen Erlöser, sie über dich auszustrecken und dich die Kraft seiner allmächtigen Hand fühlen zu lassen, und zwar besonders in der heiligen Communion, wo dich Jesus wirklich berührt, indem er nicht etwa bloß eine von seinen Händen über dich ausstreckt, sondern sich unter der Hülle eines Sakramentes auf's Innigste mit dir vereinigt. Bitte ihn, er möge, da er sich dir mit einer so großen Güte gibt, deine Seele von allen ihren Krankheiten heilen.

3. Betrachte, daß die heilige Hand, welche Jesus mit so großer Liebe über die Unglücklichen ausstreckte, dieselbe ist, welche er bald darauf den Henkern hinreichte, damit sie an ein Kreuz genagelt würde. Der göttliche Erlöser erfüllte die Menschen nicht bloß mit Gütern, sondern wollte sich auch selbst aus unendlicher Liebe für ihr Heil aufopfern und die Schmerzen des grausamsten Todes erdulden.

Lerne daraus, daß du, wenn du deinen Nächsten wahrhaftig liebst, gleich

deinem göttlichen Erlöser, nicht bloß so viel Gutes, als du kannst, thun, sondern auch, wenn es nöthig ist, zu seinem Heile Etwas leiden, ja im Nothfalle bereit sein sollst, zum Heile deiner Brüder dein Leben hinzugeben.

Anwendung.

1. Theilen wir unserm Nächsten gern von den Gütern mit, womit uns Gott segnet.

2. Ertragen wir unsere Brüder mit derselben Güte, womit uns Gott erträgt.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Jesus nahm ihn von dem Volke beiseit ꝛc.“ (Marc. 7, 32.)

1. Betrachte, mit welch großer Güte unser Herr die Bitte derer erhörte, welche diesen armen Taubstummen zu ihm geführt hatten, indem er ihnen nicht bloß das, um was sie ihn gebeten hatten, sondern noch weit mehr gewährte. Er begnügte sich nicht mit der bloßen Auflegung der Hände, sondern that an diesem

Armen noch etwas Geheimnißvolleres, das nicht bloß zu seiner Heilung, sondern auch zu ihrer und unserer Belehrung dienen sollte.

Lerne daraus, daß das Gebet, welches für den Nächsten verrichtet wird, von Gott immer sehr gut aufgenommen wird. Er läßt nicht bloß diejenigen, für welche man bittet, die Wirkungen seiner Güte erfahren, sondern er theilt auch immer den Bittenden selber verschiedene Gnaden mit; oft verdienen sie mehr durch ihre Gebete für Andere, als wenn sie für sich selber beten würden.

Bete also für deinen Nächsten, aber mit einer so vollkommenen Liebe, daß dieses Gebet würdig sein könne, die Gnaden Gottes nicht bloß ihm, sondern auch dir selber in reichem Maße zu erwirken.

2. Betrachte, daß unser Herr, indem er diesen armen Taubstummen heilen wollte, ihn zuerst von dem Volke beiseits nahm, um dir zu erkennen zu geben, daß du, wenn es dein Verlangen ist, daß er die Gebrechen deiner Seele und besonders deine geistliche Taubheit heile, welche dich

verhindert, ihn recht zu hören, wenn er zu dir spricht, dich von der Menge der Welt, d. h. von dem unnützen Umgange, von den Sorgen und Unruhen der weltlichen Geschäfte los machen mußt, um eine Zeit lang dem Gebete, der innern Sammlung, dem Lesen guter Bücher und andern ähnlichen Uebungen des geistlichen Lebens obzuliegen.

In die Einsamkeit, bedenke das, will er die gläubige Seele führen, um zu ihrem Herzen zu sprechen.

3. Betrachte, daß diejenigen, welche sich gern in ihr Inneres zurückziehen und sich von dem unnützen Umgange und den eiteln Ergötzungen der Welt losmachen, um durch die Betrachtung und das Gebet mit Jesus Christus zu verkehren und ihm vollkommener zu dienen, mit Recht hoffen dürfen, der göttliche Richter werde sie, wenn er einst am Tage seines großen Gerichtes die Guten für immer von den Bösen trennt, von der Menge der Verworfenen beiseits nehmen, um sie mit sich zum Besitze des Himmelreiches zu nehmen.

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dich würdig machen, daß du einst zu ihnen gehören darfst, und er möge dich durch seine Gnade schon jetzt von Allem ferne halten, was dich in der Zeit und in der Ewigkeit von ihm trennen könnte.

Anwendung.

1. Fliehe die Welt und fürchte die Ansteckung ihrer Beispiele.

2. Liebe die Zurückgezogenheit und das verschwiegene Leben, du wirst Gott darin finden.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus legte seine Finger in die Ohren dieses Taubstummen." (Marc. 7, 33.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus, wenn er gewollt hätte, die Taubheit dieses Menschen mit einem einzigen Worte hätte heilen können; seine Weisheit und Güte wollte aber die Berührung seiner Hände dazu anwenden, damit daraus die

Erhabenheit und Macht seiner heiligen Menschheit deutlicher erkannt würde, welche, da sie innig mit seiner Gottheit vereinigt war, Wunder aller Art zu wirken vermochte.

Lobe und preise diese Vollkommenheit der heiligen Menschheit des Sohnes Gottes; erkenne die Kraft und Heiligkeit seines heiligen Leibes, und lasse dich dadurch auf's Neue zur Ehrfurcht ermuntern, wenn du dich in der Kirche befindest, wo er gegenwärtig ist, besonders aber, wenn du ihn in der heiligen Communion empfangen sollst.

2. Betrachte die so große Güte Jesu Christi, der sich herabläßt, seine heiligen Finger in die kranken Ohren dieses armen Taubstummen zu legen, um ihn zu heilen und ihm das Gehör wieder zu geben; bewundere aber noch mehr die über alle Maßen große Liebe des göttlichen Erlösers, der sich nicht scheut, so oft in die Leiber einzugehen und sich mit den so oft unvollkommenen Seelen derer zu vereinigen, welche ihn im heiligen Altarssakramente empfangen, um sie zu heiligen.

Ach! wer hätte es je denken können, daß Gott, dessen Größe und Majestät unendlich sind, sich so weit herablassen würde, daß er sich den niedrigsten Sündern zur Speise gibt? Bedenke, wie oft er dir diese große Liebe schon bewiesen hat, und gelobe ihm, um ihm deine Dankbarkeit einiger Maßen zu erkennen zu geben, gern die niedrigsten und verachtetsten Handlungen ausüben zu wollen, wenn es zu seiner Verherrlichung und zum geistlichen Wohle deines Nächsten nöthig ist.

3. Betrachte, daß Jesus Christus dadurch, daß er seine Finger in die Ohren dieses armen Tauben legte, zu erkennen geben wollte, was er thut, um einer Seele das geistliche Gehör wieder zu geben, welche durch ihre Sünden taub geworden ist: er berührt sie durch eine besondere Wirksamkeit des heiligen Geistes, welcher in der heiligen Schrift der Finger Gottes genannt wird; er theilt ihr die Gaben dieses göttlichen Geistes mit, um sie folgsam gegen seine Einsprechungen zu machen.

Bitte daher deinen göttlichen Erlöser,

er möge die Berührung seiner heiligen Finger anwenden, um dein Herz zu heilen; er möge es durch die Wirksamkeit seines heiligen Geistes berühren, damit es vollkommen fähig und bereit sei, seine Worte zu vernehmen und seinen Willen zu thun.

Anwendung.

1. Bleibst du taub gegen die Stimme Gottes, so hört er auf, zu dir zu sprechen.

2. Hörst du aufmerksam auf seine Stimme, so läßt er dich Worte des ewigen Lebens vernehmen.

Betrachtung für den Freitag.

„Jesus berührte die Zunge des Tauben mit Speichel, sah gen Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Thu dich auf.“ (Marc. 7, 33. ff.)

1. Betrachte, was unser Herr ferner that, um diesen armen Taubstummen zu heilen.

Er berührte erstens seine Zunge mit Speichel, um zu erkennen zu geben, daß die geistlichen Krankheiten der Zunge zu ihrer Heilung eine besondere Wirksamkeit erfordern, welche von Gott kommt und

uns durch den Speichel dargestellt wird. Bitte daher mit Salomon, es möge dem Vater der Erbarmungen gefallen, dir die Weisheit zu senden, welche vor seinem Throne steht, damit sie in dir wohne und dich lehre, wie du die Leichtfertigkeiten, Uebereilungen, Unvorsichtigkeiten und andere Fehler vermeiden kannst, die du in deinen Worten begehst, und damit sie deine Zunge so leite, daß du vorsichtig und weise sprechest, und daß Alles, was du sagst, zur Verherrlichung Gottes und zur Erbauung deines Nächsten beitrage.

2. Betrachte, daß Jesus, indem er diesen armen Menschen heilen wollte, die Augen zum Himmel erhob und seufzte, um uns zu verstehen zu geben, daß wir von oben die Hilfe in unseren Nöthen, in unseren geistlichen Gebrechen, sowie in denen unsers Nächsten bekommen, und daß wir um den göttlichen Beistand mit Seufzen, d. h. mit einer wahrhaftigen Demuth und Zerknirschung des Herzens sowohl hinsichtlich unserer eigenen Sünden, als der Sünden derer bitten müssen, für deren Seelenheil wir besorgt sein wollen.

Bitte daher Gott um diese Demuth und diese Zerknirschung, und suche sie mitten unter allen den Beschäftigungen zu bewahren, denen du zum geistlichen Wohle deines Nächsten obliegest.

3. Betrachte, daß Jesus Christus dann zu diesem Tauben spricht und ihm gebietet, die Ohren aufzuthun, um dich zu lehren, daß du, nachdem du das Gemüth des Sünders nach deinem Vermögen vorbereitet und für dich und ihn um den Beistand der göttlichen Gnade gebeten hast, ihm offen erklären mußt, was er thun soll, und ihm namentlich die Nothwendigkeit vorstellen mußt, sein Herz den Ermahnungen zu öffnen, welche ihm Gott ertheilt; und weil deine Worte die Worte eines Sünders sind, welche an sich selber keine Wirksamkeit haben, so bitte Jesum Christum, er möge sie mit seinem Geiste beseelen, er möge selbst dem Herzen deines Nächsten gebieten, sich aufzuthun. Bitte ihn auch, er möge dieß deinem eigenen Herzen gebieten und durch seine Barmherzigkeit insbesondere bewirken, daß dein Herz immer für seine

Einsprechungen und Gnaden offen sei, so daß du immer im Stande sein kannst, mit Samuel zu ihm zu sprechen: Sprich, Herr; denn dein Diener ist bereit, dich zu hören und Alles zu thun, von dem er erkennt, daß es dir wohlgefällig ist.

Anwendung.

1. Oeffnen wir unsere Augen dem Lichte der Gnade, damit wir das Gute erkennen.

2. Oeffnen wir unsere Herzen der Stimme der Gnade, damit wir das Gute gerne ausüben.

Betrachtung für den Samstag.

„Sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er redete recht.“ (Marc. 7, 35.)

1. Betrachte die wunderbare Wirkung der Macht Jesu Christi, der kaum gesprochen und seinen Willen erklärt hatte, als dieser arme Taubstumme auch schon vollkommen geheilt war; alle Hindernisse des Gehörs und des Wortes sind sogleich entfernt; er hört sehr deutlich Alles, was zu ihm gesprochen wird; er spricht ganz

richtig, er ist endlich in dem ganzen und vollen Gebrauch seiner Sinne und seiner Zunge gesetzt.

Lobe und preise diese wunderbare Macht unseres göttlichen Erlösers, die er nur dazu verwendet, um uns Gutes zu thun. Bitte ihn, er möge aus deiner Seele Alles entfernen, was sich der Wirksamkeit seiner Gnade widersetzt; er möge dir ein Herz verleihen, das gerne den Antrieben seines heiligen Geistes gehorcht, und deine Lippen öffnen, damit dein Mund sein Lob verkündige.

2. Betrachte die Wirkung dieses Wunders, durch das nicht bloß dieser Kranke geheilt und vollkommen gesund gemacht, sondern auch alle Umstehenden erbaut und angetrieben wurden, den Herrn zu preisen.

Siehe, das beabsichtigte Jesus Christus bei allen seinen Werken, und das sollst auch du gleich ihm, bei Allem, was du thust, beabsichtigen: Du sollst deinen Nächsten erbauen und zur Verherrlichung Gottes beitragen.

Siehe also nicht auf dich und deinen

eigenen Vortheil; vergiß dich selber, um bei jedem nützlichen Dienste, den du deinem Nächsten leistest, nur sein göttliches Wohl und die größere Ehre Gottes im Auge zu haben.

3. Betrachte, daß das Volk, nachdem es dieses Wunder gesehen, allen Grund hatte, laut zu bezeugen, daß Jesus Christus Alles wohl macht.

O wie wahr ist dieses Wort, und wie sehr verdient es, aufmerksam betrachtet zu werden! Jesus macht Alles wohl, d. h. alle seine Handlungen sind ganz vollkommen und vollendet: bestrebe also auch du dich, gleich ihm Alles, was du thust, wohl zu machen. Er macht Alles wohl, d. h. Alles, was er thut, ist für uns nützlich und heilsam: siehe also, welch großen Dank du ihm schuldig bist. Er macht Alles wohl, d. h. Alles, was es Gutes gibt, kommt von ihm; er ist die lebendige Quelle aller Güter, und aus seiner Fülle bekommen wir alles Gute, was in uns ist.

Erkenne also und bekenne, daß es so ist, daß Alles, was Jesus Christus an

dir thut, gut ist, und daß Alles Böse, das in dir ist, nur von dir selber herrührt. Bitte ihn, er möge das Werk seiner Güte an dir fortsetzen und vollenden; weihe dich ihm, so daß er ganz unbedingt über dich verfügen kann; und damit er diese deine Weihung gerne annehme, so verrichte sie durch die Hände seiner heiligsten Mutter; bitte sie, sie möge dich selber deinem göttlichen Erlöser darbringen, damit er in dir alles das Gute wirke, das er zu deiner Heiligung und zu seiner größern Ehre im Auge hat.

Anwendung.

1. Nichts ist gut, als das, was wir im Hinblick auf Gott und unser Heil thun.

2. Alles, was wir nur für die Welt thun, ist für den Himmel verloren.

Betrachtung für den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

„Jesus sprach zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr

sehet; denn ich sage euch, daß viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen." (Luc. 10, 23.)

1. Betrachte, wie groß das Glück der Apostel war, daß sie Jesum mit ihren Augen sehen konnten, den, welcher der von allen Völkern Ersehnte und der wahrhaftige Erlöser der Welt war; den, welchen so viele heilige Patriarchen und so viele Propheten so lange erwartet, so heiß gewünscht, so inständig erfleht hatten; und sie durften ihn nicht bloß sehen, sondern auch in seiner Gesellschaft sein, seine süße Gegenwart genießen und gewöhnlich bei ihm wohnen. Obwohl nun aber du diesen göttlichen Erlöser nicht mit den Augen des Leibes siehst, so kannst du ihn doch, so oft du willst, mit den vom Glauben erleuchteten Augen deiner Seele sehen; denn eben der Jesus Christus, welcher bei den Aposteln war, ist im allerheiligsten Sakramente des Altars wirklich gegenwärtig; er bringt sich alle Tage auf unsern Altären als Opfer dar

dir thut, gut ist,
das in dir ist,
rührt. Bitte ihn,
seiner Güte an dir
den; weihe dich ihm
bedingt über dich
damit er diese dein
nehme, so verrichte
seiner heiligsten
möge dich selber
darbringen, damit
Gute wirke, das
ung und zu
Auge hat.

1. Nichts
wir im Hin
Heil thun.

2. Alles,
thun, ist für

Betrachtung
tag

setzet; kein
pheten
ihr setzt,
(Luc. 10,

1.
der Apostel
ihren
der von
wahrhaft
welchen
so viele
heiß
und
sondern
seine
wöhnl
aber
mit d
du ih
vom
Seele
stets,
im al
wirklic
Tod

6, daß er auch in deinem
elbe wirke, und daß er di
aden ertheile. Hast du nun
ei ihm zu sein, so lasse di
hts mehr von ihm trennen.
achte, daß unser Herr de
rstellt, daß viele große H
Könige ihn hatten se
ihnen aber diese Auszeich
heil geworden war, a
zu ermuntern, mit
ienst, einzig durch
Gottes, so vielen
orgezogen wurde
zu zeigen, d
heil geworden
dankbar se
ein sollen

nicht dazu

ausgezeich-
n Liebe des
durch dieses
digkeit unser-
m als dem
Lebens so zu
er Mitte liegt,
die einzige Liebe
wählen müssen.
heiligen Anspruch
, Herr, und wer
e getrieben, dich zu
mir, wenn ich dich
größten Pein brächte?
die größte Pein für
nicht liebe?
daß Gott, da er wegen
Vollkommenheiten über
dig ist, von uns über
den will; und eben des-
e uns, ihn von unserm
zu lieben, so daß wir
unsrer Seele auf ihn
ihm ganzes Leben wenden

und gibt sich dir in der heiligen Communion.

Erkenne also dein Glück, und bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge es nicht zulassen, daß du je von ihm getrennt werdest.

2. Betrachte, wie sehr das Glück der heiligen Apostel täglich zunahm, welche nicht bloß die Gegenwart des Sohnes Gottes genossen, sondern auch in jedem Augenblicke die Gnaden empfingen, welche ihnen diese heilige Gegenwart mittheilte. Der göttliche Erlöser sprach oft zu ihnen, und seine Worte waren Worte des ewigen Lebens: er sorgte mit der väterlichsten Liebe für alle ihre geistlichen und leiblichen Bedürfnisse, er ermunterte und stärkte sie in ihren Mühsalen, er erleuchtete ihren Verstand; er beseelte ihren Willen; er entflammte ihr Herz zur Liebe zu ihm. Endlich konnten die Apostel mit Wahrheit sagen, daß alle Güter durch ihn und mit ihm kamen.

Da nun dieser göttliche Erlöser noch jetzt eben so gut und mächtig ist, als er es damals war, so hängt es nur von

dir selber ab, daß er auch in deinem Herzen dasselbe wirke, und daß er dir dieselben Gnaden ertheile. Hast du nun das Glück, bei ihm zu sein, so lasse dich ja durch nichts mehr von ihm trennen.

3. Betrachte, daß unser Herr den Aposteln vorstellt, daß viele große Propheten und Könige ihn hatten sehen wollen, daß ihnen aber diese Auszeichnung nicht zu Theil geworden war, um sie zur Demuth zu ermuntern, weil sie ohne all ihr Verdienst, einzig durch die Barmherzigkeit Gottes, so vielen großen heiligen Personen vorgezogen wurden, so wie auch, um ihnen zu zeigen, wie sehr sie diese ihnen zu Theil gewordene Gnade schätzen, und wie dankbar sie gegen den Urheber derselben sein sollen.

Anwendung.

1. Erkenne es, daß du dieselben Verpflichtungen hast, wie die heiligen Apostel, da du an derselben Gnade Theil nimmst. Ach! wie viele Personen giebt es in der Welt, die so vieler ausgezeichneten Mittel beraubt sind, welche dir Gott verleiht,

um in der Tugend Fortschritte machen zu können, und die einen bessern Gebrauch davon machen würden als du!

2. Demüthige dich bei diesem Gedanken, erkenne es, wie unwürdig du aller der Gnaden bist, welche du von Gott bekommst und fasse auf's Neue den Entschluß, sie von nun an getreuer zu benützen als bisher.

Betrachtung für den Montag.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften und von deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst." (Luc. 10, 27.)

1. Betrachte, daß wir allen Grund haben, uns zu schämen, daß uns Gott das ausdrückliche Gebot geben mußte, ihn zu lieben, da er ja sah, daß wir so gedankenlos, so unempfindlich gegen seine unendliche Güte und so wenig dankbar für alle die Wohlthaten sind, womit er uns beständig überhäuft, daß wir ihn nie

lieben würden, wenn er uns nicht dazu verpflichtet hätte.

Es ist daher auch ein ausgezeichneter Beweis der unendlichen Liebe des Gottes der Güte, daß er uns durch dieses Gebot die glückliche Nothwendigkeit auferlegen wollte, uns mit ihm als dem Grunde der Quelle des Lebens so zu vereinigen, daß nichts in der Mitte liegt, und daß wir entweder die ewige Liebe oder den ewigen Tod wählen müssen. Sprich' daher mit dem heiligen Augustin zu ihm: Wer bist du, Herr, und wer bin ich, daß du mir gebietest, dich zu lieben, und daß du mir, wenn ich dich nicht liebe, mit der größten Pein drohest? Ist es denn nicht die größte Pein für mich, wenn ich dich nicht liebe?

2. Betrachte, daß Gott, da er wegen seiner unendlichen Vollkommenheiten über Alles liebenswürdig ist, von uns über Alles geliebt werden will; und eben deßhalb gebietet er uns, ihn von unserm ganzen Herzen zu lieben, so daß wir alle Neigungen unsrer Seele auf ihn richten, ihm unser ganzes Leben weihen

und es einzig nur dazu verwenden, um ihm zu dienen und ihn zu verherrlichen; aus allen unseren Kräften, so daß wir ihm alle Fähigkeiten unseres Geistes und unseres Leibes weihen und sie nur nach seinem Willen anwenden.

Hast du ein heißes Verlangen, Gott so zu lieben? Rufe deßhalb den heiligen Geist um seinen Beistand an, und bitte ihn, er möge das Feuer seiner Liebe in deinem Herzen so entzünden, daß es nie erlöscht.

3. Betrachte, daß wir dieses Gesetz der Liebe, welches Jesus in der Welt eingeführt hat, nur dann vollkommen erfüllen, wenn wir mit unserer Liebe zu Gott zugleich auch unsere Liebe zu unserm Nächsten verbinden, so daß wir eben aus unsrer Liebe zu Gott auch unsern Nächsten gerade so lieben, wie uns selber, und daß wir ihm eben die Güter wünschen und ihm auch nach unsern Kräften zu verschaffen suchen, welche wir uns selber zu verschaffen als Christen verpflichtet sind.

Bleibe also immer eingedenk dieses

zweiten Gebotes, gegen das du nicht fehlen kannst, ohne dem ersten zuwider zu handeln; siehe zu, worin du nach dem Willen Gottes insbesondere diese Nächstenliebe ausüben sollst, und nimm dir vor, sie mit dem Beistand seiner Gnade auf's Getreueste auszuüben.

Anwendung.

1. Betrachten wir in unserm Nächsten das Bild Gottes, dann werden wir ihn gewiß schätzen.

2. Betrachten wir in unserm Nächsten die Person Jesu Christi, dann werden wir ihn gewiß lieben.

Betrachtung für den Dienstag.

„Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber.“ (Luc. 10, 30.)

1. Betrachte, daß unser Herr durch dieses Gleichniß den traurigen Zustand darstellen wollte, in den wir durch die Sünde gerathen, sowie die unendliche Erbarmung und Liebe, aus der er uns

wieder aufrichten will, damit wir einerseits deutlicher erkennen sollen, wie verderblich und verabscheuungswürdig es ist, sich an Gott zu versündigen, und uns anderer Seits um so mehr angetrieben fühlen sollen, unsern göttlichen Befreier immer inniger zu lieben und immer nur einen guten Gebrauch von seiner Gnade zu machen.

Bete die unendliche Güte des Menschgewordenen Gottes an, der sich so weit herabläßt, um sich nach unserer Schwachheit zu richten, und sich leicht faßlicher Gleichnisse bedient, damit wir die wichtigsten und zur Erlangung unseres Heils nothwendigsten Wahrheiten ohne Mühe begreifen und im Gedächtnisse behalten können.

2. Betrachte, daß dieser Mensch, der von Jerusalem nach Jericho ging, denjenigen darstellt, der im Begriff ist, von seinen guten Vorsätzen abzuweichen, der in seinem ersten Eifer nachläßt, der seiner gewöhnlichen frommen Uebungen überdrüßig wird und, indem er dem Frieden entsagt, den er durch die Unterwerfung

unter den Willen Gottes in seiner Seele besaß, sich den Anreizungen seiner Leidenschaften und unordentlichen Neiguugen überläßt.

O wie häufig wird jetzt dieser verderbliche Weg von Jerusalem nach Jericho betreten, wie viele Personen trennen sich täglich von Gott, um der Welt nachzulaufen! Hüte dich doch ja, zu ihnen zu gehören und fasse auf's Neue den Entschluß, seinem heiligen Willen auf's Gewissenhafteste unterworfen zu bleiben. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir die Gnade der Beharrlichkeit verleihen.

3. Betrachte, daß dieser Unglückliche, weil er aus Jerusalem ging, bald Räubern in die Hände fiel. Das heißt: Wer sich der Leitung und dem Schutze Gottes entzieht, der sieht sich bald von den Feinden seines Heils umgeben, welche ihm auf dem Wege auflauern und ihn durch eine Sünde zu verderben suchen.

Erwäge oft und ernstlich, welch ein großes Uebel es ist, Gott zu verlassen und sich der kindlichen Abhängigkeit zu

entziehen, welche wir seiner väterlichen Leitung schuldig sind, um sich die Freiheit zu geben, Alles zu thun, was man will: das ist der gefährliche Weg, auf dem man Räuber findet, welche nicht etwa Gold und Silber, sondern welche Seelen suchen, um sie zu verderben. Fasse daher den festen Entschluß, dich nicht bloß durchaus nie von Gott zu trennen, sondern dich auch keinen Schritt von seiner göttlichen Gegenwart zu entfernen.

Anwendung.

1. Fallen wir in den Abgrund der Sünde, so fallen wir unsern größten Feinden in die Hände.

2. Entsagt man nicht alsbald der Sünde, so setzt man sich der Gefahr aus, in den Abgrund alles Unheils zu stürzen.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Die Räuber zogen ihn aus, schlugen ihn wund und gingen hinweg, nachdem sie

ihn halbtodt liegen gelassen hatten.“ (Luc. 10, 30.)

1. Betrachte, welche Behandlung dem Sünder von den Feinden seines Heils zu Theil wird, wenn er dadurch, daß er ihren bösen Einflüsterungen beistimmt, in ihre Hände fällt.

Diese Feinde berauben erstens seine Seele des Kleides der Gerechtigkeit; sie entreißen ihm die Gaben und Früchte des heiligen Geistes; sie bringen ihn um das Verdienst seiner guten Werke und um sein Recht auf das himmlische Erbe. Sie legen endlich, wie der Prophet sagt, die Hand an das Wünschenswertheste, das er besitzen kann, und entreißen ihm den unschätzbaren Schatz der Gnade, der ihm durch das Blut des Sohnes Gottes erworben worden.

Verrichte einen Act des Glaubens an diese Wahrheiten und bedenke, wie wachsam und sorgfältig du sein mußt, um auf deiner Hut bleiben zu können, da diese Räuber beständig um dich sind, um dich in ihre Schlingen zu locken.

2. Betrachte, daß diese grausamen

Räuber sich nicht damit begnügen, den Sünder auf eine solche Weise zu berauben, sondern ihn auch mit tödtlichen Wunden bedecken; denn die Versuchungen sind lauter giftige Pfeile, welche die Teufel gegen die Sünder schleudern, und welche der Sünder dadurch, daß er ihren bösartigen Einflüsterungen beistimmt, in sein Herz aufnimmt, so daß er dann in allen Kräften seiner Seele tödtlich verwundet wird. Man kann daher mit Recht sagen, daß in diesem Zustande von der Fußsohle bis zum Scheitel seines Hauptes kein gesunder Theil mehr an ihm ist.

Betrachte dich genau, ob nicht in deinem Herzen noch einer von diesen verderblichen Pfeilen steckt, ob nicht in deiner Seele noch eine Wunde vorhanden ist. Nimm in diesem Falle Zuflucht zu deinem göttlichen Arzte, der dich allein heilen kann; bitte ihn, er möge bei dir die Kraft des kostbaren Blutes anwenden, das er zu deinem Heile vergossen hat.

3. Betrachte, daß diese Räuber, nachdem sie den Sünder so behandelt und tödtlich

verwundet haben, hinweggehen und ihn verlassen; d. h. sie berauben ihn selbst der unglücklichen Befriedigung, die er in der Sünde zu finden glaubte, und lassen ihm nur Bitterkeit und Pein. Dadurch nun wollen sie ihn womöglich zur Verzweiflung bringen; Gott aber, dessen Erbarmung unendlich ist, läßt es zu, daß sich der Sünder in diesem traurigen Zustande befinde, damit ihm sein eigenes Elend die Augen öffne und ihn nöthige, zu seiner Güte Zuflucht zu nehmen.

Hast du das nicht schon an dir selber erfahren, und fühlst du nicht noch eine schlimme Wirkung deiner frühern Sünden in dir? Lasse dich wenigstens dadurch auffordern, aufrichtig und offen zu gestehen und zu bekennen, daß es etwas sehr Schlimmes und Bitteres ist, Gott zu verlassen, und daß außer ihm nur Fluch und Elend vorhanden ist.

Anwendung.

1. Verliert man durch die Sünde die Gnade Gottes, so verliert man Alles;

thue also also Alles Mögliche, um sie zu bewahren.

2. Hat man die Gnade Gottes, so ist man reich, wenn man auch sonst kein Gut besitzt; verliere also gern Alles, um nur sie zu bewahren.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Da fügte es sich, daß ein Priester desselben Weges hinabzog: und er sah ihn und ging vorüber. Deßgleichen auch ein Levit; er kam an den Ort, sah ihn und ging vorüber. Ein reisender Samariter aber kam zu ihm, sah ihn und ward von Mitleiden gerührt.“ (Luc. 10, 31. ff.)

1. Betrachte, daß dieser Priester und dieser Levit diejenigen darstellen, welche in der Kirche ein Amt oder eine Würde besitzen, aber, so sehr sie auch verpflichtet sind, den geistlich Verwundeten beizustehen, sich manchmal sehr wenig darum bekümmern, und sie in ihre Sünden versunken sein und endlich sterben lassen. Obwohl nun aber Gott von ihnen einst Rechenschaft von dem Blute der Seelen

fordern wird, welche durch ihre Nachlässigkeit umkommen, so wird doch auch der Sünder, wenn er in seinem Laster stirbt, ewig verdammt, weil er durch seine Schuld verloren gegangen ist.

Verlasse dich daher hinsichtlich der Angelegenheiten deines Heils nicht so auf Andere, daß du nicht über dich selbst wachest, und nicht mit der Gnade Gottes Alles, was dir möglich ist, thuest, um die Wunden deiner Seele zu heilen. Du mußt der erste Arzt deiner Seele sein; und obwohl du mit Ehrerbietung und Unterwerfung den Rath und die Ermahnungen derer befolgen sollst, welche dir Gott zu deiner Leitung gegeben hat, so mußt doch du selber die Mittel anwenden, welche sie dir bezeichnen.

2. Betrachte, daß man unter diesem Priester und diesem Leviten, welche an diesem armen Verwundeten vorübergehen, auch drß verstehen kann, daß, obwohl es gute Hirten, Leiter und andere geistliche Aerzte der Seele gibt, welche durch ihre Vorstellungen und Ermahnungen zur Besserung des Sünders Alles thun,

was sie können, doch alle ihre Worte nur an seinen Ohren vorübergehen, ohne irgend eine Wirkung auf sein Herz zu machen, so daß ihm wegen seiner absichtlichen Verhärtung und Verkehrtheit keine Erleichterung zu Theil wird; er bleibt immer tödtlich verwundet.

Lerne daraus, welch ein großes Uebel die Sünde, und daß sie weit schwerer zu heilen ist, als man meint, so daß, wenn nicht Gott selber die Hand anlegt und den ertheilten Zurechtweisungen und Vorstellungen seine Kraft mittheilt, und wenn er nicht, während man zum Ohre des Sünders spricht, zugleich sein Herz durch seine Gnade rührt, Alles, was man zu seiner Heilung thun mag, wirkungslos bleibt.

Dieß treibe dich an, von Neuem die Sünde zu verabscheuen; und wenn du für die Bekehrung des Sünders wirken willst, so unterlasse es nie, um den Beistand der göttlichen Gnade zu bitten, und erkenne es, daß du ohne sie nichts vermagst.

3. Betrachte, daß dieser liebreiche Sa-

maritan, der von Mitleid gegen diesen armen Verwundeten gerührt wurde, unsern Herrn Jesus Christus darstellt, der nicht bloß seine Liebe zu allen Menschen überhaupt bewiesen hat, indem er zu ihrem Heile starb, sondern diese Liebe auch auf jeden Sünder überhaupt erstreckt, indem er ihn durch seine Gnade zurückruft und ihm alle zur Heilung der Wunden seiner Seele nöthigen Mittel darreicht.

Ach! was würde aus dir, wenn dieser erbarmungsvolle Samaritan nicht Mitleid mit dir hätte, und wo wärest du jetzt, wenn er dir nicht in den Gefahren des ewigen Todes durch seine Gnade beigestanden wäre, welche dir die Wunden deiner Sünden zuzogen?

Lobe also und preise diese unendliche Liebe deines Erlösers, und gelobe ihm, mit einem festen Entschluß, das Leben, welches er dir erhalten, und alles Gute, das du von ihm bekommen hast, einzig dazu anzuwenden, um ihn zu lieben und ihm zu dienen.

Anwendung.

1. Diejenigen, welche Barmherzigkeit gegen ihre Brüder ausüben, werden auch einst Barmherzigkeit vor Gott finden.

2. Diejenigen, welche keine Barmherzigkeit ausüben, werden auch einst nur Gerechtigkeit und Strafe finden.

Betrachtung für den Freitag.

„Der Samaritan trat zu ihm hin, verband seine Wunden und goß Oel und Wein darein.“ (Luc. 10, 34.)

1. Betrachte die Mittel, welche dieser treue Samaritan anwendet, um diesem armen Verwundeten beizustehen, und erkenne unter diesem Bilde den Ausdruck der Liebesdienste, welche Jesus Christus demjenigen leistet, welcher durch die Sünde verwundet ist.

Er tritt erstens zu ihm hin; denn nie würde der Sünder daran denken, seiner Sünde zu entsagen und sich zu bekehren, wenn Jesus Christus nicht durch seine Gnade zu ihm käme. Dieser gute

Hirte muß selber sein verirrtes Schaf aufsuchen, sonst würde es nie in den Schafstall zurückkehren.

Bedenke, wie oft schon, und auf wie viele Arten der erbarmungsvolle Herr zu dir hingetreten ist, wenn dein Herz durch eine Sünde verwundet worden. Welchen Dank bist du ihm für diese Güte schuldig!

2. Betrachte, daß der Wein und das Oel, welche der Samaritan in die Wunden des armen Verwundeten gießt, die heilsamen Mittel darstellen, die Jesus Christus zur Heilung der durch die Sünden verursachten Wunden anwendet, nämlich: die Gnaden, welche er durch die Sakramente und insbesondere durch das Sakrament der Buße und das Altarssakrament in unsere Seelen gießt; und diese Gnaden wirken unfehlbar, so daß sie alle Wunden unsrer Seelen heilen, wenn wir ihnen anders kein Hinderniß entgegensetzen.

O wenn du wüßtest, was eine einzige Communion in einem wohl bereiteten Herzen vermag, und wie groß ihre Wirk-

samkeit ist, so daß sie allen deinen Gebrechen und Nöthen abhelfen kann, wie sehr würdest du dich bestreben, dich würdig zu machen, damit du der Wirksamkeit dieses göttlichen Sakramentes theilhaftig werden könnest; mit welcher Demuth, Zerknirschung, Ehrfurcht und Liebe würdest du dich dem Tische Jesu Christi nahen!

3. Betrachte, daß der gute Samaritan, nachdem er Oel und Wein hineingegossen hatte, alle Wunden des armen Verwundeten verband. Siehe da, was der erbarmungsvolle Erlöser deiner Seele thut: er läßt die Heilung nicht unvollkommen; nachdem er durch die Sakramente das Oel und den Wein seiner Gnade hineingegossen, verbindet er die Wunden des Sünders, d. h. er stärkt ihn durch sein Wort und durch die guten Gesinnungen, die er seiner Seele einflößt, in seiner Gnade und in der Ausführung der guten Vorsätze, zu denen er ihn ermuntert.

Bewahre also recht getreu die Gnade, welche Jesus in dein Herz gegossen hat.

Mache dein Herz in der Wahrheit fest; höre, lese, betrachte diese göttlichen Worte, damit du stark und beständig seiest in dem Stande der Heiligkeit, in den du durch die Sakramente gesetzt wirst.

Anwendung.

1. Gieße das Oel der Sanftmuth in die Wunden deines Nächsten, dieß ist ein wirksames Heilmittel.

2. Behalte die Bitterkeit der Strenge für dich selber, du kannst da selten zu weit gehen.

Betrachtung für den Samstag.

„Dann hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge und trug Sorge für ihn; des andern Tages zog er zwei Geldstücke heraus, gab sie dem Wirth und sprach: Trag Sorge für ihn.“ (Luc. 10, 34. f.)

1. Betrachte in den letzten Worten dieses Gleichnisses, wie unser Herr seine Erbarmung und Liebe gegen den bußfertigen Sünder fortsetzt; wenn dieser

infolge der Wunden seiner Sünde noch schwach und niedergeschlagen ist, also der Fortsetzung des Beistandes bedarf, so bringt ihn der liebreiche Erlöser von dem Orte, wo er beraubt und verwundet worden, an einen sichern Ort, d. h. er ermuntert ihn, die Gelegenheiten zur Sünde zu vermeiden, und flößt ihm das Verlangen ein, oft in die Kirche zu gehen und mit Andacht den göttlichen Geheimnissen beizuwohnen.

Lobe und preise den erlösenden Gott für seine Güte und Erbarmung gegen alle Sünder und insbesondere gegen dich; liebe die Kirchen und die übrigen seinem Dienste geweihten Stätten; betrachte sie als die Wohnungen des Segens und des Heils; gehe so oft als möglich in sie, und zwar immer mit einem frommen und andächtigen Herzen.

2. Betrachte, daß dieser liebreiche Samaritan, nachdem er den armen Verwundeten dem traurigen Zustande entrissen, in den er gerathen war, und ihn aus einem Sünder zu einem Gerechten gemacht hat, nun keineswegs aufhört, ihm

den Beistand seiner Gnaden zu ertheilen; er fügt vielmehr immer neue Gnaden hinzu, führt ihn auf dem guten Wege fort, und sorgt für ihn auf die väterlichste Weise.

O wie sehr verschieden ist die Liebe des göttlichen Erlösers von der Liebe der Menschen, welche gar bald müde und überdrüßig werden, Gutes zu thun und dem Nächsten in seinen Nöthen beizustehen! Jesus Christus dagegen wird nie müde, uns den Beistand seiner Gnaden zu ertheilen; ja, je mehr er gibt, desto mehr ist er zu geben bereit, und will man seine Güte recht freigebig machen, so darf man nur das, was er uns gibt, mit herzlicher Dankbarkeit empfangen und auf's Getreueste anwenden.

Siehe also, wie dankbar du gegen deinen göttlichen Wohlthäter sein sollst; und da er nicht müde wird, dir Gutes zu thun, so werde auch du nicht müde, ihm zu dienen und ihn von deinem ganzen Herzen zu lieben.

3. Betrachte, daß uns unser göttlicher Erlöser nicht bloß innerlich durch seine

Einsprechungen und seine Gnaden beisteht, sondern uns auch äußere Heilmittel auf dem Wege des Heils gibt; er hat deßhalb Hirten, Prediger, Beichtväter und andere Aehnliche in seinem Hause aufgestellt, welches die Kirche ist, damit, wie der Apostel spricht, die Heiligen vollendet und alle Glieder seines mystischen Hauses erbaut werden.

Benütze daher dieß so heilsame Mittel mit der innigsten Dankbarkeit gegen den, der es dir bereitet hat. Ehre deine Hirten und übrigen geistlichen Vorgesetzten und fasse auf's Neue den Entschluß, dich der Leitung Jesu Christi durch sie vollkommen zu unterwerfen. Bitte die heiligste Jungfrau, die in dieser Unterwerfung und diesem Gehorsam unerreichbar war, sie möge dir die Gnade erwirken, daß du ihr in dieser Tugend nachfolgest.

Anwendung.

1. Wie ein Kranker dem Arzte gehorchen soll; 2. wie ein Schaf seinem Herrn folgen soll, so sollen auch wir

denen gehorchen, welche die Stelle Gottes vertreten, und ihre heilsamen Rathschläge befolgen.

Betrachtung für dreizehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Als Jesus nach Jerusalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa, und als er in einen Flecken kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer.“ (Luc. 17, 11. f.)

1. Betrachte, daß sich Jesus Christus keine Ruhe gönnte, nachdem er das öffentliche Amt des Erlösers auszuüben begonnen hatte: er war fast immer auf der Reise, er ging und kam von einem Ort zum andern, um das arme Volk zu unterrichten, die Sünder zur Buße zu ermahnen, die Betrübten zu trösten, den Kranken zu helfen und Allen Gutes zu thun.

Siehe da das große Vorbild, dem du so ähnlich als möglich zu werden dich bestreben mußt, wenn du ein wahrhaftiger Jünger Jesu Christi sein willst; denn

wie der Apostel sagt, wer Jesu Christo angehören will, der muß auch wandeln wie Jesus Christus; er darf auf dem Wege zum Himmel nicht stehen bleiben, sondern muß von Tugend zu Tugend fortschreiten, weil man, wenn man nicht vorwärts geht, rückwärts geht.

Sprich daher, aber mit einer festeren Entschlossenheit als jener Jüngling im Evangelium: Herr, ich will dir überall folgen, wohin du gehest; ich will in deine heiligen Fußtapfen treten; ich will mich bestreben, so zu leben und zu handeln wie du: lasse es aber dein Wohlgefallen sein, mir beizustehen und mich durch deine Gnade zu stärken; denn du kennest meine Schwachheit.

2. Betrachte, daß Jesus Christus noch nicht in dem Flecken angekommen war, und er eilte auch nicht, darin anzukommen, sondern er wartete erbarmungsvoll auf diese armen Kranken, die, wie er wußte, unterwegs waren, um ihn aufzusuchen und ihn um die Heilung ihres Uebels zu bitten.

So wartet der Erlöser täglich auf dich, um dir Barmherzigkeit zu erweisen: du kannst, wenn du willst, einen freien Zutritt bei ihm haben, und er ruft dich nicht blos durch seine Gnade zu sich, sondern er öffnet dir auch den Schoß seiner Güte, um dich aufzunehmen: vergiß es aber ja nicht, daß er nur während der Zeit dieses Lebens so handelt, nach welchem er, wenn du es versäumt hast, zu ihm zu gehen, nicht mehr zugänglich für dich ist; die Pforte des himmlischen Palastes ist dann ewig für dich geschlossen.

Geh' also, so lange du Zeit dazu hast, zum Throne seiner Gnade: nahe dich deinem göttlichen Erlöser, auf daß du Theil nehmen könnest an der Kraft, welche von ihm ausgeht und die Seelen belebt und heilig macht.

3. Betrachte, daß, so oft du einen guten Gedanken oder ein aufrichtiges Verlangen hast, einen Fehler abzulegen, eine Leidenschaft zu unterdrücken, eine Tugend auszuüben, dieß eine Ermunterung ist, welche dir Jesus gibt, der auf dich wartet; und er wartet nicht bloß auf dich, er ladet

dich auch ein, zu ihm zu kommen, damit er dich heile und dich immer mehr heilige.

Bedenke also, ob du vernünftig handelst, wenn du diesen Herrn so lange warten lässest, schäme dich aber im innersten Herzen, daß du ihn bisher hast so lange warten lassen. Eile, um so bald als möglich zu ihm zu kommen, und merke es dir nur, wenn du die Gnade mißbrauchst, welche er dir verleiht, dann kommt gewiß eine Zeit, wo du ihn suchen möchtest, aber nicht mehr finden wirst.

Anwendung.

1. Gott sucht uns während unseres Lebens, und wir fliehen ihn: welche Thorheit!

2. Wir werden ihn im Tode suchen, er wird uns aber verwerfen: welches Unheil! Vermeiden wir Beides.

Betrachtung für den Montag.

„Zehn aussätzige Männer begegneten Jesu."
(Luc. 17, 12.)

1. Betrachte, daß uns die leibliche Krankheit des Aussatzes die geistliche Krankheit der Sünde darstellt, welche ein innerer Aussatz der Seele ist.

Gleichwie der Aussatz ein Uebel ist, das die Menschen mehr verabscheuen und fürchten als andere, so ist auch die Sünde ein abscheuliches Uebel, das man mehr als alle andern Uebel verabscheuen und verwünschen soll.

O wenn du wüßtest, wie liebenswürdig Gott ist, dann würdest du es wohl einsehen, daß das kleinste Vergehen gegen seine göttliche Güte ein größeres Uebel ist als alle übrigen Uebel dieses Lebens. Bitte ihn um die Erleuchtung und die Gnade, daß du diese so wichtige Wahrheit recht einsehest und Sünden aller Art so verabscheuest, daß du nie eine wissentlich begehest, so klein und gering sie auch zu sein scheinen mag.

2. Betrachte, daß die Sünde ein geistlicher Aussatz ist, weil, gleichwie der Aussatz die Person, welche damit behaftet ist, aller Schönheit beraubt, sie entstellt, häßlich und so abscheulich macht, daß sie Alles ansteckt und vergiftet, was ihr Leib berührt, so auch die Sünde die Seele dermaßen entstellt, daß sie in den Augen Gottes und der Engel fast unkenntlich ist; zudem vergiftet sie alle ihre Werke, so daß, wenn der Sünder gleich alle seine Güter den Armen, ja seinen Leib zum Martern hingäbe, das Alles, wenn er der Liebe zu Gott und seiner Gnade beraubt ist, für das ewige Leben nicht den geringsten Werth hätte.

Fühle den tiefsten Reueschmerz darüber, daß du je in diesen unglücklichen Zustand gerathen bist, und sei auf's Ernstlichste bestrebt, daß du nie mehr darein gerathest; habe Mitleid mit denen, welche sich darin befinden, und bitte unsern Herrn, er möge sie ihm entreissen, und dich davor bewahren.

3. Betrachte, daß die Sünde auch noch aus diesem Grunde ein geistlicher

Aussatz ist: gleichwie nämlich der Aussatz eine Krankheit ist, welche durch kein menschliches Mittel geheilt werden kann, so ist auch die Sünde ein Uebel, das die Kräfte der Natur allein nicht heilen können; alle Menschen und alle Engel zusammen vermögen es nicht, eine Seele von dem Zustande zu befreien, in den sie durch die kleinste Todsünde geräth; Gott selber muß die Hand anlegen und seine allmächtige Erbarmung anwenden, um einen Sünder zu bekehren und zu rechtfertigen.

Lobe und preise diese unendliche Erbarmung und Güte Gottes: obwohl von einem elenden Geschöpfe beleidigt, das wegen seiner Sünde seinen ganzen Zorn verdient, unterläßt er es doch nicht, ihm mit dem Beistand seiner Gnaden entgegen zu kommen.

Bewundere die Allmacht, durch welche der Gott der Güte aus dem unglücklichen Sünder, der nur mehr werth ist, daß er im Feuer der Hölle brenne, nach seinem Wohlgefallen einen Heiligen macht, damit er ihn ewig im Himmel preise.

Bitte diesen Vater der Erbarmung, er möge deine Seele von allen Spuren ihrer Sünden heilen; nimm oft Zuflucht zum allerheiligsten Altarssakramente, da es Jesus Christus als ein unsichtbar wirkendes Mittel eingesetzt hat, durch welches die Seelen von den täglichen und läßlichen Sünden geheilt und vor allen Todsünden bewahrt werden.

Anwendung.

1. Man seufzt über die Wunden des Leibes: seufzen wir vielmehr über die Wunden der Seele.

2. Bitten wir den himmlischen Arzt, er möge sie heilen und die Verdienste seines anbetungswürdigen Blutes hiezu anwenden.

Betrachtung für den Dienstag.

„Zehn aussätzige Männer begegneten Jesu.“ (Luc. 17, 12.)

1. Betrachte, daß es in der Welt mehr mit dem geistlichen Aussatz Behaftete gibt, als man meint; denn man be-

gegnet ihnen auf allen Seiten. Der heilige Bernhard bemerkt sieben Arten von geistlichen Aussätzen, welche den größten Theil der Christen anstecken.

Die zwei ersten sind im Herzen, nämlich: die Anhänglichkeit an seinen eigenen Willen und an sein eigenes Urtheil; und diese zwei Arten von Aussätzigen sind sehr gefährlich, weil sie die besten Handlungen, die man zu vollbringen meint, verderben und Ursache sind, daß man eine der Hauptpflichten des christlichen Lebens vernachläßigt, nämlich den Gehorsam, die Unterwerfung, welche man Gott und den von ihm aufgestellten Obern schuldig ist.

O wie wenige Personen sind heut zu Tage vollkommen frei von diesen zwei Krankheiten! wie viele dagegen halten sich für sehr tugendhaft, obwohl sie ganz voll sind von diesem Aussatz ihres eigenen Willens oder ihres eigenen Urtheils: hüte dich doch ja, zu ihnen zu gehören.

2. Betrachte zwei andere Arten von Aussätzen, welche im Munde sind, nämlich: die Eitelkeit und die Voreiligkeit im Reden; man sagt gar zu gern, was zum

eigenen Lobe gereicht, und schüttet eine Fluth von unüberlegten Worten aus; und diese zwei Arten von Aussätzen sind, wie der heilige Bernhard sagt, sehr häufig, und sie werden dadurch erst recht bös-artig, daß man gar nicht daran denkt, sich von ihnen zu befreien, und nur zu oft an eben diesem seinem Uebel sein Wohlgefallen hat.

Bitte Gott, er möge dich von diesen zwei Fehlern befreien, er möge selber das Heilmittel anwenden, und dir deshalb eine wahrhaftige und beständige Demuth verleihen, so daß es dir lieber und wünschenswerther ist, verachtet als geachtet zu werden, und er möge an deinen Mund den Zügel der Bescheidenheit und Zurückhaltung anlegen, auf daß du nicht in deinen Worten sündigest.

3. Betrachte noch drei andere Arten von Aussätzen, welche, wie gleichfalls der heilige Bernhard sagt, ihre Wirkungen am Leibe zeigen, nämlich: der überflüssige Aufwand für die Kleider und andere äußere Bedürfnisse, das unmäßige Streben nach der Bequemlichkeit und Behaglichkeit

des Lebens, und die unordentliche Begierde nach den Gütern dieser Welt.

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dich von allen Arten von Aussätzen heilen und davor bewahren und dir die Heilmittel darreichen, nämlich: die Bescheidenheit in allem Aeußerlichen, die Abtödtung deiner Sinne und die Liebe zur evangelischen Armuth; und lasse es dir recht ernstlich angelegen sein, diese Heilmittel anzuwenden und dich in der Bethätigung dieser Tugenden deinem Stande gemäß recht fleißig zu üben.

Anwendung.

1. Wie viele Aussätze gibt es noch, die uns verborgen, und von denen wir gleichwohl angesteckt sind!

2. Wende alle möglichen Mittel an, um dich von jedem Aussatze zu heilen; das Gebet und die Demuth sind die wirksamsten.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Diese zehn Aussätzigen blieben von ferne stehen, erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, Meister, erbarme dich unser.“ (Luc. 17, 12. f.)

1. Betrachte, daß diese armen Aussätzigen, da sie die Ansteckung ihres Uebels gar wohl kannten, es nicht wagten, sich Jesu Christo zu nahen, sondern ferne von ihm stehen blieben und mit lauter Stimme um den Beistand seiner Erbarmung baten.

O wenn doch der Sünder den häßlichen und unglücklichen Zustand recht kennete, in den er durch seine Laster geräth, wie sehr würde er sich schämen, sich der Majestät Gottes zu nahen, um ihn um Etwas zu bitten. Adam floh und verbarg sich, als er, nachdem er gesündigt hatte, die Stimme Gottes hörte, der ihn rief.

Lerne daraus, mit welcher Demuth und innersten Scham du vor Gott hintreten sollst, um ihm deine Bitten darzu-

bringen. Denke an das, was du bisher gewesen bist, und was du künftig sein wirst.

2. Betrachte, daß diese Aussätzigen Jesum Christum nicht bitten, er möge sie heilen, sondern bloß zu ihm flehen, er möge Mitleid mit ihnen haben und ihnen Barmherzigkeit erweisen.

Siehe da, welches die erste und Hauptbitte ist, die du für dich selber an den göttlichen Erlöser stellen sollst, nämlich: er möge dich mit einem mitleidsvollen Auge ansehen, und dir seine Erbarmung zu Theil werden lassen, da du einsiehst, daß du diese Erbarmung am Meisten nöthig hast, indem du ganz voll Elend bist. Bitte daher bei jeder Versuchung oder Trübsal, bei jeder Pein des Leibes oder des Geistes, in jeder Noth den Gott der Güte sonst um nichts als darum, er möge dir Barmherzigkeit erzeigen; denn dieß Wort begreift Alles in sich, was du verlangen oder bitten kannst: überlasse alles übrige seiner Güte mit dem festen Vertrauen, er werde schon zur rechten Zeit thun, was zu seiner Ver-

herrlichung und zu deinem Heile das Zweckmäßigste ist.

3. Betrachte, daß diese Bitte mehrere ausgezeichnete Tugendacte in sich enthält, die du ausübst, wenn du sie thust, wie du sollst; denn wenn du Jesum Christum bittest, er möge sich deiner erbarmen, so demüthigest du dich erstens, du bekennest dein Elend, und wie unentbehrlich für dich der Beistand seiner Güte ist; du verherrlichest ihn, indem du eine seiner göttlichen Vollkommenheiten lobest und preisest, die ihm von allen übrigen die liebste ist, nämlich die Barmherzigkeit; du beweisest deine Hoffnung und dein Vertrauen auf ihn, du bekennest, daß du ohne ihn nicht aus deinem unglücklichen Zustande kommen und keinen Fortschritt im Glauben machen kannst. Indem du endlich den heiligen Namen Jesus aussprichst und anrufst und ihn in dieser anwendest, anerkennst du die Kraft und Wirksamkeit der Verdienste des göttlichen Erlösers, auf welche du deine Bitten gründest.

Anwendung.

1. Bitte um die Gnade, daß du deinem Herzen diese Tugenden recht einprägest, um sie recht eifrig auszuüben.

2. Sage, was diese Aussätzigen sagten, damit du dich der göttlichen Barmherzigkeit um so würdiger machest.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Als Jesus diese Aussätzigen sah, sprach er: Gehet hin, zeiget euch den Priestern.“ (Luc. 17, 14.)

1. Betrachte, daß diese armen Aussätzigen kaum einige Worte gesprochen hatten, als Jesus Christus sich zu ihnen hinwandte und sie mit Augen voll Liebe und Erbarmen ansah.

Lerne aus seinem Beispiele, mit welch herzlicher Theilnahme du die Armen und Betrübten ansehen sollst, wenn sie dich um deinen Beistand bitten.

Lerne ferner daraus, daß du nie in einer Noth und bei aller deiner Unvollkommenheit zögern darfst, mit einem un-

bedingten Vertrauen zu Jesus zu gehen und zu ihm deine Zuflucht zu nehmen; thust du es mit einem zerknirschten und demüthigen Herzen, dann wird er dich als Erlöser ansehen, und du wirst die Wirkungen seiner Erbarmung erfahren.

2. Betrachte, daß unser Herr diesen Aussätzigen nicht gleich die Gesundheit wieder gab, sondern sie zuerst ansah, zu ihnen sprach und ihnen erklärte, was sie thun sollten, um von ihrem Aussatze befreit zu werden. Bittest du daher in deinen Gebeten den göttlichen Erlöser, er möge deine Seele von irgend einem Gebrechen heilen, oder dich von einer Pein befreien, so überrasche es dich weder, noch betrübe es dich, wenn du nicht in derselben Stunde erlangst, um was du bittest; es ist ja schon viel, daß sich Jesus herabläßt, dich anzusehen und zu deinem Herzen zu sprechen, indem er ihm gute Gesinnungen und gute Vorsätze einflößt.

Danke ihm für diese ersten Wirkungen seiner Gnade: lasse dir es angelegen sein, mitzuwirken, und sei versichert, daß er

dir, wenn du ein wahrhaftiges Vertrauen zu ihm haſt, endlich gewähren wird, um was du ihn bitteſt, oder auch etwas Anderes, das mehr werth ſein wird, als das, um was du ihn bitteſt.

3. Betrachte, daß Jeſus Chriſtus dieſe Ausſätzigen zu den Prieſtern ſchickte und ihnen befahl, ſich ihnen zu zeigen. Er bezeichnete damit die Ordnung, welche er in ſeiner Kirche einführen wollte, daß nämlich die Sünder verpflichtet ſein ſollten, ſich den Prieſtern zu zeigen und ihnen den Zuſtand ihrer Seelen im Richterſtuhl der Buße zu erkennen zu geben.

Danke deinem göttlichen Erlöſer, daß er ein ſo wirkſames und heilſames Mittel zur Vergebung unſerer Sünden eingeführt hat; gehorche daher herzlich gerne ſeinem heiligſten Willen und zeige dich den Prieſtern, öffne ihnen dein Herz in der Beichte; offenbare ihnen aufrichtig die verborgenſten Krankheiten deiner Seele, und verrichte dieſe Handlung immer mit einem wahrhaft zerknirſchten und demüthigen Herzen.

Anwendung.

1. Nahe dich oft dem Sakrament der Buße, und beichte aus deinem innersten Herzen.

2. Verrichte jede Beichte, wie du sie im Augenblicke des Todes verrichtet zu haben wünschen wirst.

Betrachtung für den Freitag.

„Als einer von diesen Aussätzigen sah, daß er rein sei, kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen und dankte ihm: und dieser war ein Samaritan.“ (Luc. 12, 15. f.)

1. Betrachte, daß Gott für seine Wohlthaten zu danken, eine Pflicht der Religion ist, welche alle Menschen erfüllen sollen, gar wenige aber so erfüllen, wie sie sollen. Es danken ihm wohl Manche für eine leibliche Unterstützung oder einen zeitlichen Segen; wie Viele aber danken ihm von ganzem Herzen dafür, daß sie durch seine Barmherzigkeit vom Aussatz ihrer Seelen befreit, und daß ihnen ihre

Sünden erlassen worden sind! Wie Wenige sagen ihm mit der tiefsten Empfindung ihres Herzens einen würdigen Dank dafür, daß er uns so sehr geliebt, dafür, daß er uns seinen eingebornen Sohn zu unserm Erlöser, unserm Seligmacher gegeben hat!

Gehöre doch du nicht zu den Undankbaren: bestrebe dich vielmehr, diesem Samaritan zu gleichen; und da dich Gott alle Tage mit neuen Wohlthaten überhäuft, so sage ihm auch alle Tage auf's Neue Dank.

2. Betrachte, daß du Gott für seine Wohlthaten nicht bloß mit den Empfindungen des Herzens, sondern auch auf mehrere andere Arten danken kannst; dadurch z. B., daß du von seinen Wohlthaten einen heiligen Gebrauch machst und sie zu seiner Ehre und Verherrlichung anwendest; daß du deinem Nächsten aus Liebe zu Gott Gutes thust; die geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit gegen ihn ausübst, und dadurch die Barmherzigkeit und Liebe mit innigem Danke anerkennst, welche Gott dir erwiesen hat;

daß du dich selbst und Alles, was dir gehört, dem Dienste und der Liebe Gottes weiheſt. Du kannſt endlich Gott danken, indem du herzlich gern Etwas leideſt, um ihm zu gefallen und ihn zu verherrlichen.

Ueberlege alſo, auf welche Weiſe du Gott den Dank bezeigen willſt, den du ihm ſchuldig biſt.

3. Betrachte, daß es noch eine andere ausgezeichnete Art gibt, auf welche du Gott den würdigſten Dank ſagen kannſt, nämlich durch das allerheiligſte Sakrament des Altars, welches Dankſagung (Euchariſtie) heißt, weil es die vollkommenſte Lobpreiſung und würdigſte Dankſagung enthält, die wir Gott darbringen können.

Wenn du dem heiligen Opfer der Meſſe beiwohnſt, wo ſich Jeſus Chriſtus ſeinem Vater als Friedensopfer darbringt, ſo vereinige deine Dankſagung mit der, welche ihm der göttliche Erlöſer in dieſem Zuſtande für dich erweiſt: wenn du Jeſum Chriſtum ſelber unter den ſakramentalen Geſtalten empfängſt, ſo bitte

ihn, er möge, da er in dir ist, ergänzen, was du nicht vermagst, und für dich seinem himmlischen Vater danken; betheuere ihm, daß du von deinem ganzen Herzen Allem beistimmst, was er in dir und für dich thun will, und daß er nach seinem Wohlgefallen über dich für die Zeit und für die Ewigkeit verfügen kann.

Anwendung.

1. Verabscheue die Undankbarkeit gegen Gott, sie würde dich seiner Gnaden berauben.

2. Gib deine Dankbarkeit dadurch zu erkennen, daß du einen heiligen Gebrauch von den Gnaden machst, welche dir Gott verleiht.

Betrachtung für den Samstag.

„Da sprach Jesus: Sind nicht zehn gereiniget worden? Wo sind denn die neun? Keiner findet sich, der zurückkäme und Gott die Ehre gäbe, als dieser Ausländer.“ (Luc. 17, 17. f.)

1. Betrachte, daß unser Herr sich all die Gnaden, alle die Gunstbezeigungen

merkt, welche er dir zu Theil werden läßt; alle seine Gaben und alle seine Wohlthaten sind in dem großen Buche eingeschrieben, welches einst vorgelegt und aufgeschlagen wird, wenn du in seinem Gerichte erscheinen mußt.

O wie sehr wirst du dich dann schämen müssen, wenn du einerseits Alles das, was der göttliche Erlöser für dich gethan hat, alle Beweise seiner Erbarmung und seiner Liebe gegen dich, und anderer Seits alle Zeichen deiner Undankbarkeit und Untreue und alle die Sünden siehst, durch welche du ihn verunehrthast. Bestrebe dich also, so lange du es noch kannst, recht ernstlich, das Alles wieder gut zu machen; mache einen guten Gebrauch von den Gnaden, welche dir verliehen werden, und beweise deine Dankbarkeit gegen den höchsten Wohlthäter auf jede Art, die dir möglich ist.

2. Betrachte, daß sich unter den zehn Aussätzigen nur Einer befand, und zwar ein Ausländer, ein Samaritan, der zu Jesus Christus zurückkehrte, um ihm zu danken. Die Uebrigen, welche Juden

waren, dachten, als sie geheilt waren, nicht an ihre Pflicht, ihm ihren Dank zu bezeigen. Dieser Samaritan ist das Vorbild eines armen Sünders, den die göttliche Gnade bekehrt und vom Aussatz seiner Sünde geheilt hat: er fühlt manchmal mehr Dankbarkeit und Liebe zu Gott und ist eifriger und treuer in seinem Dienste, als Andere, die unter dem Vorwande, daß sie keine so großen Sünden begangen, ein geheimes Wohlgefallen an sich selber haben, und sich in den Ausübungen der Tugend nur lau zeigen. Hüte dich vor einem so abscheulichen Stolze; bestrebe dich, daß nicht der Ausspruch des Sohnes Gottes sich ebenso auch auf dich beziehen müsse, wie auf die Pharisäer: Wahrlich sage ich euch, die Zöllner und Sünder werden vor euch in das Reich Gottes kommen.

3. Betrachte, daß die Samaritanen, obwohl sie den wahren Glauben nicht hatten, doch in drei Punkten im Evangelium gelobt werden.

1) Wegen ihrer Gelehrigkeit: alle Einwohner einer Stadt in Samaria

wurden durch die Predigt Jesu Christi in zwei Tagen, die er bei ihnen blieb, bekehrt.

2) Wegen ihrer Barmherzigkeit und ihres Mitleids selbst mit denen, die nicht zu ihrem Volke gehörten; wir ersehen dieß aus dem Gleichnisse des Menschen, der nach Jericho ging und von Räubern verwundet wurde.

3) Wegen ihrer Dankbarkeit; der Samaritan unsers Evangeliums beweist es. Halte es für keine Unehre, von den Samaritanen zu lernen; schäme dich vielmehr, daß sie dich an Tugend übertreffen; fasse daher den heiligen Entschluß, recht dankbar gegen Gott, folgsam gegen die Kirche, barmherzig gegen deinen Nächsten zu sein.

Rufe deßhalb die heiligste Mutter Gottes um ihren Beistand an, damit sie dir die Gnade erwirke, daß du diese drei Tugenden erwerbest, die sie im höchsten Grade der Vollkommenheit besessen und ausgeübt hat.

Anwendung.

1. Bei Gott findet kein Ansehen der Person statt; lasse es auch bei dir nicht stattfinden.

2. Habe vielmehr immer ein besonderes Mitleid mit den Sündern, den Betrübten, und den Armen: Gott wird es dann auch mit dir haben.

Betrachtung für den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Niemand kann zween Herren dienen.“ (Matth. 6, 24.)

1. Betrachte, daß uns Jesus Christus durch diese Worte darauf aufmerksam macht, daß es während dieses Lebens in unserer Freiheit steht, einen Herrn zu wählen, welchen wir wollen, daß wir aber nach unserm Tode dem unterworfen bleiben müssen, dessen Dienste wir uns geweiht haben. Es gibt nun aber nur zwei Herren, und einem von diesen müssen wir nothwendig die ganze Ewigkeit ange-

hören, nämlich Gott oder dem Teufel; denn wer sich dem Gehorsam, der Unterwürfigkeit entzieht, die er Gott schuldig ist, der wird eben dadurch ein Sclave des Teufels.

Bedenke es also wohl, welchem von Beiden du deine Freiheit geben zu müssen glaubst. Ach! ist es da noch möglich, zu überlegen, oder auch nur im Allermindesten unschlüssig zu sein, und mußt du nicht jetzt von deinem ganzen Herzen das feierliche Gelübde wiederholen, das du in der heiligen Taufe gethan hast, dem Teufel, seinem ganzen Pompe und allen seinen Werken zu entsagen, und die feierliche Betheuerung erneuern, dich Gott zu weihen und vollkommen zu unterwerfen, um ihm zu dienen, ihn zu lieben, ihn zu verherrlichen in der Zeit und in der Ewigkeit?

2. Betrachte das klägliche und unglückliche Loos derer, die sich von Gott trennen und den Teufel zu ihrem Herrn wählen; denn sie haben keinen Frieden und keine Ruhe des Gewissens; sie sind unaufhörlich in der äußersten Unruhe, die

ihnen durch die unordentlichen Regungen ihrer Leidenschaften und Begierden verursacht wird: dieser grausame Tyrann gönnt ihnen keinen Augenblick Ruhe, sondern er stachelt sie, nachdem er sie zu einer Sünde angetrieben hat, zu einer andern an und zwingt sie, nur auf rauhen und schwierigen Wegen zu wandeln, und hat er sie endlich in diesem Leben auf alle erdenklichen Weisen tyrannisirt, so martert er sie in dem andern die ganze Ewigkeit hindurch auf die grausamste Weise. Und der Sclave dieses so grausamen Herrn wird man, wenn man in eine einzige Todsünde willigt. Der Gefahr, in diese Knechtschaft zu gerathen, setzt man sich nun aber aus, wenn man sich nicht ernstlich bestrebt, die läßlichen Sünden zu vermeiden, und noch mehr, wenn man sich den Eitelkeiten, den überflüssigen Dingen, den unnützen Unterhaltungen und andern ähnlichen Blendwerken dieser Welt hingibt.

Denke daran, wie oft du schon in in deinem Leben in diese traurige Knechtschaft gerathen bist; wie lange du darin

geblieben bist. Danke dem, der dich daraus befreit hat, und fasse den festen Entschluß, auf das Allersorgfältigste Alles zu vermeiden, was dich in die Gefahr bringen könnte, wieder in sie zu gerathen.

3. Betrachte das glückliche Loos derer, welche sich mit ihrem ganzen Herzen dem Dienste Gottes weihen und ihn zu ihrem einzigen Herrn wählen. Dieser göttliche Herr behandelt sie als wahrer Vater; er sieht in ihnen seine Kinder; er sorgt selbst für ihre kleinsten Bedürfnisse; er führt und leitet sie auf geraden Wegen, damit sie von Tugend zu Tugend fortschreiten; er unterstützt sie in ihren Mühseligkeiten; er tröstet sie in ihren Leiden; er stärkt sie in ihren Schwachheiten; er beschützt und vertheidigt sie gegen ihre Feinde; er gibt ihnen seinen Frieden; und hat er sie in diesem Leben mit Gnaden und himmlischen Gaben erfüllt, so läßt er sie in der Ewigkeit an den Freuden und Wonnen seiner Herrlichkeit theilnehmen.

Anwendung.

1. Bedenke es recht, wie lieblich es ist, einem so großen und so guten Herrn zu dienen.

2. Gelobe es, ihm von nun an getreuer als je zu dienen.

Betrachtung für den Montag.

„Niemand kann zween Herren dienen; denn entweder wird er den Einen hassen, und den Andern ehren, oder er wird sich dem Einen unterwerfen, und den Andern verachten.“ (Matth. 6, 24.)

1. Betrachte den Unterschied, der zwischen denen ist, die sich dem Dienste Gottes weihen, und denen, die sich in die Knechtschaft des Teufels begeben. Die wahren Diener Gottes haben eine herzliche Zuneigung zu ihrem so liebenswürdigen Herrn, die Sklaven des Teufels aber können diesen so verabscheuungswürdigen Herrn nie lieben; sie dulden ihn, sie ertragen ihn, um in dieser Knechtschaft ihre Fleischeslust und ihre unordent-

lichen Begierden befriedigen zu können. Und wie viele blinde und unsinnige Seelen gibt es nicht, welche es vorziehen, die unerträgliche Tyrannei dieses unglücklichen Herrn zu erdulden, statt sich Gott zu weihen, um ihn zu lieben und ihm zu dienen!

Entsetze dich vor einer solchen Verblendung; bitte Gott für diejenigen, welche du damit behaftet siehst, und mißtraue immer dir selber; vertraue unbedingt auf die Güte Gottes, und sei unverbrüchlich fest entschlossen, ihm immer treuer zu dienen und ihn immer herzlicher zu lieben.

2. Betrachte, daß Gott will, man solle ihm aus Liebe dienen; er verlangt vor allen Dingen das Herz derer, welche ihn für ihren Herrn erkennen; und obwohl sie nicht fähig sind, Großes zu thun, so ist er doch mit dem Wenigen zufrieden, das man für ihn thut, wenn es nur aus einer aufrichtigen Liebe und mit dem wahrhaftigen Verlangen, ihm zu gefallen, geschieht.

Denke nun über dich nach, ob du zu seinen wahren und treuen Dienern gehörst:

aus welchem Beweggrunde erfüllst du alle deine Pflichten gegen Gott? mit welchem Herzen bringst du ihm deine Gebete dar? mit welcher Liebe thust du, was ihm wohlgefällig ist? kannst du sagen, daß dein Herz wahrhaftig Gott gehört? hast du eine vollkommene und herzliche Zuneigung zu diesem so guten Herrn? wirkest du immer mit Freuden in seinem Dienste? O wenn du wüßtest, was eine einzige Handlung gilt, welche man verrichtet, um Gott zu gefallen, mit welchem Eifer, mit welcher Treue würdest du dich dann bestreben, Alles auf's Gewissenhafteste zu thun, was er von dir verlangt, und dich ganz und gar seiner Liebe und seinem Dienste zu weihen.

3. Betrachte, daß diejenigen, welche sich wahrhaft dem Dienste und der Liebe Gottes weihen wollen, den Teufel und Alles, was ihm gehört, hassen und verabscheuen sollen, also auch den Stolz der Welt und die Reize der Wollust; sie sollen alle Arten von Sünden hassen und verabscheuen, alle Gelegenheiten dazu vermeiden und alle Wurzeln derselben aus

ihrem Herzen reißen; und sie sollen diesen Haß, diesen Abscheu nicht bloß in ihrem Innern unterhalten, sondern ihn auch äußerlich in ihren Worten und in ihren Handlungen zu erkennen geben; sie sollen allen Feinden Gottes offen den Krieg erklären und alles Mögliche thun, um Alles zu zerstören und zu vernichten, was gegen seine Wahrheit und Heiligkeit ist.

Anwendung.

1. Beweine dein früheres Unglück, daß du dich in die Knechtschaft des Teufels begabst.

2. Bitte Jesum Christum, er möge dir die Gnade und den Muth verleihen, daß du ihm nun dein ganzes Leben lang treu bleibest.

Betrachtung für den Dienstag.

„Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon (dem Teufel des Reichthums)." (Matth. 6, 24.)

1. Betrachte, daß derjenige ein Sclave der Reichthümer der Erde ist, welcher

alle seine Zeit, alle seine Sorge, alle seine Begierden, alle seine Gedanken darauf richtet, die vergänglichen Güter der Erde aufzuhäufen und zu bewahren. Und dieses Streben wird zu einer Art Abgötterei, wie der Apostel spricht, wenn man so blind ist, daß man diese vergänglichen Reichthümer Gott selber vorzieht, indem man sich lieber an ihm versündigt, als einen Verlust erleidet oder seinen Vortheil fahren läßt.

O Kinder der Menschen! wie lange hängt euer Herz noch an der Erde? warum liebet ihr die Eitelkeit und suchet die Lüge? Weihe du dein Herz Gott, und bitte ihn, er möge es durch seine Gnade reinigen, so daß er allein dein Schatz und dein Erbtheil ist.

2. Betrachte, daß diese unglückliche Begierde, welche den Menschen zum Sclaven der Reichthümer macht, die Wurzel aller Uebel ist, wie der Apostel sagt; denn diejenigen, welche nach den Gütern der Erde begierig sind, fallen leicht in die

Schlingen des Teufels. Er sagt nicht, diejenigen fallen in die Schlingen des Teufels, welche Güter rauben oder auf ungerechte Weise erwerben wollen, sondern diejenigen, welche nach den Gütern der Erde begierig sind und reich werden wollen; denn das bloße Verlangen nach den Reichthümern bringt schon eine gewisse Ansteckung in das Herz, welche ihm oft den Tod verursacht.

Weihe also dein Herz Gott, damit er es immer mehr von allem Gifte der Begierlichkeit reinige; und um besser gegen dieses unglückliche Laster kämpfen zu können, so übe die Acte der entgegengesetzten Tugend aus; strebe nach der Armuth im Geiste, welche Jesus Christus im Evangelium empfiehlt, und übe sie dem Stande gemäß aus, zu dem dich die göttliche Vorsehung beruft.

3. Betrachte die Worte des heiligen Apostels, um dich ihrer als eines heilsamen Schutzmittels gegen alle Anhänglichkeit an die Dinge der Erde zu bedienen, so daß du sie immer mehr verachtest: Die Zeit dieses Lebens ist sehr

kurz, die Gestalt dieser Welt vergeht, und man soll daher die Güter dieser Welt so benützen, als benützte man sie nicht, sie so besitzen, als besäße man sie nicht.

O wenn du an diese Wahrheiten immer recht lebhaft dächtest, wie sehr würdest du dich dann hüten, eine Neigung zu den Eitelkeiten der Welt zu haben! Dein Herz würde sich nicht mehr so sehr mit den Sorgen dieses Lebens beschäftigen, und du würdest hauptsächlich nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit streben, alles Uebrige seiner Vorsehung überlassen, und dich mit den vergänglichen Dingen nur insoferne beschäftigen, als es nöthig ist, damit du die Pflichten deines Standes erfüllen und den Anordnungen seines heiligsten Willens gehorchen kannst.

Anwendung.

1. Bitte Gott um die Gnade, daß du aufrichtig so gesinnt sein und bis zum Tode bleiben mögest.

2. Bedenke, was du in der Stunde deines Todes von allen Eitelkeiten dieser Welt halten wirst.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet.“ (Matth. 6, 25.)

1. Betrachte, daß unser Herr nicht bloß die Begierde, Reichthümer zu sammeln, sondern auch die ängstlichen und übermäßigen Sorgen mißbilligt, denen man sich überläßt, um das zum Leben Nothwendige zu haben, so wie auch die zu große Furcht, es entbehren zu müssen, und den Mangel an Vertrauen auf seine väterliche Güte.

Denke daher nicht beständig und zu ängstlich an die zeitlichen Dinge dieses Lebens, deine Sorge sei vielmehr in dieser Hinsicht vernünftig und mäßig, und deine Gedanken seien recht oft auf den Himmel gerichtet.

Denke immer daran, daß du dort

deinen besten Vater hast. An das Himmlische denke, und dein Hauptbestreben sei es, deinem himmlischen Vater zu gefallen, ihm recht eifrig zu dienen und zu seiner Verherrlichung so viel als möglich beizutragen, indem du alles Uebrige vertrauensvoll seiner väterlichen Güte überlässest.

2. Betrachte den Grund, welchen dir Jesus Christus angibt, warum du dein ganzes Vertrauen auf die Vorsehung Gottes allein setzen sollst; es ist dieser: wenn dich Gott zu dem gemacht hat, was du bist, ohne daß du irgend Etwas durch deine Sorgen und durch deine Wirksamkeit dazu beigetragen hast; wenn er dir einen Leib mit allen seinen Sinnen, eine mit so edeln Fähigkeiten geschmückte Seele gegeben hat, als du gar nicht fähig warst, an Alles das zu denken, was zur Vollkommenheit dieser zwei Theile nöthig ist, mußt du dann nicht nothwendig vertrauen und hoffen, daß dein himmlischer Vater auch für alle deine übrigen Bedürfnisse sorgen wird, wenn du anders

seinen heiligen Willen in jeder Hinsicht getreulich thust?

Erneuere daher das kindliche Vertrauen, das du auf Gott als deinen allgütigen Vater haben sollst.

3. Betrachte, daß dich Gott nicht bloß zu dem gemacht hat, was du bist, ohne daß du irgend Etwas dazu beigetragen, sondern daß er dir zudem auch noch Gnaden und himmlische Schätze bereitet hat, die unvergleichlich schätzbarer sind als alle Güter der Erde, ohne daß du sie auch nur im Allermindesten verdient oder irgendwie mitgewirkt hast.

Wie, sagt der heilige Apostel, der, welcher uns so sehr geliebt hat, daß er seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat, könnte uns Etwas versagen, was zum Wohle unserer Seele nöthig ist? Und könnte der göttliche Erlöser, der aus so großer Liebe all sein Blut für uns vergossen hat, und der sich uns täglich im allerheiligsten Sakramente zur Nahrung unserer Seele gibt, uns das versagen, was zum Leben unseres Leibes nöthig ist?

Verrichte einen Act des Glaubens an diese Wahrheiten, und erwäge, welche Entschlüsse du zu fassen hast.

Anwendung.

1. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott; nie wird er dich verlassen.

2. Verbinde mit deinem Vertrauen die Werke, die von dir abhängen; denn sonst wäre es kein rechtes Vertrauen.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Betrachtet die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen: und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seid ihr nicht viel mehr als sie?“ (Matth. 6, 26.)

1. Betrachte die väterliche Güte Gottes, welcher, obwohl unendlich an Größe und Majestät, sich dennoch herabläßt, seine Sorgen selbst auf die kleinsten Vögel unter dem Himmel zu erstrecken, die er reichlich mit Allem versieht, was zu ihrer Nahrung nöthig ist, so daß, wie der Prophet sagt, die Augen aller Ge-

schöpfe auf ihn sehen und hoffen, und er gibt einem jeden zu seiner Zeit die nöthige Speise; er öffnet seine freigebige Hand und erfüllt Alles, was Leben hat, mit Segnungen.

Lobe und preise diese unerschöpfliche Quelle von Gütern, welches Gott ist, danke ihm für alle die Geschöpfe, die nicht fähig sind, ihm zu danken; erkenne diese väterliche Hand Gottes, welche beständig geöffnet ist, um dich mit seinen Segnungen zu erfüllen, und hüte dich ja, dich derselben unwürdig zu machen.

2. Betrachte die Unwiderleglichkeit der Wahrheit, welche Gott durch diese Worte ausspricht, um dich zu einem vollkommenen Vertrauen auf die väterliche Vorsehung Gottes zu ermuntern; denn, wenn er so gütig ist, daß er für die Bedürfnisse der kleinsten Thiere sorgt, wie könnte er dann ein nach seinem Gleichniß gebildetes Geschöpf vergessen, das im Stande ist, ihn zu kennen, zu lieben und ewig zu verherrlichen? Wenn dieser himmlische Vater den Thieren so freigebig

ihre Nahrung gibt, wird er dann seinen Kindern versagen, was sie nöthig haben?

O wie wahr ist es, daß diejenigen, welche auf Gott nicht vertrauen, seine Güte empfindlich verletzen und sich ihrer unwürdig machen! Gehöre du nicht zu ihnen, sondern unterhalte immer in deinem Herzen ein ganz kindliches Vertrauen auf die mehr als väterliche Güte Gottes.

Sprich mit dem Propheten: Der Herr führet mich, und nichts wird mir mangeln; denn meine Seele hoffet immer auf dich, mein Gott, ich setze mein ganzes Vertrauen auf dich, es wird nicht zu Schanden werden.

3. Betrachte den Ausspruch Jesu Christi in diesem Evangelium, daß du weit mehr bist, als alle die Thiere, denen täglich die Wirkungen seiner Güte zu Theil werden. Welch ein Trost für dich, zu sehen, daß dich Gott so sehr schätzt, weil du das Werk seiner Hände bist, und er deine Seele nach seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat! Aber auch welche Beschämung für dich, wenn du daran

denkst, wie oft du durch deine Sünden die Erhabenheit deiner Seele erniedrigt hast!

O wenn du wüßtest, von welchem Werthe das Blut ist, das dein Erlöser vergossen hat, um deine Seele zu erkaufen und selig zu machen, du würdest dich dann gewiß eifriger und ernstlicher bestreben, sie zu vervollkommnen und zu heiligen.

Anwendung.

1. Danke Gott, daß er dich durch die Vergießung seines Blutes so hoch erhoben hat.

2. Vermeide es auf alle Weise, von der Höhe herabzusinken, auf der er dich durch seine Gnade erhalten will.

Betrachtung für den Freitag.

„Sorget euch also nicht ängstlich, und saget nicht: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach

allen Diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr Alles dessen bedürfet.“ (Matth. 6, 31. f.)

1. Betrachte, daß sich nur Heiden und Ungläubige, wie uns unser Herr durch diese Worte lehrt, der Furcht überlassen, es könnte ihnen an dem fehlen, was sie nöthig haben; denn da sie Gott nicht kennen, so ist es auch nicht zu verwundern, daß sie nicht auf ihn hoffen: die Christen aber, welche sagen, daß sie an Gott glauben und eine Vorsehung anerkennen, widersprechen ihrem Glauben und verleugnen, was sie glauben, wenn es ihnen an Vertrauen auf die Güte Gottes fehlt.

Prüfe dein Herz recht in dieser Hinsicht; frage dich selbst recht ernstlich, ob du einen ganz festen Glauben an die Wahrheiten des Evangeliums hast; denn auf den Glauben folgt nothwendig die Hoffnung: wenn du wahrhaftig an Gott glaubst, dann wirst du auch unerschütterlich fest auf ihn hoffen.

2. Betrachte, daß uns unser Herr durch diese Worte drei Wahrheiten bei-

bringt, welche unserer Hoffnung zur Grundlage dienen sollen.

Die erste ist, daß Gott alle Bedürfnisse unseres Leibes und Geistes kennt.

Die zweite, daß er auf's Reichlichste für sie sorgen kann, da er Gott und ihm nichts unmöglich ist.

Die dritte, daß er so sehr für sie sorgen will, als zu unserm wahren Wohle nothwendig und nützlich ist; denn er ist unser guter Vater, und ein guter Vater will immer das wahre Wohl seiner Kinder.

Verrichte einen Act des Glaubens an jede von diesen Wahrheiten; lobe und preise die Wahrheit, die Macht und die Güte deines himmlischen Vaters, und wirf dich mit unbedingtem Vertrauen in seine Arme.

3. Betrachte, daß du, wenn dir Gott seine väterliche Liebe beweisen soll, ein kindliches Herz gegen ihn haben mußt; und wenn du sollst, daß er dich als Vater behandeln willst, so mußt du ihn ehren und lieben, wie ein gutes Kind seinen Vater ehrt und liebt; du mußt

daher auch auf alle Weise bestrebt sein, immer ein gutes Kind zu bleiben, und alle Sünden verabscheuen, durch welche du diese göttliche Kindschaft verlieren könntest.

Prüfe dich also, ob, wenn du Gott deinen Vater nennst, nichts in dir sei, das dich unwürdig macht, daß er dich als sein Kind erkenne; und weil du immer allen Grund hast, dir selbst zu mißtrauen, so demüthige dich, so oft du Gott deinen Vater nennst, und wirf dich im Geiste seiner Erbarmung zu Füßen, und sprich mit dem verlornen Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und an dir, ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen. Es ist aber deiner unendlichen Güte würdig, daß ich dich meinen Vater nennen und mich als dein Kind betrachten darf.

Anwendung.

1. Danke deinem göttlichen Erlöser, daß er dich selber gelehrt hat, Gott deinen Vater zu nennen.

2. Sei immer als ein wahrhaftiges Kin

gegen ihn gesinnt, und hüte dich doch ja, diesen so zärtlichen Vater zu verletzen.

Betrachtung für den Samstag.

„Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses Alles zugegeben werden.“ (Matth. 6, 33.)

1. Betrachte und erwäge ein jedes der Worte unseres Herrn, damit sie recht segensvoll für dich sein können.

Er sagt erstens: Suchet; und er macht dich durch dieses Wort darauf aufmerksam, daß du nicht etwa die Hände in den Schooß legen und in einer gewissen Gleichgiltigkeit dahinleben darfst, wie so Manche, welche nicht selbst auch nach ihren Kräften thätig sein wollen, und diese Trägheit selbst in der Angelegenheit ihres Heils zeigen. Vergiß es nicht, daß die Zeit deines Lebens dazu bestimmt ist, daß du mit der Gnade Gottes so sehr wirken sollst, als du kannst; und ihn sollst du mit seinem Beistand und seiner Erleuchtung suchen.

Zuerst, d. h. vor allem Andern,

und ernstlicher und eifriger als alles Andere. Der erste Gedanke also, den du am Morgen haben sollst, wenn du erwachest, ist der Gedanke an das, was Gott von dir verlangt. Denn die wichtigste von allen deinen Angelegenheiten ist, daß du immer so handelst, daß Gott mit dir zufrieden sein kann. Prüfe also dein Herz, und siehe zu, wie du in dieser Hinsicht gesinnt bist, worauf deine Gedanken, deine Sorgen, deine Wünsche am Gewöhnlichsten gerichtet sind.

2. Betrachte, daß Jesus Christus sagt, du sollst zuerst das Reich Gottes suchen.

Siehe da, was Gott hauptsächlich von dir verlangt, und was du suchen sollst, damit er mit dir zufrieden sein könne; deine Wünsche und Absichten dürfen folglich nicht darauf gerichtet sein, daß du den Schein der Eitelkeit suchest, den Blendwerken der Ergötzungen und eiteln Befriedigungen nachlaufest, sondern du sollst einzig und allein das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen; d. h. du sollst wünschen und so wirken,

daß Gott durch seine Gnade in allen Herzen und insbesondere in dem deinigen herrsche, und daß du dich dadurch würdig machest, mit ihm in der Ewigkeit seiner Herrlichkeit herrschen zu dürfen. Siehe, das ist das glorreiche Ziel, zu dem dich Gott in diese Welt gesetzt hat; und wenn du nach etwas Geringerem strebest als nach dem ewigen Reiche, so bist du nicht würdig, in dasselbe zu kommen. Erkenne es, wie sehr du der Güte Gottes verpflichtet bist, daß er dich zu einem so glorreichen und so wünschenswerthen Ziele bestimmt. Denke nach, was du bisher gethan hast, und was du von nun an thun willst, um es zu erreichen.

3. Betrachte, was Jesus Christus hinzusetzt: So wird euch dieses Alles zugegeben werden; es werden dir alle übrigen zeitlichen Güter, welche du nöthig hast, und welche dir zur Erreichung dieses glorreichen Zieles behilflich sein können, zu dem wichtigsten aller Güter hinzugegeben werden.

Die Wahrheit selber gibt dir diese Versicherung; du kannst also unmöglich

daran zweifeln. Ja, wenn du wahrhaftig suchest, Gott zu gefallen, ihm zu dienen, und ihn in der Zeit und in der Ewigkeit zu verherrlichen, dann gibt dir dieser liebevolle Vater sein Wort, daß er dir so viele Güter, Ehren, Bequemlichkeiten, Ruhe, Gesundheit, Leben verleihen wird, als es nöthig oder nützlich ist, damit du zum ewigen Besitze des höchsten Gutes gelangen könnest.

Anwendung.

1. Nimm mit Liebe und Demuth die so vortheilhaften Anerbietungen an, welche dir zu machen, Gott sich herabläßt.

2. Gelobe ihm mit der herzlichsten Aufrichtigkeit, daß du von nun an nichts Anderes mehr suchen und verlangen willst, als sein Reich, seine Gerechtigkeit und seine Herrlichkeit.

Betrachtung für den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Jesus ging in eine Stadt, welche Naim hieß, und es gingen seine Jünger mit

ihm. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus.“ (Luc. 7, 11. f.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus, nachdem er die öffentliche Ausübung des Amtes des Messias und Erlösers begonnen hatte, seinen Wohnsitz in keiner Stadt haben wollte, sondern daß er immer auf dem Wege war, als ein guter Hirte von einer Seite zur andern ging und seine verirrten und zerstreuten Schafe suchte, um sie in den Schafstall zurückzuführen.

Wenn du nun Jesu Christo folgen willst, so mußt du dich beständig daran erinnern, daß uns der Apostel erklärt, daß wir auf Erden nur Pilger und Wanderer sind; daß wir hienieden keine bleibende Stadt haben, sondern nach dem himmlischen Jerusalem streben und es erreichen wollen, welches unser wahres Vaterland ist. So wandle denn fort, so lange du das Licht hast; wende die kurze Zeit, welche dir von deiner Pilgerfahrt noch erübrigt, recht getreu an; bitte deßhalb um den Beistand der göttlichen Gnade.

2. Betrachte, daß die Ankunft Jesu Christi an was irgend für einem Orte immer heilsam und von großen Segnungen begleitet war; er brachte das Leben mit sich, das Heil, den Frieden, den Trost; alle Orte, durch welche er kam, erhielten Beweise seiner Liebe; und das Evangelium dieses Tages bemerkt, daß er in die Stadt Naim noch nicht eingetreten war, als er die Thränen einer armen Wittwe trocknete, die er am Thore der Stadt fand, indem er ihrem einzigen Sohne das Leben wieder gab.

Bitte daher deinen göttlichen Erlöser, er möge recht oft in deine Seele kommen, und erwecke in deinem Herzen ein großes Verlangen nach seinen glücklichen Besuchen.

3. Betrachte, daß Jesus Christus sich in einem Augenblicke nach Naim begab, wo man ihn nicht erwartete, ja gar nicht an ihn dachte. Die arme Wittwe befand sich in der tiefsten Traurigkeit. Alle, welche sie begleiteten, dachten an nichts Anderes, als dem Gestorbenen die letzte Ehre zu erweisen; und diejenigen, welche

den Sarg trugen, beeilten sich, um an den zum Begräbniß bestimmten Ort zu kommen; und siehe, Jesus gibt in eben dem Augenblick, wo er zu ihnen kommt, und ohne zu warten, daß man ihn bitte, ja gegen die Erwartung der Anwesenden diesem armen Verstorbenen das Leben wieder.

O wie oft kommt der göttliche Erlöser durch seine Gnade zu den Sündern, welche auf der Heerstraße des Todes und der Hölle wandeln, um sie zum Leben und zum Heile zurückzuführen! Bedenke, wie viele heilige Gedanken, heilsame Einsprechungen dir schon zu Theil geworden sind, als du am Wenigsten darauf vorbereitet warst. Kam da nicht Jesus zu dir, als du am Wenigsten an ihn dachtest?

Anwendung.

1. Je größer die Güte Gottes gegen uns ist, desto strafbarer sind wir, wenn wir sie mißbrauchen.

2. Bitte ihn um Vergebung, daß du sie schon so oft mißbraucht hast, und

mache von nun an einen gewissenhaftern Gebrauch davon.

Betrachtung für den Montag.

„Siehe, da trug man einen Todten heraus.“
(Luc. 7, 12.)

1. Betrachte, daß man den Leib dieses Verstorbenen dem Gebrauche jener Zeit gemäß aus der Stadt trug: es bezeichnet dieß, daß die Welt immer den Gedanken an den Tod von sich entfernt, weil er für diejenigen traurig und betrübend ist, welche ihre ganze Glückseligkeit in die Wollüste und in die Eitelkeiten dieses Lebens setzen.

O Tod, wie bitter ist der Gedanke an dich für den, der alles Wünschenswerthe in der Welt hat! Und wie heilsam wäre doch dieser Gedanke für ihn, wenn er sich ernstlich damit beschäftigen möchte, um sein Herz von allen irdischen Neigungen loszumachen und sich recht ernstlich mit der großen Angelegenheit seines Heils zu beschäftigen!

Denke also recht oft an das Todesurtheil, das gegen alle Menschen und folglich auch gegen dich ausgesprochen worden, und denke nach, was du zu thun hast, um dich auf seine Vollstreckung vorzubereiten.

2. Betrachte, daß einer von den Gründen, warum man sich so leicht zur Sünde verlocken läßt, dieser ist, weil man nicht bedenkt, daß man sterben muß; man schmeichelt sich mit den Hoffnungen eines langen Lebens und ist nur darauf bedacht, sich Güter, Ehre, Ergötzungen zu verschaffen, und leider nur zu oft auf Kosten seines Gewissens, und immer mit der größten Gefahr für sein Heil.

Mit allem Rechte spricht daher der heilige Geist durch den Mund des Weisen zu dir: Denke bei Allem, was du thust, an dein letztes Ende, dann wirst du nicht mehr sündigen. Ja, wenn die Welt ihren Pomp und ihre Eitelkeiten auskramt, um dich zu verführen, wenn dich das Fleisch durch seine Anreizungen zu verderben sucht, wenn dich der Teufel durch seine unheilvollen Ein-

flüsterungen versucht, dann denke daran, daß du sterben mußt, und bedenke, was du in der Stunde deines Todes gethan zu haben wünschen wirst.

3. Betrachte, daß der Gedanke an den Tod ebenso trostvoll für die Gerechten, als traurig und bitter für die Sünder ist; denn was heißt für den, der Gott getreulich gedient hat, sterben sonst, als den letzten Seufzer eines Lebens voll Elend ausstoßen, um ein anderes weit glückseligeres zu beginnen, das nie endigen wird! Was heißt für eine gläubige Person sterben sonst, als, wie ein großer Heiliger sagt, für einen Augenblick die Augen des Leibes für die Welt und die Erde schließen, um alsbald die Augen der Seele für die ewige Herrlichkeit des Paradieses zu öffnen, und die unendlichen Vollkommenheiten Gottes unverhüllt zu schauen?

Sprich daher mit dem Weisen: Möge meine Seele den Tod des Gerechten sterben! Damit aber dieser Wunsch in Erfüllung gehen könne, und du würdig seiest, den Tod des Gerechten sterben

zu dürfen, so mußt du auch das Leben der Gerechten leben. Prüfe dich, in wiefern du dieses Leben nicht lebst, um Alles ernstlich zu entfernen, was ihm widerspricht.

Anwendung.

1. Willst du heilig sterben? Nun so lebe heilig; denn wie das Leben, so der Tod.

2. Willst du heilig leben? Denke nur recht oft an den Tod.

Betrachtung für den Dienstag.

„Der Todte war der einzige Sohn seiner Mutter, die Wittwe war: und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr.“ (Luc. 7, 12.)

1. Betrachte, daß dieser Jüngling, der vor wenigen Tagen noch voll Gesundheit war, und vielleicht nur an seine Vergnügungen dachte, nun ohne Leben und Empfindung in einem Sarge liegt; man muß ihn zu den Todten tragen und begraben: siehe, in diesen Zustand kommst

auch du einst, und vielleicht früher, als du meinst.

Wenn du daher Morgens von deinem Bette aufstehst, so denke daran, daß man einst deinen Leib aus eben diesem Bette heben wird, um ihn auf eine Bahre zu legen; wenn du aus deinem Hause gehst, so denke an den letzten Gang, durch den du zur Erde gebracht wirst; wenn du auf den Straßen und den Plätzen der Stadt wandelst, so stelle dir vor, daß du über eben diese Plätze kommst, wenn man dich zum Orte deines Begräbnisses führt; und wenn du in die Kirche trittst, so vergegenwärtige dir im Geiste, daß man dich nach deinem Tode zum Letztenmale in sie eintreten lassen wird.

O wenn du an diese großen Wahrheiten dächtest, wie du sollst, wie ganz anders wäre dann dein Leben, als es ist!

2. Betrachte, daß viele Personen den Leichnam dieses Jünglings begleiteten, um ihm die letzte Ehre zu erweisen: die Einen weinten, und bedauerten, daß er in der Blüthe seines Alters gestorben; die Andern beklagten den Verlust, welchen seine

trostlose Mutter erlitten, und alle diese Thränen und Klagen nützten dem Verstorbenen nichts, welcher im Tode geblieben wäre, wenn ihn Jesus nicht in's Leben zurückgerufen hätte.

Bedenke, daß dir, wenn du gestorben bist, alle Thränen, die man über dich vergießt, Alles, was man über dich spricht, und alle Ehren, welche die Welt deinem Leichnam erweist, nichts nützen können; nur Jesus Christus kann dir alsdann beistehen; allein du mußt dich während deines Lebens so verhalten, daß du würdig sein kannst, dieses Beistandes theilhaftig werden zu dürfen.

Bedenke, was du alsdann gethan zu haben wünschen wirst, und fange gleich jetzt an, es zu thun.

3. Bedenke, daß, wenn dieser Jüngling von Jesus Christus nicht auferweckt worden wäre, nach seinem Begräbnisse Alle, die ihn begleiteten, sich zurückgezogen hätten; man hätte ihn in seinem Grabe zurückgelassen, und nach wenigen Tagen hätte die Welt nicht mehr an ihn gedacht.

Siehe, das ist das Ende aller

Herrlichkeiten und Eitelkeiten der Welt: der Tod nämlich und die Vergessenheit der Menschen. Wie viele Personen in der Welt, die während ihres Lebens wegen ihres Reichthums und ihrer Macht geehrt, gesucht waren, sind jetzt in einer ewigen Vergessenheit begraben! Man weiß nicht einmal mehr, ob sie dagewesen sind. Nur die Tugend kommt nicht in Vergessenheit und bewirkt, daß die Gerechten nicht bloß ewig mit Gott im Himmel leben, sondern daß auch ihr Gedächtniß auf Erden kostbar ist und geehrt wird.

Anwendung.

1. Uebe recht eifrig die Werke aus, welche dich würdig machen, ewig mit Gott leben zu dürfen, und wegen welcher selbst nach deinem Tode noch dein Gedächtniß im Segen bleibt.

2. Bedenke, daß dich nur deine Werke in das Grab begleiten werden.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Da nun der Herr die Wittwe sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht.“ (Luc. 7, 13.)

1. Betrachte, daß unser Herr von Mitleiden gerührt ward, als er diese über den Tod ihres Sohnes tiefbetrübte Wittwe sah; und dieses Mitleid wurde in ihm nicht bloß durch eine natürliche Theilnahme, sondern noch mehr durch die vollkommenste Liebe erregt. Sein Beispiel lehrt dich, daß du ein mitleidiges Herz für die Nöthen deines Nächsten haben und an seinen Trübsalen und Leiden Theil nehmen sollst, und zwar aus einer wahrhaftigen Liebe, so daß du deinen Nächsten als dein zweites Ich betrachtest, das du aus Liebe zu Gott herzlich lieben sollst.

Vergiß nicht, was Jesus Christus gesagt hat: Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

2. Betrachte, daß sich unser Herr

nicht mit einem bloßen Gefühle des Mitleids gegen diese betrübte Wittwe begnügte, sondern sie sogleich auch mit Worten und Thaten tröstete; mit innig er Rührung sprach er zu ihr, sie solle ihre Thränen trocknen und zu weinen aufhören, während er ihr zugleich ihren Sohn voll Leben zurückgab.

Siehe da, was das Mitleid in dir gegen den Nächsten erzeugen soll, wenn es aus einer wahrhaftigen Liebe entspringt; es soll dich bewegen, die betrübten Personen auf alle mögliche Weise zu trösten und zu unterstützen: durch sanfte Worte, indem du sie ermunterst, zu Gott ihre Zuflucht zu nehmen und auf seine Güte zu hoffen; durch gute Thaten, indem du Liebeswerke aller Art nach ihren Bedürfnissen und nach ihrem Vermögen gegen sie ausübest. Denke an das, was der Prophet gesagt hat: Selig ist, wer sich das Loos des Armen und Betrübten zu Herzen nimmt; denn Gott wird ihn in den bösen Tagen, d. h. am Tage seines Todes, trösten und befreien.

3. Betrachte, daß unser Herr diese trostlose Wittwe von selber tröstete und unterstützte, ohne zu warten, daß sie ihn bitte, oder daß Andere für sie bitten. Er gibt damit zu erkennen, wie er gewöhnlich in seiner Erbarmung verfährt, indem es sein Wohlgefallen ist, unsern Bitten und Gebeten durch seine Gnade zuvorzukommen. Er wollte dir auch zeigen, daß die vollkommene Liebe nicht wartet, bis man sie sucht, sondern dem Nächsten bereitwilligst beisteht und ihn tröstet, sobald sie seine Betrübniß und sein Leiden kennt.

Siehe also, welchen Dank du der göttlichen Erbarmung dafür schuldig bist, daß sie dir so oft durch ihre Gnaden zuvorgekommen ist, ohne zu warten, bis du sie darum batest; und bedenke, daß der würdigste Dank, den du Gott sagen kannst, dieser ist, wenn du aus Liebe zu ihm deinen Nächsten eben so sehr liebst, wie er dich und alle seine Kinder liebt.

Anwendung.

1. Durch dein Mitleid gegen deine Brüder gewinnst du das Mitleid Gottes gegen dich.

2. Dein Mitleid darf aber nicht unfruchtbar sein; verbinde damit gute Werke.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus trat hinzu und rührte die Bahre an, die Träger aber standen still.“ (Luc. 7, 14.)

1. Betrachte, daß dieser Verstorbene, den man zur Erde bestattete, den Sünder darstellt, der sich in diesem Zustand des Todes von den verderblichen Grundsätzen der Welt, von den Anreizungen des Fleisches, von den Einflüsterungen des Teufels und von den unordentlichen Regungen seiner Leidenschaften fortreißen läßt: dieß sind die Träger, welche ihn von Sünde zu Sünde fortstoßen, um ihn endlich in den Abgrund des Verderbens zu stürzen.

Warst du nie in diesem unglücklichen

Zustande, und bist du in gar keiner Gefahr, wieder in denselben zu gerathen? Ist keiner von diesen verderblichen Trägern vorhanden, der dich forttreibt, und dessem Antriebe du dich überlässest? Bitte Gott um Erleuchtung, damit du ihn erkennest, und um die Gnade, daß du dich davor bewahrest, sei aber auch recht treu gegen diese Gnade.

2. Betrachte, daß Jesus Christus, welcher diesen Jüngling auferwecken wollte, sich ihm nahte und seinen Sarg mit seiner Hand berührte. Dieß zeigt an, daß, wenn ein Sünder dem Zustande des Todes, in den er durch seine Sünde gerathen ist, entrissen und ihm das Leben der Gnade wieder gegeben werden soll, der göttliche Erlöser sich ihm durch seine Erbarmung nahen und sein Herz durch seine Einsprechungen rühren muß, indem er verschiedene Empfindungen der Furcht, der Scham, der Reue, der Hoffnung, der Liebe und andere ähnliche in ihm erweckt.

Denke daran, wie oft sich dir schon dein göttlicher Erlöser genaht hat, als du dich von ihm entfernt hattest: wie oft

er dich innerlich durch heilige Gedanken, durch fromme Regungen, die er in deinem Herzen erweckte, gerührt hat, und bedenke, welchen Dank du ihm schuldig bist, damit dir diese Gnaden nicht vergebens zu Theil geworden.

3. Betrachte, daß in demselben Augenblicke, wo Jesus Christus den Sarg des Verstorbenen berührte, diejenigen, welche ihn trugen, stehen blieben. Es gibt uns dieß eine andere Wirkung der göttlichen Barmherzigkeit gegen die Sünder zu erkennen: er kommt ihm nämlich nicht bloß durch seine Einsprechungen zuvor, sondern er hemmt auch durch die Kraft seiner Gnade den Ungestüm seiner Leidenschaften, unterdrückt die Wuth der Teufel, stärkt ihn gegen die Angriffe des Fleisches und gegen die Anreizungen des Teufels; dieß Alles bewirkt er aber hauptsächlich in der heiligen Communion; denn in diesem Sakramente entfernt er durch den Glanz seiner Gegenwart die Mächte der Finsterniß und treibt sie in die Flucht, und löscht durch die Berührung und den Empfang seines heiligen Leibes

die Gluth der Fleischeslust und mäßigt die Heftigkeit seiner Leidenschaften.

Es hängt nur von dir ab, daß das göttliche Sakrament dieß Alles auch in dir wirke; empfange es daher immer auf die würdigste Weise.

Anwendung.

1. Eine recht würdig verrichtete Communion vermag uns zu Heiligen zu machen; bereite dich daher auf jede Communion so vor, wie du sollst.

2. Die heiligste und vollkommenste Communion ist die einer großen Liebe und eines großen Verlangens.

Betrachtung für den Freitag.

„Jesus sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter." (Luc. 7, 14. f.)

1. Betrachte die wunderbare Kraft und Wirksamkeit der Stimme Jesu Christi, welche sich selbst den Todten vernehmlich macht; die Seele dieses Jüng-

lings befand sich in der Vorhölle, und doch hörte sie Jesum Christum, der zu ihr sprach, und gehorchte sogleich dieser Stimme und kehrte wieder in ihren Leib zurück.

O wie oft hat dein göttlicher Erlöser durch seine Einsprechungen zu deinem Herzen geredet! Wenn du thatest, als hörtest du ihn nicht, bliebst du immer im Sarge deiner Unvollkommenheiten und deiner lasterhaften Neigungen. Wenn du also heute die Stimme des Herrn hörst, wie der Prophet sagt, o so verhärte doch dein Herz nicht, sondern lasse es immer bereit und willig sein, auf diese göttliche Stimme zu hören und ihr zu gehorchen.

2. Betrachte, daß dieser Jüngling, sobald ihm Jesus Christus das Leben wieder gegeben hatte, von seinem Sarge sich erhob und zu reden anfing; und ohne Zweifel waren die ersten Worte, die er sprach, Worte des Lobpreises und Dankes gegen den, der ihn dem Zustande des Todes, worin er sich befand, entrissen und ihm ein neues Leben gegeben hatte.

Siehe, was du zu thun hast, nachdem du schon so oft durch die Gnade Jesu Christi vom Tode der Sünde befreit worden; du mußt mit dieser Gnade wirken und dir alle Gewalt anthun, um dich vom Sarge deiner Unvollkommenheiten und bösen Gewohnheiten zu erheben und ihn zu verlassen; besonders aber mußt du deinem liebreichen Befreier danken und ihm deine Dankbarkeit auf alle Weise zu erkennen geben.

3. Betrachte, daß unser Herr diesen Jüngling nicht bei sich behielt, damit er ihm folge und diene, sondern ihn seiner Mutter zurück gab, um sie vollkommen zu trösten, und um zu zeigen, daß er seine Macht, Wunder zu thun, nur zum Wohle Anderer, und nicht zu irgend einem Vortheile für sich selber anwende.

Es ist der Beweis einer wahrhaftigen Liebe, wenn man seine Vortheile und Bequemlichkeiten vergißt, um einzig nur die Verherrlichung Gottes und das wahre Wohl unsers Nächsten im Auge zu haben. Prüfe dich also, ob du vom Geiste dieser Liebe beseelt bist, und ob du bei deinen

frommen oder liebreichen Handlungen nicht dich selber im Auge hast. Bitte unsern Herrn Jesum Christum, es möge sein Wohlgefallen sein, dir diese wahrhaftige Liebe zu verleihen, welche nicht ihre eigenen Vortheile sucht und bei Allem, was sie thut, sonst nichts als die größere Ehre Gottes und das wahre Wohl des Nächsten beabsichtigt.

Anweudnng.

1. Opfern wir gern unsere eigenen Vortheile dem Wohle des Nächsten auf.

2. Seien wir fest überzeugt, daß Gott unsere Uneigennützigkeit belohnen wird.

Betrachtung für den Samstag.

„Es ergriff sie aber Alle eine Furcht, und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns auferstanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.“ (Luc. 7, 16)

1. Betrachte, daß alle diejenigen, welche bei der Auferweckung dieses Jünglings zugegen waren, von Furcht ergriffen

wurden, als sie diese Wirkung der Macht Jesu Christi sahen und eben dadurch etwas Göttliches in ihm erkannten. Wenn nun dieß Volk, dessen Glaube noch unvollkommen war, von einer so großen Furcht ergriffen wurde, wie weit mehr sollst dann nicht du, der du durch das Licht des Glaubens Jesum Christum als deinen Erlöser und deinen Gott erkennst, von der ehrerbietigsten Furcht durchdrungen sein, wenn du dich in seiner Gegenwart, besonders in der Kirche, welche sein Haus ist, befindest!

Ach! die Seraphim stehen nur zitternd vor dem Throne seiner Majestät; und ein armer Wurm sollte nicht voll Ehrerbietung und Furcht vor dieser höchsten Majestät sein!

2. Betrachte die verschiedenen Gesinnungen der Pharisäer und des schlichten Volkes; denn die Pharisäer suchten die Wunder Jesu Christi immer schlimm auszulegen und herabzusetzen; waren sie aber so groß und augenscheinlich, daß sie unmöglich Etwas dagegen sagen konnten, so hegten sie nur einen neuen Neid

und einen größern Haß gegen ihn, wie es bei der Auferweckung des Lazarus der Fall war: das Volk dagegen pries, wenn es seine Wunder sah, Gott, lobte Jesum Christum und erkannte ihn als den wahren Messias.

Denke nach, welcher Geist dich beseelt und leitet, wenn du von etwas Außerordentlichem und Großem reden hörst, das Gott an seinen wahren Dienern wirkt; hast du nie eine Regung von Neid oder Eifersucht gefühlst? Tadelst du nie vermessentlich, was du nicht begreifst?

Bitte daher deinen göttlichen Erlöser, er möge dir ein einfaches und gerades Herz verleihen, das von der Liebe durchdrungen ist, welche immer gern alles Gute glaubt, so lange es die christliche Klugheit gestatten kann.

3. Betrachte, daß dieß gläubige Volk, obwohl es in Jesus Christus nur erst einen großen Propheten erkannte, sich doch glücklich schätzte, daß er zu ihm gehörte und unter ihm wohnte, indem es glaubte, durch seine Macht und Gebete viele Gnaden vom Himmel erlangen zu können.

Und du, der du ihn nicht bloß als einen großen Propheten, sondern als den Herrn und Gott der Propheten kennst, wie weit mehr sollst nicht du es als eine große Ehre und eine große Auszeichnung für dich ansehen, daß dein göttlicher Erlöser nicht bloß bei dir wohnt, sondern sich dir auch gibt, und daß du ihn durch die Liebe und durch die Theilnahme an dem allerheiligsten Altarssakramente in dir selbst besitzest!

Anwendung.

1. Bestrebe dich, es auf alle mögliche Weise zu vermeiden, daß du dich dieser so großen Gnade unwürdig macheſt.

2. Bitte die Mutter deines göttlichen Erlösers, welche ihn auf Erden als ihren Sohn und als ihren Gott besessen hat, sie möge dir diese unschätzbare Gnade erwirken.

Betrachtung für den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Als Jesus in das Haus eines Obersten von den Pharisäer am Sabbathe ging, beobachteten sie ihn genau.“ (Luc. 14, 1.)

1. Betrachte, wie groß die Verdorbenheit der Pharisäer war, welche, obwohl sie aus der Schrift deutlich erkannten, daß Jesus Christus der wahre Prophet sei, ihn doch nicht dafür anerkennen wollten, weil er ihre Laster verdammte und eine ganz heilige und ihren verderblichen Grundsätzen ganz entgegengesetzte Lehre vortrug. Sie legten ihm täglich Schlingen und suchten alle Gelegenheiten, um ihm zu widersprechen und sich Allem zu widersetzen, was er für ihr eigenes Heil that.

O wie gefährlich ist es, dem heiligen Geiste zu widerstreben und die Augen nicht aufthun zu wollen, um die Wahrheit, welche er uns zeigt, zu erkennen, oder sein Herz zu verschließen, um den Antrieben seiner Gnade nicht zu folgen!

Es ist dieß eines der offenbarsten Zeichen der Verwerfung.

Bitte daher den göttlichen Geist, er möge dich davor bewahren, daß du in einen so unglücklichen Zustand geratheſt; bringe ihm dein Herz dar, damit er sich zum Herrn desselben mache, damit er es rühre, es reinige und es zu Allem ermuntere, was ihm wohlgefällig ist.

2. Betrachte, daß unser Herr, obwohl er die böse Absicht dieses Obersten der Pharisäer sehr gut kannte, der ihn zu Tische bei sich lud, dennoch dieser Einladung folgte, nicht so fast, um die für seinen Leib nöthige Nahrung zu sich zu nehmen, als um seine Liebe selbst gegen diejenigen auszuüben, welche voll Haß und Neid gegen ihn waren; er vergalt so Böses mit Gutem und gab denjenigen Beweise seiner Güte, welche ihm nur zu schaden suchten.

Siehe, das hat der göttliche Erlöser immer gethan, so lange er auf Erden war, und das thut er auch jetzt noch immer im Stande seiner Herrlichkeit, indem er den undankbarsten, den laster-

haftesten, den größten Sündern mit seiner Gnade zuvorkommt und sie mit seinen Wohlthaten überhäuft.

Lobe und preise diese unendliche Güte, welche ungeachtet aller Bosheit der Menschen nicht abläßt, sich beständig selbst denjenigen mitzutheilen, welche es am Wenigsten verdienen. Nimm dir fest vor, ihm mit seiner Gnade so sehr als möglich nachzufolgen und ein Herz voll Liebe für alle Menschen überhaupt und selbst für diejenigen zu haben, welche dir am Meisten widerstreben.

3. Betrachte, wie sich unser Herr beim Mahle dieses Herrn benimmt; wie mäßig er im Genusse der Speisen ist und mit welchen Reden er die Gesellschaft unterhält. Fasse auf's Neue den Entschluß, dich deinem göttlichen Erlöser in Allem gleichförmig zu machen, was du thust, besonders aber bei deinen Mahlzeiten, damit du dich bei dieser Handlung so benehmest, wie es sich für einen Christen gebührt, der nach dem Himmel strebt, und der schon in diesem Leben das Brod

der Engel ißt und seine Seele mit einer ganz göttlichen Speise nährt.

Folge deinem göttlichen Erlöser auch im Umgange nach, siehe darauf, bei welchen Personen du dich befindest, was du sprichst und wie du dich benimmst, damit dein Nächster durch alle deine Handlungen und Worte erbaut werden könne.

Anwendung.

Sei in deinen Gesprächen auf der Hut, damit du nie Etwas 1) gegen die Religion, 2) gegen die Reinheit, 3) gegen die christliche Liebe sagest. Wie viele Sünden werden nicht gegen diese drei Tugenden begangen!

Betrachtung für den Montag.

„Die Pharisäer beobachteten Jesum Christum genau.“ (Luc. 14, 1.)

1. Betrachte, daß, gleichwie die Pharisäer alle Handlungen und alle Worte Jesu Christi beobachteten und irgend einen Fehler an ihm zu finden suchten, um seine Lehre tadeln und in Verruf bringen zu können, ebenso auch die Lasterhaften die

tugendhaften Personen, die Irrgläubigen die Rechtgläubigen beobachten, um ihr christliches Leben und ihre wahre Lehre in Verruf bringen zu können.

Siehe zu, ob nicht auch du aus Abneigung oder Neid gegen diejenigen, welche christlicher leben als du, einer Böswilligkeit fähig bist; und magst du die geringste Neigung zu diesem Laster in dir erkennen oder auch nicht, so bestrebe dich auf's Ernstlichste, deinen Nächsten in allen Fällen aufrichtig und uneigennützig zu lieben.

Schätze und billige das Gute; preise Gott für die Tugendhaftigkeit Anderer; freue dich über die guten Erfolge, welche Gott ihren frommen Absichten verleiht, und bitte ihn, er möge seine Gnaden und seine Segnungen immer reichlicher über sie ausgießen.

2. Betrachte, daß die Pharisäer das Betragen Jesu Christi beobachteten, als er bei Tische war, weil man sich da gewöhnlich freier benimmt und mit weniger Zurückhaltung spricht und handelt.

Wache also über dich selber, über

deine Handlungen und deine Worte, wenn du dich in Gesellschaft Anderer, und besonders Solcher bei Tische befindest, welche nicht gerade viel Neigung zur Frömmigkeit zeigen. Denke alsdann an die Ermahnung des heiligen Apostels, welcher sagt, daß sich die wahren Kinder Gottes in dieser Welt als mitten unter einem verkehrten und verderbten Volke befindlich betrachten, und sich als Lichter zeigen sollen, damit sie Andere durch ihren christlichen Wandel und durch ihr Beispiel erleuchten.

3. Betrachte, daß sich die Tugendhaften ganz anders benehmen als die Lasterhaften; denn da sie von einer wahrhaftigen Liebe beseelt sind, so verschließen sie die Augen für das Böse und beobachten nur das Gute, das sie an Andern sehen, um sich zu erbauen und immer ernstlicher nach der Vollkommenheit zu streben. So bemerkte der heilige Antonius sorgfältig alle Tugenden, welche er an Andern wahrnahm, um sich dieselben anzueignen.

Verfahre auch du so; beobachte die Beispiele, welche dir Jesus Christus hin-

terlassen hat; betrachte, was die Heiligen gethan haben, welche in die Fußtapfen des göttlichen Erlösers getreten sind; bemerke die frommen Uebungen der tugendhaften Personen deines Standes und nimm dir vor Gott vor, dich nach ihnen zu richten.

Anwendung.

1. Bestrebe dich, Andern immer nur gute Beispiele zu geben.

2. Benütze auch sorgfältig die guten Beispiele, welche dir Andere geben.

Betrachtung für den Dienstag.

„Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch war vor Jesus.“ (Luc. 14, 2.)

1. Betrachte, daß viele Christen geistlich wassersüchtig sind; denn was sind das unmäßige Verlangen nach den Gütern und Bequemlichkeiten dieses Lebens, der Durst nach den Ehren der Welt, das Streben nach seinen eigenen Befriedigungen, die Anhänglichkeit an die fühlbaren Tröstungen sonst als eine Wassersucht

der Seele, welche ihren Willen immer im Durste erhält, so daß sie selbst im Ueberflusse nie zufrieden ist?

Siehe zu, ob nicht auch du an dieser Krankheit leidest, ob nicht eine Leidenschaft oder eine Neigung in deinem Herzen herrscht, welche ihm eine heiße Begierde, die nie zu stillen ist, verursacht. Bitte Gott um die Gnade, daß du deine Gebrechen recht erkennest, und ernstlich die rechten Mittel dagegen anwendest.

2. Betrachte, daß dieser Wassersüchtige im Evangelium, da ihm die Menschen keine Hilfe leisten konnten, seine Zuflucht zu Jesus Christus als zu dem nahm, der ihn nicht bloß von diesem, sondern von allen Uebeln befreien konnte.

Folge dem Beispiele dieses armen Kranken nach; erkenne es, daß die Heilung der Gebrechen deiner Seele hauptsächlich von der Erbarmung und Gnade Jesu Christi abhängt: er will allerdings, daß auch du mitwirken sollst, allein du mußt doch immer demüthig anerkennen und bekennen, daß du seiner Güte allein Alles verdankest.

Geh also zu diesem göttlichen Arzte mit tiefer Demuth und mit einem unbedingten Vertrauen auf seine unendliche Liebe.

3. Betrachte, daß dieser Wassersüchtige voll Vertrauen vor Jesus Christus erscheint und ohne ihn um Etwas zu bitten, bloß mit tiefer Ehrfurcht vor ihm stehen bleibt; er wartet mit einer gänzlichen Ergebung in seinen heiligen Willen auf das, was er nach seinem Wohlgefallen an ihm thun wird; wenn es sein Wohlgefallen ist, ihm die Gesundheit wieder zu geben, so wird er sie mit herzlicher Danksagung empfangen, um sie in seinem Dienste anzuwenden; wenn es sein Wohlgefallen ist, daß er immer wassersüchtig und krank bleiben soll, dann wird er sein Uebel mit aller Geduld ertragen.

Siehe da ein vortreffliches Vorbild, wie du in den Gebrechen und Nöthen deines Geistes und deines Leibes zu Jesus Christus Zuflucht nehmen sollst: du darfst nur vor deinem göttlichen Erlöser erscheinen, mit Ehrfurcht und Demuth vor ihm stehen bleiben, ihm deine Noth vor-

stellen; dann mußt du mit einer gänzlichen Ergebung in seinen heiligsten Willen bereit sein, Alles gern hinzunehmen, was er nach seinem Wohlgefallen über dich verfügt. Bitte ihn um die Gnade, daß du dich so verhalten könnest.

Anwendung.

1. Die Ergebung in den Willen Gottes ist eine Quelle des Friedens, der Verdienste und der Tröstungen.

2. Lasse es dein ernstlichstes Bestreben sein, dich immer vollkommener in den Willen des Herrn zu ergeben.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Jesus nahm das Wort und sprach zu den Pharisäern: Ist es erlaubt: am Sabbate zu heilen? Sie aber schwiegen." (Luc. 14, 3. f.)

1. Betrachte, daß uns das heilige Evangelium durch die Bemerkung, daß Jesus das Wort nahm, obwohl ihm die Pharisäer keinen Anlaß dazu gegeben hatten, zu verstehen geben will, daß er

nicht hinsichtlich ihrer Worte, sondern ihrer Gedanken das Wort nahm, welche, obwohl verborgen, ihm doch bekannt waren, da das Auge seiner göttlichen Weisheit in das Verborgenste ihrer Herzen drang.

Bedenke es also wohl, daß nichts in dir ist, das Gott verborgen sein könnte; daß er alle deine Gedanken, alle deine Neigungen und Absichten weit besser kennt als du selber; verrichte einen Act des Glaubens an diese Wahrheit, und denke nach, wie du dich innerlich und äußerlich vor Gott zu verhalten hast, in dessen Gegenwart du immer bist, und dem nichts verborgen sein kann.

2. Betrachte die so große Milde und Güte des Sohnes Gottes gegen die Pharisäer: er kannte wohl die Bosheit ihres Herzens; er wußte es, daß sie immer nur Gelegenheiten suchten, um ihn zu verleumden und seine heiligsten Handlungen übel auszulegen; dennoch macht er ihnen wegen ihrer Bösartigkeit keinen Vorwurf, er gibt kein Zeichen von Strenge und Härte, sondern er verlangt, um ihr Herz zu gewinnen und ihnen allen Grund

zu benehmen, das Werk der Liebe tadeln zu können, das er zu thun im Begriffe war, mit aller Milde ihre Meinung zu wissen, ja, er scheint gewisser Maßen ihre Zustimmung zu suchen und um ihre Erlaubniß zu bitten, ein Wunder für diesen armen Kranken thun zu dürfen.

Lobe und preise die unendliche Güte des göttlichen Erlösers; fühle Scham und Schmerz, daß du so weit von dieser Vollkommenheit entfernt bist: nimm dir vor, mit der Gnade nach ihr zu streben, und dich sanftmüthig und liebevoll gegen Jedermann, selbst gegen diejenigen, welche dir am Meisten widerstreben, zu verhalten.

3. Betrachte, daß diese Pharisäer, da sie vor Verlegenheit nicht wußten, was sie Jesu Christo antworten sollten, im Stillschweigen verharrten. Daraus sollst du erkennen, daß alle menschliche Weisheit vor der Weisheit Gottes verstummen muß.

O wie voll Verlegenheit und voll Verwirrung werden nicht die Sünder vor dem Richterstuhle des höchsten Richters

stehen, um von ihm geprüft und gerichtet zu werden! Bedenke es wohl, was dann aus dir werden wird; und sprich, durchdrungen von einer heilsamen Furcht, mit einem heiligen Patriarchen: Was werde ich thun, wenn der Herr kommt, um mich zu richten? Und wenn er mich fragt, was werde ich antworten?

Anwendung.

1. Mit Recht verdammt man die Pharisäer; wer denkt aber daran, sich selber zu verdammen?

2. Beobachten wir unser eigenes Verhalten weit aufmerksamer als das Verhalten Anderer, für das wir ja nicht verantwortlich sind.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus faßte den Kranken an, heilte ihn und ließ ihn gehen.“ (Luc. 14, 4.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus diesen Wassersüchtigen ungeachtet der Böswilligkeit derer, welche zugegen waren,

heilte, obwohl er wußte, daß sie diesen Umstand benützen würden, um ihn zu verleumden. Er wollte uns damit zeigen, daß wir, wenn wir in unserm Herzen einen guten Entschluß gefaßt und uns vorgenommen haben, etwas Gutes zu thun, es auch getreulich ausführen sollen, ohne darauf zu achten, was die Welt etwa davon denken oder sagen kann; es muß uns genügen, daß das, was wir thun, Gott wohlgefällig ist, mag es dann gleich den Menschen mißfallen.

Denke an das Wort des heiligen Apostels: Wenn ich den Menschen noch zu gefallen suchte, dann wäre ich kein Diener Jesu Christi.

2. Betrachte, daß unser Herr diesen armen Kranken durch ein einziges Wort seines Mundes oder durch ein einziges Zeichen seines Willens heilen konnte; um ihm aber eine größere Liebe zu bezeigen, ließ er ihn näher zu sich treten, berührte ihn mit seinen göttlichen Händen und gab ihm durch diese Berührung die Gesundheit wieder.

Was Jesus gegen diesen Wassersüchtigen that, das thut er noch alle Tage gegen die bußfertigen Sünder, die er nicht bloß zu sich hintreten läßt, sondern sie auch mit seinen heiligen Händen berührt, ja sich ihnen in der heiligen Communion gibt und sich vollkommen mit ihnen vereinigt.

Lobe und preise die Barmherzigkeit und Güte deines göttlichen Erlösers; denke daran, wie oft er sie schon gegen dich ausgeübt, wie oft er dich von deiner geistlichen Wassersucht durch die Theilnahme an dem anbetungswürdigen Sakramente geheilt hat, durch welches er in dir wohnt und du in ihm.

Siehe, wie du gegen ihn gesinnt sein und welchen Dank du ihm erweisen sollst.

3. Betrachte, daß du deine Dankbarkeit gegen diesen himmlischen Arzt einiger Maßen dadurch beweisen kannst, daß du dich bestrebst, gegen deinen Nächsten dieselbe Liebe auszuüben, die er gegen dich ausübt, indem du ihm in den geistlichen und leiblichen Krankheiten auf alle Weise

beisteheſt und dieneſt, ihn beſucheſt, dich ihm naheſt, ihn erquickeſt.

O wenn du wüßteſt, wie wohlgefällig dem göttlichen Erlöſer die Liebeshandlungen ſind, welche aus Liebe zu ihm gegen den Nächſten in den leiblichen Krankheiten und Gebrechen ausgeübt werden, wie gerne und eifrig würdeſt du ſie verrichten!

Faſſe daher jetzt auf's Neue den Entſchluß, gegen deinen Nächſten auf alle Weiſe barmherzig und liebreich zu ſein, da er dir die Verſicherung gibt, er werde Alles was du dem Geringſten der Seinigen thueſt, als ſich gethan anſehen.

Anwendung.

1. Jeſus Chriſtus hat dich ſchon oft von deinen Gebrechen geheilt; hüte dich, daß du ſie dir nicht wieder zuzieheſt.

2. Bedenke, daß der Rückfall die Krankheit verderblicher und die Sünde größer macht.

Betrachtung für den Freitag.

„Als Jesus bemerkte, daß sich die Pharisäer die ersten Plätze auswählten, sprach er zu ihnen: Wenn du zu einem Gastmahle geladen wirst, so setze dich auf den letzten Platz.“ (Luc. 14, 7. ff.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus, obwohl er recht gut wußte, daß er an diesem Tische des Pharisäers mitten unter seinen Feinden sei, es doch nicht unterließ, ihnen heilsame Lehren zu ertheilen. Er zeigt dir durch sein Beispiel, daß du, wo du und bei wem du auch sein magst, jede schickliche Gelegenheit benützen sollst, um ein Wort der Erbauung zu sprechen, wenn du auch Gründe hast, zu glauben, daß diejenigen, in deren Gesellschaft du dich befindest, für Erbauung wenig empfänglich seien. Denn wenn deine Worte auch nicht gleich einen Eindruck auf sie machen, so können sie sich später doch daran erinnern, so daß sie also dennoch heilsam für sie sind.

Weihe also dein Herz und deine

Zunge Gott, damit er sie durch seine Gnade heilige und beseele und dir Gedanken und Worte einflöße, durch welche seine Güte verherrlicht und dein Nächster erbaut wird.

2. Betrachte und merke dir recht diese heilsame Ermahnung Jesu Christi, daß du bei keiner Gelegenheit die ersten Plätze suchen sollst: das heißt, du sollst alle Eitelkeit aus deinen Gedanken und Neigungen verbannen, nicht nach Auszeichnung, nach Ehre streben, ja du sollst so viel als möglich alle Gelegenheiten vermeiden, welche die Neigung, sich über Andere zu erheben, begünstigen können.

O wie selten ist man in der Welt so sorgfältig und wachsam, als man sein sollte, um sich vor den Reizen und Schlingen des Lasters des Stolzes zu hüten! und wie groß ist die Menge derer, welche sich nur zu erheben, sich Achtung unter den Menschen zu verschaffen und, mit einem Worte, die ersten Plätze einzunehmen suchen!

Prüfe dich, ob du wirklich das Verlangen hast, diesen Grundsatz Jesu Christi

zu befolgen, der uns lehrt, daß wir den letzten Platz suchen sollen, d. h. daß wir uns demüthigen und sogar unsere Demüthigung lieben sollen.

3. Betrachte, was denjenigen widerfährt, welche die ersten Plätze suchen: sie müssen sie nämlich bald wieder verlassen, und so sehr sie sich zu erheben suchten, so sehr werden sie gewöhnlich erniedrigt, und zwar nicht bloß in dieser Welt, sondern hauptsächlich in der andern die ganze Ewigkeit hindurch.

O welche Beschämung für eine hoffärtige und ehrgeizige Seele, wenn sie sich einst in der Hölle von allen Geschöpfen verachtet und mit Füßen getreten sieht! Nöthige also ja nicht die Gerechtigkeit Gottes, dich demüthigen zu müssen; entsage jetzt und für immer aller Hoffart des Lebens; gelobe, daß du nie an eine eitle Ehre denken und nach ihr streben willst, und begrabe alle Götzen der Eitelkeit unter dem Kreuze Jesu Christi.

Anwendung.

1. Verabscheue den Stolz als ein in den Augen Gottes verhaßtes Laster.

2. Liebe die Demuth: sie wird dir alle Gnaden des Himmels erwirken.

Betrachtung für den Samstag.

„Wenn du geladen wirst, so setze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir spreche: Freund, rücke weiter hinauf.“ (Luc. 14, 10.)

1. Betrachte, daß unser Herr nicht denjenigen gleicht, welche sprechen, aber nicht handeln, welche zwar Andere zur Tugend ermuntern, sie selber aber nicht ausüben. Wenn Jesus zur Demuth ermahnt, wenn er sagt, man solle sich auf den letzten Platz setzen, so thut er immer selber, was er sagt: und obwohl ihm jede Art von Vorzug und Ehre mit dem größten Recht gebührte als dem Herrn aller Geschöpfe, so demüthigte er sich dennoch; er erniedrigte sich selbst,

wie der heilige Apostel sagt, und konnte daher mit allem Rechte sagen: Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen.

Wie sehr sollst du dich daher schämen, daß du dich, während Gott sich auf's Tiefste erniedrigte und sich durch einen Propheten den letzten aller Menschen nennen ließ, Andern vorziehen, ja über Gott selbst erheben willst!

2. Betrachte, daß derjenige, welcher sich aus wahrhaftiger Demuth des Herzens auf den letzten Platz setzt, verdient, erhöht zu werden und dieß Wort zu vernehmen: Freund, rücke weiter hinauf! So wurde Abraham, der sich nur für Staub und Asche hielt, von Gott zum Vater der Gläubigen erwählt, und die heiligste Jungfrau, welche ihre Niedrigkeit erkannte und sich die demüthige Magd des Herrn nannte, wurde zur Würde der Mutter Gottes erhoben; und Alle, welche während dieses Lebens die Erniedrigung, die Demuth Jesu Christi den eiteln Ehren der Welt vorziehen, werden in der Stunde des Todes den entzückenden Zuruf des

göttlichen Erlösers vernehmen: Freund, rücke weiter hinauf!

Es hängt nur von dir ab, zu diesen zu gehören.

3. Betrachte, wie groß die Freude und der Trost einer wahrhaft demüthigen Seele, welche während dieses Lebens ihre eigene Erniedrigung geliebt und sich in ihren Neigungen und Gedanken immer auf den letzten Platz und unter alle Uebrigen gesetzt hat, sein werden, wenn sie in der Stunde des Todes die Stimme Gottes vernimmt, der sie einladet, weiter hinauf zu rücken, und ihr einen um so höhern Rang im Himmel gibt, je tiefer sie sich aus Liebe zu ihm auf Erden erniedrigt hat.

O wie verschieden ist diese Ehre, womit sie von der Hand Gottes selbst gekrönt wird, von der Ehre, die uns durch die Menschen zu Theil wird; diese vergeht wie ein Rauch und bringt gar oft die Sünde in das Herz. Bedenke es, daß die Ehre des Paradieses die ganze Ewigkeit hindurch dauern und alle übrigen Tugenden erhöhen wird.

Strebe also nach dieser Ehre, zu der dich Gott beruft; und um dich ihrer würdig zu machen, so demüthige, erniedrige dich: verherrliche ihn durch deine Erniedrigung auf Erden, damit du ihn durch deine Erhöhung im Himmel ewig verherrlichen kannst.

Anwendung.

1. Bitte um den Beistand der göttlichen Gnade durch die Fürbitte derjenigen, welche die Glorreichste, weil die Demüthigste ist, und verdient hat, über alle Engel erhoben zu werden, weil sie sich unter alle Geschöpfe erniedrigt hat.

2. Folge ihr in der Ausübung dieser Tugend nach, die sie Gott so wohlgefällig gemacht hat.

Betrachtung für den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Einer von den Pharisäern, ein Lehrer des Gesetzes, fragte Jesum Christum, um ihn zu versuchen: Meister, was ist das größte Gebot im Gesetze?“ (Matth. 22, 35. f.)

1. Betrachte die unbegreifliche Ver-

vorbenheit der Pharisäer, welche, obwohl sie die Predigten Jesu Christi so oft hörten und seine Wunder sahen, doch nicht im Mindesten besser wurden, sondern immer nur darauf ausgingen und allen ihren Scharfsinn anwandten, um den göttlichen Erlöser in seinen Handlungen und Worten in einem Schein von Unrecht zu ertappen.

O wie beklagenswerth ist der Zustand einer Seele, welche, nachdem sie durch irgend eine Todsünde die christliche Liebe verloren hat, sich den Regungen ihrer unordentlichen Leidenschaften überläßt! Denn statt die Zurechtweisungen gern anzunehmen, welche man ihr ertheilt, sowie die Gnaden, welche ihr Gott verleiht, um sie zur Buße zu ermuntern, verwandelt sie Alles in Gift, und sucht vielmehr irgend einen Grund, um die Tugendhaften tadeln und verleumden zu können, statt aus ihren Ermahnungen und guten Beispielen Nutzen zu ziehen.

Bitte Gott, er möge dich durch seine unendliche Erbarmung vor einem solchen Unglücke bewahren, und nimm dir vor,

einen guten Gebrauch von allen den äußern und innern Mitteln zu machen, welche er dir zu deinem Fortschritt in der Tugend darreicht.

2. Betrachte, daß von denjenigen Personen, welche Jesum Christum um Etwas baten oder fragten, einige aus Bosheit handelten und nur lauerten, ob nicht ein unrechtes Wort aus seinem Munde komme; Andere dagegen wirklich das aufrichtige Verlangen hatten, die Wahrheit kennen zu lernen. Der göttliche Erlöser wies aber Niemand ab, sondern antwortete Allen mit der größten Milde und bewunderungswürdigsten Weisheit.

Lerne aus seinem Beispiele, wie du dich gegen deine Brüder verhalten sollst: ertrage ihre Bosheit, lasse dich zu ihrer Schwachheit herab und stehe ihnen mit einer aufrichtigen und herzlichen Liebe in allen ihren Nöthen bei.

Prüfe dich, ob du so handelst, und bitte unsern Herrn, es möge sein Wohlgefallen sein, dir die Gnade zu verleihen, daß du in seinem Geiste handelst und die

Tugend der Sanftmuth und Geduld gegen deinen Nächsten vollkommen ausübest.

3. Betrachte, daß dieser Lehrer Jesum Christum seinen Meister nennt, und gleichwohl nicht sein Schüler sein will; er fragt ihn, welches das größte aller Gebote des Gesetzes sei, und er hatte vielleicht noch nicht einmal den Anfang gemacht, das kleinste Gebot dieses Gesetzes so zu beobachten, wie er sollte.

Siehe, so handeln gar Manche, welche meinen, es sei schon Alles gethan, wenn sie schöne Worte sprechen oder erhabene Gedanken haben; allein Gott begnügt sich mit solchen unfruchtbaren Aeußerungen nicht, und unser göttlicher Meister macht uns darauf aufmerksam, daß das Reden nicht hinreicht, sondern daß mit den Worten durchaus auch die Werke verbunden werden müssen; daß man nicht in das Himmelreich kommt, wenn man nur spricht: Herr, Herr! sondern nur dann, wenn man den Willen Gottes getreulich thut.

Anwendung.

1. Habe diese so wichtigen Wahrheiten immer vor Augen, und richte gewissenhaft dein Leben danach ein.

2. Erinnere dich bei allen Gelegenheiten an sie, und bestrebe dich, nie von ihnen abzuweichen.

Betrachtung für den Montag.

„Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe.“ (Matth. 22, 37.)

1. Betrachte, daß das große Gebot des Glaubens dieses ist, daß wir Gott aus allen unsern Kräften lieben sollen, weil die Liebe zu Gott Alles in sich begreift, was das Gesetz Gottes gebietet, und weil sie alle Tugenden im höchsten Grade enthält. Wer nicht liebt, sagt der Jünger, den Jesus lieb hatte, der bleibt im Tode; dagegen wird derjenige Ein Geist mit Gott, welcher sich durch eine

vollkommene Liebe mit ihm vereinigt.

Danke dem göttlichen Gesetzgeber, daß er dir einen so vollkommenen und vollständigen Inbegriff vom ganzen göttlichen Gesetze gegeben hat. Bitte ihn um die Gnade, daß du seinen so heilsamen Unterricht auf's Treueste ausübest; bringe ihm dein Herz dar, damit er es lehre, wie es Gott vollkommen lieben kann.

2. Betrachte, wie köstlich das Gebot ist, daß du Gott aus deinem ganzen Herzen lieben sollst, und welch ein Glück es für dich ist, dieses Gesetz der Liebe zu kennen und darunter zu leben.

Sprich mit dem heiligen Augustin: Was bin ich, o mein Gott, und was bist du für mich, daß du mir gebietest, dich zu lieben, und mir mit dem größten Unheil drohest, wenn ich es nicht thue?

3. Betrachte den Zustand deiner Seele unter diesem Gesetz der Liebe; prüfe dein Herz und erforsche es aufrichtig, wie es Gott bisher geliebt hat. Wenn du dir nicht schmeichelst, ach wie viel Kälte und

Untreue gegen Gott wirst du dann zugeben müssen! Getraueſt du dir, im Ernſte zu behaupten, du habeſt auch nur ein einziges Mal in deinem ganzen Leben Gott aus deinem ganzen Herzen geliebt, wie du ihn lieben ſollſt?

Haſt du nun dieß große Gebot der Liebe bisher ſo wenig erfüllt, ſo fange wenigſtens jetzt an, Gott wahrhaftig und aufrichtig zu lieben; ſprich deßhalb mit dem heiligen Auguſtin zu ihm: Ach! wie ſpät habe ich angefangen, dich zu lieben, o ewige und unendliche Güte! Gelobe es vor Gott, daß du ihn von nun an aus deinem ganzen Herzen lieben willſt; tödte daher alle deine Eigenliebe darin ab, ſo daß nur mehr die Liebe zu Gott darin wohnt; aus deiner ganzen Seele; unterwirf alle Regungen deiner Leidenſchaften und alle deine Neigungen gänzlich der Liebe zu Gott; aus deinem ganzen Gemüthe; entſage deinem eigenen Urtheil und nimm deinen Verſtand zum Gehorſame Chriſti gefangen; und aus allen deinen Kräften; wende die

Kräfte deiner Seele und die Organe deines Leibes einzig dazu an, daß du nur das thust, was Gott wohlgefällig ist.

Anwendung.

1. Bilde in diesem Augenblicke einen Act vollkommener Liebe, so innig, als es dir möglich ist.

2. Bitte Gott um die Gnade, daß du lieber sterbest als aufhörest, ihn zu lieben.

Betrachtung für den Dienstag.

„Dieß ist das größte und das erste Gebot."
(Matth. 22, 38.)

1. Betrachte, daß das Gebot, Gott zu lieben, von unserm Herrn das größte und erste Gebot genannt wird, weil es die erste Stelle in deinem Herzen behaupten, und weil seine Erfüllung allem Andern ohne alle und jede Ausnahme vorgezogen werden soll, so daß du lieber dein Vermögen, deine Ehre und selbst dein Leben verlieren als es durch die Einwilligung in irgend eine Sünde an der

vollkommensten Liebe fehlen lassen sollst, welche du Gott schuldig bist.

Denke nach, ob du wirklich so gesinnet bist, und ob du den aufrichtigen Willen hast, lieber Alles zu verlassen und zu verlieren, was du in der Welt besitzest, als gegen das Gebot, Gott aus deinem ganzen Herzen zu lieben, zu handeln.

2. Betrachte, daß das Gebot, Gott zu lieben, auch das erste und größte genannt wird wegen der so großen Früchte und so reichen Segnungen, welche es in der Seele desjenigen erzeugt, welcher es getreulich erfüllt. Kein Auge hat es gesehen, sagt der heilige Apostel, kein Ohr hat es gehört, und das menschliche Herz vermag es nicht zu begreifen, was Gott denen, die ihn fürchten, und noch mehr denen, die ihn lieben, bereitet hat.

O wenn du wüßtest, was es heißt, Gott lieben, was ein einziger Act der Liebe zu Gott werth ist, wie theuer Gott ein Geschöpf ist, das ihm sein Herz vollkommen gibt, was würdest du dann

nicht thun, um Gott zu beweisen, daß du ihn aus deinem ganzen Herzen lieben willst! Wie sehr aber würdest du dich schämen, wenn du es recht einsähest, wie kalt dein Herz gegen deinen so liebenswürdigen Gott ist!

3. Betrachte, daß, wenn das Gebot, Gott zu lieben, das erste und größte Gebot ist, es auch deine erste und größte Sorge und Begierde sein soll, es zu erfüllen: du sollst täglich den Vorsatz erneuern, Gott unbedingt gehören zu wollen, und sollst folglich beständig über dich selbst und über alle deine Gedanken, Worte und Handlungen wachen, damit nichts in dir vorgehe, was einiger Maßen der unbedingten Liebe widerspricht, welche du seiner unendlichen Güte schuldig bist, und damit du dich bestrebest, Alles, was du thust, hauptsächlich deßhalb zu thun, um Gott zu gefallen und seine größere Ehre zu fördern.

Bitte unsern Herrn, er möge durch seine Gnade dein Herz immer mehr reinigen, damit es würdig werde, seine unendliche Güte in der Zeit und in der

Ewigkeit wahrhaftig und vollkommen, d. h. so zu lieben, wie er von dir geliebt werden will.

Anwendung.

1. Wenn du jetzt sterben müßtest, wie würdest du wünschen, Gott geliebt zu haben?

2. Thun wir in der Zeit, was wir in der Ewigkeit zu thun hoffen, und lieben wir Gott.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Das andere Gebot aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matth. 22, 39.)

1. Betrachte, daß unser Herr nicht bloß beantwortete, um was man ihn gefragt hatte, und lehrte, wie man Gott lieben soll, sondern noch weiter ging und, ohne gefragt worden zu sein, erklärte, wie man den Nächsten lieben soll: so handelte er in allen Fällen, er gab immer mehr, als man verlangte; und so handelt er noch immer gegen diejenigen, welche

sie nehmen Kenntniß von unsern Bedürfnissen; sie nehmen Antheil an unsern Nöthen, so weit es ihnen ihre Seligkeit gestattet; sie unterstützen uns durch ihre Fürbitten und dienen uns bei Gott auf alle Weise.

Uebe also, so lange du auf Erden lebst, die Liebe gegen deinen Nächsten aus allen Kräften aus, damit du dich würdig macheſt, sie in der Ewigkeit der Herrlichkeit heiliger und seliger ausüben zu können.

Anwendung.

1. Lieben wir uns gegenseitig, da wir ja Alle Kinder eines Vaters sind.

2. Lassen wir es nicht bei den Worten bewenden, sondern beweisen wir unsere Liebe durch die Werke.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matth. 22, 39.)

1. Betrachte, daß deinen Nächsten wie dich selbst lieben, heißt, ihm alles

das Gute wünschen und nach deinem Vermögen verschaffen, was du dir selbst wünschest und verschaffest. Die wahrhaftige Nächstenliebe verpflichtet dich daher, vor Allem die Sünde zu vermeiden und zu fliehen und die Tugend auszuüben, um dich würdig zu machen, einst zum Besitze des höchsten Gutes, welches Gott ist, zu gelangen; und eben so verpflichtet dich auch diese Liebe, deinem Nächsten so viel als möglich behilflich zu sein, daß er aus dem Zustande der Sünde komme, worin er sich befindet, daß er sie fürchte und vermeide, wenn er daraus gekommen ist, und gute Werke thue, die des ewigen Lebens würdig sind.

Denke nach, wie du diese Pflichten der Liebe gegen deinen Nächsten erfüllest; was du empfindest, wenn du deinen Bruder in Jesu Christo im Zustand der Sünde siehst; was du thust, um ihm daraus zu verhelfen, oder ihn auf dem Wege der Tugend zu erhalten.

2. Betrachte, daß der Sohn Gottes die Liebe zum Nächsten dadurch noch höher erhoben hat, daß er uns ein neues Ge-

bot gab, uns gegenseitig zu lieben, wie er uns geliebt hat, so daß, gleichwie er uns von allen Uebeln befreit, und uns alle Arten von Gütern verschafft hat, indem er für uns nicht bloß unermüdlich wirkte, sondern auch litt und starb, auch wir gleich ihm ein solches Verlangen und einen solchen Eifer für das geistliche Wohl unsers Nächsten haben sollen, daß wir immer bereit sind, nicht bloß zu wirken, sondern auch zu leiden und, wenn es nöthig ist, auch unser Leben der Gefahr auszusetzen und zu sterben, um ihn der Sünde zu entreißen und ihm das ewige Heil zu verschaffen.

Siehe, wie weit die Nächstenliebe gehen soll, wenn sie eine wahrhaftige und vollkommene ist. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir eine solche Liebe verleihen und dir die Gnade geben, daß du dich bestrebest, deinen Nächsten so zu lieben, wie er dich und alle Menschen geliebt hat.

3. Betrachte, daß du, wenn dich die Nächstenliebe verpflichtet, dein Leben hinzugeben, ihm noch weit weniger in der

Noth versagen darfst, was weit unbedeutender ist als das Leben, wenn du deinen Nächsten in irgend einer Bedrängniß siehst; denn, wie der Apostel sagt: Wer seinen Bruder in der Noth sieht, und sein Herz gegen ihn verschließt, ohne Mitleid mit ihm zu haben, wie kann in dem die Liebe bleiben? Und wie würdest du dein Leben für ihn der Gefahr aussetzen, wenn du ihm einen kleinen Theil von deinem Vermögen versagtest und ihm nicht einmal von deinem Ueberflusse ein Almosen geben wolltest? Bedenke also vor Gott, wie du dich zu verhalten hast, um die Pflicht der Nächstenliebe würdig erfüllen zu können.

Vergiß es nicht, daß Jesus Christus es ist, der dich in der Person deines Nächsten um Beistand bittet, und der einst am Tage des Gerichts den Verworfenen den Vorwurf machen wird, daß sie ihm versagt haben, was sie dem geringsten Armen versagten.

Anwendung.

1. Was du für den Nächsten thust, das sieht Jesus Christus als sich selbst gethan an.

2. Bedenke, welche Ehre, welcher Gewinn, welches Verdienst es für dich ist, Andern um Gottes willen Gutes zu thun.

Betrachtung für den Freitag.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matth. 22, 39.)

1. Betrachte die Beweggründe, aus welchen du deinen Nächsten lieben sollst. Der erste ist, daß es der Wille Gottes ist: er gebietet es dir und verpflichtet dich durch sein Gesetz dazu; du mußt also unbedingt Gott gehorchen und dich dem Gebote der Liebe unterwerfen; und wenn du auch noch so viele Gründe hättest, irgend Jemand zu hassen, so müßte schon der Gedanke, daß Gott dir verbietet, Jemand zu hassen, und dir gebietet, ihn zu

lieben, alle Empfindungen der Natur beherrschen.

Erforsche dein Herz hinsichtlich dieser Pflicht; prüfe dich, ob du vollkommen bereit bist, Gott zu gehorchen, und mit welcher Ehrfurcht und Unterwerfung du dem Gebote gehorchest, das er dir gibt: Liebe deinen Nächsten wie dich selber.

2. Betrachte einen andern Beweggrund, aus welchem du deinen Nächsten lieben sollst: er ist das Bild Gottes, ein Werk der Hände Gottes selber. Es gibt kein gut geartetes Kind, das nicht das Bildniß seines Vaters ehrt und liebt, und noch weit mehr, wenn dieses Bildniß ein Werk der eigenen Hand des Vaters wäre, der sich selber in einem Gemälde dargestellt.

Betrachte also von nun an deinen Nächsten als ein wahres Bild Gottes, der dein Vater ist: und hast du Ehrfurcht und Liebe für diesen Vater, so achte und liebe auch sein Bild und sein Werk; bitte ihn um die Erleuchtung und die Gnade, daß du in deinem Nächsten

immer nur das, was göttlich in ihm ist, siehest.

3. Betrachte einen dritten Beweggrund, deinen Nächsten zu lieben: er ist wie du mit dem Blute Jesu Christi erkauft worden; er ist durch das Verdienst des göttlichen Erlösers ein Kind Gottes geworden, und ist folglich ebenso berechtigt wie du, ihn seinen Vater zu nennen; er lebt daher auch eben so wie du in der Hoffnung, einst an dem himmlischen Erbe theilnehmen zu dürfen.

Siehe also, wie gerecht und vernünftig es ist, daß du den, der dein Bruder nach Gott ist, liebest, und wie ungerecht und unvernünftig es wäre, wenn du in deinem Herzen eine Abneigung gegen den hegtest, mit welchem du im Paradiese ewig zu leben hoffest.

Anwendung.

1. Die Nächstenliebe ist eine dem Christenthum eigenthümliche Tugend; schließe also daraus, ob du ein wahrhaftiger Christ bist.

2. Die Nächstenliebe ist sogar die

Vollkommenheit des Christenthums: strebe also nach dieser Vollkommenheit.

Betrachtung für den Samstag.

„An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matth. 22, 40.)

Betrachte den so großen Umfang dieser zwei Gebote der Liebe, welche im höchsten Grade den ganzen Unterricht der heiligen Schrift hinsichtlich unsrer Vollkommenheit enthalten, so daß derjenige, welcher sie getreulich beobachtet, Alles thut, was er Gott und seinem Nächsten schuldig ist: und wenn wir Gott aus unserm ganzen Herzen lieben und eine wahrhaftige Liebe zu einander haben, dann besitzen wir Alles; wir brauchen nichts mehr, um heilig zu werden.

Danke Jesu Christo, daß er das ganze Gesetz auf diese zwei Gebote der Liebe zurückgeführt hat: bitte ihn, es möge sein Wohlgefallen sein, sie selber so tief in dein Herz zu prägen, daß du sie immerdar so beobachtest, wie er es von dir verlangt.

2. Betrachte, daß der heilige Apostel vollkommen richtig gesagt hat, daß die Liebe die Erfüllung des Gesetzes ist; denn wenn die vollkommene Liebe zu Gott bewirkt, daß wir einzig ihm zu gefallen und in Allem das zu thun suchen, was ihm wohlgefällig ist, so müssen wir nothwendig auch das lieben, was er liebt, hassen, was er haßt, und wir dürfen kein Opfer scheuen, wenn es gilt, seine Ehre zu behaupten und ihn mehr zu verherrlichen, und wir müssen uns selbst den Trübsalen und Verfolgungen, welche uns deßhalb zu Theil werden, nicht bloß mit Geduld, sondern auch mit Freude und Liebe unterwerfen.

O welch ein mächtiges Mittel, um Tugenden aller Art auszuüben und in kurzer Zeit zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen, ist es, wenn man Gott aus seinem ganzen Herzen liebt! Und was hindert uns, Gott so zu lieben? Fange also gleich jetzt an, Gott aus deinem ganzen Herzen zu lieben.

3. Betrachte, daß die Nächstenliebe auch deßhalb die Erfüllung des ganzen

Gesetzes ist, weil sie uns ermuntert, unsern Nächsten nicht leichtfertig zu richten, und ihn weder zu verachten noch ihm abgeneigt zu sein. Diese Liebe treibt uns vielmehr an, ihm alles Gute zu wünschen und nach unsern Kräften zu verschaffen, und sie bewirkt, daß wir an allen seinen Nöthen und Leiden theilnehmen und ihn auf alle Weise unterstützen und trösten: aus eben dieser Liebe ertragen wir auch seine Fehler und Unvollkommenheiten, und welches Unrecht er uns auch zugefügt haben mag, wir hören deßhalb doch nicht auf, ihn zu lieben, für ihn zu beten und ihm Gutes zu thun.

O wie glücklich wären die Menschen, wenn diese Liebe sie beseelte! Die Erde wäre kein Thränenthal mehr, sondern eine Wohnung des Friedens und Segens. Bitte unsern Herrn, er möge dieß göttliche Feuer in alle Herzen und insbesondere in das deinige bringen; bitte deßhalb die heiligste Jungfrau um ihre Fürbitte, welche vorzugsweise die Mutter der schönen Liebe heißt.

Anwendung.

1. Siehe nicht auf das, was dein Nächster verdient, sondern auf das, was Jesus Christus gebietet.

2. Je mehr du deinem Nächsten vergibst, desto mehr verdienst du vor Gott.

Betrachtung für den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Jesus stieg in das Schifflein, fuhr über, und kam in seine Stadt.“ (Matth. 9, 1.)

1. Betrachte, daß Jesus das Land der Gerasener verließ, nachdem er zwei Besessene befreit und den bösen Geistern gestattet hatte, in die Schweine zu fahren, weil diese Unglücklichen keinen guten Gebrauch von der ihnen dargebotenen Gnade gemacht, mehr an den Verlust ihrer Schweine als an den Dank für den Besuch des göttlichen Erlösers gedacht und sich dadurch unwürdig gemacht hatten, daß er länger bei ihnen blieb.

O wie viele Gerasener gibt es noch immer in der Welt, d. h. Personen,

welche ihre Leidenschaften und zeitlichen Vortheile den Gunstbezeigungen und Gnaden Jesu Christi vorziehen, und sich lieber von ihm trennen und seine Gnade verlieren, als sich eines Vergnügens oder eines kleinen Vortheils berauben! Hüte dich, zu ihnen zu gehören.

2. Betrachte, daß unser Herr das Wasser theilen und sich einen Durchgang, wie Elisäus, verschaffen oder darauf wandeln konnte wie bei andern Gelegenheiten; allein wenn sich die Allmacht seiner Gottheit manchmal durch Wunder geoffenbart hat, so wollte der göttliche Erlöser doch öfter, daß sich eine Schwachheit oder ein Bedürfniß an ihm zeige, z. B. Hunger, Durst, Müdigkeit, damit man erkenne, daß er auch wahrhaftiger Mensch sei, und damit wir in unsern Schwachheiten getröstet und mit Muth erfüllt würden, da ja Gott selber an unsern Nöthen theilnahm. Welche Gesinnungen soll diese unendliche Liebe in dir nicht erzeugen!

3. Betrachte, daß der Sohn Gottes, obwohl ihm die ganze Welt gehörte, und er der unumschränkte Herr aller Städte

und Länder der Erde war, doch eines von diesen Ländern zu seinem Vaterlande und eine von diesen Städten zu seinem Wohnort wählen wollte, um sich den Menschen mehr gleichzustellen.

O wie glücklich wäre diese Stadt, die Jesus zu seinem Wohnort gewählt hatte, gewesen, daß sie einen solchen Schatz besaß, wenn sie ihr Glück erkannt hätte! Wie unglücklich dagegen war sie, daß sie die Augen verschloß, um die ihr dargebotene unschätzbare Gnade nicht zu erkennen! Der göttliche Erlöser verlangt deine Seele zur Wohnung und hat sie zu seinem Tempel erwählt. Hüte dich also ja, dich dieses Glückes durch deine Schuld unwürdig zu machen.

Anwendung.

1. Eine Seele, welche die Gnade besitzt, ist glücklicher, als wenn sie die ganze Welt besäße.

2. Eine Seele, welche sich in der Sünde befindet, ist gleichsam an der Pforte der Hölle.

Betrachtung für den Montag.

„Man brachte zu Jesus einen Gichtbrüchigen, der auf seinem Bette lag.“ (Matth. 9, 2.)

1. Betrachte, daß diejenigen, welche diesen Gichtbrüchigen zu Jesus Christus brachten, dadurch anerkannten und bekannten, daß der göttliche Herr eine unbedingte Macht über alle Gebrechen und Krankheiten habe, und daß seine Güte von der Art sei, daß er nicht müde werde, den Unglücklichen beizustehen und Jedermann Gutes zu thun.

Erkenne auch du die allmächtige Liebe des göttlichen Erlösers; bekenne vor ihm, daß er dich von allen deinen Gebrechen heilen kann, und es nicht bloß kann, sondern auch will; bringe ihm deine Seele dar und bitte ihn, er möge sie von der Gicht heilen, welche Ursache ist, daß sie Gott so gleichgiltig und träge dient.

2. Betrachte, daß die liebevollen Personen, welche diesen Gichtbrüchigen zu Jesus Christus brachten, nicht bloß die Größe ihres Glaubens, sondern auch

den Eifer ihrer Liebe bewiesen, indem sie diesen armen Kranken nicht bloß auf seinem Bette brachten, sondern auch, als sie sahen, daß sie sich wegen der Volksmenge dem göttlichen Messias nicht nahen konnten, auf das Dach des Ortes stiegen, wo er sich befand, es öffneten und den Kranken zu Jesus Christus hinabließen.

O wie wahr ist es, daß die Liebe stark und mächtig ist, und daß alle Wasser der Trübsale und der Gefahren sie nicht auslöschen können, wenn sie eine wahrhaftige und vollkommene ist! Wie sehr mußt du fürchten, daß deine Liebe entweder keine wahrhaftige oder sehr schwach sei, da dich der kleinste Widerspruch oder die kleinste Schwierigkeit abschreckt, wenn du deinem Nächsten Gutes thun oder einen Dienst leisten sollst! Bitte daher Jesum Christum, er möge in deinem Herzen das Feuer der wahren und vollkommenen Liebe anzünden, die er so sehr empfohlen hat.

3. Betrachte, daß der heilige Evangelist diese Liebeshandlung als etwas

ganz Außerordentliches anführt. Siehe, sagt er, da brachten Männer zu ihm einen Gichtbrüchigen, der auf seinem Bette lag. Es wird uns damit zu verstehen gegeben, daß die wahre Liebe in der Welt etwas sehr Seltenes ist, und daß es sehr wenige Personen gibt, welche ihrem Nächsten aus einem reinen Beweggrunde, nur aus Liebe zu Gott, ohne alle Beimischung von menschlicher Rücksicht oder Eigennutz beistehen und helfen und dann, wenn sie ihm beistehen und helfen, gern auch Etwas leiden wollen. Nur diese Liebe hat aber Jesus Christus so sehr empfohlen, und von ihr hat er uns so vollkommene Beispiele hinterlassen. Liebet euch einander, sagte er zu seinen Jüngern, und in ihrer Person zu allen Christen, wie ich euch geliebt habe. Bedenke, wie dich dein göttlicher Erlöser geliebt, wie viele Tropfen seines Blutes ihm diese Liebe gekostet hat. Prüfe dich, ob du wahrhaftig den Willen hast, deinen Nächsten auch so zu lieben.

Anwendung.

1. Willst du, daß Andere gegen dich gefällig sein sollen, so sei du gegen sie bei jeder Gelegenheit gefällig.

2. Willst du, daß Andere deine Fehler ertragen sollen, so ertrage auch du ihre Unvollkommenheiten.

Betrachtung für den Dienstag.

„Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." (Matth. 9, 2)

1. Betrachte, daß Jesus Christus durch die Tugendhaftigkeit und Frömmigkeit derer, welche diesen armen Gichtbrüchigen zu ihm gebracht hatten, bewogen wurde, ihn zu heilen; denn um ihres Glaubens willen, der von einer wahrhaftigen Liebe beseelt war, that er das Wunder dieser Heilung.

Lerne daraus, wie sehr du die Gebete schätzen sollst, welche die tugendhaften Personen für dich zu Gott emporsenden, und daß du dich ihnen recht oft mit

lebendigem Glauben empfehlen, aber auch selber aus wahrer Liebe mit herzlicher Andacht zu Gott für das Heil und wahre Wohl deines Nächsten beten sollst.

2. Betrachte, mit welcher Güte unser Herr diesen armen Kranken aufnimmt, indem er ihn mit erbarmungsvollen Augen ansieht und ihn mit zärtlichen Worten ermuntert, auf seine Güte zu vertrauen.

Siehe da, wie sich der göttliche Erlöser gewöhnlich gegen die armen Sünder benimmt, welche zu seiner Erbarmung Zuflucht nehmen; ungeachtet ihrer Unwürdigkeit finden sie bei ihm nur Milde und Liebe.

Danke ihm für alle die Güte, die er gegen dich ausgeübt hat, und folge der Einladung des Propheten, welcher spricht: Verkostet und sehet, wie süß der Herr ist: glückselig ist, wer vollkommen auf ihn vertraut.

3. Betrachte, daß sich dieser arme Gichtbrüchige auf die Güte Jesu Christi verließ, weil er in der Hoffnung, von ihm geheilt zu werden, sich zu ihm bringen

ließ; und doch empfiehlt ihm unser Herr noch, Vertrauen zu haben, um uns zu erkennen zu geben, daß man, wenn man von Gott in seinen Nöthen eine Gnade oder einen besondern Beistand erlangen will, mit einem ganz besondern Vertrauen bitten muß.

Sei versichert, daß du nie zu sehr auf Gott vertrauen kannst, wenn mit deinem Vertrauen auch eine aufrichtige Demuth und ein wahrhaftiges Verlangen, mit seinen Gnaden zu wirken, verbunden sind. Uebe dich daher in der Tugend des Vertrauens; verrichte oft Acte derselben; sprich mit dem Propheten: Ich erhebe meine Seele zu dir, o mein Gott! ich setze mein ganzes Vertrauen auf dich; möge ich nicht zu Schanden werden; möge ich nicht ein Gegenstand des Hohnes für meine Freunde werden; denn Alle, die auf dich hoffen, die auf deine Güte mit Geduld vertrauen, werden nie in ihrer Erwartung getäuscht.

Anwendung.

1. Das Vertrauen auf Gott ist eine unendlich verdienstliche Tugend: sie gewinnt das Herz Gottes.

2. Das Vertrauen auf Gott ist eine unendlich trostvolle Tugend: sie befestigt den Frieden in unserer Seele.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." (Matth. 9, 2.)

1. Betrachte, daß unser Herr nicht gebeten worden war, diesem armen Kranken die Sünden zu vergeben; gleichwohl befreite er ihn, ehe er ihn von der Gicht des Leibes heilte, von der Gicht der Seele, welche die Sünde ist, um erstens zu erkennen zu geben, daß Gott immer etwas Besseres zu geben pflegt, als man von ihm verlangt.

Lobe und preise diese Freigebigkeit, diese so große Güte Gottes gegen dich, und schäme dich deiner Undankbarkeit gegen Gott. Nimm dir vor, mit seiner Gnade nicht bloß zu thun, was er dir

gebietet, sondern überhaupt Alles, wovon du weißt, daß es ihm wohlgefällig ist.

2. Betrachte, daß ein anderer Grund, aus welchem Jesus Christus mit der Vergebung seiner Sünden die Heilung dieses armen Sünders beginnt, dieser ist, weil er nichts so sehr verabscheut als die Sünde, welche seiner unendlichen Heiligkeit geradezu entgegengesetzt ist. Die Hauptabsicht des göttlichen Erlösers beim Geheimnisse seiner Menschwerdung und bei Allem, was er während seines Lebens that, ist daher, wie es der Engel dem Daniel vorausgesagt hatte, immer gewesen, die Missethat zu tilgen, die Sünde auszurotten und die Seelen in einer ewigen Gerechtigkeit und Heiligkeit zu befestigen.

Es hängt nur von dir ab, daß diese Absicht der göttlichen Erbarmung in dir vollkommen erreicht werde. Setze daher kein Hinderniß entgegen und sei recht aufrichtig entschlossen, getreulich mit den Gnaden zu wirken, welche dir Jesus Christus darbietet.

3. Betrachte, daß unser Herr dadurch,

daß er diesem armen Kranken die Sünden vergab, ehe er die Gicht seines Leibes heilte, nicht bloß seine Freigebigkeit und seine Heiligkeit, sondern auch seine Weisheit offenbar machte; denn um ein Uebel vollkommen heilen zu können, muß man zuerst die Ursache desselben entfernen. Die gewöhnlichste Ursache der Krankheiten und übrigen Uebel dieses Lebens ist nun aber die Sünde, welche dem Sünder die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit zuzieht; denn durch die Sünde sind, wie der heilige Apostel sagt, der Tod und folglich alle Krankheiten in diese Welt gekommen.

Anerkenne diese Wahrheit; und wenn du von einem Gebrechen, von einem Schmerz oder von einer andern Plage des Leibes oder des Geistes heimgesucht wirst, so erkenne es, daß Gott gerecht ist, daß die kleinste deiner Sünden weit mehr verdient; mache sie vor Allem dadurch wieder gut, daß du dich vor Gott demüthigst; fühle einen wahrhaftigen Reueschmerz über Alles, was ihm an dir mißfällt; bestrebe dich

recht ernstlich, dein Gewissen von allen Sünden rein zu erhalten, und lasse nie zu, daß dein Herz in irgend Etwas willige, das Gott mißfallen kann.

Anwendung.

1. Unsre Sünden sind die Ursache aller unsrer Uebel, und gerade sie beweinen wir am Wenigsten.

2. Die Gnade ist das größte aller Güter, und doch setzen wir uns täglich der Gefahr aus, sie zu verlieren. Beweinen wir unsre Blindheit.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott! Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr Böses in euren Herzen?“ (Matth. 9, 3. f.)

1. Betrachte die Bösartigkeit der Schriftgelehrten, welche aus Neid gegen Jesus Christus das größte Werk seiner Barmherzigkeit, welches die Vergebung der Sünden ist, als eine Gotteslästerung und Gottlosigkeit verdammen.

O wie gefährlich ist es, sein Herz von einer bösen Leidenschaft gegen den Nächsten vergiften zu lassen; denn ist man von Haß und Neid gegen Jemand eingenommen, dann urtheilt man von allen seinen Handlungen schlimm, und zwar nicht bloß von den gleichgiltigen, sondern auch von den heiligsten; manchmal legt man selbst die herrlichsten Gaben Gottes übel aus.

Hüte dich ja davor, daß das Gift des Neides je in dein Herz komme; schätze und ehre immer die Gaben Gottes, wer sie auch besitzen mag, und schütze dein Herz gegen den Neid mit dem wirksamsten Mittel, welches die Nächstenliebe ist.

2. Betrachte, daß die Schriftgelehrten dadurch, daß sie in ihrem Herzen Jesum Christum beschuldigten, er habe Gott gelästert, als er zum Gichtbrüchigen gesagt hatte, es seien ihm seine Sünden vergeben, selber eine furchtbare Sünde der Lästerung gegen seine göttliche Person begingen.

Verabscheue daher auf's Neue die Sünde der Gotteslästerung, welche Gott

geradezu angreift und gleichwohl in dieser unglücklichen Zeit nur zu häufig begangen wird. Wenn du hörst, daß man eine Läſterung gegen Gott, ausſpricht oder ſeinen heiligſten Namen unehrerbietig behandelt, ſo fühle den tiefſten Schmerz in deinem Herzen; ſeufze bei dir ſelber, weil du ſehen mußt, daß Gott von verächtlichen Geſchöpfen verunehrt und beleidigt wird, weiſe diejenigen kühn zurecht, welche ſolche Läſterungen ausſprechen, wenn du annehmen kannſt, daß dieſe Zurechtweiſung bei ihnen Etwas nützt: kannſt du aber nichts dagegen thun, ſo mache wenigſtens in dir ſelbſt das gegen Gott begangene Unrecht ſo viel als möglich wieder gut. Lobe und preiſe ſeine Güte in deinem Herzen, bringe ihm das Lob und den Preis aller Engel und aller Heiligen als Genugthuung für dieſe Läſterungen dar.

3. Betrachte, daß die Schriftgelehrten dieß ungerechte und vermeſſene Urtheil gegen Jeſus Chriſtus noch für ſich behielten; ſie hatten ihren Mund noch nicht geöffnet, um ihre Gedanken

auszudrücken; und doch hatte der göttliche Erlöser schon die klarste Kenntniß davon, er sah alle ihre Gedanken deutlich und durchschaute das Innerste ihrer Herzen.

O denke ja doch immer an diese Wahrheit, daß der göttliche Richter vollkommen nicht bloß alle deine Handlungen und alle Worte, sondern auch alle deine Gedanken kennt; nichts geht in dir vor, das ihm verborgen sein könnte, und du bist immer den Augen seiner unendlichen Weisheit ausgesetzt! Wache also auf's Sorgfältigste über alle deine Gedanken, da du ihm einst Rechenschaft davon geben mußt.

Anwendung.

1. Gott sieht das Innerste unsrer Herzen; suchen wir sie also so rein als möglich zu erhalten.

2. Denken wir immer daran, dann werden wir nie sündigen.

Betrachtung für den Freitag.

„Warum denket ihr Böses in euren Herzen?"
(Matth. 9, 4.)

1. Betrachte, daß unser Herr mit

diesen Worten nicht alle bösen Gedanken überhaupt tadelt, sondern nur diejenigen, welche im Herzen sind, d. h. die bösen Gedanken, bei denen man verweilt, und an denen man mit der Zustimmung des Herzens Wohlgefallen hat; denn diese machen uns tadelnswürdig vor Gott, und gegen sie mußt du dich folglich verwahren.

Fasse daher auf's Neue den Entschluß, nie beim kleinsten eiteln oder müssigen Gedanken absichtlich zu verweilen; und wenn sich dir Gedanken gegen die Nächstenliebe, gegen die Keuschheit oder eine andere Tugend aufdringen, so verschließe ihnen die Thüre deines Herzens und weise sie unnachsichtlich zurück, sobald sie sich zeigen. Denke an das, was der Weise gesagt hat: Wache immer auf's Sorgfältigste über dein Herz, weil aus diesem das Leben oder der Tod deiner Seele hervorgeht.

2. Betrachte, daß unser Herr den gerechtesten Grund hätte, diese Klage heut zu Tage gegen gar viele Christen und selbst gegen solche zu erneuern, welche

sich wirklich bestreben, Fortschritte in der Tugend zu machen; denn wenn man in das Verborgene ihrer Herzen schauen könnte, ach wie viele eitle und müssige Gedanken fände man darin! wie viele unnütze Sorgen! wie viele überflüssige Vorsichtigkeiten! wie viele Absichten, die auf kein gutes Ziel, nicht auf die Verherrlichung Gottes und das Heil der Seelen gerichtet sind!

O Kinder der Menschen, spricht der Prophet zu Solchen, wie lange hanget euer Herz noch an der Erde! wie lange liebet ihr noch die Eitelkeit und suchet die Lüge! Bestrebe dich, daß diese Worte nicht auch zu dir gesprochen werden müssen.

3. Betrachte, daß du, um allen unnützen Gedanken vorzubeugen und gegen alle bösen Gedanken zu wirken, den Rath befolgen mußt, welchen dir derselbe Prophet ertheilt: denke am Ende eines jeden Tages recht aufmerksam und ernstlich darüber nach, was du gesagt hast; gib dir selbst Rechenschaft von allen deinen Gedanken, welche deinen Geist

während des Tages beschäftigt haben, und beweine mit einer wahrhaftigen Zerknirschung des Herzens alles Gott Mißfällige, was in dir vorgegangen ist, und fasse den festen Entschluß, recht treu gegen ihn zu sein, und nie einem Wunsche oder einem Gedanken Raum in dir zu gestatten, der seinem heiligsten Willen widerstrebt.

Anwendung.

1. Bitte den heiligen Geist um die Erleuchtung und die Gnade, daß du die Pflicht, dich selbst unparteiisch zu richten, recht gewissenhaft erfüllest und unabläßig mit aller Sorgfalt über dein Herz wachest.

2. Fühlst du dich zerstreut, so kehre sogleich zu Gott zurück und bleibe gesammelt in seiner heiligen Gegenwart.

Betrachtung für den Samstag.

„Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden: — da sprach er zu dem

Gichtbrüchigen: Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus." (Matth. 9, 6.)

1. Betrachte die unaussprechliche Güte des Sohnes Gottes, welcher seine Wunder anwendet, um uns zu überzeugen, daß er uns unsere Sünden vergeben kann und will; er begnügte sich nicht damit, daß er einst durch den Mund eines Propheten eidlich erklärt hatte, er wolle nicht den Tod des Sünders, sondern seine Bekehrung und sein Leben: er wollte auch selbst in diese Welt kommen, um uns diese Wahrheit zu verkündigen und sie durch Wunder zu bestätigen.

Denke also über den Artikel des Glaubensbekenntnisses nach, in welchem du insbesondere bekennest, daß du an die Vergebung der Sünden glaubst; bedenke, wie viele Sünden Gott täglich den Menschen vergibt, und wie viele er dir schon vergeben hat, seit du in der Welt bist: hüte dich ja, diese Barmherzigkeit zu mißbrauchen.

2. Betrachte, daß Jesus Christus gesagt hat, er habe die Macht, die Sünden auf Erden zu vergeben, d. h. wäh-

rend der Zeit unseres Lebens und unserer Pilgerschaft auf Erden; denn das ist die zur Erbarmung bestimmte Zeit, nach welcher keine Buße mehr stattfinden kann, sondern man nach seinen Werken mit strenger Gerechtigkeit gerichtet wird.

Da dir nun die göttliche Güte, so lange diese Tage des Heils dauern, Zeit und Vermögen verleiht, zu seiner Gnade Zuflucht zu nehmen, so benütze sie ja recht eifrig: geh oft mit Demuth und Vertrauen zum Throne der Gnade Gottes, damit du da Erbarmung für deine Sünden und Hilfe in deinen Schwachheiten findest.

3. Betrachte, daß der Gichtbrüchige nach seiner Heilung der Vorschrift unsers Herrn gemäß drei Dinge that.

1) Er stand auf. 2) Er nahm sein Bett. 3) Er ging in sein Haus.

Siehe da, was du zu thun hast, um getreulich mit der Gnade zu wirken, welche dir der göttliche Erlöser zur vollkommenen Heilung deiner Seele darreicht; du mußt aufstehen und den festen Entschluß fassen, dich von Allem zu trennen, was Gott

mißfallen kann; du mußt aus dem Bette gehen, das dich trug, d. h. du mußt dir alle Mühe geben, deine Neigungen und deine Eigenliebe zu überwinden, worin du bisher deine Ruhe und deine Befriedigung zu finden meinteſt; du mußt dich zum Herrn derſelben machen, um ſie der Vernunft zu unterwerfen, dieſe Vernunft aber und Alles, was in dir iſt, dem Willen Gottes. Du mußt endlich in dein Haus zurückkehren, d. h. von Tugend zu Tugend fortſchreiten und beſtändig auf dem Wege der Vollkommenheit fortwandeln, um in das himmliſche Haus kommen zu können, das dir Jeſus Chriſtus für die Ewigkeit bereitet hat.

Anwendung.

1. Bitte die heilige Jungfrau um ihre Fürbitte und Unterſtützung, welche vorzugsweiſe die Pforte des Himmels genannt wird, durch die wir zu Gott gelangen ſollen, gleichwie durch ſie Gott zu uns herabgekommen iſt.

2. Bitte ſie aber nicht bloß um ihren Beiſtand, ſondern folge ihr auch in ihren

Tugenden, besonders in ihrer Liebe zu Gott nach.

Bemerkung. Die Quatember des Monats September fallen immer auf den Mittwoch, den Freitag und den Samstag nach dem Feste des heiligen Kreuzes, und können in dieser achtzehnten Woche, oder auch in der vorhergehenden oder der nachfolgenden zusammentreffen; während dieser drei Tage hat man sich der folgenden Betrachtungen zu bedienen.

Betrachtung für den Mittwoch der Quatember.

„Die Jünger fragten Jesum Christum: Warum haben wir diesen Teufel nicht austreiben können?“ (Marc. 9, 27.)

1. Betrachte das Elend und die Marter dieses armen vom Teufel besessenen Kindes, von dem im Evangelium dieses Tages die Rede ist: denke dir die Traurigkeit und Betrübniß, welche sein Vater empfand, da er ihm nicht helfen konnte, so wie die vergeblichen Bemühungen der Apostel, diesen bösen Geist auszutreiben. Nur Jesus Christus konnte dieß Werk

vollbringen: ohne den göttlichen Erlöser war jede Hilfe fruchtlos, und hätte der Unglückliche nie aus seiner traurigen Gefangenschaft kommen können.

Wende diese Wahrheit auf dich selber an: bedenke, wie oft dir nur Jesus Christus helfen konnte. Ach in welch traurigem Zustande befändest du dich nicht, wenn er nicht seine Macht angewendet hätte, um dich aus den Händen des grausamen Feindes zu befreien, den du durch die Sünde zum Besitzer und Herrn deiner Seele gemacht hast!

Lobe und preise den göttlichen Befreier deiner Seele, und weihe dich ihm, da du ja dem göttlichen Erlöser ganz und gar gehörst, weil er dich mit seinem Blute aus der unglücklichen Knechtschaft erkauft hat, worin du dich befandest.

2. Betrachte die Worte, welche Jesus Christus an die Menge richtet, die herbeigeeilt war, um zu sehen, was er thun würde: O du ungläubiges Geschlecht! Wie lange werde ich noch bei euch sein? wie lange euch noch tragen müssen? Nicht aus einer

Regung von Ungeduld, oder weil er in seiner Liebe erkaltet war, sprach er so, sondern um zu erkennen zu geben, wie viel Pein und Schmerz ihm der Unglaube und die Bosheit dieses Volkes, das er so zärtlich liebte, verursachten.

Bedenke, wie sehr du die Geduld deines göttlichen Erlösers durch dein Widerstreben gegen seine Gnade und durch deine Versündigungen an ihm ermüdet hast; wie lange meinst du denn, wird dein göttlicher Erlöser noch warten, bis du die Fehler ablegst, welche er schon so lange an dir erträgt?

3. Betrachte, daß unser Herr den Aposteln auf die Frage, warum sie diesen bösen Geist nicht austreiben konnten, antwortete: Diese Gattung kann durch nichts ausgetrieben werden als durch Gebet und Fasten. Sie hatten ihn also wegen ihres geringen Glaubens nicht austreiben können.

Siehe da drei sehr heilsame Mittel, um dich von deinen Unvollkommenheiten zu befreien und dich fähig zu machen, alle Feinde deines Heils zurückzuweisen

und in die Flucht schlagen zu können, wenn sie dich durch ihre Versuchungen angreifen. Du mußt erstens deinen Geist mit dem Schilde eines lebendigen und vollkommenen Glaubens versehen; du mußt dich durch das Gebet mit Gott vereinigen, und dich durch die Abtödtung von dir selbst losmachen.

Anwendung.

1. Ringe nach einem recht lebendigen Glauben.

2. Nimm recht oft zum Gebete Zuflucht.

3. Bewaffne dich durch die Buße gegen dich selbst, dann wirst du über alle deine Feinde triumphiren können.

Betrachtung für den Freitag der Quatember.

„Siehe, ein Weib, die eine öffentliche Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß Jesus in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei: und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe.“ (Luc. 7, 37.)

1. Betrachte dir Kraft, die Wirk-

samkeit der Gnade auf das Herz dieser heiligen Büßerin, welche sich vollkommen bekehrte, sobald sie innerlich erleuchtet und gerührt wurde.

Denke nach, ob die Gnaden, welche du schon so oft von Gott empfangen hast, eine ähnliche Wirkung auf deinen Willen gemacht haben. Seufze im innersten Herzen bei dem Gedanken, wie oft du dich schon dem heiligen Geiste widersetzt oder, wenn du auch seinen Einsprechungen folgtest, wie lau und träge du es gethan hast! wie schwach du dich zeigtest, wenn du gute Vorsätze fassen solltest! welche Unbeständigkeit und Untreue du bewiesest, wenn du sie ausführen solltest!

Demüthige dich vor Gott und bitte ihn durch die Verdienste seines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, er möge seine Gnade nicht von dir zurückziehen, sondern sie vielmehr vermehren, und fasse auf's Neue den Entschluß, von nun an einen bessern Gebrauch davon zu machen.

2. Betrachte, wie diese heilige Büßerin jede menschliche Rücksicht verachtet und Jesum Christum mitten in einer Mahl-

zeit aufsucht; wie sie sich unbekümmert darum, was die ganze Gesellschaft davon sagen oder denken könnte, ihm von Thränen überfließend zu Füßen wirft, diese küßt und auf alle Weise zu erkennen gibt, wie schmerzlich sie es bereue, dem göttlichen Erlöser durch ihre Sünden mißfallen zu haben.

O wie wahr ist es, daß eine Seele, welche wahrhaft bußfertig und zerknirscht ist, sich wenig um die Urtheile und Reden der Welt bekümmert! Sie denkt nur an das einzig Nothwendige, daran nämlich, Gott zu gefallen und ihn aus ihrem ganzen Herzen zu lieben. Erforsche dich hier recht genau und siehe zu, ob dich nicht manchmal eine menschliche Rücksicht abhält, die Tugend auszuüben und Gott so zu dienen, wie du sollst.

Bitte die heilige Magdalena, sie möge dir einen Funken von der Liebe und einen Theil von dem Muthe erwirken, wovon sie beseelt war.

3. Betrachte, wie groß der Schmerz, die Zerknirschung dieser gottseligen Büßerin war, da sie einen solchen Strom von

Thränen vergoß, daß die Füße Jesu gebadet wurden.

Ja, wer einmal die Häßlichkeit der Sünde und die Schönheit der Tugend und der Gnade, besonders aber die unendliche Güte und Milde Gottes erkannt hat, der möchte vergehen vor Schmerz, daß er Gott durch seine Sünde verunehrt hat.

Anwendung.

1. Bedenke es in diesem Augenblick recht ernstlich, was es heißt, sich an dem unendlich guten und heiligen Gott zu versündigen.

2. Fühle den tiefsten Reueschmerz über alle Sünden deines Lebens.

Betrachtung für den Samstag der Quatember.

„Einer hatte einen Feigenbaum, der in seinem Weinberge gepflanzt war. Und er kam und suchte Früchte auf demselben, fand aber keine.“ (Luc. 13, 6.)

1. Betrachte, daß der Christ gleichsam ein Baum ist, der durch die heilige

Taufe in den Weinberg des Herrn, d. h. in seine Kirche gepflanzt wurde, damit er die Früchte der Demuth, der Geduld, der Liebe und aller Tugenden bringe. Er wird deßhalb mit dem Regen der Gnade benetzt, durch die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet und erwärmt, durch die Sorgfalt der heiligen Engel und der Hirten der Kirche gepflegt.

Da du das Glück hast, zu diesen Bäumen zu gehören, so denke nach, welche Früchte du bisher gebracht hast; mußt du aber in dir einen unfruchtbaren Baum erkennen, so demüthige dich und bitte unsern Herrn, er möge den Thau seiner Gnaden über dich ausgießen und dich durch die Einflüsse seiner Erbarmung und seiner Güte zu einem recht fruchtbaren Baume machen.

2. Betrachte und erwäge recht aufmerksam diese Worte des höchsten Richters: Hau ihn weg! Was soll er noch das Land einnehmen?

O wie viele solche Bäume gibt es in der Welt, die unnützer Weise das Land einnehmen! Hüte dich, zu ihnen zu ge-

hören, und durch deine Lauheit und Trägheit in einen Zustand zu gerathen, der die göttliche Gerechtigkeit nöthigen würde, dich als einen unnützen Baum wegzuhauen: erneuere, um dieß Unglück zu vermeiden, täglich recht aufrichtig das Verlangen, die Früchte des Heils und des Lebens hervorzubringen, welche Gott von dir verlangt.

3. Betrachte, daß dieser unnütze Feigenbaum, obwohl er es verdiente, doch nicht weggehauen wurde, weil der Herr des Weinberges gebeten hatte, ihn noch ein Jahr zu lassen.

Weißt du es, ob du nach der Ordnung der göttlichen Gerechtigkeit nicht schon weggehauen worden wärest, wenn nicht Jemand für dich gebeten hätte? Vielleicht ist dein Leben nur in Anbetracht der Fürbitten verlängert worden, welche die heiligste Jungfrau, dein guter Schutzengel oder dein heiliger Patron für dich verrichtet haben, damit du die Zeit hättest, gute Früchte hervorzubringen.

Danke daher auf's Demüthigste erstens Gott, dann diesen liebreichen Fürbittern,

besonders aber die Mutter der Erbarmung; bitte sie, sie möge dir die Fortsetzung und Vermehrung der Gnaden erwirken, damit du in der Kirche recht viele gute Früchte bringen könnest, wie ein Baum, der am Bache gepflanzt ist.

Anwendung.

1. Wenn Gott dich in diesem Augenblicke fragen würde, welche Früchte du gebracht hast, was könntest du ihm zeigen?

2. Beginne also recht ernstlich, Früchte des Heils hervorzubringen, damit du nicht weggehauen und in das Feuer geworfen wirst.

Betrachtung für den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

„Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt.“ (Matth. 22, 2.)

1. Betrachte, daß Gott hauptsächlich im Himmel die Hochzeit seines Sohnes feiern wird: in diesem himmlischen Pa-

laſte wird der König der Herrlichkeit ſeine Macht und Größe zeigen; da wird er die Auserwählten durch den Beſitz und Genuß ſeiner Herrlichkeit vollkommen befriedigen und ſie aus dem Strome ſeiner göttlichen Wonnen trinken laſſen.

O wie glücklich ſind diejenigen, welche zur Hochzeit des Lammes geladen werden, wenn ſie anders ihr Glück anerkennen, und ſich ſeiner nicht unwürdig machen! Bedenke, daß du einer von dieſen Eingeladenen biſt; denn zu dieſem ſo erhabenen und beſeligenden Zwecke hat dich Gott in die Welt geſetzt und mit ſo vielen Gnaden überhäuft.

Wie dankbar, wie eifrig ſoll dich nicht dieſe Auszeichnung machen!

2. Betrachte den weſentlichen Unterſchied zwiſchen der himmliſchen Hochzeit und den thörichten und unglückbringenden Genüſſen der Erde. Im Himmel befinden ſich der Frieden, die Sicherheit und Dauerhaftigkeit aller Arten von Gütern; auf Erden iſt nur Unruhe, Ungewißheit und Eitelkeit. Im Himmel iſt Alles bleibend und ewig; auf Erden ſind alle

Dinge hinfällig, vergänglich, von kurzer Dauer, und dennoch sind die Menschen so blind und so unglücklich, daß sie die Erde dem Himmel, die Augenblicke der Ewigkeit vorziehen. Sie verlassen mich, sagt Gott klagend, mich, die Quelle des lebendigen Wassers, und suchen sich schlammige Pfützen.

Thue alles Mögliche, damit dich dieser Vorwurf nicht einst treffen müsse. Schätze die ewigen Güter, welche dir Gott im Himmel bereitet hat, so, wie du sollst, und verachte alle Eitelkeiten der Erde.

3. Betrachte, daß der Gedanke an die himmlischen Güter und das Verlangen nach ihnen viel dazu beitragen, daß du alle Tugenden deines Standes getreulich ausübest; denn wirst du nicht mit weit mehr Muth alle Widerwärtigkeiten, welche dir im Dienste Gottes begegnen, ertragen, wenn du recht lebhaft an den ewigen Lohn denkst, welchen er dir im Himmel bereitet hat? Du wirst mit großer Geduld und gänzlicher Ergebung die Uebel dieses Lebens ertragen, wenn du erwägest, daß die Frucht dieser Geduld der Besitz einer

ewigen Seligkeit und Zufriedenheit ist; du wirst sorgfältiger und eifriger Alles thun, wovon du weißt, daß es Gott wohlgefällig ist, wenn du dir die unendliche Liebe vorstellst, welche Gott von aller Ewigkeit zu dir gehabt hat, und aus welcher er sich dir für die ganze Ewigkeit geben will.

Anwendung.

1. Erhebe mitten unter den Leiden dieses Lebens recht oft dein Herz und deine Augen zum Himmel.

2. Seufze nach der göttlichen Hochzeit; und damit du dich würdig machest, an ihr theilnehmen zu dürfen, so bitte Gott um die Gnade der endlichen Beharrlichkeit.

Betrachtung für den Montag.

„Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt.“ (Matth. 22, 2.)

1. Betrachte, daß dieß Gleichniß von dem heiligen Bunde verstanden werden

kann, den der Sohn Gottes durch das Geheimniß der Menschwerdung mit seiner Kirche geschlossen hat, an dessen Segnungen alle Menschen theilnehmen sollen.

Denke an die unendliche Liebe, welche der göttliche Erlöser in diesem Geheimnisse geoffenbart hat, indem er seine göttliche Person mit unsrer schwachen Natur vereinigte und sich so allen unseren Armseligkeiten unterwarf, um uns seiner Seligkeit theilhaftig zu machen und uns ewig mit sich im Besitze seiner Herrlichkeit zu vereinigen. Danke dem göttlichen Erlöser für diese seine so große Liebe zu dir und zu allen Menschen: bitte ihn um die Gnade, der Wirkungen seiner Menschwerdung vollkommen theilhaftig werden zu dürfen.

2. Betrachte, daß der Sohn Gottes sich nicht bloß persönlich mit unserer Natur vereinigt hat, sondern sich auch mit einem jeden Menschen insbesondere durch seine Gnade und seine Liebe vereinigen will. Ja, dein göttlicher Erlöser will mit dir einen so unauflöslichen Bund schließen, daß ihn selbst der Tod nicht

zerreissen kann, sondern daß er nach diesem Leben die ganze Ewigkeit hindurch fortdauere.

Der heilige Apostel sagt: Wer sich durch eine vollkommene Liebe mit Jesus Christus vereinigt, der wird Ein Geist mit ihm. Sein Leib wird der Tempel Jesu Christi; seine Glieder werden die Glieder Jesu Christi, und es lebt nicht mehr er, sondern Jesus Christus lebt in ihm. Siehe, wie weit die Güte deines göttlichen Erlösers geht, und bestrebe dich, ihr auf alle Weise zu entsprechen.

3. Betrachte, daß dieser heilige Bund mit Jesus Christus hauptsächlich in der Vereinigung deines Herzens mit dem Herzen Jesu Christi besteht, so daß du ihm aus einer vollkommenen Liebe alle Neigungen dieses Herzens ganz und gar und unwiderruflich weihest, und eben aus dieser Liebe Alles gern thust, wovon du weißt, daß es ihm wohlgefällig ist, und alle Arten von Sünden auf's Tiefste verabscheuest, die dich von ihm trennen könnten.

Siehe, das ist der Hauptzweck der göttlichen Vereinigung, welche zwischen dir und deinem göttlichen Erlöser stattgefunden hat, als du die heilige Taufe empfingst, und welche erneuert wird, so oft er sich dir in der heiligen Communion gibt. Wie bist du bisher mit deinem göttlichen Erlöser vereinigt geblieben? Hast du nicht Grund, Scham und Schmerz über so manche Untreue zu fühlen? Fasse daher aufs Neue den Entschluß, diesen göttlichen Bund mit unwandelbarer Treue in der Zeit und in der Ewigkeit auf's Innigste zu erhalten.

Anwendung.

1. Erneuere oft im Geiste den heiligen Bund, welchen du mit Gott geschlossen hast.

2. Erkenne die ganze Würde und Ehre, zu der du erhoben worden bist, und mache dich ihrer nie unwürdig.

Betrachtung für den Dienstag.

„Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen.“ (Matth. 22, 3.)

1. Betrachte, daß alle Menschen zu dieser göttlichen Hochzeit geladen werden, damit sie ihr nicht bloß beiwohnen und sie sehen, sondern damit sie auch an der Vereinigung theilnehmen, welche mit Gott durch den Glauben und die Liebe in diesem Leben und durch die Herrlichkeit im andern stattfindet. Der heilige Apostel lehrt es uns, daß es der Wille Gottes ist, daß alle Menschen selig werden und eben deßhalb zur Kenntniß der Wahrheit gelangen sollen; und der Herr versichert uns, daß Gott nicht den Tod in's Dasein gerufen, und daß er keine Freude am Verderben der Lebendigen, sondern sie vielmehr erschaffen hat, um ihnen ein ewiges Leben zu geben, und daß nur die Sünder selber sich den Fluch des Todes zugezogen haben. Erkenne und bekenne vor

Gott diese Wahrheit, welche die Grundlage aller deiner Hoffnungen ist.

Lobe und preise seine unendliche Erbarmung für den aufrichtigen Willen, den er von Ewigkeit gehabt hat, daß alle Menschen selig werden sollen; bitte ihn um die Gnade, daß du seinen ewigen Absichten mit dir getreulich entsprechest.

2. Betrachte, daß Jesus Christus nicht sagt, diejenigen, welche zur Hochzeit geladen waren, konnten nicht kommen, sondern sie wollten nicht; denn er versagt Niemand die Gnade, welche für ihn nöthig und hinreichend ist, um das Böse, das er verbietet, vermeiden, und das Gute, das er gebietet, thun zu können, so daß der Mensch mit dem Beistande dieser Gnade das göttliche Gesetz, wenn er will, halten und den Versuchungen und den Gelegenheiten zur Sünde widerstehen kann.

Sage also nicht, wenn du dich deiner Sünden anklagst: es war mir unmöglich, diesen Fehler zu vermeiden, oder jenes Wort der Ungeduld zu unterdrücken, oder der Regung des Zornes, des Neides nicht

Raum zu geben, denn damit würdest du Gott beschuldigen, daß er dir Etwas gebiete, was du nicht thun, oder dir Etwas verbiete, was du nicht vermeiden kannst. Erkenne es demüthig und aufrichtig, daß du es allerdings konntest, aber aus eigener Schuld nicht wolltest; demüthige dich also vor seiner göttlichen Majestät und bekenne gegen dich selbst dein Unrecht mit einem wahrhaftigen Reueschmerz, dann wird er dir deine Sünde vergeben.

3. Betrachte die Undankbarkeit und Blindheit der meisten Menschen, welche Gott zur himmlischen Hochzeit, d. h. zum Besitz und Genuß aller Arten von Gütern für die Ewigkeit einladet, welche aber nicht auf ihn hören wollen; wenn dagegen die Welt sie zu ihren Thorheiten und Eitelkeiten ruft, wenn das Fleisch sie zu seinen strafbaren Wollüsten anreizt, wenn der Teufel endlich sie zu Sünden aller Art anstachelt, dann folgen sie gern allen diesen verderblichen Aufforderungen — nur Gott allein wollen sie nicht folgen.

Beweine diese so unglaubliche Verkehrtheit des menschlichen Herzens. Bitte Gott für die, welche sich in dieser unglücklichen Verkehrtheit befinden, und bitte ihn um die Gnade, daß du allen Einladungen seiner unendlichen Liebe getreulich und standhaft folgest.

Anwendung.

1. Bitte Gott um Vergebung aller deiner Widerstrebungen gegen die Stimme seiner Gnade.

2. Gelobe ihm von nun an bis an das Ende deines Lebens eine unverbrüchliche Treue.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, und Alles ist bereit, kommet zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege, Einer auf seinen Meierhof, der Andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, thaten ihnen

Schmach an und ermordeten sie.“ (Matth. 22, 4, ff.)

1. Betrachte die unaussprechliche Güte Gottes, der die Menschen nicht bloß einmal durch seine Gnade und seine Einsprechungen ruft, sondern seine liebreiche Einladung gar oft wiederholt; und obwohl sie auf seine Stimme nicht hören wollen, so fährt er doch unermüdlich fort und wartet auf die Sünder mit Geduld, bis sie sich endlich bekehren.

Bewundere die Unerschöpflichkeit der göttlichen Erbarmung gegen die Sünder; bedenke, wie oft dich Gott schon zu sich eingeladen hat, wie viele heilige Einsprechungen er dir ertheilt, mit wie vielen Gnaden er dich überhäuft hat; und welchen Gebrauch hast du bisher davon gemacht? wie hast du ihnen entsprochen?

2. Betrachte, daß es vollkommen wahr ist, daß Gott zur Feier der himmlischen Hochzeit Alles bereitet hat: das Festmahl ist im Himmel zubereitet, die Wege dahin sind offen und eben, alle Hindernisse sind entfernt, du bist mit

allen nöthigen Gnaden versehen. Jesus hat es dir endlich durch sein Leiden und seinen Tod nicht bloß möglich, sondern sogar angenehm und leicht gemacht, in die Wohnung der Herrlichkeit eingehen zu können.

Woher kommt es nun, daß du statt vorwärts, so oft rückwärts gehst? woher kommt es, daß so viele Gnaden und Heilsmittel so wenig bei dir wirken? Denke vor Gott darüber nach, was die Ursache eines so großen Uebels sein kann.

3. Betrachte, daß die Quelle, der Ursprung des Verderbens und des ewigen Unheils der Menschen dieß ist, weil sie die Gaben und Gnaden Gottes so wenig schätzen, und weil sie so wenig auf die innere Stimme achten, durch welche sie der Vater der Erbarmungen zu sich einladet.

Bedenke, daß alle diejenigen, welche jetzt auf die göttliche Stimme: Kommet zur Hochzeit, nicht hören wollen, am letzten Tage die süße Stimme des höchsten Richters nicht hören dürfen:

Kommet ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Himmelreich, das euch bereitet ist; sie verdienen vielmehr, daß er die schrecklichen Worte gegen sie donnere: Gehet Verfluchte, in das ewige Feuer.

O thue alles Mögliche, um nicht zu ihnen zu gehören; und um dieß Unglück zu vermeiden, so fasse den festen Entschluß, treuer als je allen Gnaden Gottes zu entsprechen.

Anwendung.

1. Die Sorge für die zeitlichen Angelegenheiten erstickt die Stimme der Gnade: merke von nun an recht sorgsam auf sie.

2. Bald wird es keine Zeit mehr für dich geben; benütze recht eifrig die gegenwärtigen Augenblicke, welche dir Gott schenkt.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Als dieß der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker aus, und ließ

jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken.“ (Matth. 22, 7.)

1. Betrachte, wie groß das Verbrechen ist, welches die Sünder begehen, wenn sie die Hilfsmittel und die Gnaden, welche ihnen Gott zu ihrer Bekehrung verleiht, zurückweisen oder unbenützt lassen; denn sie treten, wie ein heiliger Apostel sagt, gleichsam das Blut Jesu Christi mit Füßen, das zu ihrem Heile vergossen worden, da ihnen diese Gnaden eben durch dieß göttliche Blut erworben worden sind: sie kreuzigen und tödten gleichsam den anbetungswürdigen Erlöser auf's Neue, da sie ihn wirklich des Lebens berauben, welches er in ihren Seelen haben will; daher nennt sie auch unser Herr Mörder, und bedroht sie mit einer Strafe, die um so strenger sein wird, je reichlicher ihnen seine Güte und seine Gnaden zu Theil geworden sind.

Bitte den göttlichen Erlöser, er möge dir den bösen Gebrauch vergeben, den du so oft von seinen Gnaden gemacht hast, und weihe ihm dein Herz auf's

Neue mit der Betheuerung, es von nun an unbedingt seinem Willen zu unterwerfen.

2. Betrachte, daß, obwohl sich die Sünder nicht um die himmlische Hochzeit bekümmern, zu der sie eingeladen werden, alles dazu Gehörige dennoch bereitet wird: Gott thut Alles, was erforderlich ist, er bereitet nicht bloß das Heil und die Herrlichkeit, sondern auch alle Mittel, um dazu gelangen zu können, so daß es denen, welche ausgeschlossen werden, an keinem Mittel gefehlt hat; nur durch ihre eigene Schuld haben sie sich der Theilnahme unwürdig gemacht.

Danke Gott für alle Gaben der Gnade und der Herrlichkeit, die er den Menschen und dir insbesondere bereitet hat, und namentlich für diejenigen, welche dir vergeblich zu Theil geworden, indem du sie unbenützt gelassen, oder nicht so mit ihnen gewirkt hast, wie du solltest: bitte ihn durch die Verdienste Jesu Christi, seines Sohnes, er möge sie dir noch ferner verleihen.

3. Betrachte, daß die Absichten Got-

tes nie unerreicht bleiben; denn obwohl seine unendliche Weisheit Alles auf eine uns oft unbegreifliche Weise anordnet, so gelangt sie doch immer unfehlbar zu dem gesetzten Ziele. Willst du der Einladung seiner Gnade zur himmlischen Hochzeit nicht folgen, so treten eben Andere an deine Stelle und empfangen die Krone, welche für dich bereitet war, wenn du treu geblieben wärest.

O wie gegründet ist Furcht und Zittern, wenn man an den Fall so vieler großen Personen denkt, welche gut angefangen, aber schlecht geendet haben! und mit welch großem Rechte sagte der heilige Apostel: Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern!

Anwendung.

1. Benütze diesen heilsamen Rath, und behalte, wie der geliebte Jünger gesagt hat, was du hast, und laß dir von Niemand deine Krone nehmen.

2. Suche das Gute täglich zu vermehren, das du bisher erworben hast.

Betrachtung für den Freitag.

„Der König ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhast? Er aber verstummte.“ (Matth. 22, 11. f.)

1. Betrachte, daß, da die Feier der Hochzeit des Sohnes Gottes mit der triumphirenden Kirche im Himmel stattfinden soll, seine Verlobung mit dieser Kirche auf Erden gefeiert wird, während sie noch streitet und im Kampfe mit ihren Feinden liegt; und diese Feier findet hauptsächlich durch die Theilnahme am allerheiligsten Sakramente des Altars statt, wo der göttliche Erlöser sich selber einer jeden gläubigen Seele als ein heiliges Unterpfand der unauflöslichen Vereinigung gibt, die er mit ihr in der seligen Ewigkeit vollbringen will.

Erkenne deine Pflicht der Dankbarkeit gegen die Liebe des göttlichen Erlösers; bedenke, wie oft er dich schon zu seinem Verlobungsmahle eingeladen, wie

oft er sich dir in diesem Sakramente in der Absicht gegeben hat, sich ewig mit dir in der Communion der Herrlichkeit zu vereinigen: bestrebe dich auf's Eifrigste, dich dieser so besondern Gnade nicht unwürdig zu machen.

2. Betrachte, daß, gleichwie nichts Unreines in den Himmel eingehen darf, und Alles ganz fleckenlos sein muß, um am Festmahle der ewigen Herrlichkeit theilnehmen zu können, ebenso auch die Seele, um am allerheiligsten Sakrament des Altares würdig theilnehmen zu können, von allen Flecken befreit und mit dem hochzeitlichen Kleid der Gnade und der Liebe geschmückt sein muß.

Dieses kostbare Kleid hast du in der heiligen Taufe empfangen: wie lange aber hast du es rein erhalten? Ach, wie oft hast du es wieder verloren, nachdem du es durch das Sacrament der Buße auf's Neue bekommen! Und wo ist in diesem Augenblicke dein hochzeitliches Kleid? ist deine Seele noch damit geschmückt? Denke immer mit Furcht und Zittern daran:

du weißt nicht, ob du der Liebe oder des Hasses würdig bist.

Demüthige dich also vor Gott; mißtraue dir selber, und setze dein Vertrauen einzig auf seine unendliche Güte.

3. Betrachte, wie der König zu dem spricht, der ohne das hochzeitliche Kleid zum Mahle gekommen war. Freund! spricht er zu ihm, wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhast? Dieser so sanfte Vorwurf stellt uns die gewöhnliche Güte Gottes gegen den Sünder während der Zeit dieses Lebens dar. Seine Erbarmung ist so groß, daß ihn Gott selbst in dem Augenblick, wo er sündigt, in seinem Innern auf das Böse aufmerksam macht, das er thut, indem er durch die geheimen Gewissensbisse, die er in ihm erweckt, zu seinem Herzen spricht, damit er seinen Irrweg verlassen und sich bekehren möge: dieser zärtlichen Sprache der Erbarmung bediente sich Jesus Christus gegen den unglücklichen Judas eben in dem Augenblicke, wo er seinen entsetzlichen Verrath vollbrachte.

Anwendung.

1. Bedenke es wohl: je größer die Güte Gottes gegen dich ist, um so ernstlicher mußt du dich vor jeder Sünde hüten.

2. Um so inbrünstiger mußt du ihn lieben, und um so treuer mußt du ihm dienen.

Betrachtung für den Samstag.

„Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß.“ (Matth. 22, 13.)

1. Betrachte, daß diese Worte, welche gleichsam ein Vorbild des letzten Urtheils sind, das der höchste Richter einst gegen die Verworfenen ausspricht, drei Hauptpunkte enthalten.

Er sagt erstens, daß die Hände und die Füße gebunden werden sollen, wodurch der Zustand der Verdammniß dargestellt wird, worin sich der Sünder kraft dieses Urtheils befindet: er vermag nämlich nie mehr gute Werke zu thun, welche ver-

dienstlich und genugthuend sein könnten; ja er befindet sich in einer so engen Gefangenschaft, daß er nie über seinen Verstand und seinen Willen verfügen kann, um auch nur den kleinsten guten Gedanken und die kleinste heilige Neigung zu erwecken.

Ach! in diesem Leben findet man die kleinste Beraubung der äußern Freiheit unerträglich: man betrachtet den als bürgerlich todt, der im Gefängnisse eingesperrt ist: was soll man nun von den feurigen Ketten und von den ewigen Fesseln denken, worin sich die Sünder in ihrer ewigen Gefangenschaft befinden! Wende daher die Freiheit, welche dir Gott gegeben hat, doch ja zu seiner Verherrlichung und zu deinem ewigen Heile an.

2. Betrachte den zweiten Hauptpunkt dieses Ausspruchs: der also gebundene Verbrecher soll in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden; d. h. er soll für immer des Lichtes, der Gnaden und der Tröstungen Gottes beraubt und für die ganze Ewigkeit in einer finstern und mit den Schatten des

Todes bedeckten Region, wie ein heiliger Patriarch spricht, eingesperrt sein, an einem Orte des Elends und der Finsterniß, wo keine Ordnung, sondern nur Gräuel und Verwirrung herrscht. Das ist die Strafe, die Gott mit der strengsten Gerechtigkeit gegen diejenigen einst ausübt, welche in diesem Leben die Finsterniß mehr geliebt haben als das Licht.

Thue alles Mögliche, damit dieses schreckliche Urtheil nicht gegen dich gefällt werden muß; wandle, so lange du das Licht hast, und bestrebe dich, daß du würdig seiest, von deinem göttlichen Erlöser als ein wahrhaftiges Kind des Lichts erkannt zu werden.

3. Betrachte den dritten Hauptpunkt dieses Ausspruchs: in diesem finstern Kerker gibt es keine Erleichterung und keine Ruhe für die Verworfenen, sondern es findet nur Weinen und Zähneklappen statt, sowohl wegen der Heftigkeit der Schmerzen und der Peinen, welche sie fühlen, als wegen der Wuth und Ver-

zweiflung, die ihnen die lebhafte Ahnung der Ewigkeit ihrer Martern verursacht.

Siehe, das ist der schreckliche Zustand derer, welche ewig von Gott getrennt werden; denn da er die unerschöpfliche Quelle aller Güter ist, so kann man außer ihm nur alle Arten von Unheil und Elend finden.

Anwendung.

1. Wirke mit Furcht und Zittern, um dich vor dieser ewigen Trennung von Gott zu bewahren; bitte ihn durch die Verdienste des Blutes, das Jesus Christus für dein Heil vergossen hat, er möge dir die Barmherzigkeit erweisen, daß du nie von ihm getrennt werdest.

2. Bitte die heiligste Jungfrau, sie möge deine Fürsprecherin bei Gott an jenem schrecklichen Tage sein.

Betrachtung für den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

„Es war da ein Königlicher, dessen Sohn zu Capharnaum krank lag.“ (Joh. 4, 46.)

1. Betrachte, daß man nicht weiß, was dieser Herr war und wie er hieß. Die Einen sagen, er sei ein Jude, Andere, er sei ein Heide gewesen; Einige haben auch geglaubt, er sei der Statthalter oder einer von den ersten Beamten der Provinz gewesen; das Evangelium schweigt hierüber. Daraus kannst du lernen, daß alle Größe, aller Ueberfluß und alle Macht der Welt nichts vor Gott ist, und daß er in seinem letzten Gerichte nicht auf alles dieses, sondern nur auf den guten oder bösen Gebrauch sehen wird, den man davon macht.

Verachte daher in allem Ernste alle diese Eitelkeiten der Welt, und bestrebe dich, zu denken, wie Gott; urtheile ebenso wie er von den Reichthümern und Herrlichkeiten der Welt, und ziehe es vor,

im Hause Gottes klein zu sein, als in den Palästen der Sünder zu wohnen.

2. Betrachte, daß der Sohn dieses Herrn, obwohl man alles Mögliche zur Erhaltung seiner Gesundheit that, dennoch krank wurde; denn in dieser Welt sind die Größten und die Reichsten denselben Krankheiten und übrigen Zufällen dieses Lebens unterworfen wie die Aermsten; und alle ihre Macht und Ueberfluß können es nicht verhindern, daß Gott sie ebenso wie Andere die Geißeln seiner Gerechtigkeit fühlen lasse, um sie zu züchtigen, wenn sie Sünder, oder um sie zu prüfen, wenn sie Gerechte sind; ja, er läßt es oft zu, daß sie unter diesen Herrlichkeiten und Reichthümern mehr Dornen finden und mehr Bitteres erfahren als diejenigen, deren Loos ein bescheidenes ist.

Lobe und preise das Verfahren Gottes gegen die Einen und gegen die Andern; überlasse dich seiner Vorsehung und wünsche dir keine andere Herrlichkeit und keinen andern Reichthum, als ihm

zu gefallen und in allen Dingen seinen heiligsten Willen zu thun.

3. Betrachte, welches der Ort war, wo der Sohn dieses Herrn krank lag; es war die Stadt Capharnaum, eine große und an Bequemlichkeiten und Lustbarkeiten aller Art reiche Stadt; siehe da eine von den Quellen aller Krankheiten der Seelen: Ueberfluß an vergänglichen Gütern und Genuß aller erdenklichen Ergötzungen.

O wie schwer ist es, mitten unter den Behaglichkeiten und Bequemlichkeiten dieses Lebens die Unschuld zu bewahren oder Fortschritte in der Tugend zu machen! Vergiß daher nie, daß derjenige, welcher wirklich ein Jünger Jesu Christi sein will, sich selbst verleugnen, sein Kreuz tragen und ihm nachfolgen muß. Bitte den göttlichen Erlöser, er möge dir den Muth und die Kraft einflößen, daß du dein Herz gänzlich von allen Eitelkeiten und Ergötzungen der Welt losmachest, und dir die Gnade verleihen, daß du lieber Etwas mit ihm

leidest, als getrennt von ihm ein zeitliches Vergnügen genießest.

Anwendung.

1. Mache dich in jedem Stande, worin du dich befinden magst, gefaßt, das Kreuz zu tragen.

2. Welche Kreuze du auch zu tragen haben magst, vertraue auf die Gnade, die sie dir tragen hilft.

Betrachtung für den Montag.

„Sein Sohn lag krank." (Joh. 4. 46.)

1. Betrachte, welches die Krankheit des Sohnes dieses Herrn war: das heilige Evangelium erklärt uns, daß sie in einem beständigen Fieber bestand; und dieses Fieber war das Bild eines Fiebers der Seele, das in der Welt nur zu gewöhnlich ist: es ist die Eigenliebe und das unordentliche Verlangen nach den Gütern und Annehmlichkeiten dieses Lebens. Damit du aber erkennest, wie gefährlich diese Krankheit ist, so höre den Apostel, welcher

sagt, daß diese Leidenschaft die Wurzel aller Uebel ist, und daß durch sie nicht bloß die Liebe, sondern auch der Glaube zerstört wird.

Fürchte dich recht ernstlich vor diesem so gefährlichen Fieber; betrachte dich, ob du ganz frei davon bist, und suche dich aus allen Kräften davor zu bewahren, oder dich sobald als möglich davon zu heilen.

2. Betrachte, daß wir das wahre und sichere Mittel gegen dieses Fieber und gegen alle übrigen Krankheiten unserer Seele bei Jesus Christus suchen müssen; er ist der einzige Erlöser der Welt, wie der heilige Petrus erklärt: Das Heil kann nur durch ihn allein kommen, weil Gott den Menschen unter dem Himmel keinen Andern gegeben hat, in dessen Namen wir selig werden können.

Nimm also Zuflucht zu diesem unfehlbar helfenden Arzte, vertraue auf seine Weisheit und seine Güte, und bitte ihn, er möge dich die heilsamen Wirkungen der göttlichen Kraft fühlen lassen, welche

von ihm ausging und Alle heilte, die sich an ihn wandten.

3. Betrachte, daß unser Herr insbesondere in der Theilnahme an dem allerheiligsten Sakramente des Altars diese Kraft fühlbar macht, welche von ihm ausgeht, und durch welche er die Krankheiten unserer Seelen heilt; denn er gibt sich uns in diesem Geheimniß nicht bloß als Speise, sondern auch als sicheres Heilmittel und als wirksames Schutzmittel; er mäßigt durch die Wirksamkeit dieses göttlichen Sakraments die Gluth des bösartigen Fiebers der Fleischeslust; er macht dadurch die Verwüstung wieder gut, welche die Sünde in unsern Seelen verursacht hat, und legt gleichsam einen neuen Grund des Lebens und des Heils in uns.

Danke deinem göttlichen Erlöser, daß er dir ein so vortreffliches Mittel gegeben hat; erkenne es, daß es für dich in allen Krankheiten deiner Seele ganz unentbehrlich ist; sei begierig nach der Gesundheit und dem Heile, das er dir in diesem

Geheimnisse darbietet, und bestrebe dich, dieser Gnade immer würdiger zu werden.

Anwendung.

1. Fürchte die Krankheit deiner Seele mehr als die Krankheit deines Leibes.

2. Wende die heilsamen Mittel recht sorgfältig an, welche dir Gott zu deiner Heilung darbietet.

Betrachtung für den Dienstag.

„Da dieser gehört hatte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa angekommen sei, begab er sich zu ihm.“ (Joh. 4, 47.)

1. Betrachte, daß es im Evangelium nicht heißt, daß sich dieser Herr zu Jesus begab, so lange sich sein Sohn wohl und seine ganze Familie in glücklichen Umständen befand; er dachte zu der Zeit nur daran, gemächlich seine Ruhe und seine Güter zu genießen; als aber sein Sohn, den er so zärtlich liebte, von einer Krankheit heimgesucht wurde, da erst begab er sich zum göttlichen Erlöser.

Siehe, so machen es die meisten Men-

schen; sie nehmen erst dann zu Gott ihre Zuflucht, wenn sie sich in einer Trübsal oder Noth befinden, im Glücke aber denken sie nicht an ihn: gehörst nicht auch du zu ihnen?

2. Betrachte, daß dieser Herr nicht zu Jesus Christus schickt; er begibt sich selber zu ihm und bittet ihn um den Beistand seiner Erbarmung.

Lerne aus seinem Beispiel, daß du, so heilsam es auch ist, dich den Gebeten der Tugendhaften und den Fürbitten der Heiligen zu empfehlen, doch auch selber durch inbrünstige Gebete zu Jesus Christus gehen und dich dadurch, daß du getreulich mit den ersten Gnaden wirkest, durch welche er dich zu sich zieht, würdig machen mußt, daß er sie fortsetze, vermehre und dir allen den Beistand leiste, dessen du bedarfst.

3. Betrachte, daß dieser Herr die geeignete Zeit wählte, um zu Jesus zu gehen, als er nämlich erfuhr, daß er von Jerusalem nach Galiläa zurückgekehrt sei, so daß er sich also leicht zu ihm begeben und mit ihm sprechen konnte. Es soll

dich das an die Ermahnung des Propheten erinnern: Suchet den Herrn, da er zu finden ist, und rufet ihn an, da er bei euch ist. Und Jesus Christus sagt ja selber im Evangelium: Wandelt, so lange es Tag ist, und wartet nicht, bis die Nacht kommt, wo Niemand mehr wirken kann.

Geh also zum Thron der Gnade und Erbarmung des göttlichen Erlösers, so lange die Zeit geeignet ist, rufe ihn an, so lange du Hoffnung haben kannst, erhört zu werden; benütze diese günstige Zeit und diese Tage des Heils, so lange sie währen, recht eifrig, und warte nicht bis auf den letzten Tag, wo die Pforte der Erbarmung geschlossen ist, und du nur mehr Gericht und Gerechtigkeit finden kannst.

Anwendung.

1. Gott ruft dich jetzt; zögere nicht, damit dich nicht der Tod überrasche.

2. Denke daran, wie viele Andere schon überrascht worden sind, und fürchte dich vor ihrem Loose.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Er bat Jesum, daß er hinabkomme und seinen Sohn heile; denn er war daran, zu sterben.“ (Joh. 4, 47.)

1. Betrachte, daß das Fieber den Sohn dieses Herrn an den Rand des Grabes gebracht hatte; er war daran, zu sterben: da nun eilte der Vater, um Jesum um Hilfe und Beistand zu bitten.

O wie weit dringender ist es nothwendig, daß du dich in den Krankheiten deiner Seele zum göttlichen Arzte begibst, welche weit mehr zu fürchten sind als die des Leibes, und dich oft den größten Gefahren aussetzen, das Leben der Gnade zu verlieren.

Säume also nicht, wenn du in deinem Herzen die Regungen einer unordentlichen Leidenschaft fühlst; nimm sogleich Zuflucht zu Jesus Christus, bitte ihn inständig um den Beistand seiner Gnade; sprich oft zu ihm, wie die Kirche im Anfang aller ihrer Offizien: O Gott! komm

mir zu Hilfe; eile, Herr, mir beizustehen.

2. Betrachte, daß du weit mehr darauf bedacht sein mußt, die Krankheiten deiner Seele zu heilen, als die deines Leibes; denn obwohl man verpflichtet ist, auch für die Gesundheit des Leibes auf alle Weise zu sorgen, so sind doch die Krankheiten desselben manchmal sehr heilsam für die Seele und verschaffen ihr Gelegenheit zur Ausübung vieler Tugendacte: die Krankheiten der Seele dagegen sind immer traurig und gefährlich, weil sie von der Sünde herrühren; und wenn man sie vernachlässigt, so sind sie die Ursache des ewigen Todes sowohl der Seele als des Leibes.

Nimm zu dem Zuflucht, der allein alle Krankheiten deiner Seele heilen kann; sprich mit dem Propheten zu ihm: Erbarme dich meiner, Herr; denn ich bin ganz kraftlos.

3. Betrachte, daß es noch einen andern Grund gibt, warum wir weit mehr für die Heilung der Krankheiten der Seele als des Leibes sorgen sollen; die

Krankheiten des Leibes sind nämlich gewöhnlich bekannt, während man die Krankheiten der Seele gar oft nicht kennt, und was noch schlimmer ist, man will sie manchmal gar nicht kennen; man entschuldigt sie; man schmeichelt sich bei seinen Lastern; man gibt den Zorn für Eifer aus, die gleichgültige Nachsicht für Bruderliebe, die Uebereilung für Emsigkeit, oder gar die Trägheit, die Unbekümmertheit für ein Streben nach Frieden und Ruhe.

Hüte du dich vor diesen Fehlern; traue nicht deinem eigenen Urtheil und deinen ersten Regungen; bitte unsern Herrn um Erleuchtung, damit du dich recht kennen lernest, und bitte ihn zugleich, er möge dich durch seine Gnade reinigen und von den Fehlern und Mängeln befreien, die dir verborgen sind.

Anwendung:

1. Nur sehr Wenige kennen sich selbst wirklich.
2. Gar Viele wollen sich nicht kennen.
3. Es kennen sich wohl Manche, allein

sie wollen sich nicht bessern. Richte du dich selbst und hüte dich vor aller Selbstverblendung.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe mein Sohn stirbt.“ (Joh. 4, 48. f.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus allen Grund hätte, eben diese Klage in unserer Zeit gegen die meisten Christen zu erneuern und ihnen ihren geringen Glauben vorzuwerfen; denn ihre Handlungen beweisen wirklich die Schwachheit und Unvollkommenheit ihres Glaubens, da ihr Verhalten dem, was dieser Glaube sie lehrt, gar sehr entgegengesetzt ist.

Hüte dich, damit der göttliche Erlöser nicht auch dir diesen Vorwurf machen und über deinen geringen Glauben klagen muß. Bitte ihn gleich den Aposteln, er möge den Glauben in dir vermehren; fasse auf's Neue den Entschluß, dich in Allem, was du thust, vom Lichte des

Glaubens leiten zu lassen, immer und in Allem im Geiste des Glaubens zu leben und zu handeln.

2. Betrachte, daß dieser Herr, da ihm weit mehr daran lag, seinem Sohne die leibliche Heilung zu verschaffen, als für das Wohl seiner Seele zu sorgen, nicht sehr auf den heilsamen Fingerzeig achtete, welchen ihm Jesus Christus gab, sondern nur fortfuhr, ihn zu bitten, er möge kommen und seinen Sohn heilen. Siehe, so machen es gar Viele, welche weit sorgfältiger und eifriger hinsichtlich der Gesundheit ihres Leibes oder des guten Fortgangs ihrer zeitlichen Geschäfte, als hinsichtlich des guten Zustandes ihrer Seele sind; sie bitten Gott weit inständiger um die Befreiung von einem Leiden oder einer Trübsal als um die Gnade, in einer Versuchung bestehen oder den Anreiz zu einer Sünde überwinden zu können.

Hüte du dich vor dieser Verblendung; befolge vielmehr recht ernstlich die Ermahnung Jesu Christi: Suchet vor Allem das Reich Gottes und seine

Gerechtigkeit, und verlasse dich in allem Uebrigen auf seine unendliche Güte, welche für alle deine übrigen Bedürfnisse weit besser sorgen wird, als du es je vermöchtest.

3. Betrachte, daß du dieselbe Bitte, wie dieser Herr, aber mit einem größern Glauben an Jesus Christus für die Heilung deiner Seele stellen, und oft, besonders aber, wenn du dich zur heiligen Communion vorbereitest, zu ihm sprechen sollst: O Herr! komme hinab in meine Seele, eh sie ihre unordentlichen Neigungen und fehlerhaften Gewohnheiten zur Sünde fortreißen und ihr den Tod verursachen; komme, ich bitte dich inständig, recht bald, damit sie durch deine Gnade lebe, komme, damit sie das wahre Leben, und zwar in recht reichem Maße habe, und wenn ich so glücklich bin, dich zu besitzen, so bleibe bei mir, und lasse nicht zu, daß ich je von dir getrennt werde.

Anwendung.

1. Um Wunder bitten, heißt Gott

versuchen und keinen Glauben haben; merke dir dieses recht.

2. Das große Wunder, um welches du bitten sollst, ist das Wunder deiner Bekehrung: o um das bitte recht.

Betrachtung für den Freitag.

„Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt.“ (Joh. 4, 50.)

1. Betrachte die Güte und die Liebe Jesu Christi, der, nachdem er diesen Herrn wegen seines geringen Glaubens zurechtgewiesen, ihm nun gern seine Bitte erfüllt und zur Heilung seines Sohnes ein Wunder thut.

O wie gut ist es, sich auf den göttlichen Erlöser zu verlassen und seine ganze Hoffnung auf ihn zu setzen! und wie wahr ist es, daß die, welche ihn anrufen, wie sie sollen, nie in ihrer Erwartung getäuscht werden!

Erkenne diese Wahrheit und fasse den festen Entschluß, in allen deinen Nöthen und Verlegenheiten mit einem unbedingten Vertrauen deine Zuflucht zu

einer unendlichen Erbarmung zu nehmen, wenn er auch nicht immer gleich deine Bitten erhört und dir Beweise seiner Güte gibt.

2. Betrachte, wie wohlgefällig Gott die Gebete für den Nächsten, und wie fruchtbar und heilsam sie nicht bloß für die, für welche man betet, sondern auch für den sind, der für Andere betet. Der Vater hatte für seinen Sohn gebeten, und Jesus Christus gewährt ihm nicht bloß das Leben und die Gesundheit für seinen Sohn, sondern auch die Heilung seiner Seele, welche an Glauben schwach war, und dehnt diese Gabe des Glaubens auf seine ganze Familie aus.

Lerne durch dieses Beispiel, mit welcher Liebe du zu Gott für deinen Nächsten und insbesondere für die Personen beten sollst, welche unter deiner Obsorge und Leitung stehen, und vergiß nicht, was ein heiliger Vater gesagt hat, daß das Gebet Gott weit wohlgefälliger ist, wenn nur die Bruderliebe der Beweggrund dazu ist, als wenn die eigene Noth dazu antreibt.

3. Betrachte, daß Jesus Christus die Bitte dieses Herrn, in sein Haus zu kommen, nicht erfüllte, während er, ohne darum gebeten worden zu sein, sich in das Haus des Hauptmanns begab, der sich doch dessen für unwürdig erkannte. Er wollte uns damit zu verstehen geben, daß die Urtheile Gottes von denen der Menschen sehr verschieden sind, und daß das, was in den Augen der Menschen als hoch und erhaben erscheint, in den Augen Gottes gar oft verächtlich ist.

Demüthige dich daher, wenn du willst, daß der göttliche Erlöser zu dir kommen soll; erniedrige dich und sei klein in deinen Augen, dann wird er dich durch seine Gnade erhöhen.

Anwendung.

1. Lasse immer die Demuth die Seele deiner Gebete sein.

2. Auf den Flügeln des unbedingtesten Vertrauens lasse sie zu Gott sich erheben, dann werden sie gewiß erhört werden.

Betrachtung für den Samstag.

„Der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte. Und da er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündeten ihm und sagten, daß sein Sohn lebe.“ (Joh. 4, 50. f.)

1. Betrachte die heilsame Wirkung des Vorwurfs und der Zurechtweisung, die Jesus diesem Manne ertheilte: er hatte ihn wegen seines geringen Glaubens, deßwegen getadelt, daß er nicht glauben wolle, wenn er nicht Zeichen und Wunder sehe; und siehe, nun glaubt er, ohne irgend ein Zeichen oder Wunder gesehen zu haben, dem bloßen Worte Jesu.

O wie gut ist es, vom göttlichen Erlöser getadelt und zurechtgewiesen zu werden! und welch ein gutes Zeichen ist es, wenn er eine Seele unter seiner mächtigen Hand erhält, und sie nicht den Begierden ihres Herzens überläßt!

Bitte ihn daher, er möge dich in seiner Erbarmung, und nicht in seinem Zorne tadeln und zurechtweisen; er möge

als Vater, und nicht als Richter gegen dich handeln.

2. Betrachte, daß dieser Mann bald die Frucht seines Glaubens und seines Vertrauens auf Jesus Christus bekam; denn er war noch nicht einmal in sein Haus gekommen, so wurde er schon durch die gute Verkündigung der Heilung seines Sohnes getröstet. Siehe da, wie Gott gegen diejenigen handelt, welche sich auf seine Erbarmung verlassen und sich in der Einfalt ihres Herzens gänzlich seinem heiligsten Willen unterwerfen; er weiß es ja, wenn es Zeit ist, sie die Süßigkeit seiner göttlichen Tröstungen genießen zu lassen. Weihe dich daher dem Vater der Erbarmung, um ihm auf's Treueste zu dienen, und ihn aus deinem ganzen Herzen zu lieben, verlasse dich auf seine unendliche Güte, und halte es für gewiß, daß er dich unfehlbar tröstet und alle deine Bitterkeiten versüßt, sobald es zu deinem wahren Wohle und zu seiner größern Ehre dient.

3. Betrachte, welch große Freude diesem Manne zu Theil wurde, als man

ihm verkündigte, daß sein Sohn, den er fast todt verlassen hatte, voll Leben und Gesundheit sei. Welcher Trost und welche Freude soll es nun nicht erst für dich sein, wenn dir das Leben deiner Seele und das Leben der Seele deines Nächsten verkündigt wird!

Lasse also Andere ihre eiteln Befriedigungen im Glücke und in der Gunst der Welt suchen; deine einzige Freude sei Gott; dein einziges Verlangen sei, ihm nach deinem ganzen Vermögen zu dienen und ihn zu lieben, und Alles zu thun, was von dir abhängt, daß ihm auch Andere dienen und ihn lieben. Bitte deßhalb die heiligste Jungfrau um ihren Beistand und ihre Fürbitte, da man nach Gott in ihr, wie die Kirche sagt, alle Hoffnung des Lebens und der Kraft findet.

Anwendung.

1. Nimm Antheil an dem Glücke Anderer, um dich mit ihnen zu freuen.

2. Nimm Antheil an ihren Leiden,

um sie mitzufühlen und ihnen zu helfen, so gut du kannst.

Betrachtung für den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

„Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der mit seinem Knechte Rechenschaft halten wollte.“ (Matth. 18, 22. f.)

1. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus dieser König ist, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden. Er ist nicht bloß König, sondern er ist auch der König der Könige, der Herr der Herren, in dessen Namen alle himmlischen, irdischen und höllischen Mächte das Knie beugen.

Erkenne also die unendliche Größe und Macht dieses Königs der Herrlichkeit; bedenke es, wie ehrfurchtsvoll du dich in seiner Gegenwart, besonders in der Kirche verhalten, und mit welcher Demuth du ihm deine Gebete darbringen sollst.

2. Betrachte, daß alle Menschen die Knechte, die Diener Jesu Christi sind, sowohl wegen seiner höchsten Würde als

König des Himmels und der Erde, als auch weil er sie mit seinem Blute der Knechtschaft des Teufels und der Sünde entrissen hat.

Schätze die Ehre recht hoch, daß du ein Diener Jesu Christi sein darfst; halte dich für recht glücklich, daß du diesem Herrn gehörst, halte es aber für eine noch größere Ehre, ihm dienen zu dürfen, als der ganzen Welt gebieten zu können. Bedenke, aus wie vielen besondern Gründen du verpflichtet bist, Jesu Christo zu dienen, abgesehen von den übrigen allgemeinen Gründen, welche du mit den übrigen Menschen gemeinsam hast: ist es nicht wahr, daß alle besondern Gnaden und Gunstbezeigungen, welche du von ihm bekommen hast, lauter neue Verpflichtungen für dich gegen ihn sind? Bedenke also, mit welchem Eifer du alle deine Pflichten gegen diesen Herrn erfüllen sollst.

3. Betrachte, daß dieser freigebige und mächtige König, nachdem er seine Güte und Liebe dadurch offenbar gemacht hat, daß er sein Blut und sein Leben

hingab, um uns zu erlösen, auch einst seine Gerechtigkeit dadurch offenbar machen wird, daß er die strengste Rechenschaft von allen Gnaden und Gunstbezeigungen verlangt, die er uns verdient hat, und die uns durch seine Freigebigkeit zu Theil geworden sind.

Es ist ein unwiderruflicher Beschluß, daß alle Menschen, wer sie auch immer sein mögen, einst vor seinem Richterstuhle erscheinen müssen, um ihr Urtheil je nach den guten oder bösen Werken zu empfangen, die sie gethan haben.

Vergiß ja nicht, daß also auch du vor diesem Richterstuhle erscheinen mußt, und daß dich der höchste Richter früher, als du meinst, vor sich rufen lassen wird, damit du ihm Rechenschaft von deinem ganzen Leben gebest. Was würde aus dir werden, wenn du jetzt vor seinem Richterstuhle erscheinen müßtest? In welchem Zustande befinden sich die Angelegenheiten deiner Seele? O bringe sie doch in Ordnung, so lange du noch Zeit dazu hast; nimm zu seiner Erbarmung Zuflucht, und um dich würdig zu machen,

mit Erbarmung behandelt zu werden, so behandle auch Deinen Nächsten mit Erbarmung.

Anwendung.

1. Bedenke, daß du in jedem Augenblick vor den Richterstuhl Gottes gerufen werden kannst.

2. Halte dich daher immer bereit, um mit einem recht guten Gewissen erscheinen zu können, wenn du gerufen wirst.

Betrachtung für den Montag.

„Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm Einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. (Matth. 18, 24.)

1. Betrachte, wie genau und streng diese Rechenschaft sein wird, die der höchste Richter, Jesus Christus, von einem jeden Menschen einst fordert; denn er wird nicht bloß alle Sünden und Fehler, die sie begangen haben, ja das kleinste müssige Wort auf's Genaueste untersuchen, sondern er wird auch, wie der Prophet sagt,

ihre Gerechtigkeit richten, d. h. alle ihre guten Werke mit dem Gewichte seines Heiligthums wägen, um zu sehen, was etwa fehlerhaft daran gewesen ist.

Wer wird, ach! vor einem so erleuchteten und so heiligen Richter als gerecht erfunden werden können? Was wirst du thun, wenn der Herr kommt, um dich zu richten? Und wenn er dich fragt, was wirst du ihm antworten?

2. Betrachte, daß dieser göttliche Richter nicht bloß deine guten und bösen Werke richten, sondern auch die strengste Rechenschaft von allen natürlichen und übernatürlichen Gaben und von allen den Gnaden verlangen wird, die du von ihm während deines ganzen Lebens empfangen hast; er wird dich fragen, welchen Gebrauch du davon gemacht hast, und was dir deine Beichten und Communionen und alle übrigen Heilsmittel genützt haben, welche er dir in so reichem Maaße und mit einer so großen Erbarmung ertheilt hat.

Sprich daher mit dem Propheten zu ihm: O Herr, gehe nicht mit deinem

Diener ins Gericht! sei vielmehr mein Fürsprecher als mein Richter; antworte für mich, wenn es dein Wohlgefallen ist, und die Stimme deines Blutes, das du für mein Heil vergossen hast, bitte für mich um Gnade und Erbarmung.

3. Betrachte, daß, obwohl alle Menschen vor dem Richterstuhle dieses höchsten Richters erscheinen müßen, die größten Könige und Fürsten der Erde sowohl als die kleinsten ihrer Unterthanen, doch der Unterschied stattfinden wird, daß die, welche mehr Gaben und Gnaden empfangen haben, auch eine größere Rechenschaft zu geben haben, als Andere, und wie Jesus Christus selbst im Evangelium erklärt: Wem mehr gegeben ist, von dem wird man mehr verlangen.

Bedenke also, wie viele Gnaden und Gaben, natürliche und übernatürliche, zeitliche und geistliche die Hände Gottes über dich ausgeschüttet haben; und wenn du viel empfangen hast, so erhebe dich ja nicht über Andere, sondern demüthige

dich vielmehr und fürchte die Rechenschaft, welche du geben mußt; nimm aber, so lange du noch Zeit dazu hast, zur unendlichen Erbarmung und Güte dessen Zuflucht, der jetzt dein Erlöser ist, und warte nicht, bis er dein Richter sein wird.

Anwendung.

1. Jesus Christus ist jetzt unser Erlöser; lieben wir ihn also auf's Innigste.

2. Er wird einst unser Richter sein; seien wir voll heilsamer Furcht gegen ihn.

Betrachtung für den Dienstag.

„Man brachte ihm einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war." (Matth. 18, 24.)

1. Betrachte, wie groß die Schulden sind, welche man gegen die göttliche Gerechtigkeit durch eine einzige Todsünde auf sich ladet. Denn wenn der Sünder das Gesetz Gottes übertritt, so entzieht er dem, der sein höchster Herr ist, und dem er genugthun muß, die Ehre, den Ruhm, die Liebe, den Dienst und die

Treue, die er ihm schuldig ist; er vergeudet alle himmlischen Gaben und alle Gnaden, die ihm durch das Blut des Sohnes Gottes erworben worden, und von denen er ihm Frucht bringen sollte; er verliert das Verdienst aller guten Werke, die er gethan; er verliert die Eigenschaft Kind Gottes, Erbe seiner Herrlichkeit, Bruder und Miterbe Jesu Christi; und dennoch muß er von allen diesen kostbaren Gaben und von allen übrigen Gnaden, die ihm anvertraut worden, als von Talenten Rechenschaft geben, die er hätte nutzbar machen sollen, und nicht vergeuden durfte.

Staune über die Blindheit der Sünder, welche wegen eines Ehrenpunktes, der vergeht und nichts ist, wegen eines nichtswürdigen Vortheils, wegen eines strafbaren und schändlichen Vergnügens gedankenlos das Alles verlieren, was wir eben angeführt haben, und sich selber ins ewige Verderben stürzen. Bitte die göttliche Güte, sie möge dich durch ihre Gnade vor einem so unaussprechlichen Unheil bewahren.

2. Betrachte, daß man der göttlichen Gerechtigkeit nicht bloß für die Todsünden, sondern auch für die läßlichen Sünden und für die scheinbar kleinsten Fehler verantwortlich ist. Der höchste Richter erklärt uns dieß selbst im Evangelium: Am Gerichtstage wird man vom kleinsten unnützen Worte Rechenschaft geben müssen.

O wenn du einsähest, welche zeitlichen Strafen eine einzige Todsünde nach der Ordnung der göttlichen Gerechtigkeit verdient; wenn du recht davon überzeugt wärest, daß es keine Sünde gibt, mag sie auch noch so klein und geringfügig zu sein scheinen, zu deren Sühnung Jesus Christus nicht den Werth seines Blutes und seines Todes angewendet hat, gewiß du wärest weit aufmerksamer, als du bist, in allen deinen Handlungen, Worten und Gedanken, und würdest mit der alleräußersten Sorgfalt jeden Fehler vermeiden, der Gott mißfallen kann!

3. Betrachte, daß in diesem Gleichnisse nur von einem einzigen Diener die Rede ist, der zehntausend Talente schuldig

war, obwohl die Menge derer, welche die Schuldner der Gerechtigkeit Gottes sind, unzählbar ist. Du sollst daraus erkennen, daß dieser so großen Menge ungeachtet in der Untersuchung, die im Gerichte des höchsten Richters angestellt wird, eben so genau und streng verfahren werden wird, als wenn nur ein einziger Verbrecher vorhanden wäre, der gerichtet werden soll: gleichwie die Vorsehung Gottes für dich sorgt, als wenn nur du allein in der Welt wärest, so verlangt auch einst seine Gerechtigkeit eine eben so genaue Rechenschaft von dir, als wenn nur du allein gerichtet werden solltest.

Anwendung.

1. Denke oft über diese so wichtige Wahrheit nach, sie verdient deine ernstlichste Aufmerksamkeit.

2. Denke dir recht oft, du seiest allein vor Gott: bereite dich immer auf die letzte Stunde vor, wo du allein vor dem Richterstuhle erscheinen mußt, und allein geprüft und gerichtet wirst.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn mit Allem, was er hatte, zu verkaufen.“ (Matth. 18, 25.)

1. Betrachte, daß der Sünder, da er sonst nichts hat, als was er von Gott bekommen, das aber, was er bekommen hatte, durch seine Sünde verloren hat, folglich unfähig ist, von selber bezahlen zu können, was er der göttlichen Gerechtigkeit schuldig ist.

O armer Sünder, wer du auch in der Welt sein magst, du täuschest und betrügest dich selber, wenn du wegen einiger vergänglichen und zeitlichen Güter dich reich nennst und sonst nichts nöthig zu haben meinst. Die Wahrheit selber erklärt dir, daß du durch deine Sünde in die äußerste Noth und Entblößung von Gütern aller Arten gerathen bist.

Bestrebe dich daher, dich vor dieser schrecklichen Armuth zu bewahren, und wache auf's Sorgfältigste, damit dir der

Schatz der Gnade erhalten bleibe, den du, wie ein Apostel sagt, in einem irdenen Gefäße trägst.

2. Betrachte, daß der Sünder, welcher in der Stunde des Todes der göttlichen Gerechtigkeit die Schuld irgend einer Todsünde bezahlen muß, mit Allem, was ihm gehört, verkauft wird, d. h. daß ihn Gott verwirft und ihn gleichsam gänzlich veräußert, indem er ihn für die ganze Ewigkeit den Teufeln preisgibt und überläßt.

O wie entsetzlich ist diese Verkaufung und Veräußerung für den Sünder! wie gut sieht er dann ein, aber zu spät für ihn, was es heißt, von Gott verworfen sein, und welch ein Unterschied zwischen der Eigenschaft Kind Gottes, die ihm durch die Taufe verliehen worden, und der Eigenschaft Sclave des Teufels ist, zu der er sich nun ewig verdammt sieht.

Bitte Gott, er möge dich durch seine Gnade vor diesem Unheil bewahren; gelobe es aufs Ernstlichste, daß du ihn ewig lieben und ihm unverbrüchlich treu

bleiben willst, damit er ewig dein Herr und dein Vater sei und bleibe.

3. Betrachte, daß sich der Sünder selber an den Teufel verkauft, so oft er in eine Todsünde willigt; er verpfändet ihm seine Seele und sein ewiges Heil; und was so beklagenswerth ist, daß er diese Verpfändung und Verkaufung wegen einer ganz werthlosen Sache, wegen eines nichtigen Vortheils, wegen eines Rauches von Ehre, wegen einer unglücklichen Sinnlichkeit, wegen einer menschlichen Rücksicht kurz wegen eines Nichts vollbringt.

Ach was kann es denn dem Menschen nützen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er seine Seele verliert! Jesus Christus selber spricht diese Warnung in seinem Evangelium aus: o gib ihr doch Gehör, und bedenke, daß du, wie der heilige Apostel sagt, nicht dir gehörst, sondern durch das Blut des Sohnes Gottes erkauft bist, und folglich einzig für ihn leben und sterben sollst.

Anwendung.

1. Bringe Gott das Blut Jesu Christi zur Genugthuung für alle deine Sünden dar.

2. Eigne dir die Verdienste dieses Blutes durch eine aufrichtige Buße an.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Knecht, ließ ihn los und schenkte ihm die Schuld. (Matth. 18, 26. ff.)

1. Betrachte, daß, wenn uns irgend Etwas nöthigt, uns vor Gott zu demüthigen, dieß der Gedanke an die Sünden ist, welche wir gegen seine unendliche Güte begangen haben, wodurch wir der Empörung und des Ungehorsams gegen seine Gebote, des Verbrechens der Beleidigung der göttlichen Majestät und dadurch der Strafen und Peinen der Hölle schuldig geworden sind.

Denke über dich selbst nach, und bedenke, wie oft du schon in diesen traurigen Zustand gerathen, und wie lange du darin geblieben bist. Ach! wenn du in deinem ganzen Leben auch nur eine einzige Todsünde begangen hättest, so müßtest du dich immer auf's Tiefste schämen, so oft du vor Gott erscheinst, und die größte Ehrfurcht vor seiner göttlichen Majestät empfinden und zu erkennen geben.

2. Betrachte, daß sich dieser Diener nicht entschuldigt; er wirft seine Schuld nicht auf einen Andern, sondern er erkennt sich demüthig und aufrichtig als Schuldner seines Herrn und bittet bloß um eine kurze Frist, um ihn zu befriedigen.

Siehe, mit solchen Gesinnungen sollst auch du vor Gott erscheinen, wenn du recht lebhaft an deine Sünden denkst. Wenn dir dein Gewissen vorwirft, daß du einen Fehler begangen, eine Schuld auf dich geladen hast, so darfst du keine Entschuldigungen in dir selber suchen, sondern du mußt demüthig vor Gott be-

kennen, daß du gesündigt hast, und dir vornehmen, dich vor dem Richterstuhle der Beichte aufrichtig anzuklagen, und mit einer aufrichtigen Zerknirschung den festen Vorsatz fassen, diese Schuld durch würdige Früchte der Buße wieder gut zu machen.

3. Betrachte die große und unbegreifliche Barmherzigkeit und Güte Gottes, welcher diesem armen Knecht nicht bloß einen Theil, sondern die ganze Schuld erläßt und ihm alle seine Sünden vergibt. Siehe, sagt ein heiliger Büßer, was ich in meinem Herzen gesagt habe: Ich will meine Missethat gegen dich mit einem wahrhaftigen Reueschmerz, dich beleidigt zu haben, bekennen, o mein Gott! und du hast mir sofort die Ruchlosigkeit meiner Sünde vergeben.

Sei auch du also gesinnt; bekenne oft in dir selber demüthig und aufrichtig deine Sünden; sei auf's Tiefste in deinem Herzen zerknirscht und bewege

dadurch die göttliche Güte, dir ganz und vollkommen zu vergeben.

Anwendung.

1. Dem, der seine eigene Schuld demüthig erkennet, wird gern vergeben; glaube dieß mit demüthigem Vertrauen.

2. Eine Sünde, die man sich verhehlt, wird dadurch eine unverzeihliche: bedenke dieß ja recht ernstlich.

Betrachtung für den Freitag.

„Als aber dieser Knecht hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war, und er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist.“ (Matth. 18, 28.)

1. Betrachte, daß die erste Ursache des Rückfalls des Sünders in seine Sünde, nachdem sie ihm vergeben worden, darin besteht, daß er von Gott hinweggeht; er zieht sich von seiner Gegenwart zurück, er wendet seine Gedanken von seinen Gerichten

ab; und indem er sich so von dem entfernt, welcher die Quelle alles Guten ist, stürzt er sich in den Abgrund alles Bösen, welches die Sünde ist.

Lobe und preise diese unendliche Güte Gottes, der uns nie verläßt, wenn wir ihn nicht zuerst verlassen. Schäme dich im innersten Herzen, daß du so oft und so leichtfertig deine Gedanken von seiner Gegenwart abgewendet, und manchmal so lange nicht mehr an ihn gedacht hast; fasse auf's Neue den Entschluß, dich nie mehr von ihm zu trennen.

2. Betrachte die Undankbarkeit und Unmenschlichkeit dieses bösen Knechtes; nachdem er so erbarmungsvoll und gütig von seinem Herrn behandelt worden, übt er die äußerste Strenge gegen seinen Genossen aus, welcher ein Diener desselben Herrn war und eben so gut wie er die Ehre hatte, ihm anzugehören.

Bedenke es doch recht, daß du Alles, was du dem geringsten Menschen thust, einem von deines Gleichen thust, d. h. einem, der vor Gott ebenso viel und vielleicht noch mehr ist als du. Vergiß

ja nicht, daß Jesus Christus gesagt hat, er betrachte als sich selbst gethan, was dem Geringsten der Seinigen gethan wird; siehe also, wie du dich gegen Jesus Christus selber in der Person deines Nächsten zu verhalten hast, den er nicht bloß als seinen Diener, sondern als seinen Bruder, als eines seiner eigenen Glieder betrachtet.

3. Betrachte, daß die Undankbarkeit und Unmenschlichkeit dieses bösen Knechtes sich auch darin zeigt, daß er einen von seines Gleichen wegen der kleinen Summe von hundert Denare so streng behandelt, welche im Vergleich mit seiner Schuld von zehntausend Talenten, die ihm von seinem Herrn erlassen worden, fast nichts war.

Erkenne es, daß die kleinste Versündigung an Gott unendlich alles Unrecht, auch das größte übertrifft, welches dir von deinem Nächsten zugefügt werden kann. Wenn du daher die Größe Gottes so schätzest und seine Güte so kennst, wie du sollst, dann wirst du einen unvergleichlich größern Schmerz wegen der

kleinsten Sünde, die du oder ein Anderer gegen ihn begangen hat, fühlen, als wegen irgend eines Unrechts, das man gegen dich begangen haben mag.

Anwendung.

1. Vergeben wir gern unsern Brüdern, da wir ja selber der Vergebung so bedürftig sind.

2. Vergeben wir Andern nicht, so wird Gott auch uns nicht vergeben.

Betrachtung für den Samstag.

„Sein Herr ward zornig und übergab ihn den Peinigern.“ (Matth. 18, 34.)

1. Betrachte, daß die lange Geduld, womit Gott die Sünder während ihres Lebens erträgt, sich endlich in Zorn und Grimm in der Stunde des Todes gegen sie verwandelt.

O wie schrecklich und entsetzlich wird es für den unglücklichen Sünder sein, wenn er sieht, daß dieser Vater der Erbarmungen und dieser Gott alles Trostes ein Gott ohne Erbarmung und Mitleid

für ihn geworden ist; daß er ihn nicht mehr als sein Kind behandelt, sondern als einen Feind und Empörer, den er mit der äußersten Strenge bestrafen will! Ach! sagt ein Prophet, wer kennt die Gewalt des Zornes Gottes? und wer kann den Umfang seiner Rache messen?

Hüte dich also ja, die Geduld Gottes zu mißbrauchen; er zeigt sich dir jetzt als Vater, erweise ihm Ehrfurcht und Liebe als sein Kind.

2. Betrachte, daß der unglückliche Sünder, wie es im Evangelium heißt, so lange in der Gewalt der Peiniger bleiben wird, bis er der göttlichen Gerechtigkeit gänzlich genug gethan, d. h. also, daß er ihren Händen nie entrinnen wird, weil er ja dieser göttlichen Gerechtigkeit nie genug zu thun vermag, so daß seine unglückliche Gefangenschaft ewig dauert.

O wie lang ist diese Dauer, da sie nie ein Ende nehmen wird! Denke doch recht darüber nach, was es heißt, von Gott die ganze Ewigkeit hindurch verworfen und verlassen zu sein! Ach!

Herr, wenn du mich verwirfst, wer wird mich dann aufnehmen? wenn du mich verläſſeſt, zu wem kann ich dann Zuflucht nehmen?

3. Betrachte, daß dieſe Peiniger, denen der Sünder nach ſeinem Tode preisgegeben wird, die Teufel ſind, welche Jeſus Chriſtus Peiniger heißt, um uns einen größern Abſcheu vor dieſen unglücklichen Geiſtern einzuflößen, und damit wir, ſo oft wir von ihnen verſucht werden, oder ſie uns etwas Böſes zuflüſtern, bedenken ſollen, daß der, welcher uns verſucht und uns anreizt, eine Sünde zu begehen, eben derjenige iſt, welchen die Gerechtigkeit Gottes zum Peiniger beſtimmt hat, und welcher uns ewig an unſerm Leibe und in unſerer Seele martern ſoll, wenn wir in die Verſuchung willigen.

Stärke dich daher durch dieſen lebhaften Gedanken gegen alle Angriffe dieſes Feindes unſers Heils; fühle einen größern Abſcheu als je vor dieſem unglücklichen Geiſte, der nur Haß gegen Gott und gegen dich hegt; nimm dir feſt vor, ihm mit der Gnade Gottes muthiger und be-

harrlicher zu widerstehen als bisher, und bitte deßhalb die heiligste Jungfrau um ihren Beistand, welche dieser höllischen Schlange den Kopf zertreten hat.

Anwendung.

1. Während unseres Lebens sind wir in den Händen der göttlichen Erbarmung: beten wir sie an.

2. Nach dem Tode sind die Sünder unter der Herrschaft der Gerechtigkeit: beugen wir ihr vor.

Betrachtung für den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

„Die Pharisäer gingen hin und hielten Rath, wie sie ihn in einer Rede fangen könnten.“ (Matth. 22, 15,)

1. Betrachte, wie eitel und fruchtlos die Absichten und Pläne der Menschen, ja wie gefährlich und verderblich sie für ihr eigenes Heil sind, wenn sie den Grundsätzen der Wahrheit und der Weisheit Gottes widerstreben. Ich will die Weisheit der Weisen der Welt

zu Schanden machen, spricht Gott durch den Mund des heiligen Apostels, ich will die Klugheit der Klugen der Welt verwerfen. Dagegen versichert uns der heilige Geist, daß der, welcher wahrhaft weise ist, sein Herz zu Gott erhebt, welcher ihn nach seinem Wohlgefallen mit dem Geiste der Erkenntniß erfüllt und sein Vorhaben gelingen läßt.

Ueberlege also, von welchem Geiste du erleuchtet und geleitet zu werden wünschen sollst: ob vom Geiste der Wahrheit oder vom Geist der Lüge; auf welche Grundsätze du deine Pläne und deine Vorsätze stützen sollst: auf die Grundsätze der Welt, oder auf die Grundsätze Jesu Christi.

2. Betrachte, daß die Pharisäer nicht die Einzigen sind, welche Jesum Christum in seinen Worten zu fangen suchten; gar Viele haben dieselbe böse und unglückliche Absicht, z. B. die Häretiker, welche dadurch, daß sie der heiligen Schrift einen Sinn geben, der ihren Irrthümern entspricht, Gott in seinen Worten fangen zu

wollen ſcheinen. So ſuchen auch die Sünder, welche in ihren Laſtern ruhig dahinleben wollen, in der heiligen Schrift falſche Vorwände und eitle Entſchuldigungen für ihre Sünden; ebenſo beruhigen ſich auch diejenigen, welche auf dem Wege der Tugend nicht fortſchreiten wollen, in ihrer Trägheit damit, daß ja die heilige Schrift ſoviel von der Milde und Güte Gottes ſpricht.

O wie gefährlich iſt es, ſich von der Geradheit der Einfalt und der Demuth des Herzens abzuwenden, womit man mit Gott verkehren und ſein Wort vernehmen ſoll! Bitte ihn, er möge dir ein gerades Herz und einen gelehrigen Geiſt geben, damit du ſeine Wahrheiten und ſeine Grundſätze recht verſteheſt, dich ihnen willig unterwerfeſt, und ſie getreulich ausübeſt.

3. Betrachte, daß es ein ſehr unſchuldiges und ſehr heilſames Mittel gibt, Gott in ſeinen Worten zu fangen: wenn man ihm nämlich mit herzlichem Vertrauen und Demuth die Verheißungen vorhält, die er uns in der heiligen Schrift gegeben, daß er denen Barmherzigkeit erweiſen und

den Beistand seiner Gnade verleihen will, welche ihre Zuflucht zu seiner Güte nehmen. Sprich daher mit dem Propheten zu ihm: Gedenke, Herr, deines Wortes, durch das du mir Hoffnung auf dich eingeflößt hast. Du selber, Herr, hast uns die Versicherung geben, daß dein Vater, wenn wir ihn in deinem Namen um Etwas bitten, es uns gewähren wird; thue also, was du uns verheißen hast, und wende das Verdienst deines heiligen Leidens an, damit wir das erlangen, wovon du selber siehst, daß es für uns das heilsamste ist.

Anwendung.

1. Geh zu Gott mit einem geraden Herzen; er verabscheut alle Doppelherzigkeit.

2. Richte und verurtheile dich selber recht streng, dann wird dich Gott rechtfertigen.

Betrachtung für den Montag.

„Die Pharisäer schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu Jesus.“ (Matth. 22, 16.)

1. Betrachte, daß die bösen Lehrer eben sowohl Schüler haben wie die guten; die falschen Propheten finden Personen, die ihnen zugehören und ihnen folgen, und keine Häresie ist so abgeschmackt und unsinnig, daß sie nicht Anhänger findet.

Erkenne hierin, wie groß die Schwachheit des menschlichen Geistes ist, der sich so leicht auf Abwege bringen, verführen läßt, und siehe, wie sehr du Grund hast, dir selbst zu mißtrauen und nicht jedem Geiste zu glauben, wie der heilige Apostel warnt, sondern die Geister zu prüfen, ob sie aus Gott sind. Und zur größern Sicherheit nimm Zuflucht zu dem, der die Wahrheit selber ist, und bitte ihn oft, aber recht inständig um seine Erleuchtung und seine Gnade, damit er dich erleuchte und auf dem Wege dieses Lebens führe, das immer so vielen Verirrungen unterworfen ist.

2. Betrachte, daß die Secten der Pharisäer und der Herodianer einander ganz entgegengesetzt waren, und ganz entgegengesetzte Grundsätze hatten; denn die Phärisäer hielten Herodes für einen Tyrannen, und die Herodianer erkannten ihn als ihren Messias; und doch stimmten sie gern mit einander überein, wenn Etwas gegen Jesus Christus unternommen werden sollte.

Siehe, so haben die Anhänger der verschiedenen Secten immer gehandelt; obwohl sie oft ganz entgegengesetzte Meinungen haben, so können sie sich doch leicht mit einander vereinigen, wenn gegen die wahre Kirche gekämpft werden soll. Eben so handeln auch die Weltlinge und Lasterhaften; so wenig sie sonst mit einander übereinstimmen, so werden sie bald eins, um die Tugend zu verlästern, oder dem Guten zu widerstreben.

Beklage die Blindheit dieser verkehrten Menschen, und thue das Gegentheil von dem, was sie thun; bleibe immer mit den Guten vereinigt, um die Sache Jesu Christi und der angefochtenen Tugend zu verthei-

digen; sprich mit einem heiligen Propheten: Wer für den Herrn ist, der schließe sich mir an.

3. Betrachte, daß, gleichwie sich die Bösen vereinigen und sich gegenseitig anreizen, um sich gegen Gott zu erheben, auch die Guten, und zwar mit allem Rechte, sich durch Worte und Beispiele gegenseitig unterstützen und ermuntern und treu und fest zusammenhalten sollen, um die Ehre Gottes zu vertheidigen. Ein Bruder, den sein Bruder unterstützt, gleicht, wie der Weise sagt, einer festen Stadt.

Suche also deßhalb die Bekanntschaft und den Umgang der tugendhaften Personen; bitte unsern Herrn, er möge dich mit ihnen durch das Band einer vollkommenen Liebe vereinigen, und wende diese Vereinigung und diese Freundschaft einzig dazu an, um ihm recht treu zu dienen und seine Ehre zu fördern.

Anwendung.

1. Vermeide sorgfältig die Gesellschaft

der Bösen; mit den Bösen wird man selbst bös.

1. Habe immer nur Solche zu Freunden, welche Freunde Gottes sind.

Betrachtung für den Dienstag.

„Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist, und den Weg Gottes zur Wahrheit lehrest." (Matth. 22, 16.)

1. Betrachte, daß die Eigenschaft Meister und Lehrer vorzugsweise Jesu Christo zukommt, welcher der Lehrer der Gerechtigkeit vorzugsweise ist, den Gott durch seinen Propheten verheißen hatte. Ach! was wären wir, wenn uns dieser göttliche Meister nicht unterrichtet hätte? In welcher Finsterniß des Irrthums und der Gottlosigkeit befänden wir uns, wenn er uns nicht durch das Licht des Evangeliums erleuchtet hätte?

Danke also dem himmlischen Vater, daß er dir seinen eigenen Sohn zum Meister und Führer gab.

Danke dem göttlichen Lehrer für alle Heilslehren, welche du von ihm bekommen

hast; schäme dich, daß du unter diesem so ausgezeichneten Meister bisher so wenig Fortschritte gemacht hast.

2. Betrachte, daß der Sohn Gottes nicht bloß in seinen Worten wahrhaftig, sondern daß er die Wahrheit selber ist; er selber hat gesagt: Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Er hatte daher auch den Untergang Jerusalems, die Zerstreuung der Juden, die Predigt seines Evangeliums in der ganzen Welt mitten unter allen Anschlägen und Verfolgungen der Tyrannen, der Häretiker und der Teufel vorausgesagt, und es ist Alles in Erfüllung gegangen und geht noch immer in Erfüllung. Und du darfst glauben, daß der göttliche Erlöser eben so unfehlbar auch in allem Uebrigen ist, was er in seinem Evangelium gesprochen und vorausgesagt hat.

Ehre also und schätze diese göttlichen Wahrheiten; höre mit aller Aufmerksamkeit den Unterricht dieses höchsten Lehrers an; befolge seine Grundsätze; fürchte seine

Drohungen, verlasse dich auf seine Verheißungen, und bitte ihn, er möge seine göttlichen Worte, welche Worte des ewigen Lebens sind, deinem Herzen so tief einprägen, daß sie nie daraus getilgt werden können.

3. Betrachte, daß die Welt den Weg zu lehren pflegt, welcher zu Ehren, Reichthümern und Ergötzungen führt; und gewöhnlich täuscht sie auch diejenigen und führt sie irre, welche auf sie hören; denn nachdem sie auf schwierigen Wegen (wie sie selbst bekennen) gewandelt, sind sie doch nicht dahin gelangt, wohin sie strebten. Jesus Christus aber lehrt den geraden Weg, auf dem man sicher zum Besitz und Genuß des höchsten Gutes kommt, welches Gott ist; und er lehrt diesen Weg mit zuverlässiger Wahrheit, so daß diejenigen, welche ihm glauben und seiner Leitung folgen, unfehlbar zu dem seligen Leben gelangen, das er ihnen verheißt.

Fasse also jetzt auf's Neue den Entschluß, von dem Unterrichte dieses göttlichen Lehrers den besten Gebrauch zu machen

und den Heilslehren gemäß zu leben, welche er dir gibt; benütze vor Allem seinen Unterricht zu deiner Besserung und zum Fortschreiten in der Tugend.

Anwendung.

1. Folge in Allem dem, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

2. Folgest du ihm getreulich, dann verlasse dich darauf, daß du das ersehnte Ziel deiner Wünsche erreichest.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Du fragest nach Niemanden; denn du siehest nicht auf die Person des Menschen.“ (Matth. 22, 16.)

1. Betrachte, daß diese Worte die Eigenschaften des guten Richters ausdrücken, welche sich in Jesus Christus befinden: er fürchtet erstens nicht, irgend Jemand in seinen Urtheilen zu mißfallen, weil er der unumschränkte Herr aller Menschen ist, welche in Allem und überall unbedingt von ihm abhängen; und er kann seine Beschlüsse eben so leicht gegen

den reichsten und mächtigsten Fürsten der Erde als gegen den schwächsten und geringsten seiner Unterthanen ausführen.

Erkenne und bete an diese höchste und unbedingte Macht Jesu Christi über dich; erneuere die Versicherungen der vollkommensten Unterwerfung unter diesen unumschränkten Herrn.

2. Betrachte die zweite Vollkommenheit dieses göttlichen Richters: er sieht nicht auf die Eigenschaften und den äußern Schein der Personen, sondern hauptsächlich auf den innern Zustand der Seele. Die Menschen sehen nur auf das Aeußerliche, Gott aber sieht das Herz an.

Daran mußt du immer denken, daß die Augen des Herrn deine geheimsten Gedanken und Absichten durchschauen; er sieht das Verborgenste in deiner Seele.

Verrichte oft Acte des Glaubens an diese Wahrheit, damit dieser Glaube für dich ein Schild gegen alle Versuchungen und Angriffe des bösen Geistes sei und dich in der Ausübung der Tugend stärke.

3. Betrachte, wie du nach diesen zwei Vollkommenheiten Jesu Christi streben sollst.

Erstens um Gott so ehren und ihm dienen zu können, wie du sollst, und um seinen Geboten vollkommen zu gehorchen, darfst du nicht die mindeste Furcht haben, den Geschöpfen zu mißfallen, sondern mußt mit dem heiligen Apostel sprechen: Wenn ich den Menschen noch zu gefallen suchte, dann wäre ich kein Diener Jesu Christi.

Um gegen deinen Nächsten so gefällig und liebreich sein zu können, wie du sollst, darfst du nicht auf das Aeußerliche, sondern du mußt hauptsächlich auf die Seele sehen, welche nach dem Gleichnisse Gottes gebildet und durch das Blut Jesu Christi erkauft ist.

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir die Gnade verleihen, daß du dich recht ernstlich bestrebest, ihm in diesen zwei wesentlichen Punkten gleichförmig zu werden und bei Allem, was du thust, nur die Absicht zu haben, ihm zu gefallen.

Anwendung.

1. Suche in allen Dingen Gott und nur ihn allein.

2. In ihm findest du Alles, und außer ihm nur Nichts und Eitelkeit.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus kannte aber ihre Schalkheit und sprach: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich?" (Matth. 22, 18.)

1. Betrachte, daß Jesus, der die böse Absicht derer kannte, die ihn ausfragten, mehr dieser Absicht gemäß als auf ihre Fragen antwortet.

Siehe, so benimmt sich der göttliche Erlöser auch oft gegen dich: du bittest ihn um Beistand, um Unterstützung in deinen Nöthen, um Erleichterung und Tröstung in deinen Leiden; du betheuerst ihm, daß du nur deßhalb darum bittest, um ihm besser zu dienen, wenn du dich wieder in deiner Ruhe befindest, allein er sieht das Gegentheil davon in deinem Herzen, er sieht, daß du mehr aus Ver=

langen nach deiner Ruhe und deiner Befriedigung, als aus Liebe zu seinem Dienste und seiner Verherrlichung diese Bitte thuest; und eben deßhalb antwortet er dir nicht so, wie du es wünschest, sondern so, wie er es zum wahren und dauerhaften Wohl deiner Seele für gut hält.

Lobe also und preise diesen so erbarmungsvollen Herrn für alle seine Güte gegen dich und fasse auf's Neue den Entschluß, dich gänzlich allen Anordnungen seines heiligsten Willens zu unterwerfen.

2. Betrachte, daß Jesus Christus, wenn er zu den Schriftgelehrten und Pharisäern spricht, gewöhnlich strenge und seinen Unwillen anzeigende Worte anwendet, nicht etwa aus einer Regung des Hasses oder der Abneigung gegen sie, sondern aus einer wahrhaftigen Liebe, weil er es für nothwendig hielt, um ihren Hochmuth zu demüthigen und sie wirksamer zu nöthigen, in sich zu gehen, und den bösen Zustand ihres Gewissens zu erkennen.

O wie weit heilsamer ist es für dich, daß dich Gott in diesem Leben mit einiger

Strenge behandelt, als daß er die Wünsche deines Herzens erfüllt! Bitte ihn daher, er möge dich als Vater behandeln und dich in seiner Erbarmung zurechtweisen, um dich nicht einst in seinem Zorne behandeln zu müssen.

3. Betrachte, daß es gar viele Christen gibt, welche den Vorwurf Jesu Christi eben so wie die Pharisäer verdienen, daß sie Heuchler seien. Von dieser Art sind diejenigen, welche für gut und tugendhaft gehalten werden wollen, obwohl sie es doch wirklich nicht sind, und denen es schon genügt, wenn sie ihre Mängel den Augen der Menschen verbergen können, so daß sie nicht daran denken, sich ernstlich vor Gott zu bessern.

Diese nun sind allerdings Heuchler; sie verheimlichen sich selbst den bösen Zustand ihres Gewissens und bilden sich Vollkommenheiten ein; aber was noch schlimmer ist, sie wollen sich selbst rechtfertigen und beweisen, daß ihre Laster Tugenden seien, daß ihr Zorn ein wirklicher Eifer, ihr Ehrgeiz ein edles Streben sei, u. s. w.

Anwendung.

1. Bedenke es wohl, die Menschen kannst du allerdings täuschen, Gott aber nimmermehr.

2. Sei auch recht ernstlich auf deiner Hut, daß du dich nicht selber täuschest; denn dann wärest du einst gezwungen, dich selber zu verurtheilen.

Betrachtung für den Freitag.

„Zeiget mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. (Matth. 22, 19. ff.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus in seinem ganzen Leben eine große Liebe zur Armuth, und Verachtung gegen die Reichthümer der Welt zu erkennen gab; er verlangt, daß man ihm ein Geldstück zeige, weil er selber kein Geld hatte und es seiner für unwürdig hielt, sich damit zu versehen, indem er sich für sich und

die Seinigen mit dem durchaus Nothwendigen begnügte.

Erkenne hierin, wie groß der Gegensatz zwischen dem Geiste Jesu Christi und dem Geiste der Welt ist; Jesus Christus verachtet die Reichthümer, und die Welt schätzt nichts so sehr als die Reichthümer; sie zieht sie gewöhnlich allem Andern und oft Gott selber vor.

Denke über dich nach und siehe, von welchem Geiste du bei Allem, was du thust, beseelt bist: und um es recht zu erkennen, so erwäge, worauf gewöhnlich deine Neigungen und Gedanken gerichtet sind, ob auf deine eignen Vortheile, oder auf die Sache Jesu Christi; mit welchem Auge du die Armuth und den Reichthum betrachtest; was du in diesem Leben am meisten fürchtest oder hoffest.

2. Betrachte, daß, gleichwie die Könige und Fürsten zum Zeichen ihrer Unumschränktheit ihr Bildniß auf die Münzen prägen lassen, auch Gott sein Bild sein Gleichniß in deine Seele geprägt hat zum Zeichen daß er dein unumschränkter Herr ist; und da dieses Bild durch

die Erbsünde entstellt ward, so ist es durch die Taufe wieder hergestellt worden.

Aber ach! wie oft hast du es wieder durch die Sünde entstellt und fast ausgelöscht, die du seitdem begangen! wie oft hast du dich durch die Unordnung deiner Leidenschaften den Thieren gleich gemacht! und wenn dich Jesus Christus jetzt fragte, wessen dieses Bild ist, was müßtest du ihm antworten?

3. Betrachte, daß du diese Frage an dich selber thun kannst, so oft du deine Blicke auf ein Crucifix richtest; frage dich also: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Weißt du es, wessen es ist? Bedenkst du es, wie du sollst? und glaubst du, so oft du dieses heilige Bild ansiehst, wirklich, daß es das Bild des Gottes ist, der sich aus unendlicher Liebe zu allen Menschen und zu dir insbesondere in diesen Zustand begeben hat?

Siehe also, was du hier denken und fühlen sollst; und betrachte Jesum am Kreuze nie, ohne auf's Neue den Entschluß zu fassen, einzig für den zu

leben, der aus Liebe zu dir für dich gestorben ist.

Anwendung.

1. Trage immer ein Bildniß Jesu Christi des Gekreuzigten bei dir.

2. Hüte dich recht, ihn durch eine Sünde aufs Neue zu kreuzigen.

Betrachtung für den Samstag.

„Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. (Matth. 22, 21.)

1. Betrachte, welches die Dinge sind, die Gott gehören, und die du Gott geben sollst: wenn du recht aufmerksam darüber nachdenkst, so wirst du erkennen, daß nichts in dir ist und dir gehört, das nicht von Gott kommt, das nicht Gott gehört, und das du nicht Gott geben sollst.

Bedenke es recht ernstlich, von wem du alle äußern und innern, leiblichen und geistlichen, natürlichen und übernatürlichen Güter, kurz Alles hast, was du

bist. Ist es nicht wahr, daß du, wenn er dir das, was du hast, nicht aus reiner Güte gegeben hätte, nichts hättest und wärest; daß du also weiter nichts bist, als ein Gebilde der Wohlthat seiner Erbarmung!

Bekenne vor Gott diese Wahrheit und bedenke, welche Gesinnungen sie in dir erzeugen soll.

2. Betrachte, wie du bisher angewendet, was du von Gott hast; hast du es Gott getreulich gegeben? Hast du einen Gebrauch nach seinem Willen und zu deinem Dienste davon gemacht? Hast du es auf seine Ehre und Verherrlichung bezogen?

O, wenn du dir nicht schmeicheln willst, dann wirst du wohl Grund haben, dich zu schämen, da du einerseits die zahllosen Wohltthaten und Gnaden Gottes gegen dich, und anderer Seits die ungeheuere Menge von Undank und von Beleidigungen gegen ihn siehst, indem du oft seiner Gaben und Gnaden sogar dazu mißbraucht hast, um ihn zu verunehren und ihm zu mißfallen!

Demüthige dich daher vor seiner göttlichen Majestät, und fühle den aufrichtigsten Reueschmerz, daß du ihm so oft nicht gegeben hast, was du ihm schuldig bist.

3. Betrachte, was du von nun an thun sollst, um die bisherigen Fehler wieder gut zu machen. Gib Gott gewissenhaft und getreulich, was ihm gehört und was du ihm schuldig bist, und fasse jetzt den festen Entschluß, die Güter, welche du von ihm bekommen hast, nur nach seinem Willen zu benützen, die Kräfte und Fähigkeiten deiner Seele, die Sinne und Organe deines Leibes nur zu seinem Dienste und zu seiner Verherrlichung anzuwenden, und ihm ganz und unbedingt die ganze Zeit und alle Augenblicke deines Lebens zu weihen.

Bitte ihn um die Gnade, daß du diesem guten Vorsatze getreu bleibest; und um diese Gnade zu erlangen, so wende dich an die heiligste Jungfrau, welche unter allen Geschöpfen Gott am vollkommensten gegeben hat, was Gott gehört.

Anwendung.

1. Wenn du Gott getreulich Alles geben willst, so darfst du nichts für dich behalten.

2. Was du Gott während des Lebens gibst, das wirst du in der Ewigkeit finden.

Betrachtung für den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

„Indem Jesus zum Volke redete, trat ein Vorsteher herzu, betete ihn an und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben. (Matth. 9, 18.)

1. Betrachte, daß dieser Vorsteher in der Betrübniß wegen des Todes seiner Tochter zu Jesus Christus kam. So lange diese Tochter lebte und gesund war, und ihr Vater sich ungestört des Glückes und der Tröstungen dieser Welt erfreute, kam es ihm nicht in den Sinn, zu Jesus zu gehen und ihn um Etwas zu fragen oder zu bitten.

Siehe, so verhalten sich die meisten Menschen; sie nehmen ihre Zuflucht nur

dann zu Gott, wenn sie von einer Noth und Widerwärtigkeit bedrängt werden. Prüfe dich recht ernstlich in dieser Hinsicht. Wann betest du inbrünstiger und inständiger, im Glück oder im Unglück? Ist es nicht wahr, daß du, wenn du Alles nach Wunsch hast, leicht nachläßig in deinen frommen Uebungen wirst, und deine Gebete lauer verrichtest?

Wie aber darfst du etwa Gott minder eifrig und anhaltend dienen, wenn er dich mit einer größern Milde behandelt?

2. Betrachte, daß diese junge Person erst zwölf Jahre alt war; sie begann erst die Annehmlichkeiten dieses Lebens zu genießen, da entriß sie der Tod plötzlich den Armen ihrer Eltern, um sie in einen Sarg zu legen.

O wie häufig sind solche Beispiele! Wie viele junge Personen, die eben noch gesund und rüstig sind, rafft der Tod mitten in ihren Hoffnungen weg. Was beweisen aber alle diese Beispiele Anderes sonst, als daß dir Gott die Stunde deines Todes verbirgt?

Beherzige also recht, was uns Jesus Christus zuruft: Wachet; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde: haltet euch immer in Bereitschaft; denn ihr wisset nicht, wann der Herr kommen wird.

3. Betrachte, daß der Gedanke an den Tod für dich zu jeder Zeit, besonders aber dann sehr heilsam ist, wenn du dich versucht fühlst oder der Gefahr ausgesetzt siehst, Gott zu beleidigen; denn alsdann mußt du recht lebhaft an die Wahrheit denken, daß du weder den Tag noch die Stunde weißt, und daß diese Versuchung oder diese Gelegenheit vielleicht die letzte Probe ist, auf welche Gott deine Treue stellen will.

Anwendung.

1. Es ist eine sehr heilsame Uebung, wenn du, eh du dich zur Ruh begibst, recht lebhaft in den Zustand versetzest, in welchem du dich in der Stunde deines Todes befinden möchtest.

2. Bitte Gott um die Gnade, daß

du alle die Augenblicke, die er dir zur Vorbereitung auf deinen Tod gibt, recht gut anwendest.

Betrachtung für den Montag.

„Aber komm und lege deine Hand auf sie so wird sie leben. Und Jesus stand auf und folgte ihm.“ (Matth. 9, 18. f.)

1. Betrachte, das das einzige und unfehlbare Mittel gegen alle Nöthen deiner Seele dieß ist, daß Jesus kommt und seine Hand auflegt, d. h. daß er in dir durch seine Gnade wirkt; den ohne ihn vermagst du nichts; er ist dein Arzt, dein Erlöser und dein Rechtfertiger; in ihm allein ist alle Hoffnung des Lebens und des Heils, und, wie der heilige Petrus sagt: Es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, kraft dessen wir selig werden können.

Vereinige dich daher mit diesem Vorsteher, bete gleich ihm Jesum Christum an, und bitte deinen göttlichen Erlöser inständig, er möge seine allmächtige Hand

auf dich legen und dich die heilsamen Wirkungen seiner Gegenwart und seiner Gnade fühlen lassen.

2. Betrachte die so große Milde und Güte Jesu Christi: sobald ihn dieser betrübte Vater bittet, er möge zu seiner Tochter kommen, die gestorben ist, unterbricht er seine Predigt, geht aus der Synagoge und begibt sich auf den Weg, um dahin zu gehen, wo man ihn verlangt.

Lerne aus diesem Beispiel, wie gefällig und liebreich du gegen deinen Nächsten handeln sollst, indem du ihm in allen seinen Nöthen beistehst, dich nach seinen Wünschen richtest und sie den deinigen vorziehst, wenn es nach Recht und Gewissen geschehen kann, ohne daß unterlassen wird, was Gott von dir verlangt.

Bitte Jesum Christum um diese Gabe der Milde und der Gefälligkeit, und denke an das, was er im Evangelium gesagt hat, daß dir mit eben dem Maße gemessen wird, womit du Andern messest.

3. Betrachte, daß es heißt, Jesus folgte dem, der ihn gebeten hatte, so daß er also voranging, und Jesus ihm nachging.

Bedenke, wie oft du deinem göttlichen Erlöser vorangegangen bist: wie oft du ihn gleichsam genöthigt hast, dir nachzugehen, d. h. wie oft du deinen Willen vor dem Willen Jesu Christi gethan hast, der dich deßhalb doch nicht verlassen hat! Nein, er hat dich nicht verlassen, sondern, wie der Prophet sagt, seine Erbarmung ist dir gefolgt, und stand dir bei und theilte dir seine Gnaden mit.

Bedenke, welche Gesinnungen dir das so erbarmungsvolle Verfahren Gottes gegen dich einflößen soll, wie gern du dich dem Willen dessen unterwerfen sollst, der sich so oft zu deiner Schwachheit herabgelassen hat.

Anwendung.

1. Gott kommt uns durch seine Gnade zuvor und geht uns voraus, folgen wir ihm recht getreulich.

2. Seine Gnade ist bereit, mit uns zu wirken; wirken wir recht getreulich mit ihr.

Betrachtung für den Dienstag.

„Ein Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse litt, nahte sich Jesu.“ (Matth. 9, 20.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus immer nur damit beschäftigt war, Allen Gutes zu thun und Barmherzigkeit zu erweisen; er mochte in der Synagoge oder in einem Hause, auf den Feldern oder in der Stadt, auf Reisen sein, oder an einem Ort verweilen, seine Liebe war nie unthätig: an allen Orten und bei allen Gelegenheiten übte er sie aus; die Unglücklichen wurden immer freundlich von ihm aufgenommen, und nie gab er zu erkennen, daß er sich belästigt fühle.

Siehe, ein Weib, das an einer sehr beschwerlichen Krankheit leidet, findet bei Jesus Christus, dem sie auf dem Wege begegnet, ebenso die Heilung ihrer Seele, wie ihres Leibes.

Bete den göttlichen Erlöser an und preise ihn in allen Kundgebungen seiner Erbarmung und seiner Liebe. Bitte ihn, er möge dich eine Wirkung der Wunder-

kraft fühlen lassen, die von ihm ausging und Alle heilte und heiligte, welche Zuflucht zu ihm genommen hatten.

2. Betrachte, daß dieses Weib schon zwölf Jahre an ihrem Uebel litt, ohne irgend eine Erleichterung finden zu können, obwohl sie die geschicktesten Aerzte um Rath gefragt und alle möglichen Mittel angewendet hatte; sobald sie aber zu Jesus Christus ihre Zuflucht nahm, wurde sie vollkommen geheilt.

O wie weit mächtiger ist die Hand Gottes als die der Menschen! und mit welch großem Rechte sagt der Prophet, daß man sein Vertrauen nicht auf die Kinder der Menschen setzen soll, welche Niemand retten können! Allerdings soll man in den leiblichen und geistlichen Nöthen die gewöhnlichen Mittel anwenden, welche Gott zu unserer Unterstützung darbietet; aber es soll dieß doch immer mit einer gänzlichen Abhängigkeit von Gott geschehen, indem wir ihn als die erste und Hauptursache aller Güter und aller Unterstütz-

ungen betrachten, welche uns zu Theil werden. Haben wir immer so gehandelt?

3. Betrachte die Geduld und die Güte Gottes gegen dieses kranke Weib: er bereitet ihr seit zwölf Jahren die Beweise seiner Barmherzigkeit, er läßt es zu, daß sie überall bei den Geschöpfen Hilfe sucht, ehe sie zu ihm kommt; und als sie endlich, da sie nicht mehr weiß, wohin sie gehen, zu wem sie ihre Zuflucht nehmen soll, ihn um Beistand anfleht, weist er sie nicht ab, macht er ihr keinen Vorwurf, sondern nimmt sie mit der größten Freundlichkeit und Güte auf und heilt sie vollkommen von ihrem Uebel.

Bedenke, wie lange du selber die Geduld Gottes auf die Probe gestellt hast, wie lange du seine Güte hast warten lassen, die immer bereit ist, dir beizustehen, wenn du kein Hinderniß entgegen setzest. Siehe, sagt ein Prophet, der Herr wartet, um dir Barmherzigkeit zu erzeigen, und er will sich durch die Beweise seiner Güte gegen dich verherrlichen.

Anwendung.

1. Beweine bitterlich die Zeit, wo du die Güte Gottes mißbraucht haſt.

2. Sei von nun an um ſo treuer je widerſpenſtiger du bisher geweſen biſt.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Sie trat hinzu und berührte den Saum ſeines Kleides; denn ſie ſprach bei ſich ſelbſt: Wenn ich nur ſein Kleid berühre, ſo werde ich geſund.“ (Matth. 9, 20. f.)

1. Betrachte die Geſinnungen, mit welchen ſich dieß kranke Weib Jeſu Chriſto naht; und zwar erſtens ihren Muth, indem ſie ungeachtet der Schwachheit ihres durch eine lange Krankheit entkräfteten Leibes nicht abläßt, bis es ihr gelingt, durch die Volksmenge zu dringen und zu Jeſus zu gelangen.

Ihre Demuth, indem ſie von hinten hinzutritt, da ſie ſich für unwürdig hält, vor dem göttlichen Erlöſer zu erſcheinen.

Siehe da zwei Tugenden, welche dir unentbehrlich ſind: die erſte, um die

Schwierigkeiten besiegen, überwinden zu können, welche sich dir auf dem Wege der Tugend darbieten, auf dem du zu Jesus Christus gehen sollst; und die zweite, damit du dich nicht von Eigendünkel und Vermessenheit beherrschen lassest, sondern immer demüthig bleibest, wirklich und aufrichtig überzeugt von deinen Unvollkommenheiten und Armseligkeiten.

2. Betrachte zwei andere Eigenschaften dieser Kranken, nämlich ihren Glauben an die Macht Jesu Christi, indem sie fest glaubt, daß in ihm eine Kraft ist, welche alle ihre leiblichen und geistlichen Gebrechen heilen kann; und ihr Vertrauen auf die Güte des göttlichen Erlösers, indem sie überzeugt ist, daß sie, wenn sie auch nur den Saum seines Kleides berührt, die Wirkung dieser Kraft erfahren und vollkommen geheilt werden wird.

Erkenne es, wie dringend nothwendig für dich auch diese zwei Tugenden neben den zwei vorhergehenden sind, und daß du folglich den Glauben in dir, welchen du in der heiligen Taufe empfangen, auf's Neue beleben und dein Herz zu

einem unbedingten Vertrauen auf die Liebe Jesu Christi ermuntern sollst. Bitte den göttlichen Erlöser, er möge diesen Glauben und dieß Vertrauen in dir vermehren und vollkommen machen, damit du dich ihm durch das Gebet und die Sakramente würdiger nahen könnest.

3. Betrachte, wie groß und wirksam diese Kraft Jesu Christi war, indem sie sich selbst bis auf seine Kleider erstreckte, und welche Ehrfurcht du folglich für Alles haben sollst, was sich auf den göttlichen Erlöser bezieht, also für seine Bildnisse, für seinen heiligsten Namen und besonders für seinen heiligen Leib, der im allerheiligsten Sakrament des Altares ist.

Erkenne es auch, welchen Dank du seiner Güte schuldig bist, indem er dich nicht bloß den Saum seines Kleides berühren läßt, damit du von einem Gebrechen des Leibes geheilt werdest, sondern sich dir selber gibt, dir seinen Leib, sein Blut, seine Seele, seine Gottheit darbietet, um dich mit Gaben und Gnaden aller Art zu erfüllen.

Anwendung.

1. Sprich mit dem Propheten: Preise, o meine Seele, den Herrn, und Alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen. Preise, o meine Seele, den Herrn, und vergiß nie, was er dir Gutes gethan.

2. Füge mit demselben Propheten hinzu: Denn er, dieser Gott der Güte, vergibt dir alle deine Sünden; er heilt alle deine Gebrechen; er befreiet dein Leben vom Tode; er krönt dich mit unzähligen Erbarmungen; er erfüllt dich mit Gütern aller Art.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Jesus wandte sich um, sah sie, und sprach; Tochter, sei getrost! dein Glaube hat dir geholfen.“ (Matth. 9, 22)

1. Betrachte die Furcht, welche das Herz dieses armen Weibes ergriff, als sie sah, daß Jesus sich umwandte und sie ansah. Sie wußte nicht, wie er ihre

Handlung beurtheilen würde; ob er sie der Anmaßung oder der Vermessenheit beschuldigen würde; sie dachte daran, daß jener, welcher es gewagt hatte, die Bundeslade zu berühren, mit einem plötzlichen Tode bestraft worden war. Sie sah es wohl ein, daß in diesem göttlichen Herrn etwas Heiligeres und Erhabeneres sei, als in jener Lade: endlich bemerkt das Evangelium, daß sie zitterte, als Jesus fragte, wer ihn angerührt habe.

Siehe da, wie sich die gläubigen Seelen benehmen: von der größten Ehrfurcht gegen Gott durchdrungen, fühlen sie immer eine heilige kindliche Furcht in seiner Gegenwart. Bitte den heiligen Geist, er möge die Gabe dieser heilsamen Furcht in dir vermehren und vollkommen machen.

2. Betrachte die Sanftmuth, womit unser Herr zu diesem Weibe spricht; er nennt sie seine Tochter, um ihr zu zeigen, daß er ein väterliches Herz und Liebe zu ihr habe, und daß er also auch eine ganz kindliche Zuneigung zu ihm von ihr verlange. Er spricht zu ihr, sie solle Ver-

trauen haben, um ihr die Furcht und den Schrecken zu benehmen, wovon er sie ergriffen sah, und um ihr zu erkennen zu geben, daß er sich nicht für beleidigt halte, sondern daß ihm ihre Handlung sehr wohlgefällig sei. Er war ja auch in die Welt gekommen, um nicht bloß sein Kleid von den Kranken berühren zu lassen, sondern um selbst sein Leben hinzugeben und sein Blut zum ewigen Heile seiner Geschöpfe zu vergießen.

Denke mit den lebhaftesten Empfindungen der innigsten Dankbarkeit daran, mit welcher Erbarmung und Güte dich dein göttlicher Erlöser aufgenommen hat, so oft du dich ihm nahtest. Denke an die Worte des Trostes, die er in deinem Herzen zu dir gesprochen, um dich zu ermuntern, daß du ihn immer mehr lieben und dein ganzes Vertrauen auf ihn setzen sollst.

3. Betrachte, daß unser Herr sagt, der Glaube dieses Weibes habe ihr geholfen, um zu erkennen zu geben, wie groß die Wirksamkeit des Glaubens ist, wenn er mit den übrigen Tugenden ver-

bunden ist; denn der Glaube dieses Weibes war kein müssiger, wie der Glaube so vieler Christen ist, sondern ein thätiger Glaube, der sie angetrieben hatte, zu Jesus zu gehen, alle Hindernisse zu überwinden, die sie abhielten, sich ihm zu nahen, sich vor ihm zu demüthigen und ein unerschütterliches Vertrauen auf seine Erbarmung zu hegen.

Lerne aus diesem Beispiele, daß du dem Geiste des Glaubens gemäß leben und handeln sollst, welchen du in der heiligen Taufe empfangen hast, und daß du mit diesem Glauben die Demuth und das Vertrauen verbinden mußt, besonders dann, wenn du im Gebete vor Gott erscheinen willst.

Anwendung.

1. Durchdringe dein Herz mit dem Glauben.

2. Beweise deinen Glauben durch die Werke.

3. Thue Alles mit einer aufrichtigen Demuth.

Betrachtung für den Freitag.

„Als Jesus in des Vorstehers Haus kam und das lärmende Volk sah, sprach er: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern schläft.“ (Matth. 9, 23. f.)

1. Betrachte, daß gewöhnlich in der Welt beim Tode der reichen und angesehenen Personen ein großer Lärm gemacht wird; es finden verschiedene Vorbereitungen zum Begräbnisse statt und es kommen viele Personen zusammen; das Leichenbegängniß wird mit großem Aufwande gefeiert; wenn aber das Alles vorüber ist, dann bleibt oft keine Erinnerung an sie in dieser Welt mehr zurück, und in der andern finden sie nur die Früchte der guten oder bösen Werke, die sie während ihres Lebens gethan haben.

O wie unnütz sind alle Herrlichkeiten und Auszeichnungen der Welt in der Stunde des Todes, und wie weit wünschenswerther ist es alsdann, sein Leben in der Demuth zugebracht zu haben, um es im Frieden beschließen zu können!

Bitte die göttliche Erbarmung um die Gnade, daß du so lebest, daß du den Tod der Gerechten sterben kannst.

2. Betrachte, daß Jesus, welcher dieser Verstorbenen das Leben wieder geben wollte, zuvor, ehe er in das Zimmer ging, wo ihr Leib lag, das lärmende Volk entfernte. Es sollte uns dadurch zu verstehen gegeben werden, daß wir, wenn wir wollen, daß er durch seine Gnade in unsere Seelen komme, alle die unordentlichen Leidenschaften, die unmäßigen Wünsche, die fehlerhaften Neigungen daraus verbannen sollen, welche gewöhnlich so viel Unruhe in unsern Herzen verursachen; denn Jesus ist der Gott des Friedens, und er verlangt einen friedlichen Ort zu seiner Wohnung.

Bitte daher den göttlichen Erlöser, er möge dir den Frieden geben, den die Welt nicht geben kann, und er möge selber alles Lärmende aus deiner Seele entfernen, damit sie vollkommen geeignet sei, ihn aufzunehmen.

3. Betrachte, daß unser Herr sagt,

dieſes Mägdlein ſei nicht todt, ſondern ſchlafe; weil es nicht bloß eben ſo leicht für ihn war, ſie vom Tode aufzuerwecken, als ſie vom Schlafe aufzuwecken, ſondern auch, um uns zu erkennen zu geben, daß der Tod der unſchuldigen und tugendhaften Perſonen kein Tod, ſondern der Anfang eines ſeligen Lebens für die Seele und ein ſüßer Schlaf für den Leib iſt, welcher, die allgemeine Auferſtehung erwartend, im Frieden ruhet.

Jeſus Chriſtus ſelber verſichert uns, daß der, welcher ſein Wort hält, nie ſtirbt, gleichwie auch der, welcher das Brod des Lebens würdig ißt, welches ſein heiliger Leib im allerheiligſten Sakrament des Altares iſt, nie ſtirbt.

Anwendung.

1. Verrichte einen Act des recht lebendigen Glaubens an dieſe ſo wichtigen Wahrheiten.

2. Laſſe es dein ernſtlichſtes Beſtreben

sein, daß dein Leben so sehr als möglich deinem Glauben entspreche.

Betrachtung für den Samstag.

„Nachdem das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein und nahm das Mägdlein bei der Hand; und es stand auf.“ (Matth. 9, 25.)

1. Betrachte die Ordnung, welche Jesus Christus beobachtete, um dieser Verstorbenen das Leben wieder zu geben. Er sprach erstens zu ihr und sagte, sie solle aufstehen: dieß ist das Erste, was er thut, um eine Seele vom Tode der Sünde aufzuerwecken; er spricht innerlich zu ihr durch die guten Gedanken und die heiligen Einsprechungen, die er ihr verleiht, um sie zu bewegen, diesen Zustand des Todes zu verlassen und ein neues Leben anzunehmen.

Bitte den göttlichen Erlöser, er möge dich dieß Wort des Lebens und des Heils in deiner Seele vernehmen lassen; und wenn du diese göttliche Stimme hörst, so verschließe ja dein Ohr nicht, son-

dern sprich mit dem Propheten: Sprich, Herr; denn dein Diener hört.

2. Betrachte das Zweite, was unser Herr gegen diese Verstorbene that: er nahm sie bei der Hand und half ihr aufstehen. Dieß ist der zweite Liebesdienst, den Jesus gegen die sündige Seele ausübt; er spricht nicht bloß zu ihr, sondern er hilft ihr auch, er unterstützt sie, er stärkt sie durch seine Gnade, damit sie das Gute thun könne, das er ihr einspricht.

Denke recht ernstlich darüber nach, was du früher gewesen wärest, und was du noch jetzt sein würdest, wenn dir der Gott der Güte nicht den Beistand und die Stütze seiner Gnade verliehen hätte und noch immer verliehe.

Sprich daher mit dem Propheten: Erbarme dich meiner, Herr; denn ich bin sehr schwach; komm mir zu Hilfe, o Herr; denn du bist der Gott meines Heils.

3. Betrachte, daß unser Herr, nachdem er diesem Mägdlein befohlen hatte, aufzustehen, ihr dann befahl, zu gehen,

wie das heilige Evangelium berichtet, und ferner gebot, daß man ihr zu essen gebe, damit man an ihr zuverlässige Zeichen des wirklichen Lebens sehe.

Willst du erkennen, ob deine Seele wahrhaftig auferstanden sei, und ob sie das Leben der Gnade besitze? Denke nach, ob sie von Tugend zu Tugend fortschreitet, ob du wahrhaftig verlangst, immer neue Fortschritte auf dem Wege der Vollkommenheit zu machen; denn die Wünsche und Neigungen sind gleichsam die Füße der Seele, auf welchen sie zu Gott hin schreitet; vergiß nicht, dich mit dem Brode des Lebens zu stärken, das dir Jesus im allerheiligsten Sakrament seines Leibes darbietet, damit es dir nicht ergehe wie Jenem, der sprach: Ich bin ganz kraftlos, und mein Herz ist vertrocknet in mir; denn ich habe vergessen, mich mit meinem Brode zu nähren.

Anwendung.

1. Bitte die heilige Jungfrau, welche gleichsam der Baum gewesen, der diese

Frucht des Lebens hervorbrachte, sie möge dir die Eigenschaften erwirken, die zum würdigen und häufigen Empfang dieser göttlichen Speise erforderlich sind.

2. Wandle, gestärkt durch diese göttliche Speise, immer fort, bis du zum Berge Gottes gelangest.

Bemerkung. Wenn es nur vierundzwanzig Sonntage nach Pfingsten gibt, lese man die folgende Betrachtung des letzten Sonntags nach Pfingsten.

Wenn es fünfundzwanzig Sonntage gibt, so nehme man nach der dreiundzwanzigsten Betrachtung die Betrachtungen der sechsten Woche nach Epiphanie. (1. Thl.)

Wenn es sechsundzwanzig gibt, nehme man nach der dreiundzwanzigsten Betrachtung die Betrachtungen der fünften und sechsten Woche nach Epiphanie.

Wenn es siebenundzwanzig gibt, nehme man nach der dreiundzwanzigsten Betrachtung die Betrachtungen der vierten, fünften und sechsten Woche nach Epiphanie.

Wenn es achtundzwanzig gibt, nehme man nach der dreiundzwanzigsten Betrachtung die Betrachtungen der dritten, vierten, fünften und sechsten Woche nach Epiphanie.

Betrachtung für den letzten Sonntag nach Pfingsten.

„Wenn ihr den Gräuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet.“ (Matth. 24, 15.)

1. Betrachte, daß unser Herr den Aposteln, welche stehen blieben, um den herrlichen Bau des Tempels zu Jerusalem aufmerksam zu betrachten, und lobend und bewundernd davon sprachen, den Untergang und die Zerstörung dieses Tempels sowohl als auch Jerusalems voraussagte; dann sprach er zu ihnen von der gänzlichen Verwüstung und Zerstörung Alles dessen, was auf Erden ist, welche seiner letzten Ankunft in der Welt, um sie zu richten, vorhergeht.

Es ist dieß eine der wichtigsten Wahrheiten des katholischen Glaubens, die du insbesondere recht aufmerksam betrachten sollst, damit sie sich deinem Herzen recht tief einpräge und dir als Schutzmittel gegen alle Blendwerke und Eitelkeiten der

Welt diene; denn, wie der Prophet sagt, die noch übrige Zeit ist sehr kurz. Gebrauche daher die Welt, als gebrauchtest du sie nicht; denn die Gestalt der Welt vergeht.

2. Betrachte, daß unser Herr zu seinen Jüngern vom Ende der Welt nicht bloß deßhalb spricht, um sie vor den Täuschungen und Betrügereien der Welt zu bewahren, sondern auch, um sie zu ermuntern, unter allen den Widersprüchen und Verfolgungen den Muth nie zu verlieren, die sie wegen der Predigt des Evangeliums zu erdulden haben würden.

O wie stark und muthig ist eine Seele, wenn sie alle Dinge der Welt als etwas Eitles und Hinfälliges betrachtet, und ihre Gedanken und Neigungen über die Zeit hinaus auf die Ewigkeit richtet!

Bediene dich daher dieser Betrachtung, um dein Herz immer mehr von allen eiteln Neigungen der Erde loszumachen und dich in allen Versuchungen und Gefahren dieses Lebens mit Kraft und Muth zu erfüllen.

Vergiß nicht, was der heilige Apostel

gesagt hat, daß eine augenblickliche Trübsal, die mit Geduld ertragen wird, eine ewige Herrlichkeit und Freude zur Folge hat.

3. Betrachte, daß dich der Gedanke an das Ende der Welt nicht bloß mit Kraft und Muth erfüllt, sondern dich auch bei Allem, was du thust, heilsam belehrt und erleuchtet.

O wenn du immer an die Eitelkeit und kurze Dauer der Dinge der Welt dächtest, und wenn du die Augen deiner Seele recht oft auf den unendlichen Umfang der Ewigkeit richtetest, dein Verhalten wäre gewiß ein ganz anderes als bisher; deine Wünsche und Neigungen wären nicht bloß auf die Erde gerichtet; dein Herz würde sich nicht so sehr mit dem Zeitlichen beschäftigen, und es wäre dein Hauptbestreben, für die Ewigkeit zu wirken, welche nie endigen wird.

Anwendung.

1. Denke immer an die letzten Dinge, und du wirst nie sündigen, sagt Jesus Christus.

2. Betrachte insbesondere die Strenge der Gerichte Gottes, und bereite dich darauf vor.

Betrachtung für den Montag.

„Dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht in die Stadt zurück, um Etwas aus seinem Hause zu holen.“ (Matth. 24, 16. ff.)

1. Betrachte die Güte Jesu Christi gegen die Seinigen; er selber gibt ihnen die Anweisung, wie sie sich zu verhalten haben, wenn sie den Gräuel der Verwüstung am heiligen Orte sehen, d. h. wenn sie sehen, daß eine neue Häresie oder ein neues Schisma in der Kirche entsteht.

Der erste Rath, den er ihnen ertheilt, ist, daß sie die Gemeinschaft und den Umgang der neuen Häretiker oder Schismatiker fliehen und sich davon trennen sollen; denn, wie der heilige Paulus sagt, das Wort dieser Feinde der Wahrheit und der Liebe verbreitet sich

wie ein Gift und steckt unbemerkt die Herzen an, welche ihnen Gehör geben.

Lerne daraus, daß du dich demüthigen, dir selbst mißtrauen und dir nie auf eine Tugend, die du besitzest, Etwas einbilden, sondern immer auf deiner Hut bleiben und dich von Allen denjenigen trennen sollst, welche für dich ein Aergerniß auf dem Wege des Heils werden können.

2. Betrachte den zweiten Rath Jesu Christi: sie sollen auf den Berg fliehen und ihr Herz im Gebete zu Gott erheben, um ihn inbrünstiger und inständiger um den Beistand seiner Güte anzurufen.

O welch große Kraft haben die Gebete der guten Seelen gegen die arglistigen Absichten der Feinde der Kirche! Eine Judith, eine heilige und tugendhafte Seele vermag oft Verwirrung in das Heer eines Holofernes zu bringen und die ganze Schaar der Ungläubigen zu zerstreuen.

Mache es dir daher zur heiligen Gewohnheit, alle Tage den Berg der Myrrhen und den Hügel des Weihrauchs zu be-

suchen; erhebe oft deinen Geist im Gebete zu Gott, und bete besonders dann, wenn du siehst, daß die Kirche von den Feinden der Wahrheit angegriffen wird, recht inbrünstig, um den Beistand und den Schutz Gottes zu erwirken.

3. Betrachte den dritten Rath, welchen Jesus Christus ertheilt: man soll nicht in sein Haus zurückkehren, um seinen Rock oder etwas Anderes zu holen, d. h. man soll sein Herz gänzlich von den Sorgen und Neigungen zu den zeitlichen Dingen, von allen Ansprüchen der Welt und von aller menschlichen Rücksicht losmachen; denn, wie der heilige Apostel sagt, die Begierde nach den Dingen der Welt und die Anhänglichkeit an die Geschöpfe sind die Ursache, warum Viele Schiffbruch gelitten haben am Glauben und in das größte Elend gerathen sind; und gerade wir leben zu einer Zeit, wo derselbe Apostel mit Recht seine Klage erneuern könnte, die Klage, daß ein Jeder nur das Seinige, nicht aber das, was Jesu Christi ist, sucht.

Anwendung.

1. Willst du der unglücklichen Begierde nach den Dingen der Welt sicher entgegenwirken, so beherzige, was Jesus Christus sagt: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst und entsage allem Vergänglichen.

2. Eben so beherzige, was er hinzufügt: Wer die Hand an den Pflug legt und zurücksieht, der ist für das Reich Gottes nicht geeignet.

Betrachtung für den Dienstag.

„Darum wachet; denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird.“ (Matth. 24, 42.)

1. Betrachte, daß unser Herr mit diesen Worten einen höchst wichtigen Rath zu unserm Heile ertheilt: wir sollen nämlich wachen und immer auf unserer Hut bleiben; und er ertheilt diesen Rath nicht bloß einmal, sondern er wiederholt ihn oft und prägt ihn ein in verschiedenen Stellen des heiligen Evangeliums; er bedient sich

mehrer Gleichnisse dazu und erklärt, daß der Diener selig ist, den er wachend findet, wenn er kommt, weil er ihn dann über alle seine Güter setzen wird.

Danke dem Gott der Güte, daß er sich selber herabgelassen hat, dir einen so wichtigen Rath zu ertheilen: erkenne es, wie nothwendig für dich die Tugend der Wachsamkeit und Aufmerksamkeit auf dich selbst und auf alle deine Handlungen ist, und fasse auf's Neue den festen Entschluß, diesen heilsamen Rath recht getreulich zu befolgen.

2. Betrachte, daß du, um es recht einzusehen, wie sehr du dieser Tugend der Wachsamkeit und Aufmerksamkeit auf dich selber bedarfst, nur die Fehler in's Auge zu fassen brauchst, welche du am Gewöhnlichsten begehst, und welche meistentheils vom Mangel an dieser Tugend herrühren.

Erwäge recht ernstlich vor Gott, wie viel du thust und sprichst, was du nicht thun und sprechen solltest, und zwar bloß aus Gedankenlosigkeit und aus Mangel

an Aufmerksamkeit auf dich selber: siehe, wie geneigt du bist, deinen bösen Regungen zu folgen; wie sehr du dich selbst zu befriedigen strebst, und wie lau und träge du in deinen Gebeten und in der Ausübung der Tugenden bist, wie sehr du auf dich selber bedacht, und wie unbekümmert du für deinen Nächsten bist! Du mußt es einsehen, daß der Grund von Allem diesem nur in deiner Zerstreutheit, nur im Mangel an Wachsamkeit und Aufmerksamkeit auf dich selber liegt.

Höre also auf die Stimme deines Erlösers und deines Richters, der dich so dringend ermahnt, daß du auf deiner Hut sein und wachen sollst, weil du ja die Zeit, den Tag, die Stunde nicht weißt.

3. Betrachte, worin du die Tugend der Wachsamkeit ganz besonders ausüben sollst.

1) Hinsichtlich des Zustandes deines Gewissens; ist er von der Art, wie du wünschest, daß er in der Stunde deines Todes sei?

2) Hinsichtlich der besondern Pflichten deines Standes; erfüllst du sie immer so, wie du sollst?

3) Hinsichtlich der Gefahren, die dich

umgeben; einer Seits ist die Welt, die dich durch ihre Eitelkeiten zu verführen sucht, und andrer Seits der Teufel, dein Widersacher, der dich wie ein Löwe zu verschlingen strebt; er sucht dich durch den Feind, der in dir selber ist, durch die Fleischeslust, in's Verderben zu stürzen.

Anwendung.

1. Sei in den angeführten drei Punkten auf's Strengste wachsam.

2. Sprich mit dem Propheten: Erleuchte meine Augen Herr, damit ich nicht in den Todesschlaf gerathe, und damit mein Feind nicht sagen könne, er habe mich überwunden.

Betrachtung für den Mittwoch.

„Eure Lenden sollen umgürtet sein und brennende Lampen in euern Händen. Seid Menschen ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit zurückkommen wird. (Luc. 12, 35 f.)

1. Betrachte, daß uns Jesus Christus durch dieses Gleichniß die Eigenschaften eines treuen und wachsamen Dieners

darstellt, der zum Empfange seines Herrn bereit ist.

Die erste Eigenschaft ist, daß seine Lenden umgürtet sind, d. h. daß Alles entfernt ist, was ihn am Gehen hindern könnte. Willst du deinen Erlöser, wenn er kommt, so empfangen, wie du sollst, so mußt du dich bestreben, alle Regungen der Begierlichkeit zu unterdrücken und, wie der heilige Paulus sagt, die Glieder deines Leibes abzutödten, so daß nichts in dir ist, das dich hindern kann, von Tugend zu Tugend fortzuschreiten und so deinem göttlichen Herrn entgegenzugehen.

Denke nach, ob du diese Eigenschaft besitzest, ob du gern den Gürtel der Gerechtigkeit trägst, den der heilige Apostel empfiehlt, und ob du ernstlich bestrebt bist, das Fleisch dem Geiste, die Natur der Gnade und Alles Gott zu unterwerfen.

2. Betrachte die zweite Eigenschaft des guten Dieners: es ist eine brennende Lampe in seiner Hand, damit er auf seinem Wege sehen und erkennen kann, wie er wandeln soll.

O wie wichtig ist es, immer die Lampe vor sich zu haben, von welcher der Prophet spricht, wenn er sagt: Dein Wort, Herr, ist ein Licht auf allen meinen Wegen, so daß ich sicher wandeln kann.

Ja, die Wahrheiten und Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi sind lauter helle Lichter, die uns sicher führen, wenn wir sie mit gesammeltem Geiste betrachten und uns recht ernstlich bestreben, sie auszuüben.

Sei immer umgeben von diesen himmlischen Lichtern in der Finsterniß dieser Welt, und fasse auf's Neue den Entschluß, nie nach den verderbten Regungen der Natur, nie nach den verderblichen Grundsätzen der Welt, sondern immer und einzig nur nach den Lehren und Beispielen Jesu Christi zu leben und zu handeln.

3. Betrachte die dritte Eigenschaft des guten Dieners, sie besteht in der beständigen Erwartung der Stunde, in welcher der Herr kommen soll. Dieß rühmt das Evangelium besonders an dem heiligen

Greise Simeon, der, wie es sagt, nicht bloß in der Furcht Gottes und in der Ausübung aller Tugenden lebte, sondern auch mit der größten Sehnsucht den erwartete, der Israel erlösen sollte.

Lebe auch du in der beständigen Erwartung deines Erlösers und deines Gottes, und es sei dein heißestes Verlangen, daß sein Reich komme.

Lasse die Sünder und Weltlinge auf die Erfüllung ihrer eiteln Hoffnungen und Ansprüche warten, so viel sie wollen, und sprich du mit dem Propheten: Wen erwarte ich denn sonst, Herr, als dich? Damit du auch einst singen kannst: Auf den Herrn habe ich gewartet, und nun hat er mich erhört; er hat mich aller Noth entrissen, darum will ich ihn ewig loben und preisen.

Anwendung.

1. Lebe in der beständigen Erwartung deiner letzten Stunde, sie rückt immer näher heran.

2. Bereite dich unaufhörlich auf die-

sen über deine Ewigkeit entscheidenden Augenblick vor.

Betrachtung für den Donnerstag.

„Wenn ein Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, würde er sicherlich wachen und in sein Haus nicht einbrechen lassen.“ (Matth. 24, 43.)

1. Betrachte, mit welcher Sorgfalt ein Hausvater über die Erhaltung seiner Güter wacht; wie viele Thüren, Schlösser und Riegel er anwendet, um sie an einem sichern Orte zu verwahren; wie wachsam und sorgfältig er Alles gut verschlossen hält; er selbst bewahrt die Schlüssel zu den Orten auf, wo seine Schätze sind, ohne sie irgend Jemand anzuvertrauen.

Nichts ist so wahr, und Jesus Christus selbst hat es gesagt: Die Kinder der Welt sind klüger in ihrem Verfahren, als die Kinder des Lichts.

Erkenne in dir selbst die Wahrheit dieses Ausspruchs: bedenke, ob du eben

so sorgfältig und wachsam die Gaben und die Gnaden Gottes zu bewahren strebst, als die Weltleute ihre Schätze und ihre übrigen zeitlichen Güter zu bewahren suchen: es wäre noch lange nicht hinreichend, wenn man ihnen in dieser Hinsicht gleich wäre, da die kleinste Gnade unvergleichlich mehr werth ist, als alle Schätze der Erde; und wie viel fehlt gleichwohl, daß du eben so wachsam und sorgfaltig bist wie sie!

Demüthige dich also vor Gott: beweine deine Nachlässigkeit, und gelobe, von nun an wachsamer und sorgfältiger in dem zu sein, was dein Heil betrifft.

2. Betrachte, wie sehr der Hausvater auf seiner Hut wäre, wenn er einiger Maßen vermuthen könnte, daß Diebe eine Absicht auf sein Haus hätten! wie fleißig er selber alle Zimmer untersuchen würde, um zu sehen, ob nicht ein Dieb einen Versuch gemacht habe! Würde er nicht beim geringsten Geräusch sogleich aufstehen, um zu sehen, was es bedeute?

Bedenke es nun aber wohl, daß du nicht bloß Grund hast, zu fürchten oder

zu vermuthen, sondern daß du die unzweifelhafteste Gewißheit hast, daß Diebe vorhanden sind, welche dich nicht verlassen und welche die Absicht haben, dir das Kostbarste zu entreißen, was du hast; sie wollen weder dein Gold noch dein Silber, sondern sie suchen deine Seele: was würde es dir denn nützen, die ganze Welt besessen zu haben, wenn deine Seele verloren ginge?

Wache also und bleibe auf deiner Hut, damit du nicht einen Verlust erleidest, den du nie mehr ersetzen könntest.

3. Betrachte, wer diese Diebe sind, vor denen du auf der Hut sein mußt; es sind nicht bloß die Teufel, welche dich versuchen und zur Sünde anreizen, sondern es sind alle Dinge der Welt, zu denen du eine unordentliche Zuneigung hast; denn dieß sind lauter Diebe, die dir dein Herz entreißen, das einzig Gott gehören soll. O wie gefährlich sind die Diebe, vor denen man sich nicht in Acht nimmt!

Anwendung.

1. Denke recht ernstlich darüber nach, wie du dich gegen so viele Feinde deines Heils sicher stellen kannst.

2. Rufe deßhalb Gott um Beistand und deinen Schutzengel um Schutz an.

Betrachtung für den Freitag.

„Ein vornehmer Mann zog in ein fremdes Land; er rief aber seine Knechte und gab ihnen zehn Pfunde.“ (Luc. 19, 12 f.)

1. Betrachte, daß die Pfunde die Gaben Gottes bedeuten, die natürlichen und übernatürlichen Güter, welche du von Gott empfangen hast, als da sind das Leben, die Gesundheit, die Kraft des Leibes und des Geistes, die Güter und Bequemlichkeiten dieses Lebens, der Glaube, die Tugenden, die Gnaden, kurz Alles, was du in Bezug auf den Leib und die Seele hast; denn, wie ein heiliger Apostel sagt, jede gute Gabe kommt von oben, vom Vater der Lichter, der einem Jeden nach seinem Wohlgefallen gibt.

Wenn du nun viel empfangen haſt, ſo erhebe dich in deinem Herzen nicht über Andere, ſondern fürchte dich vielmehr vor der Rechenſchaft, die du einſt davon geben mußt. Haſt du nicht ſoviel bekommen, wie Andere, ſo hege keinen Neid gegen ſie, ſondern danke dem, der dir gegeben hat, was du haſt, ohne daß du es verdienteſt, und der dabei dein wahres Wohl im Auge gehabt hat: weißt du es, ob nicht vielleicht eine größere Gabe, wenn du ſie übel angewendet hätteſt, die Urſache deines ewigen Verderbens geweſen wäre?

2. Betrachte und denke nach, welchen Gebrauch du bisher von den Gaben, die du empfangen, gemacht haſt; wozu haſt du die Geſundheit, die Kraft, den Geiſt, die Kenntniſſe, die Güter, die Bequemlichkeiten und andere ähnliche natürliche Gaben angewendet? Haſt du ſie angewendet, um Gott zu ehren und zu verherrlichen, oder um deine Eitelkeit, deine Sinnlichkeit, deine Eigenliebe zu befriedigen? Und wie haſt du alle die Gnaden benützt, welche du ſeit der erſten empfangen

hast, die dir durch die Taufe ertheilt worden? Welche Frucht hast du Gott von so vielen Lehren, von so vielen Erleuchtungen und guten Regungen gebracht, die dir der heilige Geist mitgetheilt hat?

O wie sehr hast du Ursache, mit dem Propheten zu sprechen: Herr, geh nicht mit mir in's Gericht! Ach, Herr, wenn du unsre Sünden streng untersuchest, wer wird dann vor dir bestehen können?

3. Betrachte, daß du die böse Anwendung, welche du bisher von den dir ertheilten Gütern gemacht hast, dadurch wieder gut machen kannst, wenn du zu Jesus Christus deine Zuflucht nimmst, und ihn inständig bittest, er möge dir seine Verdienste und Genugthuungen aneignen. Willst du dich aber dessen würdig machen, so mußt du die Sünde durch die Früchte einer wahrhaftigen Buße wieder gut machen, dich mit deinem göttlichen Erlöser durch die Communion vereinigen, auf's Treueste mit seinen Gnaden wirken und dich ihm durch ein recht ernstliches Streben nach seinen Tugenden gleichförmig machen.

Anwendung.

1. Bitte Jesum Christum inständig, er möge seine Verdienste und Genugthuungen für dich bei der göttlichen Gerechtigkeit anwenden und dir einen wahrhaftigen Bußgeist verleihen.

2. Wende aber auch von nun an die Heilsmittel, welche dir Gott verleiht, so treu und gewissenhaft als möglich an.

Betrachtung für den Samstag.

„Das Himmelreich ist zehn Jungfrauen gleich, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam und der Braut entgegengingen. Fünf von ihnen waren thöricht, und fünf waren klug.“ (Matth. 25, 1 f.)

1. Betrachte, daß diese Jungfrauen, welche dazu bestimmt waren, um dem Bräutigam entgegenzugehen, die Seelen darstellen, welche besondere Gnaden von Gott empfangen haben, damit sie dadurch befähigt werden sollen, Jesu Christo, seinem Sohne, an jenem Tage eine besondere Ehre zu erweisen, wo er seine Herr-

lichkeit der ganzen Welt offenbaren wird; gleichwie aber diese Jungfrauen nicht alle klug, sondern, wie das Evangelium sagt, zum Theil thöricht waren, so entsprechen auch manche von den Seelen, welche besondere Gnaden von Gott empfangen haben, diesen Gnaden nicht getreulich, sondern werden, wie der heilige Paulus spricht, eitel in ihren Gedanken und verhärten ihr Herz durch ihre Thorheit.

Ach! die Menge der thörichten Seelen ist weit größer, als man meint! und gar manche, die sich selber für sehr klug halten, sind nach dem Urtheile Gottes im höchsten Grade thöricht.

Hüte dich ja, ihnen in ihren Verirrungen zu folgen: mißtraue dir und all deiner Klugheit und lasse dich einzig von der Weisheit Gottes leiten.

2. Betrachte, daß das Evangelium sagt, daß diese Jungfrauen einschliefen. Dieser Schlaf bedeutet die Nächlässigkeit, die Unüberlegtheit und die übrigen Fehler, welche gegen die Wachsamkeit begangen werden, die zur Bewahrung des geistlichen Lebens so nothwendig ist, und Manche

schlafen bloß hinsichtlich einiger von ihren Handlungen ein, die sie mit einer gewissen Gedankenlosigkeit ausüben, während sich dagegen Andere einem sehr gefährlichen Schlafe überlassen, indem sie nicht bloß in einzelnen Handlungen nachlässig sind, sondern auch nicht an ihren Fortschritt in der Tugend, und manchmal auch nicht überhaupt an ihr Heil denken.

O wie sehr mußt du dich vor diesem tödtlichen Schlafe hüten! Wache, arbeite und bete, damit du nicht im Schlafe des Todes entschläfst, und damit der Feind deines Heils nicht sagen könne, er habe die Oberhand über dich erhalten.

3. Betrachte, daß, obwohl alle diese Jungfrauen eingeschlafen waren, doch der Unterschied stattfand, daß es die thörichten unterlassen hatten, für Oel zu sorgen, während sich die klugen damit versehen hatten. Zwar sind die tugendhaften Seelen nicht immer so wachsam über sich selber, wie sie sein sollten, aus Unaufmerksamkeit und Unüberlegtheit lassen sie sich kleine Fehler zu Schulden kommen: da sie aber einen guten Vorrath vom

Oel der Gnade besitzen, da sie sich gute Gewohnheiten der Tugenden angeeignet haben, so erlöschen ihre Lampen doch nicht; während andere Seelen, die in der Tugend schwach sind, weil sie sich wenig darin geübt haben, das Licht und das Feuer der Liebe verlieren, da sie sich nicht mit dem himmlischen Oel versahen, das der heilige Geist in uns, wie in Lampen gießt, damit das Feuer seiner Liebe in uns fortbrenne.

Bitte daher den, aus dessen Fülle Alle empfangen, er möge dir dieß Gnadenöl ertheilen; und damit du ein reiches Maß davon empfangen mögest, so bitte die weiseste aller Jungfrauen, welche die Fülle aller Gnaden vorzugsweise besitzt, um ihre Fürbitte.

Anwendung.

1. Wache und bete; denn du weißt weder den Tag noch die Stunde, wo der himmlische Bräutigam kommt.

2. Lasse deine Lampe immer angezündet sein, damit dich nicht die Finsterniß der ewigen Nacht überfalle.

Betrachtung für das Fest des heiligen Johannes des Täufers. 24. Juni.

„Wahrlich sag ich euch, unter allen von Weibern Gebornen gibt es keinen größern Propheten als Johannes den Täufer.“ (Matth. 21.)

1. Betrachte, daß es nur Jesu Christo zukommt, die Größe der Menschen richtig zu beurtheilen; denn die Welt täuscht sich in ihren Urtheilen: sie urtheilt gewöhnlich mehr aus Leidenschaft oder Eigennutz als aus Gewissenhaftigkeit; sie schmeichelt, sie entstellt, sie schätzt nur den falschen Glanz, den eiteln Schein der Dinge. Jesus Christus aber ist die Wahrheit, die weder täuschen noch getäuscht werden kann; es ist also eine große Auszeichnung für den heiligen Johannes den Täufer, daß er durch den Mund des göttlichen Erlösers für groß, ja für den größten unter allen Menschen gehalten und erklärt worden ist.

Achte und ehre die Größe dieses je-

ligen Heiligen; kümmere dich nicht darum, was die Menschen von dir denken oder urtheilen, sondern suche einzig den Beifall Gottes, und bestrebe dich, ihm in Allem, was du thust, zu gefallen.

2. Betrachte, daß der heilige Johannes in mehrern Hinsichten groß gewesen ist. Er ist erstens groß gewesen wegen seines Amtes als Vorläufer des Sohnes Gottes. Er ist groß gewesen, weil er ein Prophet war, ja noch mehr als ein Prophet, wie unser Herr von ihm gesagt hat. Er ist groß gewesen wegen der Gnaden und Vorzüge, die er empfangen, indem er schon im Schooße seiner Mutter geheiligt und seine Geburt durch mehrere Wunder ausgezeichnet worden ist. Er ist groß gewesen wegen der Heiligkeit seines Lebens und des hohen Grades seiner Tugenden, die ihm eine so hohe Achtung unter den Juden verschafft hatten, daß ihn viele von ihmen für den Messias hielten. Er ist endlich groß gewesen wegen des glorreichen Martertodes, den er als Vertheidiger der Gerechtigkeit und der Tugend erlitt.

Lobe und preise Gott für alle Größen, die er diesem seligen Heiligen verliehen hat und für den so hohen Grad der Herrlichkeit, zu dem er ihn erhoben.

Demüthige dich in Anbetracht, daß du wegen deiner Trägheit und wegen der Untreue, womit du mit der dir von Gott verliehenen Gnade wirkst, auf einer so niedrigen Stufe der Tugend stehst.

3. Betrachte, was du thun sollst, um groß vor Gott zu werden; denke aber auch zugleich daran, was die Ehrgeizigen thun, um in der Welt groß zu werden; wie sorgfältig und wachsam sind sie nicht deßhalb! mit welchem Eifer vollbringen sie Alles, wodurch sie ihr Ziel erreichen zu können meinen! O wie wahr ist es, was Jesus Christus sagt, daß die Kinder der Welt in ihrer Art weit klüger sind als die Kinder des Lichts!

Ach! du wärest auch ein großer Heiliger, wenn du für Gott gethan und gelitten hättest, was manche Weltlinge thun und leiden, um sich zu erheben und auf Erden groß zu werden.

Anwendung.

1. Demüthige dich bei dem Gedanken, daß du so wenig Muth und Eifer im Dienste Gottes zeigst.

2. Bitte Gott durch die Fürbitte des heiligen Johannes des Täufers, dieses großen Heiligen, um den Beistand seiner Gnade.

Betrachtung für das Fest des heiligen Petrus, 29. Juni.

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ (Matth. 16, 18.)

1. Betrachte die Mittel, deren sich Jesus Christus bediente, um den heiligen Petrus der höchsten Würde des Hauptes, des obersten Hirten seiner Kirche, zu der er ihn erheben wollte, würdig zu machen. Er unterrichtete ihn erstens selbst und gab ihm seine höchsten Wahrheiten zu erkennen; er ertrug ihn liebevoll in seinen Schwachheiten, besserte ihn in seinen Mängeln, ermuthigte ihn in seiner Schüchternheit; er bat insbesondere für

ihn um eine unerschütterliche Festigkeit in seinem Glauben, damit er Andere stärken könne. Er offenbarte sich ihm nach seiner Auferstehung mit einer ganz besondern Güte; und endlich erweckte er durch seine göttlichen Worte in seinem Herzen die vollkommenste Liebe, die ihn vollends befähigte, um der oberste Hirte seiner ganzen Kirche sein zu können.

Lobe und preise den göttlichen Erlöser für all die Gnaden und Auszeichnungen, welche er diesem heiligen Apostel ertheilt hat. Danke ihm im Namen der ganzen Kirche, daß er sich einen so würdigen Stellvertreter zu ihrer Leitung gewählt hat; gelobe auf's Neue feierlich, daß du getreulich der Leitung seines heiligen Geistes folgen und dich aufrichtig dem unterwerfen willst, der die Stelle dieses großen Apostels vertritt und sein Nachfolger im Amte des Statthalters Jesu Christi ist.

2. Betrachte, daß der heilige Petrus alle diese Gnaden nicht vergeblich empfangen, sondern mit ihnen getreulich durch die eifrige Ausübung aller Tugenden und

besonders dieser drei gewirkt hat: des vollkommensten Glaubens, so daß er zuerst unter allen Aposteln die Gottheit Jesu Christi öffentlich bekannt hat; der tiefsten Demuth, indem er sich der Gnaden, die ihm zu Theil geworden, für unwürdig hielt, und der heissesten Liebe zu Jesus Christus, so daß er sich freute, zu leiden, ja zu sterben, um seinen Namen zu bekennen, seine Ehre zu vertheidigen und ihn zu verherrlichen.

Lerne von diesem heiligen Apostel, wie du diese drei Tugenden ausüben sollst: mit welcher Unterwerfung des Geistes du glauben sollst; mit welcher Demuth du dich als unwürdig der Gnaden erkennen sollst, welche dir zu Theil werden, und mit welcher Inbrunst du Jesum Christum lieben sollst, der dich so unendlich geliebt hat. Bitte den heiligen Petrus, er möge dir die Gnade erwirken, daß du ihm in der eifrigsten Ausübung dieser Tugenden nachfolgest.

3. Betrachte, daß der heilige Petrus, nachdem er von unserm Herrn Jesus Christus zum obersten Hirten seiner

Kirche erwählt worden, alle Eigenschaften eines guten Hirten besaß. Er liebte besonders seine Schäflein auf's Zärtlichste und Vollkommenste, so daß er nicht bloß sein Leben für sie hingab, sondern dieselbe zärtliche und vollkommene Liebe nach seinem Tode noch immer fortsetzt, wie er verheißen hat: die Herrlichkeit, welche er im Himmel besitzt, hält ihn nicht ab, auf eine ganz besondere Weise für die Kirche zu sorgen, welche auf Erden kämpft, und Gott unaufhörlich seine Gebete für das wahre Wohl dieser Kirche und für das Heil eines jeden Gläubigen insbesondere darzubringen.

Anwendung.

1. Bete für die Erhaltung und Vermehrung des katholischen, apostolischen und römischen Glaubens.

2. Bitte Gott um die Gnade, daß du als williges und gehorsames Kind dieser heiligen Kirche lebest und sterbest.

Betrachtung für das Fest des heiligen Paulus, 30. Juni.

„Dieser ist ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen vor Heiden und Könige und Kinder Israels zu bringen.“ (Act. 9, 15.)

1. Betrachte die Vortrefflichkeit der Eigenschaft: auserwähltes Werkzeug, welche dem heiligen Paulus von unserm Herrn verliehen ward; sie bezeichnet, daß Gott von aller Ewigkeit ein besonderes Wohlwollen für ihn gehabt, und daß er ihn schon damals zu einem großen Apostel gewählt und bestimmt hat; daß er ihm ganz besondere Gnaden bereitet hat, damit er zur würdigen Ausübung eines so hohen Amtes fähig würde, die er ihm dann in der Zeit ertheilte.

Bete die ewigen Absichten Gottes mit allen Geschöpfen und insbesondere mit diesem großen Apostel an; danke dem Vater der Erbarmungen, daß er von der Ewigkeit an dich gedacht und dir alle die Gnaden bereitet hat, die er dir während der Zeit deines Lebens ertheilt.

Bitte ihn um die Gnade, daß du den getreuesten Gebrauch zu seiner Verherrlichung und zu deinem ewigen Heile davon macheſt.

2. Betrachte, daß der heilige Paulus, nachdem er ein auserwähltes Werkzeug geworden, ſich deßhalb in ſeinem Herzen nicht erhoben hat; er wurde nur um ſo demüthiger, mit je größern Gnaden er ſich ausgerüſtet ſah; er erkannte und bekannte, daß er der geringſte der Apoſtel und nicht einmal würdig ſei, ein Apoſtel zu heißen, weil er die Kirche Gottes verfolgt hatte; er nannte ſich den größten aller Sünder.

O wie wahr iſt es, daß man, je mehr Gnaden man von Gott empfängt, um ſo demüthiger ſein und erkennen ſoll, daß das Gute, welches in uns iſt, nicht von uns kommt, und daß alle Ehre unſrer guten Werke einzig Gott gehört!

Bekenne dieß alſo aufrichtig vor Gott; bekenne es aber um ſo demüthiger, als du, da du doch ſo viele Gnaden empfangen, bisher ſo träge mit ihnen ge-

wirkt, ja sie größten Theils vergeblich empfangen hast.

3. Betrachte die vollkommenste Liebe zum Nächsten und den glühendsten Eifer für das Heil der Seelen, welche im Herzen dieses heiligen Apostels brannten und endlich sein Leben verzehrten, und ihn zu einem Opfer der Bruderliebe machten. Er bezeugt selbst, daß er, ohne Jemand unterworfen zu sein, der Diener Aller geworden, daß er Allen Alles geworden sei, um sie Jesu Christo zu gewinnen, und daß er beständig das heiße Verlangen habe, sich für das Heil der Seelen hinzugeben, aufzuopfern und zu verzehren, ja zum Heile seiner Brüder verbannt und von Jesus Christus getrennt zu werden.

Bewundere diese so große Liebe zu Gott und zum Nächsten, womit das Herz dieses heiligen Apostels erfüllt war; schäme dich aber, daß dein Herz bisher so kalt war.

Anwendung.

1. Strebe nach der heißen Liebe,

welche der heilige Paulus zu Jesus Christus hatte.

2. Sei gleich ihm bereit, zur Verherrlichung seines heiligen Namens Alles zu leiden.

Betrachtung für das Fest der Heimsuchung der heiligsten Jungfrau.

2. Juli.

„Maria machte sich auf und ging eilends auf das Gebirg in die Stadt Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias.“ (Luc. 1, 39. f.)

1. Betrachte, wie die heiligste Jungfrau, nachdem sie durch die Wirksamkeit des heiligen Geistes den Sohn Gottes empfangen hatte, sogleich die Wirkungen seiner göttlichen Gegenwart fühlte; ihre Seele war voll der kostbarsten Gaben der Gnade und ihr Herz brannte von der vollkommensten Liebe und hatte das heißeste Verlangen, nur für das Heil und die Heiligung der Seelen zu leben: sie begab sich daher auf eine gütliche Einsprechung hin in aller Eile von Nazareth hinweg auf das Gebirge in Judäa, um

ihre Base Elisabeth zu besuchen und sie an den Gnaden theilnehmen zu lassen, deren Fülle sie besaß.

O wie fähig ist eine Seele, welche Gott besitzt, große Früchte hervorzubringen und die reichsten Segnungen überall hinzubringen, wo sie sich befindet!

2. Betrachte, wie groß die Freude und der Trost der heiligen Elisabeth waren, als sie ihre theuere Base sah und die Zeichen der Gnade, die ihr zu Theil geworden, erkannte und selber die Wirkungen der Gegenwart dessen fühlte, den sie in ihrem jungfräulichen Leibe trug. Woher sprach sie, geschieht mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Mit allem Rechte sprach diese Heilige so und schätzte sie sich glücklich, daß ihr ein solcher Besuch zu Theil geworden. Was empfindest nun aber du, wenn sich Gott selber herabläßt, dich durch seine Einsprechungen, wenn er zu deinem Herzen spricht, oder durch die Theilnahme an dem allerheiligsten Sakramente heimzusuchen, wo er dich mit seinen Gnaden

erfüllt? Hast du es je erkannt, wie du sollst, welche Ehre und welch ein Gut es für dich ist, mit dem Besuche Gottes geehrt zu werden?

3. Betrachte die Wirkungen des Besuches der heiligsten Jungfrau: ihre theuere Base, die heilige Elisabeth, wird mit Freude und Trost erfüllt; das Kind in ihrem Leibe wird geheiligt und hüpft freudig; die ganze Familie des heiligen Zacharias wird mit Gnaden gesegnet; und die seligste Jungfrau singt im heiligsten Entzücken ihrer Seele das Lob Gottes und stimmt das erhabene Lied an, welches die Kirche täglich mit einer besondern Ehrfurcht und Andacht wiederholt.

Wenn schon der erste Eintritt der Mutter Gottes der Familie des Zacharias so viele Segnungen verschafft hat, was wird dann dieser heiligen Familie erst durch einen dreimonatlichen Aufenthalt zu Theil geworden sein? Begib dich im Geiste in dieß glückliche Haus des Zacharias; siehe, was darin vorgeht; biete dich der Mutter der Erbarmung

dar, um ihr zu dienen, und bitte sie, sie möge dir einen Antheil an den Gnaden und Segnungen erwirken, welche Gott durch sie über diese heilige Familie ausgegossen hat.

Anwendung.

1. Bewundere die Liebe, aus welcher Maria eine so beschwerliche Reise unternahm, und begleite sie im Geiste.

2. Sei, wie Maria herzlich gern bereit, deinem Nächsten beizustehen und ihn zu trösten.

Betrachtung für das Fest der heiligen Schutzengel, 3. Juli.

„Gott hat seinen Engeln deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.“ (Ps. 90, 11.)

1. Betrachte die unaussprechliche Erbarmung und Güte Gottes gegen dich, indem er dir nicht bloß das Dasein, das Leben und alle übrigen natürlichen und übernatürlichen Güter gegeben, sondern auch noch die Auszeichnung hinzugefügt

hat, daß er einem seiner Engel, d. h. einem der Fürsten seines Hofes befahl, dich in seine Obhut zu nehmen und über deine Erhaltung und deinen richtigen Wandel zu wachen.

Ach! was hast du denn gethan, das die Güte Gottes bewog, dich mit einer so großen Liebe zu behandeln? Was willst du aber von nun an thun, um Gott und diesem liebevollen Schutzengel für eine solche Gnade würdig zu danken?

2. Betrachte alle die Liebesdienste, welche dir dein Schutzengel geleistet, seitdem ihm Gott deine Leitung übergeben hat. Er hat dich erstens unter seinen Schutz genommen, als du aus dem Schooße deiner Mutter kamst; er hat während deiner Kindheit über deine Erhaltung gewacht und dir, sobald du den Gebrauch der Vernunft hattest, allen möglichen Beistand geleistet; er hat dich innerlich ermahnt, angeregt und ermuntert, um dich vom Bösen abzuwenden und zum Guten hinzulenken; er hat dich gegen die Versuchungen und Angriffe des bösen Geistes beschützt; und wenn du so unglücklich

warst, dich überwinden zu lassen, indem du in eine Todsünde willigtest, so hat er dich in diesem unglücklichen Zustande nicht verlassen, sondern dich mit einer ganz englischen Güte ertragen und erwartet; er hat nicht aufgehört, dich innerlich aufzufordern, daß du dich zu Gott bekehren sollst; und hast du Buße gethan, so hatte er die größte Freude darüber, und lud die übrigen Engel ein, sich mit ihm im Himmel zu freuen, und er ist unausgesetzt bemüht, dich zum Fortschreiten auf dem Wege der Tugend zu ermuntern: er behält sich ferner vor, dich die Wirkungen seiner Liebe in der Stunde deines Todes fühlen zu lassen, wo er dich, wenn du dich seines Beistandes nicht unwürdig machst, nicht verlassen wird, bis er deine Seele in den Himmel geführt hat.

Wer bist du, daß ein Engel des Himmels sich herabläßt, so viel Liebe und Güte für ein so niedriges und armseliges Geschöpf zu haben? Und wie hast du dich bisher gegen diesen himmlischen Schutzgeist benommen? Wie oft hast du seinen liebevollen Einladungen nicht ent-

sprochen! Wie wenig dankbar hast du dich gegen ihn für so viele Liebesdienste gezeigt, die er dir geleistet hat!

Demüthige dich also, und bitte ihn um Vergebung aller der Fehler, die du gegen die Ehrfurcht, die Liebe, den Gehorsam, welchen du ihm schuldig bist, begangen hast.

3. Betrachte, was du thun sollst, um die Verpflichtungen in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, welche du gegen diesen Behüter deiner Seele hast.

Du sollst erstens eine besondere Ehrfurcht gegen ihn beweisen; und da er gewöhnlich bei dir ist, so hüte dich auf's Sorgfältigste, in seiner Gegenwart Fehler zu begehen, welche du dich in der Gegenwart eines Menschen zu begehen schämen würdest.

Du sollst zweitens keinen Tag vorübergehen lassen, ohne ihn zu grüßen und ihm insbesondere für jeglichen Beistand zu danken, den er dir geleistet hat, und ohne ihm die Betheuerungen zu erneuern, daß du von nun an williger und gehorsamer gegen alle die guten An-

triebe sein wirst, welche dir von ihm zu Theil werden.

Anwendung.

1. Verehre dein ganzes Leben lang deinen Schutzengel von deinem ganzen Herzen.

2. Hüte dich, ihn je zu betrüben, und schätze die Mühe, die er sich gibt, um dein Heil zu fördern.

Betrachtung für das Fest der Himmelfahrt der heiligsten Jungfrau.

15. August.

„Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden." (Luc. 10, 42.)

1. Betrachte, daß dieser Ausspruch nach dem mystischen Sinne, den ihm die Kirche gibt, heute in der Person der heiligsten Jungfrau Maria, Mutter Gottes, auf's Vollkommenste in Erfüllung geht; denn gleichwie sie während ihres Lebens immer den besten Theil gewählt hat, indem sie nie ein an-

deres Verlangen, eine andere Absicht bei allen ihren Handlungen, Worten und Gedanken hatte, als Gott zu gefallen und ihn zu verherrlichen, so hat sie auch in ihrem seligsten Tode die Frucht dieser so guten Wahl bekommen, indem Gott ihrer Liebe die letzte Vollendung gab, welche ihre Seele sanft von ihrem Leibe trennte, um sie in den Schooß Gottes zu legen und aufs Vollkommenste mit dieser Quelle aller Güte zu vereinigen.

Lobe und preise Gott für alle die Gnaden, welche er der seligsten Jungfrau während ihres Lebens und besonders in der Stunde ihres Todes ertheilt hat; erwecke das aufrichtige Verlangen in dir, ihr nachzufolgen und in allen Dingen den besten Theil zu wählen, d. h. immer nur das zu thun, was Gott das Wohlgefälligste ist.

2. Betrachte, daß die mehr als englische Reinheit der seligsten Jungfrau und ihre Eigenschaft als Mutter erforderten, daß ihr heiliger Leib, welcher dem Sohne Gottes neun Monate lang zur Wohnung gedient hatte, der Verwesung

nicht unterworfen sein könne; er bekam daher nach dem Willen Gottes bald darauf, als man ihn ins Grab gelegt hatte, ein neues Leben und auferstand glorreich mit allen den Vorzügen, welche der Mutter Gottes gebührten. Freue dich mit der glorreichen Jungfrau über all die glorreichen Vorrechte, welche ihrem jungfräulichen Leibe zu Theil geworden sind.

Danke Gott dafür und weihe ihm deinen Leib als eine lebendige Hostie; erwecke aber besonders auf's Neue das Verlangen in dir, ihn rein zu erhalten und in deinem Herzen immer gleich der reinsten Jungfrau eine besondere Liebe zur Tugend der Reinheit zu nähren, damit du am Tage der Auferstehung als würdig erfunden werdest, mit dem glorreichen Kleide der Unsterblichkeit bekleidet zu werden.

3. Betrachte, wie die heiligste Jungfrau mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen ward und in der Gesellschaft aller himmlischen Hierarchien, welche ihr Ehren halber entgegengingen, ihren triumphirenden Einzug hielt. Denke dir,

wie sie ihr göttlicher Sohn in der Wohnung seiner Herrlichkeit aufnahm, welche Beweise der Liebe er ihr gab, und mit welcher Herrlichkeit er sie in den höchsten Himmel führte und sie auf einen Thron der Majestät setzte, wo sie die drei Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit als Königin der Engel und der Menschen krönten.

Fühle eine heilige Freude in deinem Herzen über alle die Auszeichnungen und Vorzüge, welche der seligsten Jungfrau heute im Paradiese zu Theil geworden sind; huldige ihr auf's Demüthigste als deiner Königin, deiner Herrin; gelobe auf's Neue, ihr mit aller Frömmigkeit zu dienen, und bitte sie, sie möge dich unter ihren mächtigen Schutz nehmen.

Anwendung.

1. Vereinige dich mit den heiligen Engeln, um den Triumph der heiligsten Jungfrau Maria zu ehren.

2. Bitte sie inständig, sie möge dir einen Antheil an ihrer Herrlichkeit im Himmel erwirken.

Betrachtung für das Fest der Geburt der heiligsten Jungfrau, 8. September.

Gedenken wir ehrerbietig und andächtig der Geburt der glorreichen Jungfrau, welche die Eigenschaft Mutter Gottes erlangt, aber immer die Ehre ihrer jungfräulichen Unversehrtheit bewahrt hat.

1. Betrachte, daß die Christen aus mehreren Gründen verpflichtet sind, das Fest der Geburt der heiligsten Jungfrau mit einer besondern Andacht zu feiern, besonders aber wegen der über Alles erhabenen Eigenschaft Mutter Gottes, zu welcher sie die göttliche Vorsehung von aller Ewigkeit bestimmt hatte.

Wenn nun ein Engel erklärt hat, daß die Geburt des Vorläufers des göttlichen Erlösers ein Grund des Trostes und der Freude für diejenigen sein sollte, welche dieses Geheimniß kennen, wie weit mehr muß dieß dann nicht von derjenigen gesagt werden, welche zu seiner würdigsten Mutter erwählt worden war!

Theile also die Gefühle der Kirche und vereinige deine Gebete mit ihren Gesängen: lobe und preise Gott, daß er an diesem Tage das unschuldigste und heiligste Geschöpf geboren werden und zwar zur Mutter deines Erlösers geboren werden ließ.

2. Betrachte, daß, als die heiligste Jungfrau geboren ward, nur Wenige das Glück kannten, welches der Welt an diesem Tage zu Theil geworden; nur der heilige Joachim und die heilige Anna auf Erden und einige heilige Seelen in der Vorhölle nahmen diese mystische Morgenröthe bei ihrem Aufgange wahr: die Engel aber hielten zum Danke dafür ein höchst feierliches Fest im Himmel.

O wie Wenige erkennen gebührend die Gnaden und Beweise der Huld Gottes! Zu wie Vielen könnte unser Herr sprechen, wie einst zur Samaritanin und zu den Juden: O wenn du die Gabe Gottes erkenntest! Wenn du es einsähest, welche Absichten die göttliche Güte hinsichtlich deines Heils hat! Jetzt sind sie freilich durch deine Schuld vor

deinen Augen verborgen. Bestrebe dich, daß dieser Vorwurf nicht an dich gerichtet werden müsse: bitte den erbarmungsvollsten Erlöser mit dem Propheten, er möge deine Augen aufthun, damit du die Wunder seiner Erbarmung und seiner Liebe gegen dich erkennest.

3. Betrachte, daß du einen besondern Grund hast, Gott an diesem heiligen Tage zu loben und zu preisen, an dem er die heiligste Jungfrau geboren werden ließ, damit sie nicht bloß die Mutter seines Sohnes, sondern auch deine Mutter werde, und damit sie dir ihre mütterliche Liebe in reichem Maße ertheile, wenn du dich ihrer nicht unwürdig machest.

O wie viele heilige Seelen erkennen jetzt im Himmel, daß sie ihr Heil nach Jesus Christus dieser Mutter der Erbarmung verdanken, so daß sie den göttlichen Erlöser nicht genug dafür preisen können, daß er ihnen eine so gute Mutter gegeben, welche so sehr für ihr Heil gesorgt hat!

Anwendung.

1. Bitte die heilige Jungfrau, sie

möge dich unter ihre lieben Kinder aufnehmen; weihe dich ihr als ein solches.

2. Gelobe ihr, daß du sie von nun an lieben, ihr dienen, sie ehren und als deine heiligste Mutter anrufen willst.

Betrachtung für das Fest des heiligen Michael, 29. September.

„Wer sich demüthiget wie ein Kind, der wird der Größte im Himmelreiche." (Matth. 18, 4.)

1. Betrachte, daß uns die Kirche, indem sie uns an diesem Feste ermuntern will, daß wir den glorreichen heiligen Erzengel Michael, den sie als ihren Hauptschutzengel betrachtet, und allen übrigen Engeln und heiligen Geistern der himmlischen Hierarchien von Herzen Ehre erweisen sollen, ein Evangelium vorlegt, worin von der Demuth gesprochen wird, um uns zu erkennen zu geben, daß sich der heilige Michael und die übrigen Engel in dieser Tugend besonders ausgezeichnet haben; daß sie dadurch, daß sie sich demüthigten, Gott verherrlicht, und den

Stolz Lucifers und aller übrigen empörten Geister niedergekämpft und niedergeschlagen haben.

Ehre also heute die Demuth des heiligen Michael und aller heiligen Engel; sei durchdrungen von einer heilsamen Scham bei dem Gedanken, daß sich diese heiligen Geister, obwohl sie von einer so edeln und so vollkommenen Natur und mit den kostbarsten Gaben der Gnade geschmückt waren, doch so tief vor Gott demüthigten, während du dich, der du voll Unvollkommenheiten und Armseligkeiten bist, und zudem so viele Sünden begangen hast, in deinem Herzen erhebst und von Andern geschätzt und geehrt werden willst.

2. Betrachte, daß es noch eine andere, nicht minder ausgezeichnete Tugend gibt, welche der heilige Michael und alle heiligen Engel schon im ersten Augenblicke ihrer Erschaffung ausgeübt haben und noch jetzt ausüben: es ist der vollkommenste Gehorsam, den sie beständig Gott erweisen und zwar nicht bloß mit einer ganz besondern Pünktlichkeit, sondern auch mit einer außerordentlichen Unbedingtheit, indem sie immer be-

reit sind, den Willen Gottes in jeder Hinsicht auszuführen, und eben so gern für die Erhaltung der geringsten Geschöpfe zu sorgen, als die größten Monarchen zu leiten; sie halten sich immer für sehr geehrt, im Dienste Gottes zu sein, und zu thun, woran sie erkennen, daß es ihm wohlgefällig ist.

Strebe recht ernstlich nach dieser englischen Tugend, nnd halte nichts für gering, wenn Gott es gebietet, oder wenn er zu erkennen gibt, daß es ihm wohlgefällig ist.

3. Betrachte, daß alle äußern Beschäftigungen der heiligen Engel ihren Frieden, ihre innere Seligkeit nicht im Mindesten stören, und daß sie mitten unter allen Sorgen für diese Welt, in der wir leben, immer ihren Verstand auf Gott gerichtet und ihren Willen unaufhörlich damit beschäftigt erhalten, ihn zu lieben, und sich in dieser seligen Uebung nie stören lassen.

O wann wirst auch du nur mehr an Gott denken, und nur mehr Gott lieben? Wann wird dein Herz nicht mehr durch

eitle Gedanken aller Art zerstreut werden, die es von Gott abwenden und an die Welt heften?

Anwendung.

1. Flehe deßhalb um den Beistand der göttlichen Gnade und bitte die heiligen Engel, sie mögen dich durch ihre Fürbitte unterstützen.

2. Sei demüthig im Geiste und im Herzen, dann wird dir der Schutz dieser himmlischen Geister zu Theil werden.

Betrachtung für das Fest Aller Heiligen, 1. November.

„Ich sah eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen, angethan mit weißen Kleidern und hatten Palmen in ihren Händen.“ (Apoc. 7, 9.)

1. Betrachte, daß die Kirche am großen Feste Aller Heiligen dich einladet, deine Aufmerksamkeit besonders auf drei Dinge zu richten.

Erstens auf ihre Kämpfe, so lange sie in diesem Leben waren, welches, wie die

Schrift sagt, ein beständiger Krieg gewesen ist, indem sie nur durch ihren muthvollen Widerstand gegen die Angriffe der Feinde der Ehre Gottes und ihres Heils Heilige wurden: sie wurden entweder von den Tyrannen verfolgt und martyrisirt, oder sie erlitten Widersprüche und Drangsale von Seiten der Welt, oder sie wurden durch die Qualen des Leibes und des Geistes geprüft, die ihnen Gott sandte, oder sie peinigten sich selbst durch die Ausübung der Abtödtung und der Buße, so daß sie immer Gelegenheit zum Kämpfen hatten; und da die Ausübung der Tugend an sich schon den verkehrten Neigungen unserer Natur so sehr widerstrebt, so konnten sie nicht keusch, demüthig, geduldig, liebreich sein, ohne sich eine große Gewalt anzuthun und ohne gegen sich selbst zu kämpfen.

Dadurch also, daß sie rücksichtslos und treu kämpften, erwarben sich die Heiligen den Stand der Heiligkeit und machten sich zu Herren über sich selbst und über alle Feinde ihres Heils. Wie benimmst nun aber du dich in diesem Kriege?

Welchen Kampf bestehst du, um die Tugend auszuüben? Wie widersetzest du dich den Anreizungen der Welt, den Versuchungen des Teufels und den unordentlichen Regungen deiner Leidenschaften? Ach! wie weit bist du noch vom Stande der Heiligkeit entfernt!

2. Betrachte, daß die Heiligen, um die Palmen der Heiligkeit zu verdienen, nicht bloß gekämpft, sondern auch den Sieg errungen haben, indem sie bis an's Ende ihres Lebens im Kampfe beharrten; denn in diesem Kriege ist man immer des Sieges gewiß, wenn man den Muth hat, zu widerstehen und zu kämpfen, und wenn man in diesem Widerstande und in diesem Kampfe bis zum Ende beharrt; und obwohl man mitten unter den Versuchungen und Angriffen seiner Feinde stirbt, so erringt man, wenn man stirbt, indem man sich widersetzt und seine Einwilligung zur Sünde versagt, doch einen glorreichen Sieg.

So haben die Heiligen gehandelt; sie haben gekämpft bis an's Ende, und auch du mußt dir fest vornehmen, so zu handeln und zu kämpfen, wie sie.

Und warum solltest nicht auch du thun können, was Andere thun konnten, die schwächer und gebrechlicher waren als du? Schäme dich doch, da du ja siehst, daß kleine Kinder, schwache Jungfrauen Gott mitten unter den grausamsten Martern eine unverbrüchliche Treue bewahrt haben: thue deßgleichen und verliere nicht gleich die Geduld beim kleinsten Widerspruch, und lasse dich nicht so leicht von jeder Versuchung überwinden.

3. Betrachte das dritte, was uns die Kirche heute insbesondere vor Augen hält: es ist die Krone, der ewige Lohn der Heiligen.

Für Gott haben sie gekämpft und sind sie beharrlich geblieben, und Gott läßt sie nun erkennen und kosten, was es heißt, ihm getreu und beharrlich zu bleiben bis an's Ende; er gibt ihnen eine Krone des Lebens, läßt sie in die Freude eingehen und läßt sie in langen Zügen aus den Strömen seiner göttlichen Wonnen trinken.

O wie wahr ist, was der heilige Apostel sagt, daß nie ein Auge gesehen, nie ein Ohr gehört hat, und daß

das Herz keines Menschen begreifen kann, was Gott denen bereitet hat, die ihn von ganzem Herzen lieben! Endlich ist die ewige Seligkeit, welche die Heiligen genießen, der Preis des Todes Gottes, der sein Leben und sein Blut hingegeben hat, um ihnen die Seligkeit und die Herrlichkeit zu erwerben, die sie ewig im Himmel genießen.

Anwendung.

1. Bitte die Heiligen recht oft um ihren Beistand; sie sind deine Beschützer.

2. Strebe auf's Ernstlichste nach den Tugenden der Heiligen, sie sind deine Vorbilder.

Betrachtung für das Gedächtniß Aller Seelen, 2. November.

„Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten." (2. Mach. 12, 4 f.)

1. Betrachte den erbarmungswürdigen Zustand, in dem sich die Seelen am Reinigungsorte befinden; sie sind in einem

feurigen Gefängnisse, wo sie Peinen erleiden, welche die härtesten Qualen übertreffen, die man in diesem Leben erdulden kann; und wenn sie gleich die Versicherung haben, daß sie einst in die Freuden des Paradieses eingehen werden, so wissen sie doch nicht, wann dieser so ersehnte Tag kommen wird, und diese Erwartung verursacht ihnen eine neue Betrübniß, die für sie sehr empfindlich ist.

O welch ein großes Uebel ist die Sünde, da sie Ursache ist, daß der Vater der Erbarmungen und der Gott alles Trostes seine geliebten Kinder, wegen scheinbar geringer Fehler, oder zur noch übrigen Genugthuung für die Todsünden, die er ihnen vergeben hat, so strenge bestraft!

Fürchte diese göttliche Gerechtigkeit; und um dich würdig zu machen, mit Barmherzigkeit behandelt werden zu können, so übe die Barmherzigkeit gegen diese armen Seelen aus, welche dir einst vor Gott für die Erleichterung danken werden, die du ihnen verschafft hast.

2. Betrachte, daß du dich nicht bloß

durch das Mitleid und die Erbarmung, welche die Liebe zu deinem Nächsten von dir verlangt, sondern auch durch die Liebe zu Gott und das Verlangen, ihm zu gefallen, ermuntern lassen sollst, diesen betrübten Seelen beizustehen.

Kannst du, da du weißt, daß das Almosen Gott sehr gefällt, und daß ihm die Werke der Barmherzigkeit sehr wohlgefällig sind, ein schöneres Almosen geben, als wenn du einer auserwählten Seele den Eingang in den Himmel verschaffest? Kannst du ein vollkommeneres Werk der Barmherzigkeit ausüben, als wenn du alles Mögliche thust, um eine Seele dem Leiden zu entreißen und ihr zu einem seligen Leben zu verhelfen, dessen sämmtliche Augenblicke es so würdig anwenden wird, um nämlich Gott zu loben und zu preisen? Förderst du die Ehre Gottes nicht sehr, wenn du dich bestrebst, daß er von einer seligen Seele im Himmel verherrlicht werde?

O wie gut ist es für dich, wenn im Himmel eine Seele ist, die dir nächst Gott

für das Leben und die Herrlichkeit danken darf, die sie besitzt!

3. Betrachte, was dich noch insbesondere einladet, den Seelen beizustehen, die sich am Reinigungsorte befinden: es ist die Leichtigkeit, mit der du es thun kannst; und dazu kommen dann noch die vielen Mittel, welche du dazu hast.

Ein aus dem innersten Herzen kommendes Gebet, ein Almosen, das du einem Armen gibst, ein Besuch, den du einem Kranken oder einem Gefangenen machst, eine brüderliche Unterweisung oder Zurechtweisung, ein Fasten oder eine innere oder äußere Abtödtung, eine Handlung der Geduld, der Demuth oder einer andern ähnlichen Tugend, die zu diesem Zwecke ausgeübt und Gott für eine Seele oder für mehrere Seelen dargebracht wird, die sich am Reinigungsorte befinden, besonders aber das allerheiligste Opfer der Messe und die übrigen Fürbitten der Kirche können ihnen eine sehr große Erleichterung in ihren Peinen verschaffen und sie endlich befreien.

Anwendung.

1. Lasse keinen Tag vorübergehen, ohne ein gutes Werk für die leidenden Seelen zu thun.

2. Betrachte, daß es vielleicht deine Eltern, Verwandten, Freunde sind, welche leiden und dich um Beistand bitten.

Betrachtung für das Fest des heiligen Martin, Bischofs, 11. November.

„Niemand zündet ein Licht an, und setzt es an einen verborgenen Ort, noch unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter." (Luc. 11, 33.)

1. Betrachte, daß der heilige Martin gleichsam ein brennendes Licht gewesen ist, das die Hand Gottes selber auf den Leuchter seiner Kirche stellte, die er durch seine Hirtenwachsamkeit, durch seine Predigten, durch seine Wunder und durch das Beispiel seiner Tugenden erleuchtet hat.

O wie Wenige gibt es heut zu Tage in der Kirche, die diesem großen Heiligen gleichen, die Andere erleuchten und sich dadurch selber aus Liebe zu Gott und zu

seiner Verherrlichung innerlich verzehren! Wenn du nicht zum geistlichen Stande berufen bist, wenn du die Fähigkeit, zu predigen nicht besitzest, so kannst du doch immer mit dem Beistand der Gnade deinen Nächsten erbauen und ihn durch das Beispiel deiner Tugenden und deiner Werke erleuchten.

Um es aber zu thun, wie du sollst, darfst du nicht bloß äußerlich durch deine guten Beispiele erleuchten, sondern du mußt auch innerlich von einer vollkommenen Liebe zu Gott und zu deinem Nächsten brennen.

2. Betrachte, daß unter allen den Tugenden, welche gleichsam die Strahlen dieses mystischen Lichtes, des heiligen Martin, gewesen sind, besonders sein Eifer für das Bekenntniß und die Vertheidigung des Glaubens Jesu Christi schon in seiner zartesten Jugend hervorleuchtete; denn er floh, als er erst zehn Jahre alt war, aus dem Hause seiner Eltern, welche Götzendiener waren, und bat die Kirche um Aufnahme unter die Catechumenen. In seinem fünfzehnten Lebensjahr be-

kannte er öffentlich vor dem Kaiser Julian, dem Abtrünigen, dem Verfolger der Christen, daß er ein Diener Jesu Christi sei, und befand sich deßhalb in Gefahr, das Leben zu verlieren. Denselben Eifer bewies er ferner, als er sich furchtlos gegen die häretischen Arianer erklärte, von denen er deßhalb mißhandelt wurde, und als er zur Regierung der Kirche in Tours erhoben wurde, ruhte er nicht, bis er seine Diöceſe von allen Ueberbleibseln des Heidenthums, womit sie noch behaftet war, gereinigt hatte; und endlich starb er mitten unter den glorreichsten Werken, die er aus Eifer für die Ehre Gottes und zum Wohle seiner Kirche unternommen hatte.

Bestrebe dich, dem heiligen Martin in seinem Eifer so ähnlich als möglich zu werden, und bitte ihn, er möge dir die dazu nöthige Gnade erwirken.

3. Betrachte, daß der heilige Martin sich auch noch in der Tugend des Gebetes ausgezeichnet hat, durch welches sein Herz immer auf Gott gerichtet war, und kraft dessen er beständig neue Gna-

den aus der Fülle seiner Güte schöpfte; er hatte eine so große Liebe zur Tugend des Gebetes, daß er ihre Ausübung selbst mitten in den Todesängsten nicht unterbrach; er starb betend, und seine Seele wurde auf den Flügeln der Liebe, die er immer zu Gott hatte, in den Himmel getragen.

Anwendung.

1. Unterlasse ja an keinem Tage das Gebet; es wird eine unversiegliche Quelle von Gnaden für dich sein.

2. Bitte diesen großen Heiligen, er möge dir die Gabe des Gebetes und die Befreiung von allen Zerstreuungen in deinen Gebeten erwirken.

Betrachtung für das Fest Mariä Opferung, 21. November.

„Wer ist die, so heraufsteigt wie eine Rauchsäule von Specereien aus Myrrhen und Weihrauch?“ (Cant. 3, 6.)

1. Betrachte, daß die heiligste Jungfrau im hohen Liede sehr gut als ein kostbarer Duft dargestellt wird, der vom brennenden Weihrauch aufsteigt; denn bei

ihrer Opferung begann sie ein Gott höchst wohlgefälliges Opfer darzubringen, indem sie ihm ihren jungfräulichen Leib als einen Tempel und ihr Herz als einen Altar weihte, auf dem das Feuer der göttlichen Liebe unaufhörlich brannte und den Wohlgeruch heiliger Empfindungen zum Himmel emporsandte.

Lobe und preise Gott für alle die Gnaden, womit er die reinste und heiligste Jungfrau erfüllt, und besonders für die, welche sie an diesem heiligen Tage empfangen hat, als sie sich Gott ganz und gar weihete, um ihm in seinen Tempel zu dienen.

Bitte sie, sie möge dir die Gnade erwirken, daß du dich vom Herzen Gott weihest und gleich jetzt beginnest, dich zu seiner Verherrlichung als ein Opfer darzubringen.

2. Betrachte mit welcher Andacht und Inbrunst sich die heilige Jungfrau heute Gott darbringt; mit welcher Ehrfurcht sie seiner göttlichen Majestät die höchste Anbetung erweist, und mit welcher Demuth sie ihre Niedrigkeit erkennt, indem

sie sich im Vergleiche mit dem unendlichen Wesen Gottes nur für Nichts hält; betrachte, mit welcher Liebe sie sich gänzlich und vollkommen seiner Verherrlichung und seinem Dienste weihte, indem sie nur leben und wirken wollte, um ihn zu lieben, um ihn zu verherrlichen und um ihm zu dienen.

Folge der heiligsten Jungfrau mit einer recht herzlichen Liebe nach, bringe dich Gott als Opfer dar, nicht als wenn du ihm etwa Etwas gäbest, das ihm nicht schon gehört, sondern indem du anerkennst, daß du ihm ganz und gar gehörst und gänzlich von ihm abhängst, indem du von deinem ganzen Herzen in diese Abhängigkeit willigst und deine Freude darin findest und sie auf's Neue vor seiner göttlichen Majestät feierlich betheuerst.

3. Betrachte, daß die heilige Jungfrau, nachdem sie sich auf solche Weise Gott dargebracht, diese Darbringung und dieses Opfer ihr ganzes Leben lang fortgesetzt und täglich einen neuen Weihrauch zum Throne der göttlichen Majestät emporgesandt hat, indem sie voll inniger Liebe und Eifer Alles that, was ihm

wohlgefällig war, und das heilige Haus, worin sie wohnte, mit dem Wohlgeruche ihrer Demuth, ihrer Sittsamkeit, ihres Gehorsams, ihrer Liebe, ihrer Andacht und aller ihrer übrigen Tugenden erfüllte.

Glückselig jene, welche diese reinste und unschuldigste Jungfrau in der Zurückgezogenheit an diesem heiligen Orte gesehen, mit ihr verkehrt und an den Gnaden theilgenommen haben, die Gott unaufhörlich in ihr Herz goß!

Besuche im Geiste dieses heilige Haus; küsse die Fußstapfen, worin diese heiligste Jungfrau gewandelt, und bitte sie, sie möge dir die Gnade erwirken, daß du ihr in ihren Tugenden, besonders in der für dich nothwendigsten nachfolgest.

Anwendung.

1. Bringe dich Gott ohne Vorbehalt dar, um ihm dein ganzes Leben lang so treu als möglich zu dienen.

2. Vereinige dein Opfer mit dem Opfer Mariä, damit es Gott wohlgefälliger sei.

Inhalt.

Seite

Betrachtungen für die Hauptwahrheiten des Evangeliums Jesu Christi für alle Tage des Jahres nach der Ordnung des Officiums der Kirche.

Betrachtung für den Sonntag der allerheiligsten Dreifaltigkeit . . . 5
" " " Montag nach dem Feste der allerheil. Dreifaltigkeit . 9
" " " Dienstag nach dem Feste der allerheil. Dreifaltigkeit . 12
" " " Mittwoch nach dem Feste der allerheil. Dreifaltigkeit . 15
" " " Donnerstag, dem Feste des allerheil. Sakraments . 18
" " " Freitag 22
" " " Samstag 26
" " " Sonntag der Oktav des allerheil. Sakraments . 29
" " " Montag 33
" " " Dienstag 36
" " " Mittwoch 39
" " " Donnerstag der Oktav des allerheil. Sakraments . 42
" " das Fest des heiligen Herzens Jesu 45

				Seite
Betrachtung	für den		Freitag nach der Oktav des allerheil. Sakraments .	51
"	"	"	Samstag nach der Oktav des allerheil. Sakraments .	54
"	"	"	dritten Sonntag nach Pfingsten	57
"	"	"	Montag	60
"	"	"	Dienstag	63
"	"	"	Mittwoch	66
"	"	"	Donnerstag . . .	69
"	"	"	Freitag	73
"	"	"	Samstag	76
"	"	"	vierten Sonntag nach Pfingsten	79
"	"	"	Montag	82
"	"	"	Dienstag	86
"	"	"	Mittwoch	89
"	"	"	Donnerstag . . .	92
"	"	"	Freitag	96
"	"	"	Samstag	99
"	"	"	fünften Sonntag nach Pfingsten	102
"	"	"	Montag	106
"	"	"	Dienstag	109
"	"	"	Mittwoch	112
"	"	"	Freitag	115
"	"	"	Samstag	118
"	"	"	sechsten Sonntag nach Pfingsten	122
"	"	"	Montag	125
"	"	"	Dienstag	128
"	"	"	Mittwoch	131
"	"	"	Donnerstag . . .	135
"	"	"	Freitag	138
"	"	"	Samstag	141
"	"	"	siebenten Sonntag nach Pfingsten	144
"	"	"	Montag	148
"	"	"	Dienstag	151
"	"	"	Mittwoch	155
"	"	"	Donnerstag . . .	158
"	"	"	Freitag . . .	161

			Seite
Betrachtung	für den	Samstag	164
"	" "	achten Sonntag nach Pfingsten	168
"	" "	Montag	171
"	" "	Dienstag	175
"	" "	Mittwoch	178
"	" "	Donnerstag . . .	182
"	" "	Freitag	185
"	" "	Samstag	189
"	" "	neunten Sonntag nach Pfingsten . . .	192
"	" "	Montag	195
"	" "	Dienstag	198
"	" "	Mittwoch	201
"	" "	Donnerstag . . .	205
"	" "	Freitag	208
"	" "	Samstag	211
"	" "	zehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	215
"	" "	Montag	219
"	" "	Dienstag	223
"	" "	Mittwoch	226
"	" "	Donnerstag . . .	229
"	" "	Freitag	232
"	" "	Samstag	235
"	" "	elften Sonntag n. Pfingsten	239
"	" "	Montag	242
"	" "	Dienstag	245
"	" "	Mittwoch	248
"	" "	Donnerstag . . .	251
"	" "	Freitag	254
"	" "	Samstag	257
"	" "	zwölften Sonntag nach Pfingsten . . .	260
"	" "	Montag	264
"	" "	Dienstag	267
"	" "	Mittwoch	270
"	" "	Donnerstag . . .	274
"	" "	Freitag	278
"	" "	Samstag	281
"	" "	dreizehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	285

			Seite
Betrachtung	für den	Montag	289
"	" "	Dienstag	292
"	" "	Mittwoch	296
"	" "	Donnerstag	299
"	" "	Freitag	302
"	" "	Samstag	305
"	" "	vierzehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	309
"	" "	Montag	313
"	" "	Dienstag	316
"	" "	Mittwoch	320
"	" "	Donnerstag	323
"	" "	Freitag	326
"	" "	Samstag	330
"	" "	fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	333
"	" "	Montag	337
"	" "	Dienstag	340
"	" "	Mittwoch	344
"	" "	Donnerstag	347
"	" "	Freitag	350
"	" "	Samstag	353
"	" "	sechzehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	357
"	" "	Montag	360
"	" "	Dienstag	363
"	" "	Mittwoch	366
"	" "	Donnerstag	369
"	" "	Freitag	373
"	" "	Samstag	376
"	" "	siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	379
"	" "	Montag	383
"	" "	Dienstag	386
"	" "	Mittwoch	389
"	" "	Donnerstag	392
"	" "	Freitag	396
"	" "	Samstag	399
"	" "	achtzehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	402
"	" "	Montag	405
"	" "	Dienstag	408

			Seite
Betrachtung	für den	Mittwoch	411
„	„ „	Donnerstag	414
„	„ „	Freitag	417
„	„ „	Samstag	420
„	„ „	Mittwoch der Quatember .	424
„	„ „	Freitag der Quatember .	427
„	„ „	Samstag der Quatember .	430
„	„ „	neunzehnten Sonntag nach Pfingsten . . .	433
„	„ „	Montag	436
„	„ „	Dienstag	440
„	„ „	Mittwoch	443
„	„ „	Donnerstag	446
„	„ „	Freitag	450
„	„ „	Samstag	453
„	„ „	zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten . . .	457
„	„ „	Montag	460
„	„ „	Dienstag	463
„	„ „	Mittwoch	466
„	„ „	Donnerstag	469
„	„ „	Freitag	472
„	„ „	Samstag	475
„	„ „	einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten . .	478
„	„ „	Montag	481
„	„ „	Dienstag	484
„	„ „	Mittwoch	488
„	„ „	Donnerstag	491
„	„ „	Freitag	494
„	„ „	Samstag	497
„	„ „	zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten . .	500
„	„ „	Montag	504
„	„ „	Dienstag	507
„	„ „	Mittwoch	510
„	„ „	Donnerstag	513
„	„ „	Freitag	516
„	„ „	Samstag	519
„	„ „	dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten . .	522
„	„ „	Montag	525

			Seite
Betrachtung	für den	Dienstag	528
"	" "	Mittwoch	531
"	" "	Donnerstag	534
"	" "	Freitag	538
"	" "	Samstag	541
"	" "	letzten Sonntag nach Pfingsten	545
"	" "	Montag	548
"	" "	Dienstag	551
"	" "	Mittwoch	554
"	" "	Donnerstag	558
"	" "	Freitag	561
"	" "	Samstag	564
"	" das	Fest des heiligen Johannes des Täufers, 24. Juni .	568
"	" "	Fest des heiligen Petrus, 29. Juni	571
"	" "	Fest des heiligen Paulus, 30. Juni	575
"	" "	Fest der Heimsuchung der heil. Jungfrau, 2. Juli	578
"	" "	Fest der heiligen Schutzengel, 3. Juli . . .	581
"	" "	Fest der Himmelfahrt der heil. Jungfrau, 15. Auguft	585
"	" "	Fest der Geburt der heiligsten Jungfrau, 8. September	589
"	" "	Fest des heiligen Michael, 29. September . .	592
"	" "	Fest Aller Heiligen, 1. November	595
"	" "	Gedächtniß Aller Seelen, 2. November . . .	599
"	" "	Fest des heiligen Martin, Bischofs, 11. November	603
"	" "	Fest Mariä Opfer., 21. November	606

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die zwölf Monate des Jahres,

geheiligt durch Belehrungen, Betrachtungen und Gebete.
Oder: Lehr-, Betrachtungs- und Gebetbuch für alle Monate des Jahres.

Zwölf Bändchen:

Der Monat **Jänner**, der Kindheit Jesu geweiht. 36 kr. od. 12 sgr.

Der Monat **Februar**. Ein Handbüchlein für alle nach christl. Vollkommenheit strebenden Seelen. 36 kr. od. 12 sgr.

Der Monat **März**. Oder: Psalter zu Ehren des heiligen Vaters Joseph. 30 kr. od. 10 sgr.

Der Monat **April**, dem bittern Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi geweiht. 30 kr. od. 10 sgr.

Der Monat **Mai**, der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria geweiht. (Marianischer Dreißiger.) 36 kr. od. 12 sgr.

Der Monat **Junius**, dem allerkostbarsten Blute Jesu Christi geweiht. 27 kr. od. 9 sgr.

Der Monat **Julius**, dem allerh. Herzen Jesu geweiht. 20 kr. od. 6¼ sgr.

Der Monat **August**, dem hochheil. und unbefleckten Herzen Mariä geweiht. 36 kr. od. 12 sgr.

Der Monat **September**, der schmerzhaften Jungfrau und Mutter Gottes Maria geweiht. 27 kr. od. 9 sgr.

Der Monat **Oktober**, der Königin des hl. Rosenkranzes und dem Stifter dieses Gebetes geweiht. 30 kr. od. 10 sgr.

Der Monat **November**, dem Troste der armen Seelen geweiht. 20 kr. od. 6¼ sgr.

Der Monat **Dezember**, oder: Betrachtungen als Vorbereitung auf die gnadenreiche Geburt Jesu Christi. 30 kr. od. 10 sgr.

(Jeder Monat bildet zugleich ein vollständiges Gebetbuch.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abelly, L.

Krone des christlichen Jahres Oder Betrachtungen über die Hauptwahrheiten des Evangeliums für alle Tage des Jahres nach der Ordnung des Kirchenjahres und der Kirchengebete. Nach der neuesten vermehrten u. verbess. Auflage des französ. Originals bearbeitet von einem Kath.
Bd.: 2

Regensburg 1864

Asc. 4 d-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259291-4